Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 220. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 28. März 1886.

Einladung zur Pränumeration.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung“ für das II. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des z. Z. im Feuilleton zum Abdruck gelangenden Romans: „Die Damen von Croix-Mort“ von George Ohnet gratis und franco nach.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

In Breslau sind Pränumerations-Bogen der „Breslauer Zeitung“ in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Rob. Fischer.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. W. Gebauer.
Alexanderstr. 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexanderstraße 9, bei Hrn. Johann Voegli.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Oudrier.
Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyner.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Am OS. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 1a, bei Hrn. O. Günther.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul E. Kliche.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. A. Reifland.
Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger.
Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerboni.
Bohrauerstraße 18, bei Hrn. Gustav Sok.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. Eman. Seifert.
Breitestraße 39, bei Hrn. R. Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. E. W. Paul.
Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburgerstraße 16, Ecke Neue Graupenstraße, bei Herrn P. Klotz.
Freiburgerstraße 18, bei Hrn. Jul. Kirtzel.
Freiburgerstraße 33, Ecke Siebenhufenerstraße, bei Herren Gebr. Cohen.
Freiburgerstraße 36, bei Hrn. Dobers.
Friedrichsstraße 2, bei Hrn. A. Döring.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. E. Steymann.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 75, bei Hrn. Duscheck.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Strecker.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Herrn F. Neugebauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, bei Hrn. Bracklow.
Friedrich-Wilhelmsstr. 5, bei Hrn. C. Jung's Nachfolger Oswald Thomas.
Friedrich-Wilhelmsstr. 7, bei Herrn Paul Wallosseck.
Friedrich-Wilhelmsstr. 9, bei Hrn. Mindner.
Friedrich-Wilhelmsstr. 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 33, bei Hrn. Albert Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstr. 42, bei Hrn. J. Rieger.
Fürstenstraße 83, bei Herrn Joh. Kattner.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Robert Geisler.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Julius Hübner.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Heinr. Günzel.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Paul Würfel.
Gartenstraße 43a, bei Hrn. Paul Klotz.
Gneisenaustraße 18, bei Hrn. Georg Weiß.
Gräbschnerstraße 12, bei Hrn. Kaiser u. Kainer.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. B. Pfeiffer.
Gräbschnerstraße 24, bei Hrn. Grüttner.
Gräbschnerstraße 38a, bei Hrn. W. Gebauer.
Gräbschnerstraße 50, bei Hrn. Heiberger.
Große Feldstraße 7, bei Hrn. Rob. Geisler.
Große Feldstraße 13, bei Hrn. Rich. Koschel.
Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lillge.
Grünstraße 3, bei Hrn. Gustav Anforge.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Biller.
Holteistraße 14a, bei Herrn Ad. Fache.
Hubenstraße 20, bei Hrn. Manseck.
Junkernstr., bei Hrn. J. Filke.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl's Nachf., Franz Czaya.
Kaiser Wilhelmstraße 13, bei Hrn. Geppert.
Kaiser Wilhelmstr. 74, bei Hrn. Th. Gühmann.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Herm. Büttner.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Emil Röhr.
Ketzerberg 31, bei Herrn F. Weiß.
Ketzerberg 32, bei Hrn. C. G. Müller.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Kl. Scheitnigerstr. 11, bei Hrn. E. Steinig.
Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Jos. Thomas.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Putzke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Gustav Gude.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
Kreuzstraße 3, bei Hrn. Albert Paul.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. F. Riedel.
Kupferschmiedestraße 18, bei Hrn. Dittmann.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Wiehle.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Marberg.
Lehmdamm 46, bei Hrn. Dziekan.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Bruno Kaiser.
Louisenstraße 18, bei Hrn Röhricht.
Malergasse 30, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. Stürze.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Killmann.
Matthiasstraße 13, bei Hrn. Gustav Laube.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. J. Schröper.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Zerboni.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße u. Rosenthalerstraße-Ecke, bei Hrn. Carl Weiß.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. A. Falkenhain.
Moltkestraße 15, bei Hrn. J. Filke.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. T. u. P. Hoffmann.
Nachodstraße 11, bei Hrn. Op.
Neudorfstraße 32, bei Hrn. Julius Wilde.
Neue Graupenstraße 5, bei Hrn. Thamm.
Neue Junkernstraße 6, bei Hrn. W. Breuer.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. C. Ad. Mayer.
Neue Matthiasstraße 5, bei Hrn. Adolph Guth Nachfolger.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Rieger.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Schweidnitzerstr. 2, bei Hrn. Richard Eisenecker.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. Carl Sowa.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Zimmer.
Neue Tauenzienstr. 18, bei Hrn. Putzke.
Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. Scholz.
Neue Tauenzienstr. 87, bei Hrn. Th. Kunisch.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Paul Blasel.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler u. Jäckel.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Robert Preuß.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolai-Stadtgr. 26, bei Hrn. A. Reifland.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. E. Bornhäuser.
Nikolaistraße 33, bei Herrn Otto Pöse.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Adolf Birneis.
Oderstraße 30, bei Herrn Bruno Nickel, vorm. C. G. Mache.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstr. 36/37, bei Hrn. C. Becker u. Co.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. P. Neugebauer.
Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
Paradiesstraße 29, bei Hrn. Bleß.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Aug. Hirsch.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 12, bei Hrn. O. Blumensaat.
Reuschestraße 45, bei Hrn. Nitschke Nachf.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. H. Straka.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. O. Sempert.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. M. Hübner.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
Sadowastraße 69, bei Hrn. Buschmann.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Dziekan.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. Fichte.
Schießwerderstraße 17, bei Hrn. Joseph Preußner.
Schillerstraße 2, bei Hrn. Theodor Myatz.
Schillerstraße 15, bei Hrn. C. Wanielit.
Schillerstraße 16, bei Hrn. R. C. Beyer.
Schmiedebrücke 28, bei Hrn. H. Heinisch.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Albr. Ziesché.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. C. R. Scholz.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Ed. Koppenhagen.
Schuhbrücke 76, bei Hrn. Carl Schampel.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Herm. Zahn.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Anforge.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Stockgasse 13, bei Hrn. Klein.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. F. A. Paul.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. Paul Klotz.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 26b, bei Hrn. Matuschek.
Tauenzienstraße 40, bei Hrn. H. Hoffmann.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Max Heer.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Max Reimann.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. E. Kliche.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. E. Rotter.
Wäldchen 10, bei Hrn. O. Sempert.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Adolf Seidel.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Bestand der deutschen Verfassung.

Die flüsternden Unterhaltungen über die Möglichkeit eines Staatsstreichs, die schon seit längerer Zeit in privaten Kreisen geführt oder in Zeitungsartikeln verstohlen angedeutet wurden, haben nun schon wiederholt eine Resonanz in den Verhandlungen der Parlamente gefunden, zuerst bei der Polenvorlage im Abgeordnetenhause, dann bei der Monopolvorlage im Reichstage. Fürst Bismarck hat wiederholt die Erklärung abgegeben, daß er nicht daran denke, irgend Etwas zu thun, was sich von dem Boden des Rechtes entferne; schon daß er diese Erklärung für nöthig gehalten hat, war bezeichnend genug. Sie beruhigt uns darüber, daß er Nichts thun wird, was nach seiner Ueberzeugung wider das bestehende Recht streitet; vollkommen beruhigend würde sie nur dann sein, wenn seine Ueberzeugungen über den Inhalt des bestehenden Rechts mit den unsrigen stets ganz genau übereinstimmten und das ist leider nicht immer der Fall.

Eine Aeußerung hat er gethan, die uns in hohem Grade zum Nachdenken stimmt; er hat auf das Jahr 1866 hingewiesen, wo die Könige, bedrückt durch die Unerträglichkeit der Lage, in welche sie sich versetzt sahen, einen Zustand umgeworfen haben, der das damals bestehende Recht zum Ausdruck brachte. Er eröffnete die Perspective, daß auch in Zukunft ähnliche Ursachen ähnliche Wirkungen haben können.

Darauf ist Folgendes zu erwidern. Gewiß ist jedes positive Recht etwas, was mit der Zeit entstanden ist und mit der Zeit wieder vergehen kann. Gewiß wird es in Jahrhunderten auf dieser Erde nicht zu einem Zustande kommen, in welchem Kriege, Revolutionen und andere gewaltsame Kataklysmen ausgeschlossen sind. Gewiß ist auch das Jahr 1866 als eine Revolution zu bezeichnen, die von einer großen Mehrheit des Volkes und namentlich auch von uns als eine wohlthätige anerkannt wird. Allein im Jahre 1866 haben die Enkel umgestoßen, was die Ahnen geschaffen haben. Im Jahre 1866 wurde ein Zustand umgestoßen, den Deutschland in einem Zustande der Unfreiheit sich gegeben. Im Jahre 1815 stand Deutschland zwar siegreich im Felde da, allein es war durch unglückliche diplomatische Conjuncturen gebunden. „Die Federn hatten verdorben, was das Schwert gut gemacht hatte.“ Der Zustand, der durch die Einsetzung des deutschen Bundestages im Jahre 1815 geschaffen worden, hatte keinen Menschen einen Augenblick froh gemacht und dennoch hatte es einer ein halbes Jahrhundert währenden Gährung der Geister bedurft, um denselben endlich zu beseitigen. Endlich kommt in Betracht, daß die staatsrechtlichen Umgestaltungen, die Deutschland in den Jahren 1866 und 1870 durchgemacht hatte, nur möglich geworden sind in Verbindung mit einer gewaltigen Umgestaltung der internationalen Machtverhältnisse.

In allen diesen Beziehungen stehen wir jetzt vollkommen anders da. Die deutsche Reichsverfassung von 1871 ist nicht das Werk unserer Großväter, sondern das Werk derer, die noch leben. In erster Linie das Werk des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck, und nach dem Gesetze, daß jeder Vater seine Kinder liebt, sollte man glauben, daß Fürst Bismarck noch heute der erste sein müßte, der die Grundlagen der Reichsverfassung gegen jeden Angriff zu schützen und zu vertheidigen bereit ist. Aber die deutsche Reichsverfassung ist nicht sein Werk allein. Viele Tausende, die gegenwärtig noch leben, haben für dieselbe mit den Waffen des Geistes gekämpft oder gar für dieselbe geblutet, haben dazu beigetragen, sie im Einzelnen auszubauen und sind noch heute zu der Vertheidigung derselben bis auf das Aeußerste entschlossen. Die Reichsverfassung von 1871 ist ferner das eigenste Werk des deutschen Geistes. Kein Talleyrand und kein Nesselrode hat bei derselben ein Wort mitzusprechen gehabt. Als sie erlassen wurde, war Deutschland militärisch wie diplomatisch das erste Volk der Erde und hat sich in dieser Verfassung das Beste gegeben, was es sich in der Hochstimmung des Ruhmes und des Erfolges geben konnte, und es ist zu erwarten, daß in Jahrhunderten kein Augenblick wiederkehrt, in welchem es für staatsrechtliche Neuschöpfungen befähigter sein wird, als es in jenem gesegneten Augenblicke war, und am allerwenigsten möchte der gegenwärtige Zeitpunkt allgemeiner Mißstimmung dafür der geeignete sein.

Unzählige haben den Erlaß dieser Verfassung damals mit frohem Jubel begrüßt; hatte man 1815 lediglich den Sieg über den auswärtigen Feind und Bedrücker gefeiert und sich der inneren Zustände gar nicht zu erfreuen vermocht, so galt diesesmal der Triumph wesentlich der errungenen Einheit des Vaterlandes. Der Sieg nach außen kam dagegen sehr wenig in Betracht, zumal aus dem im Jahre 1866 niedergeworfenen Feind sehr bald der geschätzteste Bundesgenosse erwuchs. Und von denen, die anfänglich den Ereignissen von 1866 grollend gegenüber gestanden, haben sich bei Weitem die Meisten sehr schnell bekehrt. Der Krieg von 1870 fegte Alles weg, was der Krieg von 1866 an Zorn und Kummer erzeugt hatte. Und wenn wir auf den Tag zurückschauen, wo das Kaiserthum feierlich proclamirt wurde, so möchten wir behaupten, daß es an diesem Tage Niemanden in Deutschland gegeben hat, der mit der Wendung der deutschen Geschicke unzufrieden gewesen ist. So viel fester in dem deutschen Volksgeiste gegründet ist die Verfassung von 1871 als die von 1815, daß wir behaupten möchten, es werde sehr viel schwererer Stürme als der von 1866 bedürfen, um sie wieder umzustürzen. Bis auf Weiteres erscheint uns der Gedanke, an dieser Verfassung irgend etwas Wesentliches zu ändern, und namentlich, sie auf gewaltsamen Wege zu ändern, so abenteuerlich, daß wir uns kaum ernsthaft mit demselben beschäftigen möchten. Es gilt, diese Verfassung friedlich im Einzelnen auszubauen, nicht sie gewaltsam umzustoßen, und für den Ruhm des Reichskanzlers kann wahrlich nichts Günstigeres ausgedacht werden, als daß er sich bestrebt, diese Verfassung mit allen Kräften zu schützen.

Worauf die Bestrebungen abzielen, an dem gegenwärtigen Verfassungszustande Etwas zu ändern, ist ja in den allgemeinen Umrissen bekannt. Man sagt, das Deutsche Reich sei durch ein Bündniß der Fürsten zu Stande gekommen, und könne auf demselben Wege wieder aufgehoben werden. Wenn sämmtliche Fürsten, allenfalls mit Zustimmung ihrer Landesvertretungen, übereinkämen, das bestehende Deutsche Reich aufzulösen, um etwa eine andere Gestaltung an deren Stelle zu setzen, so gebe es Niemanden, der dem widersprechen könne. Der Reichstag ruhe auf der Grundlage, die durch jenes Bündniß geschlossen, und könne, wenn diese Grundlage weggeräumt werde, wie in einer Versenkung verschwinden. Uns erscheint diese Ansicht völlig verkehrt. Ein Kind verdankt seine Entstehung seinen Eltern, aber daraus kann man nicht schließen, daß die Eltern durch einen bloßen Entschluß des Willens die Existenz des Kindes wieder beseitigen können. Die Verfassung des Deutschen Reiches ist das Kind, das lebt und leben wird.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 26. März. [Wirthschaftliche Vereinigungen.] Die ungünstige wirthschaftliche Lage, unter welcher, zumal nachdem die in den Gründerjahren des vorigen Decenniums begonnenen großartigen Grubenanlagen vollendet und mit beträchtlichen Förderquanten in die Production eingetreten sind, in erster Linie die Kohlenindustrie leidet, hat im rheinisch-westfälischen Bergwerksbezirk zu mancherlei Versuchen geführt, der Ungunst der Zeit durch gemeinsames Handeln zu begegnen. Es sind Conventionen abgeschlossen worden, durch welche die Förderungen beschränkt und die Preise in die Höhe gebracht werden sollten; das erste Ziel ist nicht erreicht worden, die Production ist vielmehr von Quartal zu Quartal gewachsen, wenn auch nicht in der früheren Steigerung. Die Preise sind zwar nicht gestiegen, aber doch wenigstens ziemlich gehalten worden, und so kann man nicht leugnen, daß die jetzt bestehende Convention — die ersten Versuche sind bald gescheitert — einige Vortheile für die Betheiligten gebracht hat, wenn auch noch immer nicht bei weitem so viele, daß von einer angemessenen Verzinsung des in die Bergwerksunternehmungen gesteckten Capitals die Rede sein könnte. Die Rufe nach staatlicher Unterstützung durch Herabsetzung der Eisenbahntarife, Canalbauten u. dergl. sind daher nicht verstummt und werden auch vorerst nicht verstummen. Ueber dieser allgemeinen „Förderconvention“ besteht noch eine die Cokeszechen und Cokesfabriken umfassende Organisation, welche, ebenfalls nach einigen fruchtlosen Versuchen, sich insofern einigermaßen bewährt zu haben scheint, als sie eine Einschränkung der Production — wenn auch nicht auf ein dem Bedürfniß entsprechendes Maß — und eine zwar nicht sehr große, aber doch merkliche Erhöhung der Preise gebracht hat. Die Leitung der Vereinigung hat weitgehende Befugnisse den Mitgliedern gegenüber und hat von denselben auch reichlichen Gebrauch gemacht. Trotzdem befriedigen die Erfolge einige Betheiligte noch immer nicht, und in einer gestern in Bochum stattgehabten Generalversammlung der Vereinigung sind derselben Vorschläge unterbreitet worden, die weit über Alles hinausgehen, was bisher jemals von Producenten-Vereinigungen erstrebt worden ist. Nach diesen Vorschlägen soll den Mitgliedern in Zukunft eigentlich jede Selbstständigkeit genommen werden. Man denkt sich die Einrichtung so, daß die Vereinigung eine Handelsgesellschaft oder Actien-Commandit-Gesellschaft bilde, deren Vorstand die Preise festsetzt, welche die einzelnen Mitglieder pro Tonne Cokes oder Cokeskohle erhalten sollen, den Betrieb der Siebereien, Wäschen und Cokereien sowie die Verladung controlirt, die Producte classificirt, über die Verwendung der Ueberschüsse verfügt u. s. w. Die Mitglieder haben mit dem Verkaufe selbst gar nichts zu thun: sie erhalten von dem Geschäftsführer einfach Anweisung, wie und wohin sie ihre Producte zu versenden haben. Die Preise, welche die Producenten erhalten, sollen so bemessen werden, daß ein Ueberschuß für die Gesellschaftskasse bleibt; erst wenn diese Ueberschüsse die Summe von 500 000 Mark erreicht haben, werden die weiteren an die Mitglieder vertheilt. Wir können hier nur die wichtigsten der sehr detaillirten Bestimmungen wiedergeben, deren Annahme der Generalversammlung empfohlen wurde. Diese trug indeß Bedenken, sich mit denselben sofort einverstanden zu erklären, und überwies sie einer Commission zur Prüfung. Es scheint uns zwar nicht sehr wahrscheinlich, daß die Betheiligten die Vorschläge annehmen werden, indeß ist schon der

Versuch, eine so stramme Organisation über eine sehr große Zahl von industriellen Werken auszubreiten, von großem Interesse; ihre Folgen für die Industrie würden wahrscheinlich zweischneidigen Charakters, für die **Arbeiter** aber aller Voraussicht nach die **allerungünstigsten** sein.

[**Aus dem Geheimen Civilcabinet des Kaisers**] ist, wie die „N. Z." berichtet, an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Dr. W. **Reiß**, ein Schreiben mit der Unterschrift des Geh. Cabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath von Wilmowsky gelangt, in welchem es heißt, daß der **Kaiser** mit Beifall davon Kenntniß genommen habe, in welcher Weise die Gesellschaft das Andenken an ihren verstorbenen Vorsitzenden, Dr. **Nachtigal**, zu ehren beabsichtige. Der Kaiser habe den berühmten Reisenden persönlich gekannt und seinen Forschungsreisen persönlich lebhaftes Interesses gewidmet. In dem Schreiben war ferner ausgesprochen, daß der Kaiser es mit Freuden vernommen habe, daß die Gesellschaft dem Forscher auf Cap Palmas ein Denkmal setzen wolle, an der Stelle, wo er im Dienste des Deutschen Reiches sein Leben ausgehaucht habe. Als Beitrag des Kaisers zu den Sammlungen der Gesellschaft für das Nachtigal-Denkmal war dem Schreiben die **Summe von 1000 M. hinzugefügt**. Das lebhafte Interesse des Kaisers Wilhelm für Dr. Nachtigal schreibt sich schon aus dem Jahre 1868 her. Damals kam Gerhard Rohlfs als Träger der Geschenke, welche der König Wilhelm dem Scheich Omar, Sultan von Bornu, zu senden beschlossen hatte, nach Tunis, woselbst sich Nachtigal eines Brustleidens wegen schon seit längerer Zeit aufhielt. Die Geschenke sollten der Dankbarkeit Ausdruck geben für den treuen Schutz und die materielle Unterstützung, welche Scheich Omar deutschen Reisenden, Barth und Overweg, Vogel, v. Beurmann und Rohlfs stets so großmüthig gewährt hatte. Mit kühnem Muthe übernahm es Dr. Nachtigal, diese Geschenke zu überbringen. Sein Forscherdrang und sein Schicksal führten ihn darauf nahezu sechs Jahre lang durch die unbekanntesten Gebiete Innerafrikas auf einer Route, welche seitdem Niemand nach ihm zurückzulegen gewagt hat. Als er 1875 nach Europa zurückkehrte, empfing ihn Kaiser Wilhelm in besonders auszeichnender Weise. Eine Reihe von Tagen hindurch mußte der berühmte Reisende die ausführlichsten Schilderungen und Darstellungen seiner Reisen geben. Der Kaiser pflegte damals den Gefeierten dadurch zu ehren, daß er ihn wiederholt zur Tafel befahl und nach Aufhebung derselben die freundliche Aufforderung an ihn richtete: „Nun soll uns die Nachtigall noch ein Lied singen!" Auch späterhin hatte sich der Reisende stets der besonderen Huld des greisen Herrschers zu erfreuen; er erhielt von ihm das Kaiserstipendium, um sein Reisewerk ausarbeiten zu können.

[**Anton v. Werner im Reichstage.**] Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat Anton v. Werner in der gestrigen Sitzung des Reichstags den Fürsten Bismarck skizzirt. Die „Voss. Ztg." bringt hierüber folgende Mittheilung:

In der gestrigen Sitzung des **Reichstages** wurde während der Rede des welfischen Abg. Langwerth v. Simmern, welche nur ein sehr mäßiges Interesse zu erregen vermochte, die Aufmerksamkeit der Journalistentribüne durch einen Vorfall beschäftigt, der in der Geschichte des Hauses wohl ziemlich einzig dastehen dürfte. Im Saale tauchte nämlich plötzlich die Gestalt **Anton v. Werner's** auf und ließ sich auf einer Bank der Rechten, welche einen guten Blick auf den Platz des Reichskanzler bietet, nieder. Im nächsten Augenblicke hatte der Künstler ein kaum handgroßes Skizzenbuch hervorgezogen, welches er frei unter dem Tische hielt, und begann in fliegender Eile den Kopf des Kanzlers auf das Papier zu werfen. Von der Tribüne herab ließ sich das Fortschreiten der Zeichnung, welche die charakteristischen Züge des Fürsten Bismarck fast en face zeigt, sehr gut verfolgen. Während der Vorgang im Hause selber anscheinend gar nicht bemerkt wurde, blieb das Auge des Kanzlers, als er nach seiner Gewohnheit mit der Lorgnette im Hause Umschau hielt, plötzlich auf dem ihm ja hinreichend bekannten Gesicht unseres Akademie-Directors haften. Er stutzte zuerst und richtete den Blick schärfer hin, dann aber überflog ein verständnißvolles Lächeln seine Züge und — im nächsten Augenblick erhob er sich, schritt die kleine Treppe zum Saale hinab und direct auf den von dem Künstler eingenommenen Platz zu. Die kleine Scene hatte einen ganz pikanten Anstrich, da es schien, als ob er denselben anzusprechen beabsichtigte, indessen machte er ein paar Bänke vorher Halt und wechselte mit einer Gruppe conservativer Abgeordneten einige Worte, worauf er wieder auf seinen Platz zurückschritt. Herr von Werner hatte unterdeß mit einigen schnellen Strichen seine Skizze vollendet und trat befriedigt den Rückzug an. Während der ersten Rede des Kanzlers hatte Herr v. Werner vergebens den Versuch gemacht, von der Hofloge aus mit Hilfe des Krimstechers seinen Zweck zu erreichen; da sich der Kanzler beharrlich der linken Seite des Hauses zukehrte, so mußte er davon abstehen. Er wandte sich darauf an den Präsidenten des Hauses und erwirkte von ihm die Erlaubniß, den sonst vor allem profanen Volk streng behüteten Sitzungssaal zu betreten.

[**Betreffs der Einschätzung klassensteuerpflichtiger Personen,**] welche in der Zwischenzeit von Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung bis zur Offenlegung der Klassensteuer-Rolle ihren Wohnsitz verlegt haben, wurde dem Vernehmen nach bisher mehrfach ein Verfahren beobachtet, welches zu begründeten Beschwerden geführt hat. Klassensteuerpflichtige der bezeichneten Kategorie, wenn sie zur Zeit der Personenstandsaufnahme am Abzugsorte noch nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Wohnsitz haben, müssen in die zum Zwecke der Veranlagung aufzustellende Personenliste des Abgangsortes und demnächst auch in dessen Klassensteuer-Rolle aufgenommen, und, falls die Klassensteuerpflichtigen ihren Wohnsitz vor Offenlegung der letzteren verlegt haben, darüber benachrichtigt werden, zu welcher Stufe sie eingeschätzt worden sind. Diese Benachrichtigung muß jetzt für das Etatsjahr 1886/87 erfolgen.

[**Unfallversicherung der Land- und Forstwirthschaft.**] Herr Reichtagsabgeordneter Karl **Schrader**, der seit Jahren im Parlament und in den Commissionen an allen gesetzgeberischen Versuchen auf dem Gebiete der Unfallversicherung mitarbeitend theilgenommen hat, schildert in der „Nation" das Ergebniß der Commissionsberathung über die Unfallversicherung der Land- und Forstwirthschaft. Der Artikel hebt vor allem den particularistischen Zug hervor, der diese neueste gesetzgeberische That der Conservativen, des Centrums und der Nationalliberalen auszeichnet. Es heißt in dem Artikel:

„Den Kernpunkt der Commissionsvorschläge bilden der neu hinzugefügte Abschnitt IXa über die landesgesetzliche Regelung und die Bestimmungen, welche die Berufsgenossenschaften ermächtigen, statutarisch oder durch einfache Generalversammlungsbeschlüsse wesentliche Bestimmungen des Gesetzes abzuändern. Der Landesgesetzgebung wird daß Recht gegeben, abweichend von den gesetzlichen Bestimmungen die Abgrenzung der Berufsgenossenschaften, deren Organisation und Verwaltung, das Verfahren bei Betriebsveränderungen den Maßstab für die Umlegung der Beiträge und das Verfahren bei deren Umlegung und Erhebung zu regeln und die Organe zu bezeichnen, durch welche die Verwaltung der Berufsgenossenschaften geführt wird und die den Vorständen der letzteren übertragenen Befugnisse und Obliegenheiten wahrgenommen werden. Die Berufsgenossenschaften selbst erhalten das Recht, alle ihre Functionen mit Ausnahme allein der Statutänderung auf Organe der Selbstverwaltung zu übertragen und zu beschließen, daß die Mitgliederbeitrage in der Form von Zuschlägen zu directen Staats- oder Communalsteuern erhoben werden. Das Ziel, zu welchem beide Wege führen sollen, ist die factische Beseitigung der Berufsgenossenschaften. Ganz offen und allgemein wurde von conservativen, clericalen und nationalliberalen Vertretern der verschiedensten Gegenden Deutschlands, solchen mit fast ausschließlichem Großgrundbesitz, mit Kleinwirthschaft und mit vorwiegend bäuerlichem Besitz als die richtige Form der ländlichen Unfallversicherung die communale oder staatliche Verwaltung derselben und die Bestreitung der Kosten durch Zuschläge zur Grundsteuer bezeichnet. Zwischen den preußischen und den mittelstaatlichen Abgeordneten bestand nur der Umstand, daß erstere ihren Zweck schon durch die Anwendung der den Berufsgenossenschaften gegebenen Befugnisse erreichen zu können glauben, während die letzteren — wahrscheinlich mit Recht — dieses Mittel nicht für ausreichend und doch eine einigermaßen übereinstimmende Regelung in demselben Gebiete für nothwendig halten und deshalb der Mithilfe der Landesgesetzgebung nicht entbehren zu können glauben. Je umständlicher und kostspieliger die reichsgesetzlich geordnete Organisation ist, desto sicherer kann natürlich darauf gerechnet werden, daß man sich auf einem der beiden möglichen Wege von ihr zu befreien suchen wird. Ganz unbedenklich hat die Commission denn auch die betreffenden Bestimmungen der Vorlage insoweit ziemlich unverändert gelassen, als sie nicht der eigentlich beabsichtigten Ordnung der Dinge hinderlich sind, sie sind gewissermaßen das Strafmittel für alle diejenigen, welche sich einer anderen Regelung widersetzen möchten. Zwei Jahre ist der Landesgesetzgebung Zeit gegeben; so lange kann von Reichswegen überhaupt nichts zur Einführung der Unfallversicherung geschehen; diese Frist kann sogar noch um ein Jahr vom Bundesrathe verlängert werden. Frühestens zu Beginn des dritten Jahres kann das Reich da, wo die Landesgesetzgebung von ihrem Rechte keinen Gebrauch gemacht hat, mit seiner Organisation beginnen, und da sowohl das Reich als auch die Einzelstaaten nicht weniger als ein Jahr zur Schaffung der nöthigen Organisationen und Einrichtungen bedürfen, so wird wohl vor 1890 nicht von der Einführung der ländlichen Unfallversicherung die Rede sein können. Was aus dieser Vielköpfigkeit herauskommen wird, ist gar nicht abzusehen, nur das eine ist sicher, daß berechtigte und unberechtigte Eigenthümlichkeiten und Interessen zu einer großen Verschiedenartigkeit der Organisation führen werden."

[**Das plötzliche Verschwinden des Rechtsanwalts Glünicke,**] der sich kürzlich mit dem Rechtsanwalt Dr. **Meyßner** associirt hatte, erregt — wie das „Deutsche Tgbl." erzählt — in den betheiligten Kreisen großes Aufsehen. Auf dem hiesigen Amtsgericht I. war gestern allgemein das Gerücht verbreitet, daß G. nach Amerika abgereist sei, nachdem er sich mehrfacher Unterschlagungen schuldig gemacht habe. Er soll u. A. Testamentsvollstrecker in einer Nachlaßsache im Betrage von 300 000 Mark gewesen sein und man vermuthet, daß G. entweder die ganze Erbschaftssumme mitgenommen oder dieselbe bereits hier durch falsche Speculationen verloren hat. — Nach einer anderen Mittheilung beziffert sich die Summe seiner Schulden auf 140 000 Mark. In Berlin war er seit Einführung der neuen Justizorganisation als Rechtsanwalt thätig und erfreute sich einer umfangreichen Praxis. Im vergangenen Jahre verlobte er sich mit der einzigen Tochter eines reichen früheren Grundbesitzers in der Provinz. Den vorigen Sommer verlebte er fast ganz auf Reisen, um, wie er sagte, seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen.

[**Die Anklage gegen die Taratoren des „Preußischen Leihhauses" und eine Reihe sogenannter „Pfandscheinschieber"**] gelangte gestern im großen Schwurgerichtssaale vor der III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector **Schmidt**. Auf die Anklage des **Betruges** hatten sich zu verantworten: die Handelsleute Sigmund W., Simon K., Gerson F., Leopold H., der Tarator Joseph B., der Tarator Hugo Sigismund K. und der Commissionär Adolf G. Die Anklage behauptet, daß die genannten Händler mit den Taratoren des Preußischen Leihhauses gemeinsame Sache zu betrügerischen Zwecken gemacht hätten, in der Weise, daß sie auf Auctionen, aus Nachlässen, bei Trödlern, Goldarbeitern 2c. Goldsachen, namentlich aber geringwerthige Brillanten aufgekauft und dann bei dem Versatz derselben in dem in der Beuthstraße belegenen Preußischen Leihhaus durch die Taratoren weit über den wahren Werth hinaus beliehen erhalten hätten. Es wird den Händlern durch die Anklage ferner vorgeworfen, daß sie diese Pfandscheine nur in den seltensten Fällen selbst wieder eingelöst, zumeist aber unter Beihilfe der Angekl. Hermann und Grün an dritte Personen weiter verkauft hätten, welche in Folge des auf den Pfandscheinen verzeichneten übertriebenen Tarwerths geschädigt sein sollen. Außerdem nahm die Anklage auch noch Schädigung des Preußischen Leihhauses in den Fällen an, wo die Pfandstücke überhaupt nicht eingelöst wurden, denn die Anklagebehörde führte aus, daß die Werthe der Pfandstücke nicht einmal die Beleihungssumme deckten, ganz abgesehen von den Zinsen. Außer den allgemeinen Verdachtsgründen, welche ein Zusammenwirken der Händler mit den Taratoren beweisen sollen, berichtete Criminal-Commissarius Weien, der die ganze Sache zu bearbeiten hatte, auch, daß der Tarator Baron mehrfach in dem bekannten Schanklocal „zum großen Seidel" gesehen worden war. Dies war der Centralpunkt aller Trödler, Hausirer, Händler, Commissionäre, wo Geschäfte aller Art zum Abschluß gebracht wurden. Sämmtliche Angeklagte bestritten ihre Schuld. Die Anklagebehörde hatte auch nur eine geringe Anzahl von Fällen zusammengebracht, in denen Privatpersonen auf dem Wege des Pfandscheinschiebens geschädigt sein sollen; dem gegenüber stellte die Vertheidigung gleich von Anfang an fest, daß die Beleihung bei dem Preußischen Leihhause in anderer Weise erfolgt, als bei dem Königlichen Leihhause, daß man daselbst die Beleihung nach dem Tarwerth nicht kennt, sondern nach dem Versicherungswerth und, daß die Taratoren, welche durch eine Bürgschaft für jeden Ausfall haften, der sich bei einer Versteigerung ergiebt, vorschriftsmäßig berechtigt sind bei der Beleihung nur diejenigen Punkte im Auge zu behalten, welche das Leihhaus gegen den Verlust sichern. Es wurde ferner festgestellt, daß die Taratoren berechtigt waren, in besonderen Fällen, wo die Darlehnsnehmer in dem Ruf besonderer Bonität standen und dringend eine bestimmte Summe gebrauchten, ein höhreres Darlehn zu geben, als sonst üblich war. Da von dem vernommenen Director des Preußischen Leihhauses kein Fall angegeben werden konnte, wo dasselbe bei einer Versteigerung der Pfandstücke in Folge der Tare zu Schaden gekommen wäre, so schieden von selbst alle die Fälle aus, wo die Anklage eine Vermögensbeschädigung des Leihhauses annahm. Es wurde endlich festgestellt, daß die Taratoren wohlüberlegt in dem „Großen Seidel" verkehrten, um Kenntniß zu erhalten von den Preisen und anderen Bedingungen, zu welchen Goldsachen u. dgl. ge- und verkauft werden. Die Schädigung dritter Personen schwebt in einzelnen Fällen in der Luft, denn es wurde in vielen dieser Fälle die Behauptung der Taratoren bestätigt, daß sich ihre Taren dem wahren Werthe vollständig anschlossen, wie auch auf der anderen Seite einzelnen der angeblich Betrogenen nachgewiesen wurde, daß die von ihnen gekauften Ringe 2c. in ihrem Werthe durchaus dem gezahlten Preise entsprachen. Ueberhaupt wurde auch hier wieder gefunden, daß die Taren der sachverständigsten Leute oft unglaublich von einander abweichen und Brillanten zu verschiedenen Zeiten verschiedenen Werth haben. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme konnte die Anklage nicht aufrecht erhalten werden, der

---

Aus der Reichshauptstadt.

Einer der wenigen, die sich mit Fug alte Berliner nennen können, der schriftstellernde Stadtrath Streckfuß, erzählte kürzlich in einer hiesigen Local-Zeitschrift die Entstehung der sogenannten „Polkakneipen", die in Berlin schon vor vierzig Jahren entstanden sind und sich — wenn auch diese Bezeichung vergessen wurde — bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Den Anstoß zu der Begründung der Polkakneipen soll nach der Versicherung des genannten Berliner Chronisten der einst viel belachte und vergnügte Weinhändler Louis Drucker in der Poststraße gegeben haben, der die Wirthstugend besaß, seine Gäste bis zur höchsten Ausgelassenheit zu erheitern, durch Humor und gesunden Witz, — Gaben, die sich schon in den drolligen Zeitungsanzeigen, durch die er Gäste anzuziehen suchte, kundgaben. Er machte durch die „Vossische" bekannt, daß die Kellner zu Pferde bedienen würden, ein anderes Mal verkündete Tante Voß mitten im Winter bei 17 Grad Kälte, zur Feier der Jahreszeit werde der Capellmeister Herr Hirsch in weißen Sommerbeinkleidern das Concert dirigiren und Fräulein Achmalia Rindfleisch werde ein Frühlingslied singen. Zum größten Jubel der Gäste erschien wirklich der frierende, mit den Zähnen klappernde Capellmeister in tadellosen weißen Sommerbeinkleidern und Fräulein Achmalia sang mit blauen Lippen ihr Frühlingslied. Drucker's anfänglicher Erfolg — er machte zuletzt „pleite" — gab die Veranlassung zur Entstehung der Polkakneipen, welche bald in großer Zahl in Berlin auftauchten, meistens gab es weibliche Bedienung, es producirten sich Sänger und Sängerinnen, die Kellnerinnen waren costumirt und schon im Jahre 1847 bedienten in einer Polkabierstube der Fischerstraße die Damen, auf Rollschlittschuhen laufend. Die Schwellen in den Thüren der drei Zimmer waren entfernt worden und durch die offen stehenden Thüren jagten die kurzröckigen Bierheben, in jeder Hand vier oder fünf Seidel haltend, durch das Local. Streckfuß erzählt auch noch von einem „Keller" in welchem die Kellnerinnen — der Anzeige gemäß — „im Costum der Venus von Medici" bedienten; wer aber neugierig genug war, der Sache auf den Grund zu gehen, und den Keller zu besuchen, der erfuhr alsbald, daß die ganze Geschichte auf einen „Mumpitz" hinauslief, denn die „Damen", welche in dem Keller bedienten, waren nicht anders gekleidet als die Kellnerinnen von sonstirgendwo und wer den Wirth interpellirte, der erhielt die Auskunft, „die Damen tragen — ich gebe mein Ehrenwort — sämmtlich das „mediciniſche" Costüm, nur bei der kalten Witterung noch einige Kleider darüber." —

Es ist seltsam, so sehr sich Berlin auch verändert und so energisch der Aufschwung zur Großstadt sich vollzogen hat, die „Polkakneipe" hat sich erhalten und der Fremde erhält davon schon Kunde, wenn er in den Abendstunden durch die Friedrichstraße wandelt, in der an verschiedenen Punkten auf ihre Menschenkenntniß geprüfte Individuen aufgestellt sind, die den männlichen Passanten der ihnen geeignet scheinenden Alters- und Standesklassen Geschäftsempfehlungen überreichen, die mitunter als „Eintrittskarte für zwei Personen" gelten und zum Besuch irgend eines Locals ermuntern. Der Berliner pflegt die Annahme dieser schmeichelhaften Einladungen überhaupt zu refüsiren, aber von den paar tausend Fremden, die täglich in der Reichshauptstadt erscheinen und die Friedrichstraße betreten, fällt doch der Eine oder der Andere „rein" und darauf beruht die Existenz dieser zweifelhaften Restaurants, welche nach dem Wortlaut der uns zugesteckten Empfehlungskarte nicht nur den „passendsten Aufenthalt für Gentlemen", sondern auch das „Rendezvous der feinen Welt" bilden. Eines dieser Etablissements, welches den unseligen Colonial-Humor gepflegt hat, das „Café Kamerun" mit seinen pomphaft angekündigten „Verbrüderungsfesten der Kameruner, wobei afrikanische Erfrischungen servirt und heimathliche Melodien erklingen werden", ist dieser Tage polizeilich geschlossen worden, wegen gewisser Vorgänge, die vielleicht nicht einmal in unseren Schutzgebieten in Afrika — unter deren Patronat dieses saubere Etablissement sich begeben hatte — gestattet wären.

Es hieße übrigens den Polkakneipen nahetreten, wenn man auch diese Locale, die nichts anderes, als die Ausbeutung unerfahrener Jünglinge und schwachsinniger alter Knaben durch raffinirte Pseudo-Kellnerinnen bezwecken, unter die bei Weitem harmloseren Etablissements rechnen wollte, in denen der von dem oben erwähnten Drucker begründete Kneipenhumor blüht.

Ich halte die Specialität eines Kellerlocals in der Friedrichstraße, in welcher in den spätesten Nachtstunden, ja kurz vor Eintritt der Morgendämmerung, hauptsächlich Bohnensuppe mit Schweineknöchel, Erbsen- und Hühnersuppen genossen werden, für einen humoristischen Einfall, denn ich muß gestehen, daß ich nicht begreife, wie nach einer bei allerlei Genüssen verbrachten Nacht, nachdem man den landesüblichen Getränken vollauf Genüge gethan hat, etwa um 2 Uhr Morgens das Verlangen nach einer Erbsensuppe erwachen kann — und wahrscheinlich beruht diese Sitte nur auf dem Bedürfniß nach Ulk; man macht die Absonderlichkeit der Curiosität halber mit und da die Suppen, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, recht wohlschmeckend sind, verläßt man zuletzt auch wohl befriedigt den Schauplatz der nächtlichen Suppen-Schmauserei.

An Localen, in welchen Damen in diesem oder jenem Nationalcostüm erscheinen, ist kein Mangel, auch die Kellner hat man bereits ihren traditionellen Frack mit der malerischen Tracht deutscher Landsknechte vertauschen lassen und vielleicht haben diese Verkleidungen den Anlaß dazu gegeben, daß der Inhaber einer Brasserie in Paris unlängst seine Bediensteten in das Gewand von Bagno-Sträflingen steckte, daß ein Anderer seinen Gästen die Ehre erwies, sie durch die „Könige von Frankreich" bedienen zu lassen, deren Masken die Kellner angenommen hatten.

Einiges Aufsehen erregte — ich spreche nicht mehr von den Polkakneipen — der Rücktritt Bauers, des Caféhauskönigs, von der Leitung des großartigen Etablissements im Ausstellungspark, der sich in dieser Saison, sobald die Jubiläums-Kunstausstellung erst eröffnet sein wird, neu beleben und geradezu unentbehrlich machen wird. An Bauers Stelle wird Anton Dreher treten, der Bierkönig aus Wien, und wenn er nicht das Princip verfolgt, das dem verwöhnten Berliner Biergaumen nicht mundende Schwechater Bier aus seiner Brauerei hier populär machen zu wollen, — er hat damit schon einmal in einem Restaurant „Unter den Linden" Schiffbruch erlitten, so dürfte er die großen Hoffnungen, die er auf dieses Unternehmen setzt, vollauf erfüllt sehen.

Der oft gepriesene Aufschwung Berlins hat eine allgemeine Strömung nach der deutschen Reichshauptstadt bewirkt, die eben alle Kreise, zunächst aber die künstlerischen der Metropole an der Donau erfaßt hat. Daß unser Theaterpersonal vorwiegend aus Oesterreichern besteht, habe ich schon einmal betont, aber auch die wenigen in Wien zurückgebliebenen Schauspieler von großem Ruf zieht es mit Macht nach Berlin, sie suchen vorläufig mit Gastspielen hier Boden zu gewinnen. Schweighofer, der das steuerlos dahinrollende Carltheater-Schiff verlassen hat, als auch er dort den Boden unter den Füßen verloren hatte, wendete sich direct nach Berlin, und seit vierzehn Tagen gastirt er am Belle-Alliance-Theater, in welchem ein Detachement des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, lauter Oesterreicher, die sich leicht in das von Schweighofer mitgebrachte Repertoire finden, die künstlerische Umgebung des Wiener Gastes bildet. Dieser Wiener Schauspieler, einen Komiker möchte ich ihn in erster Reihe nicht nennen, muß leider auch die alte Erfahrung machen, daß man in Berlin zweimal des Stückes und höchstens einmal des Schauspielers wegen ins Theater geht, und daß hier keine schauspielerische Leistung, und wäre sie die beste, wenn sie an eine miserable Rolle verschwendet ist, einen nachhaltigen Erfolg erzielt. Leider hat Schweighofer in seinem Gastspielreisekoffer einige Stücke eingepackt, die nach dem einstimmigen Urtheil aller Unparteiischen das sind, was man in Wien den „höchsten Schmarn" zu nennen pflegt, und es wäre in der That vortheilhafter, wenn Schweighofer die hunderterlei amüsanten Mätzchen, die mannigfaltigen unnachahmlichen Kunststücke, mit denen er seine Rollen vom nackten Skelett bis zur Fallstaff-Dimension erweitert, in der Form zwangloser Solovorträge zum Besten gäbe, so wie er es in der Matinée im Opernhause neulich gethan hat. Warum muß man denn auch noch eine Wiener Posse über sich ergehen lassen!

Auch Rossi ist diesmal nur mit einem einzigen Lorbeerkranz, den ihm eine bejahrte Verehrerin aus beträchtlicher Höhe werfen ließ, aus Berlin geschieden; sein „Königslieutenant", der wenige Tage zuvor, durch Friedmann dargestellt, auch im „Deutschen Theater" seine Aufwartung gemacht hat, war nicht geeignet, uns den großen italienischen Tragöden in einem neuen günstigeren Lichte zu zeigen, und das Gastspiel ist sang- und klanglos in den Sand verlaufen.

Und das Wallnertheater — dessen alte Mitglieder, beiläufig gesagt, die nebensächlichen Rollen des genannten Lustspiels ganz angemessen

Gerichtshof erkannte vielmehr auf **Freisprechung** sämmtlicher Angeklagten.

[**Militär-Wochenblatt.**] Ziermann, Seconde-Lieutenant vom Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2, in das Litthauische Ulanen-Regt. Nr. 12 versetzt.

[**Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen.**] Die nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Decbr. 1885 ergeben für Elsaß-Lothringen eine Bevölkerungsziffer von 1 563 145; das heißt gegen das Jahr 1880 eine **Abnahme** der Bevölkerung um 3525 Personen oder 0,22 Procent. Lothringen weist eine Abnahme von 3801, Unter-Elsaß von 13 Personen auf, während die Bevölkerung des Ober-Elsaß um 289 Personen zugenommen hat. Was die größeren Städte des Landes anlangt, so zeigen sie sämmtlich eine Zunahme: Straßburg von 104 471 auf 112 019 (um 7,22 pCt.), Mülhausen von 63 629 auf 69 676 (um 9,50 pCt.), Metz von 53 131 auf 53 928 (um 1,50 pCt.) und Kolmar von 26 106 auf 26 524 (um 1,60 pCt.). — Da im ganzen Reichslande in der Zeit von 1880 bis 1885 der Ueberschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen sich auf ungefähr 55 000 Personen belaufen hat, so ist die oben constatirte Abnahme der Gesammtbevölkerung um 3525 Seelen auf eine sehr starke Auswanderung zurückzuführen. Man würde jedoch, wie die Kr.-Z. schreibt, die Lage durchaus falsch beurtheilen, wenn man zur Erklärung der letzten Ziffer nicht eine Reihe besonderer Momente in Betracht zöge; dazu gehört die Abwesenheit der jungen Mannschaften des Landes, welche in altdeutschen Garnisonen dienen, ferner der Umstand, daß 1880 zahlreiche fremde Arbeiter zur Ausführung öffentlicher Bauten, namentlich auch Eisenbahnen, sich im Lande aufgehalten und nunmehr nach Vollendung der Arbeiten das Land wieder verlassen haben u. a. m. Ueber die einzelnen Elemente des Zuzuges und Wegzuges werden sich erst sichere Anhaltspunkte gewinnen lassen, wenn durch das endgiltige Ergebniß der Zählung die Verhältnisse der Civil- zur Gesammtbevölkerung, Staatsangehörigkeit, Gebürtigkeit 2c. festgestellt sein werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. März. [**Abgeordnetenhaus.**] Heute wurde die Specialdebatte über das Budget mit der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Stürmische Scenen rief die Rede des Abg. **Strache** hervor, welcher die Thätigkeit der Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Man brandmarke jede Spur einer deutsch-nationalen Empfindung als Hochverrath. Ist es nicht sonderbar, daß dieselben Leute, welche eine Adresse an den Panslavisten Aksakow richteten, nach Moskau pilgerten, den Deutschen Vorträge über Patriotismus halten wollen? Ist es ein Verbrechen, wenn wir uns der Zusammengehörigkeit mit dem großen deutschen Volke rühmen, um aus der nationalen Kraft Zuversicht zu schöpfen? Das werden wir uns nie und nimmer streitig machen lassen. (Bravo! links.) Ist es mit dem österreichischen Staatsinteresse vereinbarlich gewesen, wenn die Czechen bei der Kremsierer Czaren-Entrevue offen die Hoffnung aussprachen, daß der große russische Onkel seine Pflicht gegen seinen kleinen Neffen erfüllen werde? Damals wurden die Russen als die letzte Hilfe der österreichischen Slaven gepriesen und die czechischen Organe hatten damals für den Czar nicht genug Worte der Huldignng. Das sind die Patrioten, welche sich geberden, als ob sie die alleinige Stütze Oesterreichs wären. Hätte Oesterreich kein anderes „Bollwerk" als die Czechen, dann stünde es schlecht um dessen Bestand und um dessen Zukunft. (Sehr gut! links.) Wir haben jüngst dem Fürsten Bismarck für die mannhafte Bethätigung des nationalen Bewußtseins unsere Anerkennung ausgesprochen. Das mag politisch klug gewesen sein oder nicht, wir treiben eben kein Versteckspiel. Unsere Slaven würden sich bei einem solchen Anlasse nicht mit einer platonischen Resolution genügen. Wir haben noch nie eine Pilgerfahrt nach Berlin veranstaltet, wir haben niemals im Reich gebettelt, im Gegentheil, bei jeder Kundgebung haben wir energisch betont, daß wir Deutsche in Oesterreich noch genügende Kraft zu unserer Vertheidigung haben. (So ist es! links.) Die **Erbitterung in Böhmen,** fährt Redner fort, **steigt von Tag zu Tag, an Versöhnung ist nicht zu denken.** Die Czechen weisen in ihrem Uebermuthe unsere versöhnenden Anträge zurück. Selbst den maßvollen, uneigennützigen Scharschmid'schen Antrag bezeichnen sie als Provocation. Die Czechen haben jetzt einen Verein zur Czechisirung Nordböhmens ins Leben gerufen, der bereits 5000 Mitglieder zählt. Dieser Verein agitirt unter dem Schutze der Regierung, ja häufig unter der directen Mitwirkung von Regierungsorganen. Unter den Verhältnissen wird es uns immer schwerer, an Oesterreich zu glauben; sollten wir eines Tages gezwungen sein, **zwischen einem Oesterreich mit einer Wenzelskrone und dem Deutschen Reiche zu wählen, dann dürfte uns die Wahl kaum schwer fallen.** (So ist es! auf der äußersten Linken.) Das frevelhafte Spiel der Czechen ist antimonarchisch. Die maßlosen Ueberhebungen der Czechen erschöpfen unsere Geduld. Der Statthalter **Kraus**, der in Deutschböhmen das Gegentheil von Hochachtung genießt, will seinen Einfluß auf das gewerbliche Schulwesen ausdehnen. Dies wird nur die Summe von Haß gegen ihn und den Minister-Präsidenten vergrößern. Die Unzufriedenheit wird durch den Gleichberechtigungsschwindel erhöht, ja die Versöhnung wird geradezu unmöglich gemacht, immer neue Acte der Verhöhnung vereiteln eine Versöhnung. Die Czechen verdrängen die Deutschen aus allen Aemtern und Stellungen. Sogar für Straßenräumer wird die Kenntniß des Czechischen gefordert. Soll der Straßenräumer den Schottersteinen czechische Vorlesungen über die Versöhnungspolitik des Grafen Taaffe halten? (Heiterkeit.) — Redner fragt, sich der Besprechung der religiös-politischen Bewegung in Nordböhmen zuwendend, den **Unterrichtsminister**, warum eine gesetzlich anerkannte Kirche, wie die altkatholische, behindert wird, ihre Rechte und Pflichten auszuüben. Ministerwillkühr werden wir uns nimmer gefallen lassen. Gewalt reizt zum Widerstande. — **Strache** behauptet, daß die Regierung durch und durch corrumpirt sei, für welchen Ausdruck er vom Präsidenten gerügt wird. Strache setzt seine Rede fort und sagt, es sei bedauerlich, daß das Ministerium Pino's Machenschaften mit seiner Autorität zu decken versucht habe. **Die Flecken der schmutzigen Wäsche** seien aber auf dem ganzen Ministerium sitzen geblieben. Der Präsident rügt Strache neuerlich. Strache: „**In den Augen meiner Wähler** hat das **Ministerium Taaffe jeden Anspruch auf Achtung verwirkt**," (Große Bewegung im ganzen Hause. Die Abgeordneten der Rechten schnellen erregt von ihren Sitzen empor und protestiren laut und stürmisch gegen diese Worte. Besonders lebhaft gesticulirt **Gregr**, der Strache zuruft: „Ein solcher Ton gehört in's Wirthshaus und nicht in's Parlament!" Zahlreiche Abgeordnete der Rechten schreien: „Das ist eine Frechheit! Zur Ordnung rufen! Wort entziehen!" Auf der Linken wird auf diese Zwischenrufe erwidert: „**Das ist der Gassenjunge vom böhmischen Landtage** . . ." (Großer Tumult rechts.) Der Präsident beendet schließlich diese Scene dadurch, daß er Strache das Wort entzieht und Gregr den Ordnungsruf ertheilt.

Abgeordneter **Pernerstorfer** beschäftigte sich vorzugsweise mit der Arbeiterfrage und demonstrirte an einzelnen Beispielen die Knebelungsmethode, welche die Regierung den Arbeitern gegenüber beobachtet. Die Regierung giebt vor, für die Arbeiter wirken zu wollen und schneidet ihnen die Möglichkeit ab, sich frei innerhalb der Grenze des Gesetzes zu äußern. Die Regierung habe dadurch erreicht, daß sich die legitimen Arbeitervereine auflösten und an deren Stellen Anarchistenclubs bildeten. „An dieser Entwicklung", ruft Pernerstorfer gegen die Ministerbank gewendet, „sind Sie, Herr Ministerpräsident, schuld, und es wird die Zeit kommen, wo ich mich auf diesen Ausspruch werde berufen müssen! Es ist eine **Heuchelei**, wenn man vorgiebt, für die unterdrückten Arbeiter wirken zu wollen und zu gleicher Zeit diesen unterdrückten Arbeitern den Mund verbindet. Es ist eine Heuchelei sondergleichen, diesen Klassen Vorwürfe zu machen und gleichzeitig gegen dieselben mit Gewalt vorzugehen.

Graf **Taaffe**, auf eine diesbezügliche Aeußerung Strache's erwidernd, findet es erfreulich, daß Personen aus dem höchsten Adel sich der Beamten-Carrière widmen. Statthalter Graf Schönborn war Mitglied des Herrenhauses, als er zum Statthalter berufen wurde. Daß die Regierung die Statuten des czechischen Schulvereines bestätigte, ist selbstverständlich, weil die Statuten dem Gesetze entsprechen. Dasselbe sei mit dem Deutschen Schulvereine der Fall. Sollte die Regierung erfahren, daß ein solcher Verein seine Grenzen überschreite, so wird sie nicht zögern, ihn und seine Filialen aufzulösen. Der altkatholische Verein wurde aufgelöst, weil derselbe kein politischer, sondern ein confessioneller sei. Wenn Strache bemerkte, der Statthalter von Böhmen thue, was ihm sein Minister befehle, so sei das recht, und er übernehme die Verantwortung. Redner protestirt gegen die wiederholte Verbindung des Namens Neminar mit seinem (des Ministers) Namen. Neminar war in Innsbruck Professor, besuchte meine Bälle, ging nach Wien zu mir. Als ich jedoch hörte, das er Geschäfte mache, ließ ich ihn nicht mehr vor. Empfänge in öffentlicher Audienz kann man doch nicht „näheren Umgang" nennen. Ich habe Bekannten, die mich nach ihm frugen, gesagt: „Nehmen Sie sich in Acht, er ist einer der größten Schwindler des Jahrhunderts." Wohin soll es mit dem Parlamentarismus kommen, wenn ein Redner sagt, er habe keine Achtung vor dem Ministerium. Was soll ich thun, um die Achtung des Abgeordneten Strache zu erringen? **Ich tröste mich mit der Achtung der Majorität.** (Beifall rechts.) Das Bewußtsein der deutschen Nationalität ist nicht durch mich geweckt worden, sondern durch die Reibungen. Es hat auch nie geschlafen, aber jetzt schlägt es ein Bischen um sich herum." (Gelächter links.) Redner weist die Behauptung Pernerstorfer's betreffs der Arbeiterversammlung zur Zeit des deutschen Parteitages in Wien zurück. Desgleichen protestirt der Minister gegen den Vorwurf der **Heuchelei**. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte der Verfassung und führe die bestehenden Gesetze aus. Der Ministerpräsident thut nur, was er im Rahmen der Gesetze als das Richtigste erblickt. — Der nächste Redner, Abgeordneter **Heinrich**, der Repräsentant der Wirthschaftspartei, spielte sich auch heute wieder als ein warmer Freund der Czechen aus und stellte den Satz auf, daß, wer die Czechen zurückstoße, damit auch Oesterreich zurückstoße.

Hierauf sprach Abgeordneter Ritter v. **Schönerer**. „Nach Schluß der Rede des Abgeordneten Heinrich", sagte er, „konnte ich beobachten, daß einige, allerdings nur wenige der slavischen Nation angehörige Abgeordnete ihm ein Bravo zuriefen. Ich könnte also vielleicht auch den Fehler begehen und Ihnen (den Czechen) sagen: „Nehmen Sie ihn hin, den Herrn Abgeordneten Heinrich!" (Heiterkeit.) Ich sage dies aber nicht, sondern rufe den slavischen stramm-nationalen Abgeordneten zu: **Heinrich ist zu schlecht für Sie** . . ." Auf der äußersten Linken ruft diese Aeußerung lebhaften Beifall, auf der Rechten hingegen nur sehr wenig Widerspruch hervor. — Der Vice-Präsident Graf **Clam** läutet und fordert Schönerer auf, sich persönlicher Beleidigungen zu enthalten. (Widerspruch auf der äußersten Linken und Rufe: Heinrich darf schimpfen?) **Schönerer:** „Heinrich kann sich nicht mehr selbst vertheidigen, er braucht Schutz von allen Seiten. Herr Heinrich sagte unter Anderem: „Es giebt Verhältnisse im Leben, wo jede Rücksicht aufhört." Das ist vielleicht der einzige Satz, den ich aus Heinrich's Rede zu unterschreiben und zu vertreten bereit bin. Jetzt werde ich mir erlauben, diesem Renegaten Heinrich eine kurze Lection zu ertheilen . . ." Der **Vice-Präsident** unterbricht abermals den Redner mit der neuerlichen Aufforderung, nicht persönlich zu werden. **Schönerer** fährt fort: „Heinrich beschimpft durch seine Worte und Handlungen die gesammte deutsche Nation, welche ich zu vertreten die Ehre habe. Dieser Renegat . . ." — Der **Vice-Präsident** schwingt neuerlich die Glocke und will den Redner unterbrechen. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) **Pickert** ruft: **Heinrich ist und bleibt ein Renegat!** (Unruhe rechts.) **Schönerer:** „Schämen Sie sich, daß dort ein deutscher Vice-Präsident (Chlumecky) sitzt, der uns nicht in Schutz nimmt. Derjenige, dessen nationales Gefühl bei irgend einem Grenzpfahl aufhört, gleicht dem schwarz-gelb angestrichenen Mauthschranken, der immer die Farbe trägt, die ihm äußerlich aufgetragen wird; einem solchen Schranken gleicht Heinrich. Das Scheusal aller Verbrechen ist der Hochverrath am eigenen Volke. Dieses Verbrechens, Herr Heinrich, haben Sie sich bereits wiederholt schuldig gemacht, und darum gebührt Ihnen, Herr Heinrich, volle und ganze Verachtung von Seiten jedes unverfälschten, seine eigene Nation über Alles liebenden Deutschen." (Stürmischer Widerspruch rechts, tosender Beifall links.) **Vice-Präsident:** „Ich bitte den Herrn Redner noch einmal, sich jeder Beleidigung von Mitgliedern dieses Hauses zu enthalten, sonst müßte ich Ihnen das **Wort entziehen.**" — **Schönerer:** „Die Abfuhr" des Abgeordneten Heinrich ist constatirt, ich habe mich also mit ihm nicht weiter zu beschäftigen."

---

gaben, dafür reicht ihre „höhere" Befähigung denn doch noch aus — hätte ein paar dichtbesetzte Häuser wahrlich brauchen können.

Im Residenztheater giebt man gegenwärtig einen Schwank „Frau Doctor", der hauptsächlich deshalb komisch ist, weil er mit echt französischem Uebermuth das Herkommen auf den Kopf stellt. Der Gatte beklagt sich über die Gleichgültigkeit seiner vielbeschäftigten Frau, **er** führt die Wirthschaft, **er** geräth auf Abwege, **er** wird in flagranti ertappt und schimpflich nach Hause geschickt, — **er** muß zu Kreuze kriechen, u. s. w. Es liegt auf der Hand, daß aus dieser Umkehrung, die man den Franzosen gestattet und glaubt, eine Menge überlustiger Consequenzen entstehen, — aber man darf nichts anderes erwarten, als eine Caricatur. — Spiel und Inscenirung waren wieder über alles Lob erhaben, die Titelrolle gab Frl. Wismar, unsere reizende und poesievolle Liebhaberin, deren seelenvolle Art des Vortrages, deren decente Kunst einem anspruchlosen Einacter im Laufe einer Saison zu einer Reihe von 150 Wiederholungen verhalf. Leider verläßt die anmuthige Künstlerin, wie es heißt, für immer die Bühne.*)

Berlin, 26. März. **Paul von Schönthan.**

Die Krümchenbürste.

Von **François Coppée.**

Autorisirte Uebersetzung von **E. Reiter.**

Die Krümchenbürste war es, die das ganze Unheil angerichtet hat.

Sie kennen sie doch . . . . die Bürste aus weißem Roßhaar, mit dem Elfenbeinstiel und Rücken, in der Form einer Sichel oder eines türkischen Säbels, mit welcher zum Schlusse der bürgerlichen Mahlzeiten bei uns in Paris vor dem Nachtisch die Magd und manchmal auch die „Frau" oder das „Fräulein" vom Hause die Runde um den Tisch macht, um die neben jedem Gaste auf dem Tischtuch gegbliebenen Brotkrümchen wegzukehren.

Nun wohl, sie ist es, die mich ins Unglück brachte!

Ich dachte noch nicht an's Heirathen. Mit 28 Jahren — nicht wahr? — hat man noch Zeit, daran zu denken. Mein Bureauchef — ein ausgezeichneter Mann, der, wenn ich zu spät kam, meine Unterschrift auf dem Verzeichniß der „Anwesenden" fälschte — hatte oft zu mir gesagt:

„Ich an Ihrer Stelle würde gar nicht heirathen . . . . Ich sage dies nicht, weil ich seit 10 Jahren von meiner Frau geschieden bin und weil ich schon drei Vaterschaftsprocesse hatte . . . . Aber wenn ich an Ihrer Stelle wäre, heirathen würde ich nicht!"

Und dann hatte ich diesen Gedanken, dessen Tiefe ich erst heute recht verstehe, und den ich damals nur instinctiv bewunderte, längst in La Rochefoucauld gelesen: „Es giebt gute Ehen, es giebt keine köstlichen."

*) Die Künstlerin will sich, wie Berliner Blätter melden, von ihrem Gatten, dem Schauspieler und Regisseur Eggeling, mit dem sie früher am Lobetheater hierselbst zu gleicher Zeit engagirt war, scheiden lassen, um eine neue Ehe einzugehen.

Im Uebrigen war ich in der Weise, wie ich mein kleines Junggesellendasein eingerichtet hatte vollkommen glücklich.

Ich war zu jener Zeit — was ich heute noch bin — Beamter in einem öffentlichen Amt. Zweitausendsiebenhundert Francs jährlich nebst der Gratification, das ist immerhin hübsch auf 28 Jahre!" Das Bureau, dem ich zugetheilt war (Bureau der Morgues und Amphithéâtres), und das „Detail", das ich zu erledigen hatte, die Vertheilung der Individuen in die Secirsäle, erforderte nicht übermäßige Anstrengung; ich hatte den ganzen Tag sechs grüne Cartons vor Augen, auf deren Rücken ich in schöner Rondschrift: „Verwendung der Leichen" gezeichnet hatte. Ich war in meinem Fache geübt und vollendete flott meine Arbeit in einer oder zwei Stunden, und den Rest der Amtsstunden brachte ich mit dem Auflösen der Rebusse in der „Illustrirten Welt" zu. Ich brachte es dahin, Großes zu leisten; und wenn ich die Auflösung schickte, hatte ich das Vergnügen, meinen Namen in der Zeitung zwischen dem „militärischen Cercle von Sarreguemines" und den „Stammgästen des Café de l'Europe in Pilhiviers" zu lesen.

Uebrigens war die Zeit, die ich im Amte zubingen mußte, das einzige Opfer, welches ich dem Erwerbe des täglichen Brotes brachte. Mein wirkliches Leben begann erst um 4 Uhr, wo ich, nachdem ich die Hände gewaschen und den alten Bureaurock an den Nagel gehängt hatte, tactmäßig mit meinem Stock schlagend, meiner fernen Behausung zuwanderte, indem ich über den Boulevard des Invalides und den Boulevard de Montparnasse ging. Die Sommerabende insbesondere waren reizend. Die untergehende Sonne, die Sonne der „Effectstunde", wie die Maler sagen, vergoldete die alten Bäume, jene Bäume, die während der schrecklichen Belagerung gefällt und durch alberne Ahornbäumchen ersetzt worden waren, die ringsherum am Fuße ein Gußeisengitter haben, das wie ein Schuhputzgestell aussieht. Die Bäume von damals waren gute, alte Ulmen, gute, alte Linden, gute, alte Kastanienbäume, die seit Louis XIV. langsam in freier Erde gewachsen waren, vom alten Frankreich herstammten, wo man noch geduldig war und das Solide liebte, wo man sich noch Zeit ließ einen Baum zu pflanzen oder eine Anordnung zu treffen. Wie angenehm spazierte es sich unter diesen starken Zweigen und dichten Blättern, welche die sinkende Sonne mit warmen Funken besprühte.

Vor dem Westbahnhof: Halt! Der Kellner hatte mir meinen Tisch in der Fensterecke reservirt, im Zwischentract der kleinen Restauration. Ich speiste langsam und unterhielt mich damit, die Menschenmenge, die der Versailler Zug brachte, zu betrachten; die zwei ganz gleichen Artillerie-Soldaten mit der rothen Flamme an der Kappe und der Hand an der Säbelscheide, die Liebespaare, die müden Schrittes daherkamen, große Feldblumenbouquets in den Händen, und den alten, graubärtigen Botaniker in staubigen Gamaschen und mit dem Strohhut und der grünen Büchse, die ihm auf dem Rücken tanzt. Dann ging ich meinen kleinen Schwarzen trinken, in einem Café im Freien, und dann kehrte ich meistens heim.

Wer es jetzt wohl bewohnen mag, mein Zimmer in der Rue d'Assas? Irgend ein Philister vielleicht, der die Wände damit entehrt, daß er daselbst die Porträts irgend welcher Politiker annagelt. Zu meiner Zeit war es ein bescheidenes Zimmer, aber nach meinem Behagen eingerichtet; das Zimmer eines Menschen, der in jeder Blume seiner Tapeten das Andenken an irgend eine Schwärmerei fand. Ich hatte da meine Pfeife, meine Flöte, einen guten Teppich, einen großen Lehnstuhl mit niedriger Rückwand, so recht bequem zum Träumen oder in der Kaminecke zu lesen; auf einem Brett hatte ich die Bücher, die ich auswendig wußte, die zahmen Zweifler Montaigne und Lafontaine, und für die Stunden der Rührung den lieben Dickens, und rechts und links von meinem Spiegel die zwei schönen Copien „Die Neuvermählten" und „Der glückliche Zufall auf der Schaukel".

Im Sommer war das Erwachen so schön! Ich spazierte in Hemdärmeln in meinem Zimmer herum, rauchte meine erste Pfeife, deren Rauch in einem blonden Sonnenstrahl dahinwirbelte, und durch das weit geöffnete Fenster sah ich das Grün des Luxemburger Gartens, die Kuppel des Pantheons und des Val-de-Grace, und Himmel, viel Himmel; die flinken Schwalben flogen unaufhörlich ganz nahe von mir hin und her und riefen mir ihr fröhliches „Quik" zu, was mir wie ein „Guten Morgen"-Gruß erschien. Aber die Abende waren noch schöner, diese Abende voller Sterne, an denen ich mich, nachdem ich einige Seiten gelesen und ein wenig Mozart auf meiner Flöte gespielt hatte, ans Fenster lehnte und den einzelnen Walzertacten lauschte, die mir der Wind vom Bullier herüber zutrug.

Doch ja, zugegeben! Die Frau fehlte — ich hatte all' mein Lebtag wenig mit Damen Umgang gehabt, und die kleinen Modistinnen, die man beim Ausgange ihres Ladens erwartet und nach Hause begleitet, indem man ihre Geschichten anhört und mit einem „wirklich? ah! gewiß!" beantwortet, diese kleinen Modistinnen, die sich ihre Schuhe mit einer Haarnadel zuknöpfen, hatte ich herzlich satt. Ich hatte die Unvorsichtigkeit begangen, dies einem Collegen anzuvertrauen — vor dem Schlingel hätte ich mich verwahren sollen, er war ein allzu praktischer Mann, der zu seinem Vergnügen das Schusterhandwerk erlernt hatte und im Bureau in seinen freien Stunden selbst seine Schuhe fabricirte. Dieser erwiderte mir sofort:

„Ich habe, was Sie brauchen . . . dreißigtausend Francs und Aussichten für die Zukunft . . . die Mutter hat violette Lippen und wird am Herzschlag sterben . . ."

Ich war nicht entschlossen, ich bat mir Bedenkzeit aus . . . Bah! Vierzehn Tage später hatte ich mich bereits compromittirt; ich hatte eine Einladung zum Diner bei der Familie der jungen Dame angenommen.

Die Krümchenbürste that das Uebrige.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen.

Frankreich.

L. **Paris**, 25. März. [Ferdinand von Lesseps] landete gestern im Hafen von Saint-Nazaire. Die Behörden und die Bevölkerung bereiteten ihm einen enthusiastischen Empfang; die halbe Bevölkerung der Stadt hatte sich auf dem Hafenquais eingefunden und geleitete den „großen Franzosen“ nach der Mairie, wo die Gattin des Unterpräfecten ihm einen Blumenstrauß darreichte und ihn willkommen hieß. Lesseps antwortete galant: „Madame ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen. Die Frauen sind meine besten Gehilfen gewesen und ihnen verdanke ich den Erfolg des Panama-Unternehmens; denn sie haben ihre Männer überredet, mir ihre Ersparnisse anzuvertrauen . . Sie erlauben, Madame, daß ich Ihr kleines Töchterchen küsse. Wie alt ist das herzige Kind? . . . Sieben Jahre! Auch ich habe Kinder von allen Altersstufen vom 53. Jahr bis hinab zu drei Monaten“. Des Abends wurde im Grand-Hotel von Saint-Nazaire Lesseps zu Ehren ein großes Banket abgehalten, auf dem man den Suezcanal und den Panama-Durchstich feierte und ein Chor sogar einen Hymnus auf den Schöpfer der beiden Riesen-Unternehmen vortrug.

§ [Monte Carlo.] Die französische Regierung scheint ernstlich darauf zu sinnen, dem verderblichen Spiel auf Monte-Carlo, das schon so viele Opfer an Menschenleben und Menschenglück gekostet, auf irgend eine Art ein Ende zu machen. Mr. Blanc, der berüchtigte Spielpächter, hatte bekanntlich angesichts der vielen Entrüstungsbezeugungen seitens der europäischen Journale, die in letzter Zeit wieder besonders dringend wurden, darauf gepocht, daß der Fürst von Monaco ein in seinem Lande unabhängiger Herrscher sei, dem von anderen Mächten in Bezug auf sein Ländchen keine Vorschriften gemacht werden könnten. Mit außerordentlich vorsichtigen Worten, ohne indessen irgends welchen Schluß daraus zu ziehen, beweist aber nun die „République française“, daß es mit der Souveränetät des Fürsten von Monaco seine eigene Bewandniß habe. Durch keinen einzigen officiellen Act sei diese je voll und ganz anerkannt worden. Das Fürstenthum habe jeder Zeit unter dem Protectorate einer größeren Macht, bald Frankreichs, bald Sardiniens oder Spaniens gestanden. In dem Wiener Frieden 1814 hieße es allerdings: und der Fürst von Monaco soll wieder in den Besitz seiner Länder gesetzt werden, indessen werden seine Hoheitsrechte nicht weiter definirt. Im Pariser Frieden 1815 wurde dann gesagt, daß das alte Schutzverhältniß Monaco's zu Frankreich aufgehoben sei, dagegen das Fürstenthum jetzt unter dem Schuß des Königs von Sardinien trete. In dem Vertrage zwischen Sardinien und Monaco wurde dann gesagt, daß der Fürst von Monaco Commandirender der in Monaco garnisonirenden italienischen Truppen im Namen des Königs sei, daß ferner er (der Fürst), seine Familie, seine Ortschaften und Unterthanen dem Schutze des Königs von Sardinien unterstellt seien. Seit dieser Zeit ist wiederum eine Aenderung in soweit eingetreten, als das Fürstenthum, wenn auch nicht durch politische Verträge, so doch durch die Thatsachen in Frankreichs Machtsphäre aufgegangen ist. Eine französische Eisenbahn durchkreuzt das Land, französisches Capital beherrscht es vollkommen, die Bewohner appelliren gegen die Beschlüsse ihrer Gerichte bei dem Gerichtshof zu Aix, ein französischer Soldat gelte nicht als landesflüchtig, wenn er in Monaco betroffen würde u. a. m. Das Treiben auf Monte Carlo schädige aber direct französische Interessen, da durch dasselbe seine Winter-Curorte an der Riviera in Verruf kämen.

§ [Nachrichten aus Madagascar.] Das letzte aus Afrika in Plymouth angekommene Packetboot überbringt Nachrichten aus Madagascar, welche die Nachgiebigkeit der französischen Regierung bei dem Friedensschlusse mit den Hova's recht erklärlich erscheinen lassen. Danach sollen die Franzosen 3000 Mann stark von den Hova's unter General Willongby bei Mangakandrimom geschlagen und bis dicht vor Tamatave verfolgt worden sein; bei dieser Gelegenheit seien zahlreiche Gehöfte dieses in französicher Gewalt sich befindenden Hafens eingeäschert worden. Einige Tage darauf sollen die Hovas wiederum, diesmal unter General Sherington, einen von Erfolg gekrönten Angriff gegen 4000 Sakalarem (die Bundesgenossen der Franzosen) und 250 Franzosen unternommen haben; mit dem Verluste von 40 Mann an Todten und zahlreichen Verwundeten mußte sich die französische Colonne zurückziehen. Willongby und Sherington — beide Engländer — wurden nach diesem glücklichen Unternehmungen von den Hovas im Triumph in Tanamarive empfangen und von der Königin auf die großartigste Weise ausgezeichnet. — Bei englischen Mittheilungen über Schlappen, welche andere Völker in transatlantischen Ländern erlitten haben sollen, muß man immer sehr vorsichtig sein. Wenn wir auch die Thatsache, daß die Franzosen im Feldzuge gegen die Hovas nicht besonders glücklich gewesen sind, durchaus nicht anzweifeln wollen, hegen wir doch einige Bedenken angesichts dieser englischen Berichte, die sich vorzüglich darauf stützen, daß Mangakandrimom ca. 35 Kilometer von Tamatave entfernt liegt und es doch nicht glaublich ist, daß ein französisches Truppencontingent von einer Stärke von 3000 Mann vor Halbwilden sich so hastig geflüchtet haben soll, daß diese 35 Kilometer weit ohne den geringsten Widerstand zu finden ihnen zu folgen vermochten.

Belgien.

a. **Brüssel**, 26. März. [Zur Situation in Belgien.] Die Arbeiterbewegung ist gewaltig im Steigen; die Strikes werden immer allgemeiner und die Regierung sendet, um die Ordnung aufrecht zu halten, nach allen Richtungen hin Truppen. Die Bewegung hat jetzt die Provinzen Namur und vor Allem Hennegau ergriffen. In letzterer Provinz treten die Strikes bereits unter Gewaltthaten auf; an acht großen Kohlenwerken, in den großen Steinbrüchen, in den Metallwerken haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt. Fünfhundert strikende Arbeiter zogen sogar nach Châtelineau bei Charleroi und zwangen die Arbeiter der dortigen Kohlenwerke zur Arbeitseinstellung. Auch dort läßt die Regierung alle Gruben und industriellen Etablissements militärisch besetzen. Man fürchtet, daß es zu einem allgemeinen Strike kommen wird. Auch im Borinage giebt sich Gährung kund; in Frameries und Jemappes ist der Strike-Ausbruch bevorstehend. Zahlreiche französische unbeschäftigte Arbeiter durchziehen die Bezirke zwischen der Maas und Sambre und predigen Strike. Das Ministerium hat die Ausweisung aller ausländischen agitatorischen Elemente beschlossen. Im Bassin von Lüttich ist die Situation eine sehr bedrohliche; es kommt bereits zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen zwischen den Strikenden und den Truppen, da erstere Gewaltthätigkeiten sich zu Schulden kommen lassen. Die Eisenwerke von Ougrée feiern, in den Cockerill'schen Werken dehnt sich der Strike aus; die Eisenfabriken und Walzwerke in Jemeppe stehen still. Banden strikender Arbeiter treiben unter Drohungen Geld ein; die Noth wächst. Auch in den Genter Webereien haben die Hanfbrecher die Arbeit eingestellt. Die Gährung in den Arbeiterkreisen nimmt beunruhigende Verhältnisse an. In Lüttich wurden Anschläge von der Polizei entfernt, nach denen die Arbeiter mit Revolvern bewaffnet sich vereinen sollten zu Manifestationen unter dem Rufe: „Nieder mit dem Könige! Es lebe die Republik und das allgemeine Stimmrecht!“ Das Ministerium hat heute abermals Truppen nach Lüttich gesandt. In Brüssel gährt es gleichfalls bedenklich. In der gestrigen Versammlung der Arbeiter ging es sehr stürmisch zu; über 1000 Personen waren erschienen. In französischer und flämischer Sprache wurden heftige Proteste gegen die von der Armee verübten „Morde“ der Arbeiter erhoben. Man beantworte das Elend der Arbeiter mit „Soldaten und Todtschlag“! „Die Tyrannen sollten zittern!“ Es sei keine anarchistische Bewegung, nur das Elend vereine die Arbeiter; sie fordern: Arbeit, ordentlichen Lohn und allgemeines Wahlrecht. Nach Schluß der Versammlung zogen Banden von 200 Personen, die Marseillaise singend, durch die Stadt; sie wollten vor das Palais des Königs marschiren, aber die Polizei versperrte ihnen den Weg und zerstreute den Zug. Unter den sechs Verhafteten befand sich kein wirklicher Arbeiter. Morgen Abend findet eine große „revolutionäre“ Versammlung statt, zu der die Anarchisten durch Anschläge einladen. Auf der Tagesordnung steht u. A.: „die Nothwendigkeit der Revolution“, „die Ermordeten und die Mörder“. Andere Anschläge, welche die Polizei entfernt hat, kündigen die Plünderung der Magazine in der Passage und die Anzündung des Quartier Léopold (des reichsten Viertels) an! Die Einberufung der Bürgergarde und die Consignirung der Truppen ist bereits beschlossen. Jede Unruhe soll energisch unterdrückt werden.

Großbritannien.

London, 25. März. [Die Königin] verließ gestern Nachmittag in Begleitung der Prinzessin Henry von Battenberg in einer vierspännigen offenen Equipage den Buckingham-Palast, um eine Spazierfahrt im Hyde-Park zu machen. Etwa 100 Yards vom Palaste entfernt, warf ein ärmlich gekleideter Mann mit einem Kalabreserhut auf dem Kopfe eine Bittschrift in den Wagen, welche der Königin auf den Schooß fiel. Ein Lakai warf das Papier auf die Straße, und der Bittsteller wurde sofort festgenommen. Die Königin setzte ihre Spazierfahrt fort, während der Verhaftete nach der in Kingstreet belegenen Polizeistation geführt und dort einem Verhör unterzogen wurde. Er heißt Thomas Brown und diente früher in der Armee, aus der er wegen eines Vergehens ohne Pension entlassen wurde. Später war er eine zeitlang Insasse einer Irrenanstalt. In seiner an die Königin gerichteten Petition bittet er um eine Pension auf Grund seiner 23jährigen Dienstzeit im Heere. Brown bleibt einstweilen in polizeilicher Haft, bis beschlossen worden, was mit ihm gethan werden soll. Auf die Königin hat der Vorfall keine nachtheilige Wirkung ausgeübt.

[Tollwuth.] Ein soeben veröffentlichter Ausweis giebt die Anzahl der Fälle von Tollwuth bei Hunden und von Wasserscheu bei Menschen, die vom Januar 1885 bis Ende Februar d. J. innerhalb des hauptstädtischen Polizeidistricts zur Anzeige gelangt sind. Im Januar 1885 wurden 8 Fälle von Tollwuth und 1 Todesfall von Wasserscheu gemeldet; dann wurden beide Krankheiten immer häufiger, bis sie im vorigen November auf 58 Fälle von Tollwuth und 5 Todesfälle an der Wasserscheu stiegen. Am 10. December trat die Verordnung der Maulkörbe für Hunde in Kraft, und in jenem Monat wurden 46 Fälle von Tollwuth und ein Fall an der Wasserscheu verzeichnet. Während des ganzen Jahres 1885 ereigneten sich 373 Fälle von Tollwuth und 26 Todesfälle an der Wasserscheu. Im Januar d. J. fielen erstere auf 27 und letztere auf 1; und im Februar gab es 14 Fälle der Tollwuth und keinen Todesfall an der Wasserscheu.

Provinzial-Zeitung.

Die Heberanlage zur Entwässerung der Sandinsel in Breslau.

Bei der Entwässerung von Städten, deren Abwässer nicht in die öffentlichen Flüsse gelassen werden dürfen, ergiebt sich häufig die Nothwendigkeit, den Inhalt der Canäle von einem Flußufer nach dem anderen überzuführen. Man pflegt zu diesem Zweck entweder ein Dükerrohr unter das Flußbett zu versenken oder, wo dies nicht angängig, die Rohrleitung über den Fluß zu führen und alsdann zur Fortbewegung des Canalwassers ein besonderes Pumpwerk anzulegen. Das Letztere geschieht auch bei Anwendung von Dükern, wenn gleichzeitig eine Hebung des Wassers erforderlich ist.

Für die Entwässerung Breslaus ist das Bett der Oder bisher an drei Stellen von Rohrleitungen durchkreuzt gewesen. Zwei 75 Centimeter weite, schmiedeeiserne Rohre sind gekuppelt unter das Flußbett der Schiffahrtsoder am Zehndelberge versenkt, um als Doppeldüker die Abwässer der am linken Ufer liegenden Stadttheile nach der am rechten Ufer gelegenen Pumpstation zu führen. Von hier leitet ein 90 Centimeter weites, schmiedeeisernes Rohr das von den Pumpen geförderte Canalwasser der ganzen Stadt unter dem Bett der alten Oder hindurch nach den Rieselfeldern. Endlich ist das Bürgerwerder, welches eine von zwei Flußarmen umflossene Insel bildet, im Jahre 1884 durch ein Dükerrohr von 80 Meter Länge und 30 Centimeter Weite, welches unterhalb der Wilhelmsbrücke in das Flußbett versenkt ist, an das allgemeine Canalnetz angeschlossen worden. Die Herstellung großer Düker durch fließende und schiffbare

---

(Fortsetzung.)

Wir waren beim Dessert angelangt. Die Mahlzeit war vortrefflich gewesen und gemüthlich. Die Mutter, obschon sie die Photographie ihres Gatten als Broche trug, schien eine ausgezeichnete Frau zu sein, und der Vater, obschon ein wenig feierlich, mißfiel mir nicht, trotzdem er seit der Suppe nur von dem Verhalten Frankreichs gegen Rußland sprach, ja mir gefiel der weißbärtige Kopf unter der griechischen Mütze, der einem Modell zum „Moses“ oder „Gott Vater“ glich. Ich hatte gut, sehr gut gespeist. Der Braten war ohne Zweifel am Spieße gar gemacht, und es gab einen prächtigen Burgunderwein, der nach Veilchen duftete. Beim Dessert, dem Winter-Dessert der Bürgerleute, einem Kuchen, gebratenen Aepfeln, Orangen und heißen Kastanien unter der Serviette, ging ich auf; — es war im Augenblicke, wo das Fräulein auf einen Wink der Mutter ein Körbchen und die Bürste zur Hand nahm, um neben jedem Gedecke die Brotkrümchen einzuernten.

Sie sind nicht von Marmor, nicht wahr? Ich auch nicht, und als diese große Brünette mit den runden Aepfelwangen sich neben mich beugte, um das Tischtuch abzukehren, meine Schulter mit der Rundung ihres Leibes berührte und mich mit dem feinen Parfüm ihres pomadisirten Scheitels berauschte, sagte ich mir (es war auch die Schuld des Burgunders), ich sagte mir also: „Du hältst um sie an!“

Wohlan, ich habe es gethan; seitdem sind zehn Jahre verflossen und ich bin der unglücklichste aller Männer.

Erstlich, einmal verheirathet und Familienvater, mußte ich ein gewissenhafter Beamter werden.

Adieu die Rebusse von der „Illustrirten Welt“. Jetzt vergrabe ich mich bis an den Hals in meine widerlichen Schreibereien; ich durchbohre die Frage der „Morgues“, ich büffle die „Amphithéâtres“. Es entnervt mich, es ärgert ich, aber ich habe drei Kinder und bin noch Souschef mit 5000 Francs. Um mich bei meinen Vorgesetzten in das Licht eines tüchtigen Mannes zu stellen, eines Specialisten, habe ich drei Broschüren veröffentlicht, deren Titel allein mich schaudern machen: „Die Morgues, was sie gewesen, was sie sind und was sie werden sollten“, oder auch: „Die Gefahren der voreiligen Beerdigungen“, und eben jetzt bin ich daran, einen weitläufigen Bericht zu schreiben über „Die Friedhöfe innerhalb den Linien und den Leichentransport durch die Eisenbahnen, in Berücksichtigung sowohl des Anstandes als der Gesundheit.“ Ich, ein einstiger Flötist! Ich, der Sonette gereimt hatte!

Ich denke an meine arme Flöte, meine schöne Flöte! Es ist lange her, daß sie nicht mehr aus ihrem Behälter kam, so wenig als meine gute Meerschaumpfeife. Die Musik und die Träumerei sind für Poeten und Junggesellen!

Auch die süßen Stunden des Herumflanirens sind längst vorüber. Jetzt nehme ich schnell die Tramway, um in das abscheuliche Viertel heimzukehren, wo meine Frau wohnen wollte, um näher bei ihren Eltern zu sein. Ich bewohne daselbst einen öden Zwischentract, niedrige Zimmer, und wenn ich mich Morgens rasire und einen Blick zum Fenster hinauswerfe, sehe ich einen Bauplatz vor mir, wo eben abgetragen wird, und weiterhin die Seitenansicht eines sechsstöckigen Hauses, dessen Feuermauer ganz bemalt ist, obenan mit einem riesigen grünen Teufel, der aus einem Horne eine Hose, eine Weste und eine Jacke bläst, einen ganzen Anzug für 17 Francs.

Lieber Gott! Ueber meine Frau habe ich nicht zu klagen; sie ist ein gutes Geschöpf, nur daß sie ihre Kinder nicht wie eine Mutter, sondern wie eine Henne liebt, und daß sie sie schrecklich verzieht; und an ihre Unordnung werde ich mich nie gewöhnen. Kann es ein nervöser Mensch ertragen, wie mir dies fast täglich passirt, auf dem Kamine einen nassen Kinderschuh zu finden, oder am Ofenschirm Windeln, die dort zum Trocknen aufgehängt sind? Und ich begreife auch nicht, warum sie durchaus diese Magd behalten will, die ein Feuermal im Gesichte hat und deren Anblick mir den Appetit verdirbt.

Meine Schwiegermutter wäre auch erträglich; diese unglückliche, kleine Frau, welche die großen, schwarzen Augenbrauen und der weiße Bart ihres Gatten mit Schrecken erfüllen, spricht nur in folgender Weise, welche Hochachtung und Zärtlichkeit ausdrückt, mit ihm:

„Herr Dubu, reiche mir den Senftopf herüber . . . . Herr Dubu, willst Du noch ein wenig Suppe?“

Aber er, Dubu, er, mein Schwiegervater, hat mein Dasein vergiftet! Er ist ein entsetzlicher Spießbürger, ein Haustyrann. Mittelmäßig und eingebildet, nützt er sein strenges und ehrwürdiges Antlitz dazu aus, allen seinen Worten die Autorität einer Lection zu geben, und bringt mir seine Ansichten über den Fortschritt, die Künste, die Wohlthat des Unterrichts vor. Sein Patriarchenkopf, der einer Seifenbüste gleicht, reizt mich durch seinen Ausdruck unerträglicher Beschränktheit so sehr, daß, wenn mein Schwiegervater von den Eingriffen der Clericalen zu sprechen anfängt, ich Lust bekomme, mich einer Wallfahrt nach Lourdes anzuschließen, oder daß, wenn er die legitimen Errungenschaften des Bürgerstandes, den er nie verfehlt, „den Adel der Arbeit“ zu nennen, preist, ich mich sofort in der richtigen Stimmung befinde, eine rothe Schärpe zu tragen und ein Käppi mit 10 Schnüren aufzusetzen und mich an die Spitze einer Bande Petroleurs zu stellen. Selbst schmutzig und zähe in Geschäftssachen, verlangt er die Lösung gesellschaftlicher Verbindungen, erklärt die Barmherzigkeit als eine Herabsetzung für das Volk, und verweigert den Armen 2 Sous, unter dem Vorwande, daß sich die Bettler falsche Gebrechen machten, und daß er selbst einmal von einem zerlumpten Weibe angesprochen wurde, das sich aus einem Pack Lumpen ein Kind verfertigt hatte.

Nachdem ich die Unvorsichtigkeit begangen, diesem fürchterlichen Menschen, der behauptete, sich Alles besser und billiger verschaffen zu können, als ich es im Stande sei, die Anschaffung meiner Mobilien, als wir unsere Wirthschaft einrichteten, zu überlassen, lebe ich nun inmitten niederträchtiger Möbel aus Elefantenlausbaum mit rothen Sammtbezügen, und meine Salonuhr — o mein hübscher Schwarzwälder Kukuk, der in meinem Zimmer in der Rue d'Assas die Stunden der Freiheit ausrief! — ist ein abscheulicher Marmorblock. Meine schönen, galanten Abdrücke von Baudouin und Frognard wurden längst als zu „frei“ in ein dunkles Vorzimmer gebannt, und zwei feierliche Bilder nach Delaroche, Geschenke meines Schwiegervaters — Jane Gray auf dem Richtplatze und neben ihr der weinende Scharfrichter, und Lord Stafford, der aus dem Gefängnisse seine Hand streckt — verdüstern in ihren schreienden Rahmen die Wände meines Zimmers.

Im vorigen Jahre, zum Namensfeste meiner Frau, mußte ich gegen Herrn Dubu ordentlich auftreten, denn er drohte, uns in das Zimmer eine gräuliche Inquisitionsscene zu hängen, mit einem Mönchstribunal, scheuen Henkersknechten und einem ganz nackten Delinquenten, der sich auf glühenden Kohlen krümmt. Meine Nächte sind ohnehin nicht mehr gut; aber wenn ich zum Abendessen irgend eine schwere Speise genossen habe, verfolgen mich Jane Gray und Lord Stafford im Traume, ich träume, ich sei gezwungen, meiner Frau den Kopf abzuschlagen, oder ich knie vor einem Kellerloch, aus welchem mir mein Schwiegervater seine Hand zum Kusse entgegenstreckt.

Der Elende hat sich übrigens grausam für meine Weigerung gerächt: in das Zimmer seiner Tochter, unser Hochzeitszimmer, hat er seine lebensgroße Photographie gehängt, auf welcher er mit den Freimaurerzeichen abgebildet ist.

Das ist mein Leben! Und alles dies, weil mir das Blut zu Kopf stieg, in dem Augenblick, wo Adelaide — meine Frau heißt Adelaide — die Brotkrümchen an meiner Seite wegnahm. Und wie um mein Bedauern immer wieder wachzurufen, wenn wir Sonntags bei den Schwiegereltern gespeist haben, und das Dessert vorüber ist, und ich, von dem Anblick des Modellbartes meines Schwiegervaters ganz verzaubert, an die Heimkehr in der regnerischen Nacht denke, mit den Kindern, die so schwer zu tragen sind, an den langweiligen Aufenthalt im Omnibusbureau, macht meine Frau wie einst die Runde um den Tisch; sie glaubt in mir ein zärtliches Andenken wachzurufen, wenn sie mir lächelnd die gebogene Bürste zeigt, deren Form mich trauernd an das letzte Viertel unseres Honigmondes denken läßt, das seit Langem verschwunden ist.

Robert Schumann's Jugendbriefe.

I.

Die Summe dessen, was Robert Schumann als Componist geleistet hat, liegt offen vor uns; seine Schöpfungen haben sich langsam, aber sicher den Weg in das Herz des Volkes gebahnt. Den Menschen Schumann kennen nur Wenige. „Die Welt weiß mehr von seinen Eigenheiten als von seinen Eigenschaften, da er sich nur Wenigen, nur seinen Liebsten, denen aber ganz und rückhaltlos erschloß.“ Um

Gewässer ist fast in allen Fällen mit technischen Schwierigkeiten verbunden, deren Ueberwindung verhältnißmäßig hohe Kosten erfordert. Auch würde bei einer solchen Anlage die Beseitigung einer Verstopfung oder gar einer Beschädigung äußerst schwierig und kostspielig, unter Umständen unausführbar sein. Der Düker an der Wilhelmsbrücke ist unter günstigen Verhältnissen in ein seichtes Flußbett bei Wasserständen von kaum 1 Meter über Flußsohle gelegt worden und hat doch erhebliche Schwierigkeiten nebst einem Kostenaufwande von annähernd 15000 Mark verursacht. Kurze Zeit nach seiner Vollendung wurde von den Aufsichtsbehörden die Forderung an die Stadt gestellt, auch die Sandinsel an das Canalnetz anzuschließen. Das Terrain der Insel liegt im Allgemeinen hoch genug, um die unterirdische Entwässerung nach dem Canalnetz am rechtsseitigen Ufer ohne Hebung des Abwassers zu gestatten. Die Insel ist eng bebaut und hat bei einem Flächeninhalt von etwa 4,5 Hektar ungefähr 2000 Bewohner, welche zum großen Theil den unbemittelten Klassen angehören, auch finden sich daselbst verschiedene Fabrikanlagen und öffentliche Institute. Die systematische Ableitung der Schmutzwässer, insbesondere der Fäcalien in den Fluß, war nicht gestattet, daher die Einrichtung von Closets nicht möglich, und die vorhandenen Vorkehrungen für Abfuhr im höchsten Grade mangelhafte. Deshalb mußte es als dringendes Bedürfniß und als berechtigte Forderung anerkannt werden, daß der bestehende Zustand gebessert werde, und dies konnte nur durch Einführung der Schwemm-Canalisation geschehen.

Jedoch die Anlage eines Dükers erschien nach den gegebenen örtlichen Verhältnissen nicht nur äußerst kostspielig, sondern fast unausführbar. Die Flußarme auf beiden Seiten der Insel, soweit sie nicht Wehre, Schleusen oder Mühlgerinne bilden, sind so eingeengt, daß sie die schmalste Stelle der Oder im Gebiete von Breslau bilden. In Folge dessen erreicht die Tiefe der Stromrinne 5 bis 6 Meter bei Niedrigwasser, die Strömung ist schon bei mäßigem Mittelwasser ziemlich lebhaft, und eine Störung des Schiffsverkehrs wäre nur ungern und auf kurz bemessene Frist gestattet worden. Hiernach sind die Schwierigkeiten, welche sich der Dükeranlage entgegenstellten, leicht zu ermessen. Jedenfalls würden dadurch die Kosten der Canalisirung jenes Stadttheiles, welche einschließlich der Canäle durch die neue Straße am Logengrundstück und am Gneisenauplatz etwa 17000 M. gekostet hat, wovon etwa 2000 Mark auf den Heber entfallen, sich mindestens verdreifacht haben. Auch die Herstellung eines Pumpwerks, dessen Leitung an eine der vorhandenen Brücken befestigt werden konnte, würde unter Anrechnung der dauernden Betriebskosten eine Capitalsanlage von mindestens 70000 M. repräsentirt haben. Deshalb wurde von dem Unterzeichneten der Vorschlag gemacht, die Abwässer der Insel durch einen Heber über den Fluß zu leiten, nnd die vielfachen Bedenken, welche hiergegen geltend gemacht wurden, scheinen durch den Erfolg der Ausführung ihre Widerlegung gefunden zu haben. Als man beschloß, den Versuch zu machen, war gerade die Gneisenau-Brücke im Bau begriffen. Eine schmiedeeiserne Rohrleitung von 15 Centimeter lichter Weite wurde an die Fußwegträger des eisernen Ueberbaues gehängt. Die Röhren sind unter einander verschraubt und durch Gummieinlagen luftdicht gedichtet. Die horizontal unter der Brückenbahn liegende Rohrleitung ist auf jedem Ufer mit einem senkrechtem Schenkel in einen Canalschacht hinabgeführt, und reicht bis unter die Sohlenhöhe der anschließenden Canäle, gegen welche die Schachtsohle um etwa 60 Centimeter vertieft liegt. In dem Schacht am linksseitigen Ufer, welcher unmittelbar hinter dem Brückenpfeiler an der Phönixmühle steht, sammelt sich das gesammte Canalwasser der Insel. Daselbst liegt der tiefste Punkt der Canalsohle bei + 5 Meter a. P.

Ein Regenauslaßrohr führt nach dem Mittelwasser der Oder und tritt in Function, sobald das 30 Centimeter weite Canalrohr bis zum Scheitel gefüllt ist. Durch Ziehen einer Schütze kann dieser Regenauslaß auch als Grundablaß benutzt werden.

Der Schacht ist so eingerichtet, daß schwere Sinkstoffe und größere Schwimmkörper darin zurückgehalten und zeitweilig ausgeräumt werden können.

Der saugende Schenkel des Hebers steigt in dem Schacht senkrecht auf und geht mit einem Viertelkreisbogen in die Horizontale über. Die Unterkante der Rohrleitung liegt in gleicher Höhe mit der Unterkante der Eisenconstruction der Brücke bei + 8,22 Meter a. P. Die Leitung ist mit eisernen Schlingen an die Brücke gehängt, soweit sie frei liegt, durch fünffache Umwickelung mit Dachpappe gegen Frost geschützt, und unter dem Pflaster in einen gemauerten Canal gelegt.

Der Canal am rechtsseitigen Ufer, welcher das vom Heber übergeführte Wasser aufnimmt, liegt mit seiner Sohle bei + 4,74 Meter a. P. Der horizontale Theil der Heberleitung ist 112 Meter lang und liegt etwa 3,50 Meter über den Canälen. Um sie dauernd in Thätigkeit zu erhalten, ist sie an ihrem Endpunkte mit einer selbstthätig wirkenden Entlüftungsvorrichtung versehen. Diese besteht aus einem eisernen Kessel von 1 Meter Höhe und 75 Centimeter Durchmesser, in welchem die im Heberaum entwickelte Luft sich ansammelt. Ein in dem Kessel auf- und niedergehender Schwimmer bewirkt durch einen Umschaltungs-Mechanismus das Oeffnen und Schließen eines Wasserstrahlluftsaugers, welcher von der städtischen Wasserleitung getrieben wird. Sobald der Kessel annähernd mit Luft gefüllt ist, öffnet sich das Ventil des 3 Centimeter weiten Wasserleitungsrohres und die Luft wird innerhalb $1\frac{1}{2}$ Minuten ausgesaugt, wonach das Ventil wieder geschlossen wird. Dieses Spiel wiederholt sich ohne äußeres Hinzuthun etwa 6 bis 8 mal in 24 Stunden und erfordert jedesmal etwa $\frac{1}{10}$ Kubikmeter Leitungswasser. Die Betriebskosten sind also auf kaum 15 Pf. täglich zu veranschlagen. Zur Maskirung des über Pflasterhöhe emporragenden Luftkessels ist am Gneisenauplatz eine eiserne Anschlagssäule errichtet worden. Die Entlüftungsvorrichtung ist von dem Unterzeichneten erfunden und für das Deutsche Reich patentirt. Dieselbe functionirt hier seit Monaten durchaus tadelfrei.

Breslau im März 1886. Eger.

* * *

— Die Ansprache, mit welcher Herr Bürgermeister Dickhuth in der Stadtverordneten-Sitzung vom Freitag die beiden neugewählten Stadträthe in ihr Amt einführte, hat in wenigen Worten das Verhältniß zutreffend characterisirt, in welchem Magistrat und Stadtverordnete bei uns zum Besten der Stadt zu einander stehen. Wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, — und die jüngste Zeit weist mehrere solcher Fälle auf —, daß nicht eben selten bei der Stadtverordnetenversammlung die Initiative liegt, so fällt sie doch in der That überwiegend dem Magistrat zu, und die Stadtverordnetenversammlung übernimmt zumeist das Amt der Kritik. Es ist darin ein Gegensatz zwischen positivem Schaffen und hemmend wirkendem Eingreifen in die Verwaltungsmaschine nicht begründet; und wie sehr der Vertreter des Magistrats geneigt ist, der kritischen Thätigkeit der Stadtverordnetenversammlung ihre volle Berechtigung zuzugestehen, geht aus dem Theil seiner Ansprache hervor, in welchem er seinen beiden neuen Collegen zu Gemüthe führte, daß der Magistrat in seinen einzelnen Mitgliedern habe lernen müssen, etwas „zurückzustecken", vereitelte Hoffnungen hinzunehmen und mit getäuschten Erwartungen sich abzufinden, und das Alles, um den höheren Gesichtspunkt, den des harmonischen Zusammenwirkens zwischen beiden städtischen Behörden, nicht aus den Augen zu verlieren. Wenn es erlaubt ist, für das communale Gebiet auf das politische zu exemplificiren, so würden wir sagen, Herr Bürgermeister Dickhuth habe in wahrhaft constitutionellem Sinne gesprochen, und als Politiker hätten wir keinen innigeren Wunsch, als daß beispielsweise an dem Tische des Bundesraths eine ähnliche Ansicht über die Berechtigung der kritischen Thätigkeit des Reichstages herrschend wäre, wie sie bei uns am Freitag am Magistratstische gegenüber der Stadtverordnetenversammlung geäußert wurde. Es würde manches anders stehen im politischen Leben, namentlich würde die herrschende politische Verbitterung der Einen gegen die Anderen bald an Schärfe verlieren!

Das End-Resultat der Berathungen des Etats-Ausschusses haben wir bereits in Nr. 208 unseres Blattes mitgetheilt. Der Referent, Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt Milch, konnte mit Recht constatiren, daß „die Arbeit des Etats-Ausschusses keine vergebliche" gewesen sei. Wer den Etatsberathungen aufmerksam gefolgt ist, muß anerkennen, daß überall als leitendes Princip die Beobachtung größter Sparsamkeit im städtischen Haushalt befolgt worden ist. Nur dadurch ist es möglich gewesen, den Etat ohne Erhöhung des Communalsteuersatzes zur Balance zu bringen. Am Schlusse seiner Ausführungen hob Herr Rechtsanwalt Milch hervor, daß von einer Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten im Etatsausschuß wohl die Rede war, daß aber der Effect der Berathung über diese Frage der sein müsse, die Befürchtungen der Einwohnerschaft in dieser Hinsicht vollständig zu zerstreuen.

Einen großen Theil der letzten Sitzung füllte die Erledigung des Pflaster-Etats aus. Wie immer, wurden bei dieser Gelegenheit auch diesmal allerlei Localwünsche laut, deren Berechtigung gewiß keinem Zweifel unterliegen mag. Aber auch von der communalen Leistungsfähigkeit gilt nun einmal der Satz nemo ultra posse etc. Wir wüßten eine ganze Anzahl von Straßen, die einer Umpflasterung dringend bedürfen, aber wir verschweigen ihre Namen, weil wir sie um so gewisser in dem nächsten Etat auftauchen zu sehen hoffen.

* * *

— In der Nacht vom 25. zum 26. März starb in Tarnopol im Alter von 77 Jahren der königl. Musikdirector, Ritter des Rothen Adlerordens, Herr Ernst Bröer. Der Dahingeschiedene wurde am 11. April 1809 in Ohlau geboren und ist mit dem Musikleben Breslaus Decennien hindurch eng verknüpft gewesen. Seine Wirksamkeit war eine sehr vielseitige. In den 30er und 40er Jahren galt er für einen der besten einheimischen Cellovirtuosen. An der hiesigen Dorotheenkirche wirkte er nahezu 40 Jahre als Organist und Regens chori, im ehemaligen Ursulinerkloster leitete er den Gesangunterricht bis in die 70er Jahre. Am königl. kathol. Matthias-Gymnasium fungirte er von Michaelis 1843 bis Ostern 1884 als Gesanglehrer; um die Ausbildung ganzer Generationen von Schülern im Gesang und in der Musik hat er sich wesentliche Verdienste erworben. Die Aufführungen größerer Werke, die er mit seinen Gymnasiasten alljährlich am Aschermittwoch zu veranstalten pflegte, wurden allseitig als in ihrer Art vorzüglich gelungene anerkannt. Seine Gesanglehre für die unteren Gymnasialklassen wurde wiederholt aufgelegt und ist an vielen katholischen Lehranstalten Schlesiens noch jetzt im Gebrauch. Als Componist war er vorzugsweise für die Kirche thätig; seine Messen, Offertorien, Vespern, Hymnen und Litaneien erfreuen sich wegen ihrer leichten Sangbarkeit und ihrer streng kirchlichen Haltung allgemeiner Beliebtheit. Speciell für das Matthias-Gymnasium schrieb er verschiedene Festgesänge für feierliche Gelegenheiten, sowie eine Broschüre über ältere Meister (Palestrina, Anerio, Vittoria u. a.) bei Gelegenheit einer Aufführung von hervorragenden Werken dieser Componisten. Auch zwei Oratorien für weibliche Stimmen, „St. Hedwig" und „die Christnacht", entstammen seiner Feder. Bröer zeichnete sich während seiner langen musikalischen Thätigkeit durch unermüdliche Pflichttreue und stets regen Eifer für die Kunst aus. Seine Herzensgüte haben Tausende von Schülern und Schülerinnen kennen und schätzen gelernt. Vor zwei Jahren zog er sich von allen seinen Aemtern zurück, um die noch übrige Lebenszeit in stiller Zurückgezogenheit in Tarnopol zu verleben; ein Schlagfluß machte seinem arbeits- und mühevollen Leben ein Ende.

=ßß= **Zu den Ausweisungen.** Die Ausweisungen solcher preußischer Unterthanen, welche sich ohne Paß in Rußland aufhalten, werden durch die russischen Verwaltungsbehörden gegenwärtig mit aller Energie betrieben. So sind dieser Tage aus den Grenz-Kreisbezirken des Gouvernements Plock 320 preußische Unterthanen, die sich ohne Paß daselbst seit Jahren aufgehalten haben, ausgewiesen worden. Es befinden sich darunter zahlreiche Personen, welche sich der Militärpflicht in Preußen entzogen haben, Deserteure und Individuen, welche von preußischen Justizbehörden wegen politischer oder sonstiger Vergehen verfolgt werden. Zunächst liegt die Absicht vor, mit preußischen Staatsangehörigen dieser Kategorien vollständig aufzuräumen. Gleichzeitig beginnt man aber, auch den auf Grund eines Auslandspasses und sonstiger behördlichen Legitimationen in Rußland und Russisch-Polen verweilenden Preußen eingehende Aufmerksamkeit zu schenken und peinlich danach zu forschen, ob allen, selbst den unbedeutendsten Formalitäten, in Bezug auf die neueren verschärften Paßbestimmungen in allen Fällen Genüge geleistet worden sei. So sind jüngst mehrere Personen ausgewiesen worden, welche nach einjährigem Aufenthalt in Rußland ihren preußischen Paß nicht erneuert oder die unterlassen haben, das Visum der russischen Botschaft oder eines russischen Consulats nachzusuchen. — Mit der Auferlegung besonderer Steuern für in Rußland ansässige Ausländer haben die dortigen Behörden auch bereits

---

der Mitwelt den vielbewunderten Tondichter auch menschlich näher zu führen, hat Frau Clara Schumann einen Theil seiner Briefe aus den Jahren 1827—40 in Buchform erscheinen lassen.*) Von einer in jeder Beziehung vollständigen Veröffentlichung des vorhandenen Materials hat aus verschiedenen zur Zeit noch nöthigen persönlichen Rücksichten abgesehen werden müssen. Was dargeboten wird, ist zum großen Theil fragmentarisch, aber es genügt doch, um einen Einblick in das reiche Gemüthsleben Schumann's zu gestatten und darzuthun, warum Schumann Musiker werden mußte und wie er es geworden ist. Schumann's Vater, der durch die Einführung der ausländischen (namentlich englischen) Klassiker in Taschenausgaben bekannte nnd verdienstvolle Zwickauer Buchhändler hatte seinen Sohn Robert, in richtiger Erkennung seiner Fähigkeit, für die Kunst bestimmt. Anders dachte die Mutter. Nach des Vaters frühzeitigem Tode (1826) drängte sie zunächst auf die Absolvirung des Gymnasiums und Ergreifung eines Brotstudiums. Robert fügte sich. Der erste Brief, an den Stud. theol. Emil Flechsig in Leipzig gerichtet, zeigt uns den 17jährigen Primaner vom Jean-Paulismus in seiner ganzen Ueberschwänglichkeit befallen. Krankhafte Sentimentalität und weinerliche Gefühlsverschwommenheit spricht aus jeder Zeile. Die usuellen Gymnasiastenliebschaften genügen ihm nicht mehr; Liddy ist ihm eine engherzige Seele, ein einfältiges Mägdlein aus dem unschuldigen Utopien, die keinen großen Gedanken fassen kann, für Nanni nährt er nur noch die heilig flackernde, still hinbrennende Gluth einer reinen göttlichen Freundschaft, sein ganzes Leben blüht (NB. im Alter von 17 Jahren) in dem milden Rosengarten der Erinnerung, wo er manche schöne Immortelle pflückte und sie ewig, wenn auch verwelkt, an seinen Busen preßt und die verblühten Knospen eines glücklichen Lebens küßt u. s. w. Die Prosa des Abiturientenexamens macht diesen unschädlichen Schwärmereien ein Ende; Schumann, mit dem Prädicat „eximie dignus" entlassen, bezieht im März 1828 als stud. jur. die Universität Leipzig. „Die kalte Jurisprudenz, die einen bei dem Anfang schon niederschmettert durch ihre eiskalten Definitionen", schreibt er im Mai desselben Jahres an seine Mutter, „kann mir nicht gefallen. Und doch — es geht nicht anders. So kalt, so trocken sie auch sein mag, ich will überwinden: und wenn der Mensch nur will — er kann ja Alles." Schumann besucht zwar die vorgeschriebenen Collegien, kommt aber nach seinem eigenen Geständniß über das „maschinenmäßige Nachschreiben" nicht hinaus. An dem eigentlichen studentischen Treiben findet er wenig Behagen; er tritt zwar in die Burschenschaft ein, vermag sich aber mit ihren Tendenzen so wenig zu befreunden, daß er nach kurzer Zeit seine Mitgliedschaft wieder aufgiebt. Das Clavierspiel, in welchem er bereits als Gymnasiast eine respectable Fertigkeit erlangt hatte, wird wieder aufgenommen; Friedrich Wink, sein späterer Schwiegervater, wird sein Lehrer. Länger als zwei Semester hält er es in dem „ekelhaften" Leipzig nicht aus; Heidelberg, berühmt durch hervorragende Rechtslehrer, wird seine zweite Station!

Musikalische Anregung gab es dort wenig. „Im Ganzen viel Liebe für die Musik, aber wenig Talent, hin und wieder eine altväterische Kunstkritik, aber wenig active Genialität." Schumann wurde durch sein Clavierspiel bekannt und beliebt und figurirte bald „im großen erbärmlichen Heidelberger Concert als erster Solospieler." Er fand Zutritt in die feinere Gesellschaft und fing allmälig an, gründlich zu bummeln und — eine naturgemäße Folge des Bummelns — Schulden zu machen. Die Beredtsamkeit, mit welcher er seiner Mutter auseinandersetzt, wie theuer das Leben in Heidelberg sei, ist oft wahrhaft rührend. „Ich wollt', ich könnte Dir die Schneider- und Schuster-Rechnungen allein im Original vorlegen. — Außerdem eß' ich, trink' ich, spiele Clavier, rauche, fahre, obgleich selten, einmal nach Mannheim, geh' in die Collegien, brauche Bücher und Musikalien, was Einem Alles schweres, schweres Geld kostet. Die verdammten Familien-Maskenbälle, die Trinkgelder, das Abonnement ins Museum und die Cigarren, die Cigarren — der Clavierstimmer — die Waschfrau — der Stiefelwichser — die Lichter — die Seife — die guten Freunde, die manchmal ein erbärmlich Glas Bier haben wollen — nein! ich könnt' in Verzweiflung gerathen, wenn ich nicht schon drinnen wäre. Seit vier schweren Wochen hab' ich keinen Kreuzer in der Tasche; leise, geheimnißvolle Deutungen, Mahnungen und Blicke auf den Gassen fehlen auch nicht, obgleich mich bis jetzt erst Einer direct, aber höchst freundschaftlich gemahnt hat (die Studenten sagen getreten, was bezeichnend ist)." — Welche Mutter wäre im Stande, die Richtigkeit solch' detaillirter Angaben anzuzweifeln und nicht sofort die nöthige Hilfe zu schicken? — Mit dem Studiren mag es unter solchen erschwerenden Umständen nicht zum Besten ausgesehen haben, obschon ihm die Heidelberger Professoren mehr Respect einflößten, als die Leipziger.

„Das Jus schmeckt mir bei Thibaut und Mittermayer excellent und ich fühle jetzt erst die wahre Würde der Jurisprudenz, wie sie alle heiligen Interessen der Menschheit fördert. Und Gott! Dieser Leipziger Professor, der wie ein Automat auf seiner Jacobsleiter zum Ordinariat dastand, und geist- und wortarm seine Paragraphen phlegmatisch ablas — und dieser Thibaut, der, obgleich noch einmal so alt wie jener, von Leben, Geist überfließt und kaum Zeit und Worte genug hat, seine Ideen auszusprechen." Trotz alledem fühlt Schumann immer deutlicher, daß sein Leben ein verfehltes wäre, wenn er die Juristerei weiter verfolgte. Die Briefe, in denen er seine Mutter bittet, seiner Neigung für die Kunst kein Hinderniß entgegenzustellen, werden häufiger und dringender. „Mein ganzes Leben war ein zwanzigjähriger Kampf zwischen Poesie und Prosa, oder nenn' es Musik und Jus. Jetzt stehe ich am Kreuzwege und ich erschrecke bei der Frage: Wohin? — Folg' ich meinem Genius, so weist er mich zur Kunst, und ich glaube, zum rechten Weg. Ich stehe noch mitten in der Jugend der Phantasie, die die Kunst noch pflegen und adeln kann; zu der Gewißheit bin ich auch gekommen, daß ich bei Fleiß und Geduld und unter guten Lehrern binnen sechs Jahren mit jedem Clavierspieler wetteifern will, da das ganze Clavierspiel reine Mechanik und Fertigkeit ist; hier und da hab' ich auch Phantasie und vielleicht Anlage zum eigenen Schaffen. — Ich mag mein Herz mit meinem Kopf, Gefühl, Verstand, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Kräfte, Hoffnungen, Aussichten und Alles fragen —: sie weisen mich zur Kunst hin von der frühesten Kindheit an bis jetzt. Gehe auch Du mein ganzes Leben, meine Kindheit, mein Knabenalter und den Jüngling durch und sage offen: wohin trieb mich mein Genius immer und immer? Denk' an den großen Geist unseres guten Vaters, der mich früh durchschaute und mich zur Kunst oder zur Musik bestimmte. — Beuge der Natur und dem Genius nicht vor, sie könnten sonst zürnen und sich auf ewig wenden. — Und nun gesetzt auch — ich will mich verleugnen — ich will eine Wissenschaft ergreifen, die ich nicht lieben, kaum achten kann — Mutter, was hab' ich nun für Aussichten? Ist Sachsen ein Land, wo bürgerliche Verdienste nach Verdienst gewürdigt werden?

Ist mein zukünftiger Wirkungskreis nicht ein ewiger, fataler Schlendrian von Raufereien und Viergroschenprocessen? und hab' ich's mit anderen Menschen zu thun, als mit Züchtlingen und anderem Gesindel? — Und was hab' ich nun davon? — wenn ich's weit bringe — einen Oberactuarius in einer Landstadt mit 3000 Einwohnern und 600 Thalern Gehalt — Mutter, geh' einmal tief in Dich und in mein Herz ein und frage Dich ernst, ob ich dieses todte Einerlei ein ganzes Leben aushalten kann? — Endlich! hat mir die Gottheit Phantasie und Kraft gegeben, dem Leben eine schönere und angenehmere Seite abzugewinnen, warum soll ich diese nicht wählen und warum gar verschleudern?" Endlich geht die Mutter auf seinen Vorschlag ein, Wieck um sein gerades und offenes Urtheil anzugehen, ob er es für rathsam halte, das sichere Brodstudium mit der unsicheren Kunst zu vertauschen. Wieck's Entscheidung war für Schumann günstig; er verfehlte zwar nicht, die sorgenvolle Mutter auf alle Schattenseiten der Künstlerlaufbahn aufmerksam zu machen, konnte sich aber doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß bei Schumann's bedeutendem Talente ein Mißerfolg kaum zu erwarten sei. Im September 1830 verließ Schumann Heidelberg und siedelte wiederum nach Leipzig über. Das juridische Studium verfolgte er aus rein äußerlichen Gründen pro forma weiter, Hauptzweck aber war ihm von dieser Zeit an die Kunst, und zwar speciell das Claviervirtuosenthum; das Bewußtsein seiner compositorischen Bestimmung war damals noch nicht in ihm aufgegangen. (Schluß folgt.)

E. Bohn.

*) Jugendbriefe von Robert Schumann. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

den Anfang gemacht. So ist ein Gärtner aus der Provinz Posen, welcher in Russisch-Polen ein Jahresgehalt von 150 Rubel bezieht, angewiesen worden, eine jährliche Steuer von 50 Rubeln zu entrichten und diesen Betrag pränumerando bis 1. April zu erlegen, widrigenfalls er das Land verlassen müsse. Ebenso haben sechs andere Preußen aus dem Posenschen ähnliche Weisungen erhalten. Für kleinere preußische Gewerbetreibende, deren sehr viele in Russisch-Polen ansäßig sind, ist die Auferlegung einer so hohen Steuer mit der Ausweisung gleichbedeutend.

A. **Die öffentlichen Prüfungen der städtischen Elementarschulen** sind in diesem Jahre auf die Zeit vom 9. bis 19. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr resp. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr festgesetzt und werden, soweit nichts anderes angegeben ist, wie folgt abgehalten werden:

a. bei den evangelischen Elementarschulen am 12. April Vormittags die Prüfungen der Schulen 10 (in dem Schullocal Schulstraße 25), 25, 44, 48, 51; Nachmittags die der Schulen 7 (in der Armenhauskirche), 28, 36 (in dem Schullocal Neue Kirchstraße 15), 53 (in dem Schullocal Berlinerstraße 30); am 13. April Vormittags Schulen 8, 15, 31, 47; Nachmittags Schulen 1, 6, 20, 22; am 14. April Vormittags Schulen 19, 21, 37, 38; Nachmittags Schulen 4, 11, 12, 17; am 15. April Vormittags Schulen 14, 23, 27, 29; Nachmittags Schulen 2 (im Prüfungssaal der ev. höh. Bürgerschule Nr. 1), 18, 26, 39; am 16. April Vormittags Schulen 13, 30, 32, 33; Nachmittags Schulen 40, 41, 49, am 17. April Vormittags Schulen 9, 16, 24, 52; Nachmittags Schulen 5 (in dem Schullocal Paradiesstraße 3), 42, 45; am 19. April Vormittags Schulen 3 (im Prüfungssaal der höheren Mädchenschule a. Ritterplatz), 34, 35; Nachmittags Schulen 43, 46, 50;

b. bei den katholischen Elementarschulen am 9. April Vormittags die Prüfungen der Schulen VI, XII; am 10. April Vormittags die der Schulen XXVI (in dem Schullocal Schulstraße 24), XXVIII (in dem Schullocal Schulstraße 25), XXVII; am 12. April Vormittags Schulen VIII, XV, XVII (Knaben-Abtheilung), Dom- und Kreuzschule (in dem Schullocal Kleine Domstraße 1); Nachmittags Schule Nr. XVII (Mädchen-Abtheilung); am 13. April Vormittags Schulen Nr. I (in dem Schullocal Nicolaistraße 63), XXIX, X; Nachmittags Schule III; am 14. April Vormittags Schulen XX, XXIII, XXIV; Nachmittags Schule IV (im Prüfungssaal der ev. höh. Bürgerschule Nr. 2); am 15. April Vormittags Schulen II, IX, XXXI, XVIII; Nachmittags (schon von 1 Uhr ab) Schule XXII; am 16. April Vormittags Schule XIV; Nachmittags (1 Uhr) Schule XXV (im Prüfungssaal der Mädchen-Mittelschule II, Trinitasstraße 10); am 17. April Vormittags Schulen V, VII, XIX, XVI (im Prüfungssaal der kath. höh. Bürgerschule); am 19. April Vormittags Schulen XIII, XXI, XXX (im Prüfungssaal der ev. höh. Bürgerschule Nr. 2).

Bei der Schule XI findet in diesem Jahre eine öffentliche Prüfung nicht statt.

* **Abiturientenprüfung.** An der hiesigen katholischen höheren Bürgerschule fand am 26. d. M. unter Vorsitz des Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Slawitzki und in Anwesenheit des Stadtraths Schmook als Vertreter der städtischen Patronatsbehörde die Prüfung der Abiturienten statt. Es hatten sich hierzu 9 Primaner gemeldet; fünf wurden von dem mündlichen Examen dispensirt, die übrigen vier erlangten auf Grund der mündlichen Prüfung das Zeugniß der Reife.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag wird Herr Premier-Lieutenant Goldschmidt einen Vortrag halten über eine besondere Gattung von Alabasterbildwerken des 16. Jahrhunderts, insbesondere über zwei neuerlich im Museum aufgestellte Altaraufsätze, verglichen mit einem Epitaph von St. Barbara, das zu diesem Zwecke in das Museum überführt worden ist, sowie mit ähnlichen Werken in den Museen zu Wien, Köln und im Louvre zu Paris 2c. — Gäste haben Zutritt.

* **Kunstnotiz.** Am künftigen Montag und Dinstag werden zwei für die Jubiläumsausstellung der Akademie der Künste in Berlin bestimmte perspectivische Ansichten der Peter-Paul-Passage zu Liegnitz von den hiesigen Architekten Brost und Grosser in dem Schaufenster der Lichtenberg'schen Kunsthandlung an der Schweidnitzerstraße ausgestellt sein.

* **Vom Schlesischen Museum der bildenden Künste.** Die beiden von H. von Angeli gemalten Bildnisse des Kronprinzen und der Kronprinzessin werden auf höchsten Wunsch zur akademischen Jubiläums-Ausstellung nach Berlin gesandt.

* **Breslauer Bezirksverein des preußischen Beamtenvereins.** In der am Montag, den 29. März cr., Abends, stattfindenden Versammlung wird Herr Dr. E. Röhl einen Vortrag halten über „Entstehung und Entwickelung der Städte". (Siehe Ins.)

p. **Verein ehemaliger schlesischer Schützen und Jäger.** Die Mitglieder des Vereins ehemaliger schlesischer Schützen und Jäger versammelten sich am Abend des 24. d. Mts. im Saale des Café Restaurant zur Feier des Geburtstages des Kaisers. Das Festprogramm hatte drei Theile, den ersten Theil füllte ein Concert, den zweiten Vorträge und die Aufführung eines Festspiels; „Des Kaisers Geburtstag", den dritten der Tanz. An der freudig und glänzend verlaufenden Feier nahm auch eine Deputation des Offizierscorps des in Oels garnisonirenden Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 theil.

* **Kindergartenverein.** Die Entlassungsprüfungen der Cursistinnen des Kindergärtnerinnen-Seminars, sowie der Schülerinnen der Kinderpflegerinnen-Anstalt finden den 29., 30. und 31. d. M., Ritterplatz 16, im Seminarlocal statt. Die damit verbundene Arbeitsausstellung ist am 29. und 30., Nachmittags von 2—6 Uhr, ebendaselbst, aber im Kindergartenlocal, dem Publikum zur Ansicht gestellt. Die Arbeiten der Kindergärtnerinnen beziehen sich lediglich auf die Fröbel'schen Beschäftigungen; hingegen werden von den Kinderpflegerinnen außer den technischen Kindergarten-Arbeiten auch diejenigen Gegenstände ausliegen, welche für den Haushalt werthvoll sind, so z. B.: mit der Nadel und Maschine angefertigte Kinderwäsche, Stopf- und Flickarbeiten, gewaschene und geplättete Wäsche. Für den folgenden Cursus nimmt der Verein als neuen Lehrgegenstand das Anfertigen von Kindergarderobe auf. Ein Theil der zu entlassenden Schülerinnen hat bereits Stellung gefunden. Der Verein übernimmt auch ferner die Stellenvermittelung für seine Schülerinnen gratis, und zwar im Kindergartenlocal Breitestraße 25. Die neuen Curse beginnen für beide Anstalten den 2. April, und sind für dieselben zahlreiche Meldungen eingegangen. Der gegenwärtige Stand der Kindergärten ist im Allgemeinen und speciell in Breslau ein recht gedeihlicher, so daß sich der Vorstand veranlaßt sieht, den vor Jahren geschlossenen Kindergarten Nr. 11 vom 1. Mai ab auf der Gabitzstraße wieder zu eröffnen. — Der Jubiläumskindergarten, Neudorfstraße 57, muß wegen Umbau des Locals vom 1. Mai ab nach Neudorfstraße 54 verlegt werden. Die übrigen Kindergärten behalten die Locale wie bisher: Breitestraße 25, Bahnhofstraße 5, Friedrich-Wilhelmsstraße 17, Mauritiusplatz 4, Berlinerplatz 1b, Gartenstraße 16, Matthiasstraße 81, Carlsstraße 37, Kreuzstraße 41, Ritterplatz 16.

* **Radfahr-Fest zu Wohlthätigkeitszwecken.** Der 1. Breslauer Radfahrer-Verein veranstaltet am Sonnabend, den 3. April c., eine Wiederholung seines ersten, mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Radfahr-Festes, und zwar zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten). Es möge auf dieses durchaus eigenartige Fest und die ganz hervorragenden Leistungen, welche in ihrer vollendeten Ausführung bei dem 1. Fest allgemeine Bewunderung hervorgerufen haben, aufmerksam gemacht sein. Das reichhaltige Programm, aus dem wir hier u. a. nur die Quadrillen, das Kunstfahren in den verschiedensten Formen, das fahrende Reck, sowie das Fahren auf dem Einrade hervorheben, enthält ausschließlich Productionen, welche sonst in der Oeffentlichkeit nicht vorgeführt werden. Nicht nur im Interesse des guten Zweckes, sondern auch in der Ueberzeugung, daß den Zuschauern eine interessante Unterhaltung geboten wird, dürfte der Besuch des Festes wohl zu empfehlen sein.

* **Das Prüfungs-Concert** von den Schülern der A. Saro'schen Orchester-Musik-Schule wurde gestern Abend im Saale des Breslauer Concerthauses vor einem zahlreich erschienenen Auditorium abgehalten. Der erste Theil bestand aus Streichmusik. Der zweite Theil aus Solovorträgen einzelner Schüler und im dritten Theile producirten sich die Anfänger. Den Beschluß machte, die Jubel-Ouverture von Weber in Militär-Musik vorgetragen. Sämmtliche Piecen fanden lauten Beifall.

E. Vogel's Musikinstitut, Bahnhofstraße 5, veranstaltet Sonntag, den 18. April, ebendaselbst eine Matinée als Osterprüfung.

B. **Stubenbrand.** Heute Mittag 12 Uhr machte ein Colporteur in Feuerwache Nr. 4 (Scheitnigerstraße) die Meldung von einem im zweiten Stockwerk des Grundstücks Scheitnigerstraße Nr. 17b ausgebrochenen Stubenbrande. In der Wohnung des Arbeiters Seidel hatte sich dadurch, daß Kinder mit Streichhölzern spielten, ein Gebett Betten nebst Strohsack und Bettstelle entzündet. Bei Ankunft der Feuerwehr war die Gefahr durch Hausbewohner bereits beseitigt.

—d. **Pastor Weis** aus Hirschberg traf am Nachmittage des 25. d. M. aus Hirschberg hier ein, um sein neues Amt als Geistlicher an der hiesigen St. Salvatorkirche anzutreten. Derselbe wurde auf dem Freiburger Bahnhofe vom Pastor Dr. Etzler und einer aus 6 Mitgliedern der Gemeinde-Körperschaften von St. Salvator zusammengesetzten Deputation herzlichst willkommen geheißen. Die neue Wohnung des Pastor Weis war mit Guirlanden und einem „Willkommen in unserer St. Salvator-Gemeinde" geschmückt.

* **Ludwig Rainer sen.** Die beliebte und rühmlichst bekannte Tyroler Sänger-Gesellschaft „Ludwig Rainer sen. aus Achensee" eröffnet hier Anfang April einen kurz bemessenen Cyclus von Concerten, und zwar werden die Tyroler Sänger am 1. und 4. April r. im Breslauer Concerthause, an den übrigen Abenden im Paul Scholtz'schen Etablissement ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen.

—ρ **Personalnotiz.** An Stelle des verstorbenen Canzleiraths Christ wurde der Canzleirath Obst zum Canzlei-Director bezw. ersten Gerichtsschreiber des königl. Oberlandesgerichts ernannt.

* **Breslauer Sparverein.** Die wöchentliche Annahme von Einlagen für den unter der Verwaltung des hiesigen Magistrats stehenden Breslauer Sparverein beginnt wieder mit dem 5. April cr. Die Annahmestellen, die näheren Bestimmungen, sowie die Sammelstellen sind aus einem diesbezüglichen Inserat der beiliegenden Nummer ersichtlich.

* **Krankenkasse des Landkreises Breslau.** Der Vorstand der gemeinsamen Orts-Krankenkasse des Landkreises Breslau erließ im heutigen Kreisblatt folgende Bekanntmachung: Es ist wiederholt vorgekommen, daß einzelne in Krankenanstalten untergebracht gewesene männliche Kassen-Mitglieder unter dem Vorgeben, den Unterhalt von Angehörigen bisher aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten zu haben, die in diesem Falle nach § 14 des Kassenstatuts zahlbare Hälfte des Krankengeldes beansprucht und auch gezahlt erhalten haben, während nach den amtlichen Feststellungen die Betreffenden weder verheirathet waren, noch, wenn dies der Fall, sich um den Unterhalt ihrer nächsten Angehörigen (Frau und Kinder) jahrelang gekümmert haben. Zur Vorbeugung von ferneren, die Kasse ausnützenden betrügerischen Versuchen einerseits, sowie um andererseits derartige Kassenmitglieder vor der Anklage bei der betreffenden Staatsanwaltschaft wegen Betruges möglichst zu schützen, werden die Guts- und Gemeinde-Vorsteher sowie diejenigen Arbeitgeber, denen die selbstständige Führung der Kassenbeitrags-Heberolle anvertraut worden, ersucht, zunächst an auswärtige angeblich verheirathete Mitglieder, die ihnen nach § 14 des Kassenstatuts event. competirende Hälfte des Krankengeldes nur dann zu zahlen, bis seitens des Kassenvorstandes festgestelt worden ist, daß das erkrankte Mitglied den Unterhalt für die Angehörigen aus dem Arbeitsverdienst seither thatsächlich bestritten hat.

* **Frauenbildungs-Verein.** Unter reger Betheiligung seitens der Angehörigen der Schülerinnen und Freunde des Vereins fand am 24. März die mündliche Prüfung der Kinderpflegerinnen und der Fortbildungsschule, Ritterplatz 16, statt. Der Gesang eines Chorals und einiger Lieder leitete die Feier ein. Deutsche Sprache, Rechnen und Haushaltungskunde zeigten, wie jeder dieser Lehrstoffe in Verbindung mit den praktischen Erfordernissen des täglichen Lebens gehandhabt wird, während der Schönleseunterricht die Aussprache reinigt und somit zur weiteren Ausbildung beiträgt. Besonderen Eindruck machten die im Chor gesprochenen Gedichte. Recht erfreulich war das Resultat der Einzelprüfung von zwölf Schülerinnen in einfacher Buchführung. Die Kinderpflegerinnen wurden alsdann einer eingehenden Prüfung unterzogen, und zwar in den allgemeinen einfachsten Grundsätzen der ersten Erziehung eines Kindes und ihres eigenen Verhaltens den ihnen anvertrauten Kindern gegenüber, wie in ihrer Stellung in der Familie. Den Schluß bildeten einige Lieder und der für Lehrerschaft und Zuhörer ausgesprochene Dank des Vorsitzenden. — Am Vormittage hatten die Kinderpflegerinnen im Volkskindergarten des Vereins Proben ihrer erworbenen Lehrfähigkeit abgelegt und in der praktischen Beschäftigung mit Kindern gezeigt, was ihnen der sechsmonatliche Unterricht zu ihrer Ausbildung an Kenntnissen und Fertigkeiten gegeben.

* **Schulnachrichten.** Dem soeben ausgegebenen 19. Bericht der um das Lehrerinnenbildungswesen Schlesiens hochverdienten Dr. Nisle'schen Bildungsanstalten sind folgende, auch weitere Kreise interessirende Einzelheiten zu entnehmen. Die gesammte, ausschließlich der Heranbildung junger Mädchen für den Lehrberuf gewidmete und in ihrer inneren wie äußeren Organisation nach dem Muster der königlichen Lehrerinnenseminarien eingerichtete Anstalt wurde in ihren drei Theilen — Lehrerinnenseminar, Präparandie, Seminarübungsschule — am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres von 190 Zöglingen besucht, von denen 121 dem Lehrerinnenseminar angehörten. Der Lehrkörper in Seminar und Präparandie besteht aus 10 Lehrern und 6 Lehrerinnen, während der Unterricht in der Seminarübungsschule nur von Seminaristinnen ertheilt wird, die hier unter steter Anleitung und Ueberwachung durch die Frau des Dirigenten ihre praktische Vorbildung für den Lehrberuf erhalten. Der Bildungsplan des Seminars ist neuerdings in dankenswerther Weise durch Aufnahme des Unterrichts im Clavierspiel und in der französischen Conversation erweitert worden, welche indessen gleich allen übrigen Lehrstunden nur auf den Vormittag entfällt. Die Anstalt besitzt seit Michaelis 1879 das Recht zur Abhaltung eigener Entlassungsprüfungen der für das Lehrfach vorgebildeten Zöglinge. In den vier im Laufe der beiden letzten Schuljahre unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Sander abgehaltenen Entlassungsprüfungen erlangten 126, im Bericht namentlich aufgeführte Lehramtscandidatinnen die nachgesuchte Unterrichtsberechtigung, und zwar 82 die für mittlere und höhere Mädchen-, 44 die für Volksschulen. Die zweiklassige Präparandie bereitet confirmirte junge Mädchen, die den Lehrberuf ergreifen wollen, in zweijährigem Lehrcursus zweckmäßig für das Seminar vor und ist namentlich solchen jungen Mädchen zu empfehlen, die nur eine Volksschule besuchten, oder deren Ausbildung auf einer höheren Mädchenschule verzögert wurde. Das neue Schuljahr beginnt für alle drei Anstaltsglieder am 29. April.

p. **Verein schlesischer Gastwirthe.** Am Freitag Nachmittag hielt der Verein schlesischer Gastwirthe unter dem Vorsitz des Herrn Hotelbesitzers Mänchen eine außerordentliche Generalversammlung und im Anschluß daran die 8. ordentliche Vereinsversammlung ab. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung stand als einziger Punkt: Beschlußfassung über Gründung eines Sterbegelderhilfsfonds. Referent war Herr Woywode. Derselbe stellte folgenden Antrag: Die Generalversammlung beschließt, daß die von den Hinterbliebenen der verstorbenen Collegen Perini, Sindermann und Kißling dem Verein in Summa überwiesenen 420 Mark als Grundfonds zu einem Sterbekassenunterstützungsfonds niedergelegt werden. Diesem Unterstützungsfonds sollen auf Beschluß der Vereinsversammlung Ueberschüsse der Vereinskasse überwiesen werden. Auch soll der Vereinsversammlung das Recht zustehen, bei in größerer Anzahl eintretenden Sterbefällen Sterbegelder aus diesem Fonds zur Zahlung anzuweisen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In der ordentlichen Vereinsversammlung wurde zunächst über die Aufnahme neuer Mitglieder Beschluß gefaßt. Es wurden 6 Herren als Mitglieder aufgenommen. Demnächst machte der Vorsitzende der Versammlung verschiedene Mittheilungen geschäftlicher Natur. Mit dem Bericht und der Rechnungslegung über den geselligen Abend (am 19. März) schloß die Versammlung.

* **Die Permanente Industrie-Ausstellung,** bisher Ring 17, befindet sich nunmehr in den neuen Localitäten, Schweidnitzerstraße Nr. 31 I., im Pfeifferhof. Die dortigen Räume übertreffen an Umfang bedeutend die bisherigen und sind bequem zugänglich. Die Ausstellung besteht seit dem Jahre 1857.

* **Verkehrswesen.** Wegen Pflasterung ist die sogenannte Schmiedegasse in Pöpelwitz, welche von der Berliner Chaussee nach dem unteren Dorfe resp. dem Dominialgehöft führt, vom 1. April cr. ab bis auf Weiteres für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

≅ **Zum Eisenbahnbau nach Troppau.** Nachdem der hiesige Kreistag in seiner Sitzung vom 6. d. M. die unentgeltliche und lastenfreie Hergabe von Grund und Bodens seitens des Kreises an die Staatseisenbahn-Verwaltung zum Bau einer Eisenbahn von Ratibor nach Troppau genehmigt und zum Ankauf des Terrains die Aufnahme eines in 32 Jahren zu amortisirenden Darlehns von 183 000 M. beschlossen hat, ist diesem Beschlusse Seitens des Bezirksausschusses zu Oppeln nunmehr die Bestätigung ertheilt worden, so daß jetzt den weiteren Maßnahmen wegen Erwirkung der Genehmigung des gedachten Baues und wegen Aufnahme des Darlehns bei der Provinzial-Hilfskasse näher getreten werden kann.

* **Karl Riesel's 39. Gesellschaftsreise** nach ganz Italien mit der Eintrittsroute: Stuttgart, Genf, Lyon, Marseille, Nizza, Monaco 2c. wird am 6. April angetreten. Das diesmalige Reisearrangement erfährt eine Aenderung dahin, daß, behufs Beseitigung einer unbequemen Nachtfahrt zwischen Stuttgart und Genf, noch ein Quartier in Zürich genommen wird. Wie uns mitgetheilt wird, soll am 25. Mai noch eine Reise nach Italien zur Ausführung kommen mit der Ausdehnung bis Rom.

≃ **Legitimationspapiere für das Ausland.** In letzter Zeit ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß preußische Unterthanen, welche sich im Auslande aufhalten, als einziges Legitimationspapier von Gemeindevorständen ausgestellte Heimathscheine, d. h. Bescheinigungen über die Staatsangehörigkeit, besitzen. Da Heimathscheine und Staatsangehörigkeits-Ausweise nach den bestehenden Bestimmungen jedoch lediglich vom Reg.-Präsidenten auszufertigen sind (Staatsangehörigkeits-Ausweise event. auch von den Landräthen auf Grund ihnen zugestellter Blanquets), so sind die von den Gemeindevorständen unberechtigter Weise ertheilten Bescheinigungen Behörden gegenüber ohne jede Geltung und erscheinen nur geeignet, den mit den bezüglichen Vorschriften unbekannten Inhabern solcher Ausweise oft sehr folgenschwere Nachtheile zu bereiten. Der Aufenthalt diesseitiger Unterthanen im Auslande auf Grund solcher von Gemeindevorständen ausgestellter Heimathscheine ist dem legitimationslosen Aufenthalt gleichzuachten und hat bei mehr als zehnjähriger Dauer nach § 21 des Indigenatsgesetzs vom 1. Juni 1870 — den Verlust der deutschen Reichs- und Preußischen Staatsangehörigkeit zur Folge. — Der Reg.-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler zu Oppeln hat die Landräthe seines Bezirks ersucht, die Gemeindevorstände hiervon in Kenntniß zu setzen und ihnen das Ausfertigen der fraglichen Scheine zu untersagen.

—r. **Trautmann'sches Orchester.** Im zehnten Donnerstag-Concert führte uns Herr Capellmeister Trautmann mit seinem rührigen Orchester unter anderen trefflichen Werken auch eine neue Sinfonie vor, und zwar die D-moll-Sinfonie von E. Schulz-Schwerin. Wir haben in dieser Sinfonie ein höchst beachtenswerthes Tonwerk kennen gelernt, dem wohl zu wünschen wäre, daß es sich seinen Weg in die Concertsäle bahnte, denn bei guter Wiedergabe wird ganz besonders dem zweiten und dritten Satz (Andante, Cantabile und Scherzo) der Erfolg nie fehlen. Das Scherzo dürfte wohl als der gelungenste Satz der Sinfonie zu bezeichnen sein; neben schön erfundenen Themen zeigt es eine hübsche Form und sehr feinsinnige Orchestrirung. Im ersten Satz (Allegro appassionato) finden wir ebenfalls glücklich gewählte Motive, doch erscheint der Durchführungstheil hin und wieder als zu sehr „gearbeitet"; es fehlt ihm der natürliche Fluß und die Unbefangenheit des Ausdrucks in der Entwickelung der Gedanken. Der letzte Satz (Allegro con fuoco, D-dur) trägt ein festliches, glänzendes Gepräge, ist formell viel abgerundeter, als der erste und bringt das ganze Werk zu wirkungsvollem Abschluß. Als Coda benützt hier der Componist sehr geschickt das erste Motiv des zweiten Satzes, aber aus dem Lyrischen, Zarten ins Feierliche, Majestätische übersetzt. Bei dieser Schluß-Hymne würden wir rathen, die theilweise nur unvollkommen auszuführenden Figurationen in den Violoncellen und Contrabässen durch einen einfachen, getragenen Grund-Baß zu ersetzen, der schöne Satz würde dadurch an Festigkeit der Haltung viel gewinnen. Die Ausführung der nicht leichten Sinfonie durch das Orchester war eine sehr anerkennenswerthe. Auch in den andern Piecen wurde tüchtiges geleistet. Es wurde gespielt: Festmarsch aus der Oper Aennchen von Tharau von Hofmann, Einleitung zur Oper Carmen von Bizet, Ouverture zur Oper Rienzi von Rich. Wagner und Ouverture, Scherzo und Finale von Rob. Schumann. Im dritten Theil spielte Herr Concertmeister Himmelstoß Max Bruch's erstes Violin-Concert ganz vorzüglich; namentlich zeichnete sich der Vortrag der beiden letzten Sätze durch Eleganz und Verve aus. Die Zuhörer lohnten die wohlgelungene Leistung durch reichen Beifall und wiederholten Hervorruf.

* **Hochwasser.** Im Laufe des Nachmittags ist das Wasser der Oder nicht mehr gestiegen. Der Oberpegel zeigt gegenwärtig, 7 Uhr Abends, unverändert 6,76 Meter, der Unterpegel 3,38 Meter Wasserhöhe. Die Macht des Stromes ist jetzt nicht mehr so stark, wie heute Vormittag. Auf den Dämmen und Brücken bleiben die Wachen fortdauernd postirt. — Aus Neisse wird heute, 11 Uhr Vormittags, telegraphisch gemeldet, daß am Unterpegel der Wasserstand 1,60 Meter beträgt. Das Wasser steht. — Daß das Wasser auch in Ratibor steht, haben wir bereits im Abendblatt mitgetheilt. Man schreibt uns heute von dort: „Unsere Befürchtung, daß eine Gefahr der Ueberschwemmung des Oderthales noch nicht ausgeschlossen ist, hat sich leider bewahrheitet. Die Oder ist seit gestern um 0,8 Meter gestiegen, der Pegel zeigt augenblicklich seine größte Höhe, 5,70 Meter. Die auf der rechten Oderseite ober- und unterhalb der Stadt gelegenen Ortschaften Odrau, Olsau, Bukau, Niebotschau, Leng, Zawada, Thurze und Schichowitz stehen unter Wasser. Ein weiteres Steigen der Oder ist bei den bedeutenden Wassermassen, welche aus dem Gebirge kommen, nicht unmöglich. Die kleineren Zuflüsse dagegen sind seit gestern im Fallen begriffen. — Die Ohle ist aus ihren Ufern getreten und hat das umliegende Terrain unter Wasser gesetzt in einer so rapiden und ausgedehnten Weise, wie man es schon seit mehreren Jahren nicht gesehen hat. Das Hochwasser in der Ohle dürfte aber bald seinen Höhepunkt erreicht haben. — Aus Hirschberg wird uns heute gemeldet: Gestern Nachmittag zeigte der Pegel an der Boberbrücke einen Wasserstand von 1,80 Meter. Von da an war ein allmäliges Steigen bemerkbar, doch würde man es für ungefährlich gehalten haben, wenn nicht aus Landeshut die höchst beunruhigenden Nachrichten eingegangen wären. Bis Abends stieg der Bober so, daß der Pegel 2,10 Meter Wasserhöhe zeigte. Von dieser Zeit ist er immer noch gleichmäßig gestiegen. Sein höchster Stand war 2,60 Meter. Glücklicherweise ist er aber schon seit mehreren Stunden im Fallen und heut früh $7\frac{1}{2}$ Uhr zeigte der Pegel nur noch 2,25 Meter. Wir dürfen also annehmen, daß diese Gefahr noch schadlos an unserer Gegend vorübergegangen ist. Die Strupitzer Wiesen und der sogenannte Jungfernsteg sind überschwemmt. — Der Weidefluß bei Namslau ist in der vergangenen Nacht derartig angewachsen, daß der nach der Schleusenbrücke führende Promenadendamm überfluthet ist. Auch der westliche Theil der Promenade hinter dem Rückert'schen Garten-Etablissement steht unter Wasser. Bis Vormittag 11 Uhr ist aber das Wasser um 6 Zoll gefallen. — Die Weistritz bei Canth und die in der Nähe liegenden Flüßchen sind über die Ufer getreten, großen Strecken von Land überschwemmend und zahlreichen Schaden anrichtend. Die Communication für Fußgänger nach Schosnitz durch den Canther Stadtwald ist vollständig gehemmt. Das Wasser ist heute bereits gefallen. Die Wintersaat, die nicht von dem Frost vernichtet ist, fällt nun an vielen Stellen voraussichtlich dem Wasser zum Opfer, so daß einzelnen Landwirthen die Aussicht bevorsteht, die ganze Wintersaat noch einmal unter den Pflug zu nehmen.

\+ **Fundunterschlagung.** Am 6. Juni oder Juli 1884 hat ein Mädchen an der Maria-Magdalenenkirche 200 Mark Banknoten aufgefunden und von dem Funde keine Anzeige erstattet. Der betreffende Verlierer wird hiermit aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu melden.

\+ **Unterschlagung.** Ein Schneidermeister auf der Kupferschmiedestraße hatte durch Inserat bekannt gemacht, daß er Arbeit zu vergeben habe. In Folge dessen meldete sich bei dem Genannten eine Frau, welche angab, Krause zu heißen und Vorwerksstraße 29 zu wohnen. Sie erhielt auch 9 Paar zugeschnittene Herrenbeinkleider nebst Futter und Knöpfe, hat dieselben jedoch bis jetzt nicht abgeliefert. Auch blieben alle dieserhalb angestellten Recherchen vergeblich, da in der bezeichneten Wohnung eine Frau dieses Namens nicht aufzufinden gewesen ist.

—ν **Unglücksfälle.** Dem 15jährigen Sohne des Bauunternehmers Baumgart zu Lauschwitz, Kreis Oels, stürzte ein schweres Holzklotz auf das linke Bein und fügte ihm einen Knochenbruch des Oberschenkels zu. — Der Arbeiter Ernst Waltsgott aus Gallowitz fiel gestern von einer Bank herab und brach sich bei dem Aufprall das linke Schlüsselbein. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

\+ **Ueberfahren.** Am Donnerstag Vormittag wurde die Handelsfrau Caroline Pietsch aus Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, während sie über den Fahrdamm am Neumarkt schritt, durch den Wagen eines Fleischers aus Hühnern zu Boden gestoßen und überfahren. Die Bedauernswerthe erlitt eine bedeutende Verletzung am linken Arme.

\+ **Festgenommen** wurde ein Schlossergeselle, welcher sich gestern in

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Oberhemden, nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76/77. Ohlauerstrasse Nr. 76/77. [3372]

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, dauerhafte Stoffe, kleidsamste Façons, **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstr. 8.





Erstes

Special-Geschäft

für

Kinder-Garderobe

von

Emanuel Graeupner,

Breslau, Ohlauerstraße 87, in der Goldenen Krone,
parterre und 1. Etage.



Sämmtliche Neuheiten

für die

Frühjahrs-Saison

in nur aparten Façons sind in reichhaltigster Auswahl am Lager.

Für eleganten Sitz und guten Stoff bürgt mein langjähriger Ruf. [4304]

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Herrmann Schultze,



Uhren-Fabrikant, Hoflieferant



Sr. Majestät des Kaisers und Königs
und Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen,

Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [4284]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher

Junkernstraße 32

befindet.

Grosse

Gardinen-Ausstellung.

Vom 29. März bis 24. April d. J.

findet in den grossen und hellen Räumen unseres Handlungshauses, in sämmtlichen Abtheilungen, eine Gardinen-Ausstellung statt. [4280]

Dieselbe umfasst alle Arten von Gardinen, vom einfachsten bis elegantesten Genre und hat vorzugsweise den Zweck, den Käufern eine schnelle und bequeme Uebersicht über Preis, Qualität und Muster zu ermöglichen.

Es werden einige 100 Flügel zur Schau gestellt sein, welche täglich durch neue Muster etc. ergänzt werden.

Die Besichtigung dieser Ausstellung ist allen sich hierfür interessirenden Herrschaften freigestellt, und sind unsere Verkäufer angewiesen, zum Kauf nicht zu animiren.

Die Preise sind so aussergewöhnlich billige, dass sie alles bisher Dagewesene in Schatten stellen.

Die gekauften Gardinen werden in der Stadt von unseren Tapezierern gratis aufgemacht.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Abtheilung für Gardinen u. Möbelstoffe
der Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik von

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Damen-Unterkleider
in den neuesten Façons, schönsten Mustern,
besten Qualitäten, [4307]
in größter Auswahl am Platze.
Aeltere Façons unter Preis.
H. Wienanz, Ring 31.

Telephon 287.

Nummer **10** Schmiedebrücke.

M. Raschkow
empfiehlt zu billigsten Preisen für Wiederverkäufer:
Wollzüchenleinwand u. Wollkoffer en gros, Mehl- und Getreidesäcke, Strohsäcke, Kartoffelsäcke, Emballage-Säcke in allen Größen,
Hessians, Tarpaulings, Sack- u. Packleinen,
engl. Schetterleinen, Scheuerzeug, Mtr. 19 Pf.,
Segelleinen
zu Marquisen und Staubrouleaux, Drilliche und Rouleauxstoffe in allen Breiten,
Segeltuch,
roh und auch wasserdicht, zu Wagendecken u. Zelten, Jutesackband, Siguirstein 75 Pf.
M. Raschkow,
Sack-Fabrik, [4303]
Schmiedebrücke Nr. 10.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt u. Proben gesandt.

Billigste Bezugsquelle, grösste Formenauswahl für Damen, Mädchen, Herren und Knaben

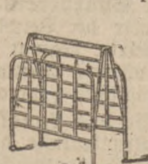
Strohhüte.

Strohhut-Fabrik
Alfons Hänslein,
Ohlauerstrasse 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

Tapeten.

Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und Klosterstraße 5.
Muster franco. [5217]

Zum Umzuge
empfehlen



Bettstellen mit Bandeisenboden von 5 Mark an.
Bettstellen mit eng geflochtener Spiralmatratze von 7 Mark an.
Feinere Sorten entsprechend.
Matratzen hierzu, Seegras 5,50 M., Indiafaser 8,00 M.
Waschtische, complet mit blau emaill. Garnitur von 5,95 M. an, **feinere,** sowie **Waschtisch-Garnituren** (auch in Fayence) in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Familien-Waagen mit messingnem Ziffernblatt:

10	15 Kilo
4,75	5,25 M.,

mit emaillirtem Ziffernblatt: 0,25 Mark mehr.

Spiritus-Rapidkocher 1 Mark.
Borstenwaaren: Kehrbesen, Handfeger, Schrubber, Scheuer-, **Kleider-,** Wichsbürsten etc. in Ia.-Waare.
Küchen-Möbel: Buffets, Topfschränke, Tische, **Leiter-Stühle,** Aufwaschtische, Speiseschränke etc.
Kochgeschirre: Töpfe, Casserolle, Bratpfannen, Tiegel etc. in Gusseisen, Blech-, emaillirt u. **Nickelstahl.**
Korb- und Böttcher-Waaren: Waschkörbe, Deckelkörbe, Aufwasch-Schäffer, Brühschäffer etc.
Messer- und Gabeln: Küchen-, Schlacht-, Brot-, Hacke- und Wiege-Messer, Stahlbronce-Obstmesser etc., **Korkzieher,** neueste Constructionen.
Löffel von Britannia, Neusilber, Alfénide u. **Nickelstahl.**
Petroleumkocher, nur beste, solideste Waare unter **Garantie.**
Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, **Kohlenlöffel,** Feuergeräthe.
Regenschirm-Ständer etc.
Lampen mit nur besten Brennern: Küchen-, Hänge-, Tisch-, Wand-Lampen, Ampeln etc.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Unsere Waaren sind bei Ia.-Qualitäten durchweg mindestens ebenso billig, als anderweitig in sogenannten Ausverkäufen. [4318]

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.

Musikalien-Abonnements.

Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfreie Lieferung.
in Raten von 15 M. monatl. an.
Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin C., Burgstr. 29.

Der
gänzliche Ausverkauf
meiner Lagerbestände von [4360]
Sammet, Seide, Kleider- und Besatzstoffen.
bedeutend unter dem Kostenpreise
dauert nur noch bis zum 1. Juli, und empfehle **ganz besonders** eine reiche Auswahl von
schwarzen Cachemires
D. Leubuscher's Wwe.,
Ring 54 (Naschmarktseite).

Vollständiger Ausverkauf.

Bis 1. Juli d. J.

müssen unsere sehr großen Bestände gänzlich geräumt sein und empfehlen wir sämmtliche Artikel

zu noch nicht dagewesenen Preisen,

bei reeller guter Qualität. [4306]

Wir heben besonders hervor:
Gardinen*), Schürzen, Rüschen, Hauben,
Chenilletücher und Shawls,
Spitzen und Tulles aller Art,
Volants in creme und schwarz, Bänder,
Deckchen, seidene Handschuhe 2c. 2c.
Alles noch in größter Auswahl.

50 **Schäfer & Feiler**
Schweidnitzerstr. 50.

*) Reste von 1 bis 3 Fenster viel unter Kostenpreis.

---

1. Etage, Alte Taschenstraße 7.

Zum
Selbstkostenpreise!

1. Etage, Alte Taschenstraße 7.

Plötzlich eingetretener Veränderungen halber sind wir genöthigt, unser Lager

aufgezeichneter Stickereien

sobald als möglich völlig aufzulösen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1517]
Auch steht das Waarenlager im Ganzen zum Verkauf.

Geschwister Seidel,
Alte Taschenstraße Nr. 7, I. Etage.

Körner & Schulte,

Stahlgeschäft,
Breslau und **Leipzig,**
Vertreter der Herren **Felten & Guilleaume,**
Carlswerk Mülheim a. Rhein.
Drahtzieherei, Drahtseilerei, [705]
Telegraphenkabel-Fabrik und Verzinkungs-Anstalt.

General-Depôt von Patent-Stahl-Stachelzaundraht.
Körner & Schulte in Breslau und Leipzig.

Körner & Schulte,

Stahlgeschäft,
Breslau und **Leipzig.**

Größtes und **bestassortirtes** Lager in
Englischen Gußstahlen aller Art, englischen Stahlblechen, englischem Stahldraht 2c.,
Englischen Stahl-Schlagleisten für Dreschmaschinen, gewalzt, keine gußeisernen.
Deutschem Schweiß-, Schneid- und **Stähl-Stahl, Bohrstahl, Griffstahl, Schaarstahl, Bessemerstahl,**
Mangan-Federstahl (Specialität),
Gußstählernen Schmiede-, Schlosser- u. **Steinschlag-Hämmern, Ambosen, Schraubstöcken, Bohrmaschinen, Reifenbiegmaschinen, Reifenstauchmaschinen, Blechscheeren, Lochstangen, Feldschmieden 2c.,** [706]
Patent-Achsen, Halb-Patent- und **Schmier-Achsen,**
Fertigen Federn für Luxus- und **Rollwagen, Federbändern, Embrassuren** und **Schnörkeln,**
Wagen- und **Radschrauben, Maschinenschrauben** und **Muttern.**
Stählerne Anlagschaare, Stahlschneiden, stählerne Streichbretter in allen couranten Façons vorräthig. Außergewöhnliche Façons werden in aller Kürze geliefert.

Preise billigst, den Qualitäten entsprechend.

Bielefelder Oberhemden,

unübertroffen an Sitz!

Einsatz ff. Leinen, glatt u. gemustert, per Stück 3,50 u. 4 M.
Beste Qual., per Stück 4,50 und 5,00 M.
Fein gestickte, " 5,00 und 5,50 M.
Sauber **gewaschen,** in allen **Größen** am **Lager!**
Von **Kragen** und **Manschetten** das **Neueste** und **Beste**
empfiehlt die Wäsche-Handlung [4308]
H. Wienanz, Ring 31.

(Fortsetzung.)

einer Eisenhandlung am Ringe eine Anzahl Waaren zum Kauf vorlegen ließ, und bei dieser Gelegenheit ein Dutzend Messer und Gabeln entwendete. Der Diebstahl war jedoch von einem dort beschäftigten Commis bemerkt worden, und als sich der Schlossergeselle, ohne etwas gekauft zu haben, entfernen wollte, wurde er aufgefordert, das gestohlene Gut herauszugeben. Da sich der freche Dieb jedoch aufs Leugnen legte, wurde schließlich ein Schutzmann herbeigeholt, welcher eine Visitation in den Kleidungsstücken des Langfingers vornahm, und hierbei die entwendeten Gegenstände vorfand.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen einer Kaufmannswittwe auf der Werderstraße aus unverschlossener Küche eine große Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, sowie einige Küchengeräthschaften; einem Gefreiten von der 3. Comp. des Niederschles. Inf.-Regiments Nr. 51 eine silberne Cylinderuhr nebst Kette; einem Bäckermeister von der Tauentzienstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr; einer Restaurateurswittwe von der Lessingstraße ein Regenmantel, eine Anzahl weißleinener Taschentücher (B. S. und L. S. gezeichnet) und mehrere Paar Schuhe und Lederhandschuhe. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Kaufmanns von der Schweidnitzerstraße ein braunes Portemonnaie mit 11 M. Inhalt, und einem Dienstmädchen vom Tauentzienplatz ein schwarzer Stoffmantel.

---

gr. **Görlitz,** 26. März. [Einbruch im Postgebäude. — Alte Leute.] In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wurde im Postgebäude zu Reichenbach OL. ein Einbruch verübt. Die Diebe brachen mit scharfen Instrumenten an zwei Thüren die Schlösser aus und versuchten, auf gleiche Weise die Schließhaken aus dem Thürfutter auszubrechen. Der im Parterre schlafende Postbeamte erwachte bald durch die stark und kräftig gegen die Thür geführten Schläge, ebenso auch der im ersten Stockwerke schlafende Postvorsteher Köhler. Als Letzterer die Treppe herunterkam, ergriffen die Einbrecher die Flucht, ohne einen Diebstahl ausführen zu können. Leider war es nicht möglich, dieselben festzunehmen oder deren Persönlichkeiten zu ermitteln. Bereits vor einigen Jahren wurde im hiesigen Postgebäude ein Einbruch verübt, wobei die Diebe unentdeckt blieben. — In den letzten drei Wochen sind hier, so schreibt die „Nied. Ztg.", nicht weniger als sechs Personen gestorben, welche ein Alter von über 80 resp. 90 Jahren erreicht haben. Es sind dies vier Frauen, nämlich: die verw. Baumeister Ernestine Martin, 81 Jahre 6 Monate, die verw. Arbeiter Rahel Schneider, 80 Jahre 2 Mon., die verw. Handelsmann Eva Pick, 92 Jahre, und Johanna Besser, 88 Jahre 2 Mon.; die in dem erwähnten Alter verstorbenen beiden Männer sind: der Maurer August Fritsch, 81 Jahre, und der Oberst a. D. Anton Schatz, 90 Jahre 8 Monate. Diese sechs Personen haben also in Summa ca. 514 Jahre durchlebt, sodaß der Durchschnitt die Zahl 86 ergiebt.

Δ **Schweidnitz,** 26. März. [Vom Gymnasium. — Communal-Angelegenheiten.] Im hiesigen Gymnasium wurde heute die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt aus Breslau abgehalten. Sämmtliche fünf Oberprimaner, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurden für reif erklärt, drei derselben unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. — Die Stadtverordneten beschäftigten sich in der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung vornehmlich mit der Feststellung des Kämmereikassen-Hauptetats für das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Verwaltungsjahr. Derselbe schließt in der Einnahme wie in der Ausgabe mit 361 400 M. ab. Für die Gemeinde-Einkommensteuer ist ein Ertrag von 194 000 M. in Ansatz gebracht. Die gedachte Steuer soll in der Höhe von 200 pCt. der Staats-Einkommensteuer erhoben werden. Die Einnahmen aus den Forstgefällen sind mit 67 639 Mark in Ansatz gebracht.

Glatz, 26. März. [Communales.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des am 4. d. Mts. verstorbenen Stadtraths König (früher Landtags-Abgeordneter) Kaufmann Wistuba sen. zum Stadtrath gewählt. — Die Schuldenlast der Stadt Glatz belief sich im August v. J. auf rund 127 749 M., und zwar aus hinterlegten Cautionen 4648 M., Forderung der Schützengilde 13 500 M. und aus dem Rest des Darlehns der Provinzialhilfskasse 109 600 M. Ferner waren zu decken die Kosten für Canalbauten mit 12 500 M., die Kosten der neuen Wasserleitung mit 300 000 M. und die Kosten der Einebnung der Stadtbefestigung mit 13 000 M. Magistrat hielt die Aufnahme einer einheitlichen Schuld im Betrage von 450 000 M. zur Regelung der städtischen Finanzen für zweckmäßig und suchte nach Einholung der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bei dem Bezirksausschusse die Genehmigung nach zur Aufnahme eines 4 pCt. amortisirbaren Darlehns von 450 000 M. Nun sind aber durch die Zahlung der Zinsen und Amortisationsraten die laufenden Ausgaben bedeutend gestiegen. Es mußte daher zur Ausgleichung der Einnahmen und laufenden Ausgaben in Ermangelung anderer geeigneter Deckungsmittel die Communalsteuer erhöht werden. Es ist deshalb statt der bisherigen achtfachen, vom 1. April d. J. ab die zehnfache Einheit des Steuersatzes zur Hebung gestellt und jeder Steuerpflichtige von dem Betrage der von ihm zu entrichtenden Steuer schriftlich in Kenntniß gesetzt worden.

=ch= **Oppeln,** 26. März. [Wegebau.] Ein in der letzten Sitzung von dem Bezirksausschuß hierselbst bestätigter Beschluß der hiesigen Kreisversammlung wird vielseitig mit Genugthuung begrüßt werden. Es handelt sich um die 1880 als Weg III. Ordnung ausgebaute Straße von hier nach Groschowitz, welche in ihrem ersten Theile nach dem jüdischen Begräbnißplatze und dem sogenannten Ueberspringe führt und wegen ihrer großen Frequenz und der aus Kalksteinen hergestellten Packlage bei ungünstigen Witterungsverhältnissen nur schwer passirbar ist. Diese Straße wird nunmehr von der Stadtgrenze bis zur Königl. Neudorfer Cementfabrik in einen Weg I. Ordnung und von da ab in einen solchen II. Ordnung umgewandelt werden. An den auf 11 300 M. veranschlagten Kosten concurriren die Oberschlesische Eisenbahn, die Oppelner Cementfabrik und der Kreis Oppeln, wozu noch von der Provinzialverwaltung ein Zuschuß erbeten werden soll. Die dauernde Unterhaltung der Straße übernimmt demnächst der Kreis.

⊙ **Gleiwitz,** 28. März. [Kreisschulinspection.] Die definitive Wiederbesetzung der hiesigen seit dem 1. October v. J. erledigten Kreisschulinspection hat seither noch nicht erfolgen können. Die Amtsgeschäfte derselben werden in Folge dessen einstweilen von dem Königl. Landrathe von Moltke hierselbst fortgeführt. Gegenwärtig indeß, wo die Osterprüfungen im Gange und wo mehrfache innere Schulangelegenheiten zu ordnen sind, wird das Eingreifen eines technisch gebildeten Beamten nothwendig. Die Königl. Regierung zu Oppeln hat deshalb dem Königl. Kreisschulinspector Dr. Hahn zu Zabrze den Auftrag ertheilt, bis auf Weiteres die Verwaltung der gedachten Inspection aus den Händen des Herrn Landrathes alsbald zu übernehmen.

⊙ **Königshütte OS.,** 26. März. [Fünfzigjähriges Jubiläum. — Gattenmord.] Am verflossenen Donnerstag, 25. d. Mts., beging der hiesige städtische Lehrer Herr Leonhard Dorwerck, welcher seine Vorbildung zum Lehramt in dem früher in Breslau bestandenen, leider später aufgehobenen evangelischen Lehrer-Seminar erhielt, sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Die Collegen sowohl, wie die nach Tausenden zählenden Schüler, die zum Theil sehr angesehene Stellungen einnehmen, haben nicht versäumt, den Tag sehr festlich zu begehen. Am Vorabend brachte die Lehrerschaft, in frühen Morgenstunden die hiesige Berg- und Hütten-Capelle ein Ständchen. Um 10 Uhr Vormittags fand eine Schulfeier statt, an welcher die Collegen aller Confessionen und Vertreter der städtischen Behörden theilnahmen. Die Festrede hielt der königliche Localschul-Inspector Gymnasiallehrer Dr. Protzen. Hierauf empfing der Jubilar die verschiedenen Deputationen. Die Lehrerschaft überreichte zum dauernden Andenken einen Pelz mit Pelzmütze und eine Taschenuhr, die ehemaligen Schüler eine vergoldete Schnupftabakdose mit dem Inhalt von 300 M. in Gold, die städtischen Behörden, welche durch Bürgermeister Girndt, Stadtrath Lowack, Stadtverordneten-Vorsteher Bergrath Lobe, Schuldeputations-Mitglieder Dr. Protzen, Hütteninspector Sattler und Oberschichtmeister Schwarz vertreten waren, ein von dem hiesigen Lithographen Glatzel geschmackvoll ausgestattetes und künstlerisch ausgeführtes Diplom und eine Anweisung an die Kämmereikasse von 500 M. Um 1½ Uhr erschienen beim Jubilar Landrath v. Wittken und Kreisschulinspector Thaiß und überreichte den Adler der Inhaber des Hohenz. Hausordens mit der Zahl 50. Nachmittags fand ein Festdiner im Hotel Wandel statt, wobei Landrath v. Wittken auf den Kaiser, Bürgermeister Girndt auf den Jubilar, Hauptlehrer Haase auf die Familie des Jubilars, Hauptlehrer Hoffmann auf den Landrath, Hauptlehrer Kabus auf den Bürgermeister und Gymnasialdirector Dr. Brock auf die Volksschule toasteten. — Gestern durcheilte unsere Stadt die Kunde, daß der ehemalige Maschinenführer August Rother seine Ehefrau vorsätzich erschlagen habe. R. war früher in Laurahütte an der dortigen der Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörenden Schmalspurbahn angestellt gewesen, darauf in Folge eines Eisenbahnunglücks entlassen, aber auf Grund des Freispruchs auf seinen Posten zurückberufen. Anstatt dem Ruf zu folgen, zog er es vor, mit seinem Weibe und seinen 4 Kindern hier in den dürftigsten Verhältnissen zu leben. In der Nacht vom 24. zum 25. d. hat R. nun seine angeblich dem Trunke ergeben gewesene Gattin, von welcher er Geld auf Schnaps vergebens verlangt hatte, mit einem Zuschneidebrett des Schuhmachers Basan, mit dem er eine Stube gemeinsam bewohnte, erschlagen, den körperlich sehr schwachen Mitbewohner, der um Hilfe rufen wollte, mit dem Tode des Erstechens bedroht und früh morgens das Ableben seiner Frau der Polizeibehörde anfangs als ein natürliches, auf weiteres Befragen aber als ein von ihm verschuldetes angezeigt. Der Mörder ist verhaftet. Die Leiche seiner erschlagenen Gattin wurde in die städtische Leichenhalle geschafft. Rother gestand selber zu, daß, als das Zuschneidebrett in Stücke zerfiel, er eines hölzernen armdicken Besenstiels sich bediente. Die Kinder waren geflohen.

Z. **Kattowitz,** 24. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern stattgehabten außerordentlichen Sitzung wurde der Stadthaushalts-Etat pro 1886/7 berathen und in Einnahme und Ausgabe mit 264 800 Mark festgesetzt, sonach um 7500 M. mehr als im Vorjahre. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse für den Armenetat beträgt 19 450 M., für die Töchterschule 1410 M. und für die Volksschulen 50 490 M. Für den Bau-Etat sind 42 710 M. ausgeworfen, aus welchem Betrage in diesem Jahre mehrere Straßen mit Granitsteinwürfel gepflastert werden sollen. Die Kosten für die allgemeine Verwaltung betragen 42 710 M., 502 M. mehr als im Vorjahr, welcher Betrag für Gehaltserhöhungen ausgeworfen ist. In dieser Sitzung wurde ferner beschlossen, das Gehalt für den Gymnasialdirector vom 1. April c. ab um 300 M. zu erhöhen.

---

* **Umschau in der Provinz. Bunzlau.** Wie der „N. Cour." meldet, ist am Freitag dem Director des kgl. Waisenhauses, der Schulanstalt und des Seminars, Schulrath Lang, die amtliche Mittheilung zugegangen, daß er mit Ablauf des laufenden Quartals von der Leitung der genannten Anstalten entbunden werden wird. Auch Gymnasialdirector Dr. Bouterwek scheidet mit Ende dieses Schuljahres aus seiner bisherigen Stellung. — **Glatz.** In der „N. Geb.-Ztg." lesen wir: Nachdem sich in Reinerz und Umgegend sowie in Ober-Schwedeldorf die Menschenpocken gezeigt haben, ist nun auch in Glatz der Ausbruch dieser Krankheit constatirt worden. Es sind drei Erkrankungsfälle festgestellt. Sämmtliche Erkrankungen sind auf eine Einschleppung aus Böhmen zurückzuführen. — **Görlitz.** Ein seltenes Fest, und zwar das goldene Musiker-Jubiläum, begeht am 2. April ein Mitglied der hiesigen Stadttheatercapelle, Herr L. Knappe. Der Jubilar, ein geborener Görlitzer, begann seine Laufbahn unter Bilse in Brieg. — ⊛ **Hirschberg.** Am Donnerstag Nachmittag wurde der Hilfs-Bahnwärter Opitz aus Berbisdorf, welcher in der Bahnwärterbude Nr. 505 der Gebirgsbahn zwischen dem Bober-Viaduct und den Sechsstädten hierselbst stationirt war, von seiner Ehefrau, welche ihn besuchen wollte, im Innern der Bude erhängt vorgefunden. — **Liegnitz.** Musikdirector Bilse, welcher unsere Stadt zu seinem dauernden Aufenthalt wählte, ist am Mittwoch Abend eingetroffen und hat in der Neuen Goldbergerstraße eine Wohnung bezogen. — —r. **Namslau.** Mit den am 28. Juni d. J. hierorts stattfindenden, vom hiesigen landwirthschaftlichen Vereine veranstalteten Thierschaufeste wird nicht nur eine staatliche Stuten-, Fohlen- und Rinderschau, und eine vom hiesigen Vereine für Thiere jeder Gattung und jeden Geschlechts veranstaltete Schau, sondern auch eine Ausstellung von Maschinen, Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art verbunden sein. Hierbei werden 10 Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen. — **Nimptsch.** Der hiesige Bürgermeister Pischel ist mit 11 gegen 7 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt auf 12 Jahre wiedergewählt worden. — **Ratibor.** Möven und Kiebitze waren vorgestern auf den Aeckern von Brzecie, wie auf ihren Nistplätzen in den Nendzaer Teichen zu sehen. — Zwei Knaben, Söhne des Mühlenbesitzers Kaptur zu Leschnitz, im Alter von 12 und 8 Jahren, spielten am Mittwoch Nachmittag an der Pedole. Plötzlich glitt der jüngere Knebe aus, wurde von dem reißenden Wasser erfaßt und fortgeschwemmt. Sofort sprang, so meldet der „Oberschlesische Anzeiger", der ältere Bruder zur Hilfe nach, wurde aber ebenfalls von dem Strome erfaßt und fortgetrieben. Unter Aufwendung aller Kräfte raffte er sich wieder auf, eilte auf den vor ihm treibenden jüngeren Bruder zu, erfaßte ihn auch, leider aber als Leiche. Der muthige Knabe liegt in Folge Erschöpfung und Erkältung so krank darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — **Waldenburg.** Am Montag verunglückte, der „Schles. Geb.-Ztg." zufolge, auf dem Tiefbau der Fürstlich von Pleß'schen Gruben der Berghauer Menzel dadurch, daß ihm durch hereinbrechendes Gestein der Schädel zerschmettert wurde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 27. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Bestrafung von Messerhelden.] In Deutsch-Lissa war während der Tage vom 5. bis 7. October Jahrmarkt, anläßlich dessen in den einzelnen Sälen Tanzmusiken abgehalten wurden. Bei einer solchen Tanzmusik geriethen am Abend des 6. Octobers im Schliebs'schen Saale der Knecht Heinrich Pohl aus Krampitz mit den Arbeitern Beck, Quabius und Rink in Streit, welcher in Thätlichkeiten überging. Pohl, welcher der Angreifer war, wurde von seinen drei Gegnern wiederholt zu Boden geworfen und erhielt außer Schlägen und einigen Hautabschürfungen hierbei auch einen Stich mit dem Messer und zwar in den oberen Theil des Kopfes. Die Wunde blutete zwar heftig, ist aber bei der nachfolgenden ärztlichen Untersuchung als nicht gefährlich erklärt worden. Beck, Quabius und Rinke wurden, während sich Pohl das Blut aus dem Gesicht wischte, seitens des Wirths mit Hilfe anderer Gäste aus dem Saale entfernt und auf die Straße gebracht. Etwa ½ Stunde später begab sich der in Figur und Aussehen dem Pohl ziemlich gleichende Sattlermeister Hermann Saft aus dem Saale nach dem Hofe. Im Hausflur standen Beck, Quabius und Rinke in Gemeinschaft anderer Personen und erwarteten augenscheinlich den im Saale verbliebenen Pohl. Ohne daß nun Saft die geringste Veranlassung gab, wurde er von vier oder fünf Personen angefallen, zu Boden geworfen und in brutalster Weise gemißhandelt. Erst als er aus mehreren Wunden blutete und besinnungslos auf der Erde liegen blieb, ließen die Unholde von weiteren Angriffen ab und suchten das Weite. Es gelang ihnen allerdings, zu entkommen, doch konnten ihre Persönlichkeiten bei der nachfolgenden Untersuchung mit Leichtigkeit festgestellt werden. Der Arbeiter Carl Quabius, ein bereits mehrfach wegen Körperverletzung vorbestrafter Mensch, wurde mit Rücksicht auf die gröblichen Verletzungen, welche er Saft durch Messerstiche zugefügt, alsbald in Untersuchungshaft genommen. Saft, welcher einen Stich dicht neben der Lunge und einen zweiten in den Hals erhalten hatte, lag zunächst wochenlang hoffnungslos darnieder. Alsdann besserte sich sein Zustand unter aufmerksamer ärztlicher und häuslicher Pflege. Er war aber insgesammt mehr als vier Monate allein durch die Verwundungen arbeitsunfähig; alsdann trat unabhängig hiervon Muskelrheumatismus ein, von welchen Saft bis heute noch nicht vollständig geheilt ist. Die Messerstiche haben dagegen laut ärztlichem Gutachten einen dauernden Schaden an seiner Gesundheit nicht hinterlassen. — Heute stand der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Quabius gemeinschaftlich mit noch fünf anderen Personen vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Freitag tagenden Strafkammer I. Die Anklage lautete gegen alle sechs Personen auf wiederholte, gemeinschaftlich verübte Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge. Die sich auf 20 Zeugen erstreckende Beweisaufnahme stellte fest, daß Quabius, sowie die Arbeiter resp. Dienstknechte Karl Beck und August Rinke dem Pohl und diese drei Personen zusammen mit dem Arbeiter Wilhelm Fischer später den Saft in der angegebenen Weise gemißhandelt hatten. Obgleich jeder der Angeklagten den Gebrauch des Messers ableugnete, wurde erwiesen, daß Beck, Quabius und Fischer sich im Besitze je eines Messers befunden und dasselbe auch in Anwendung gebracht haben. — Die bezeichneten drei Angeklagten wurden seitens des Gerichtshofes in vollem Umfange der Anklage schuldig befunden; gegen Rinke lautete das Urtheil nur wegen einfacher Körperverletzung auf ein Monat Gefängniß. Bei Quabius kamen seine Vorstrafen als besonders erschwerend in Betracht, im Uebrigen wurden Beck, Quabius und Fischer mit Rücksicht auf die besondere Rohheit, mit welcher sie über den unbetheiligten Saft hergefallen waren, entsprechend hoch bestraft. Das Erkenntniß lautete gegen Beck auf zwei Jahre Gefängniß, gegen Fischer auf ein Jahr und gegen Quabius auf drei Jahre Gefängniß. Beck und Fischer wurden als fluchtverdächtig sofort in Haft genommen und gemeinschaftlich mit Quabius abgeführt. Die mitangeklagt gewesenen Arbeiter Carl Fleischer und Bruno Nitschke wurden in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Staatsanwalts freigesprochen, weil bezüglich ihrer Theilnahme keine bestimmten Bezichtigungen vorlagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 27. März. Die Bestattung des Monopols nahm noch die ganze heutige Sitzung in Anspruch. Der Reichskanzler, welcher im Herrenhause gewesen war, erschien auf längere Zeit am Bundesrathstische, schrieb aber nur Briefe. Die Discussion eröffnete der Socialdemokrat von Vollmar mit einer recht unbedeutenden Rede. Interessant war nur seine Angabe, daß man seiner Partei für den Fall, daß diese die Vorlage annehme, Concessionen in der Richtung einer socialistischen Ausgestaltung des Monopols angeboten habe. Ihm folgte Herr von Kardorff, der an Widersprüchen das Menschenmöglichste leistete. Er erklärte sich als Gegner des Monopols, bekämpfte aber gleichzeitig in der ausfallendsten Weise die wirklichen Gegner; dann aber beantragte er zwar die Rückverweisung der Vorlage an dieselbe Commission, in der er gegen die §§ 1 und 2 stimmte, und endlich enthielt er sich mit Gros seiner Freunde der Abstimmung. Einen Augenblick lang war es auch schwankend, ob das Monopol nicht doch noch an die Commission zurückgehen würde, Herr Windthorst schien sich aus tactischen Gründen nicht ablehnend zu verhalten, fand aber bei seiner Partei zu wenig Unterstützung. Herr Buhl motivirte nochmals seinen ablehnenden Standpunkt, während Herr von Scholz nochmals seiner Zuversicht Ausdruck gab, daß die Chancen des Monopols täglich zunahmen. Herr Windthorst erklärte sich zwar, namentlich aus politischen Gründen, gegen jedes Monopol, seine Sprache war aber eine so zarte, daß man das Bestreben nicht verkennen konnte, jeden Anstoß nach oben zu vermeiden. Nachdem sich noch die süddeutschen Abgeordneten Payer und von Wöllwarth über ihre verschiedene Stellung zum Monopol auseinandergesetzt, wurde sowohl die Rückverweisung der Vorlage an die Commission, wie die ganze Vorlage mit erdrückender Majorität abgelehnt. Eine stellenweise sehr heftige Auseinandersetzung, an welcher die Herren Gamp, Rickert und von Scholz sich hervorragend betheiligten, führte noch die Erörterung der zum Monopol eingegangenen Petitionen herbei. — Montag stehen kleine Vorlagen auf der Tagesordnung.

75. Sitzung vom 27. März.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Fürst von Bismarck, v. Bötticher, v. Scholz, v. Burchard.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Branntwein-Monopol, wird fortgesetzt.

Abg. von Vollmar verwahrte die socialistische Partei gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft, sie sei nur eine Gegnerin des herrschenden Systems des persönlichen Regiments, welches in der gestrigen Rede des Kanzlers so recht zum Ausdruck gekommen sei; denn der Unmuth darüber, daß der Kanzler ebenso wie jeder andere constitutionelle Minister an den Reichstag kommen müsse, um eine Steuer bewilligt zu erhalten, daß er dies als ein schmachvolles Betteln bezeichne, daß er dunkle und darum nicht faßbare Drohungen ausstoße, das sei die Sprache eines Dictators, nicht die eines constitutionellen Ministers. Wenn einmal ein Socialdemokrat solche Reden gehalten hätte, dann würde man über Revolution schreien. Der Kanzler drohe doch nicht blos mit Aenderungen der Verfassung, sondern mit vollständiger Beseitigung des Reiches; das habe niemals ein Socialdemokrat auch nur anzudeuten gewagt. Der Reichskanzler wolle das Reich befestigen, aber er und die Mächtigen im Reiche hätten Alles gethan, um die Befestigung des Reiches zu verhindern. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. v. Kardorff bemerkte zunächst, daß eine Erhöhung der Spiritussteuer, wenn gleichzeitig dafür Steuern und Zölle auf nothwendige Lebensbedürfnisse aufgehoben werden sollten, keinen finanziellen Effect haben würde. Die Vorlage hätte in der Commission einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen; man habe das aber seitens der Freisinnigen und des Centrums absichtlich hintertrieben; ein solches Vorgehen, eine solche Mißachtung einer Vorlage sei unerhört, sei im paramentarischen Leben noch niemals dagewesen. Auch das ethische Moment, die Bekämpfung der Trunksucht hätte Beachtung finden können. Die Entlastung der Communen ist ein Grund, der für die Steuererhöhung spricht. Mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen würden nicht die Besitzenden entlastet, sondern die Communen könnten dann die armen Leuten entlasten, welche jetzt vom Staat nicht mehr, wohl aber noch von den Communen besteuert werden. Das Herr Richter den Grundbesitzern des Ostens. den Adligen etwas anhängen wolle, daß er ihnen den Vorwurf mache, sie sollten durch das Monopol beschenkt werden, sei ja begreiflich, denn sie gehörten meist nicht der freisinnigen Partei an. Die Nothlage der Landwirthschaft, speciell auch des Brennereigewerkes, sei eine große; man könne gründlich nur helfen durch eine Wiederherstellung des Silbers (Große Heiterkeit), welche überall mehr Anhänger finde. (Ruf: Wo denn?) Redner beantragt schließlich die Zurückverweisung der Vorlage an die Commission (Große Bewegung), die Abstimmung darüber soll eine namentliche sein. In dem Augenblicke, wo die preußische Regierung bemüht sei, die Beschwerden der katholischen Kirche zu beseitigen (Hört!), folge das Centrum immer noch der Führung des Abg. Richter! Hoffentlich werde das Volk müde werden, der Autorität Liebknecht's, Richter's und Windthorst's länger zu folgen. (Beifall rechts.)

Abg. Buhl erklärte, daß er in der ersten Lesung im Namen seiner damals anwesenden politischen Freunde seine Erklärung gegen das Monopol abgegeben habe. Herr v. Fischer und einige andere süddeutsche Parteigenossen seien durch die Verhandlungen in den Einzellandtagen fern gehalten worden. Der Antrag auf nochmalige commissarische Berathung sei aussichtslos, wenn nicht etwa die Herren vom Centrum anderer Meinung geworden seien.

Bundesbevollmächtigter Minister von Scholz: Der Rückblick auf die stattgehabten Verhandlungen ist für die Regierungen nicht ganz unbefriedigend und der Ausblick in die Zukunft ist hoffnungsreich. Als wir die Vorlage einbrachten, wurde sofort hier darüber das Verdikt gefällt, sie sei politisch, finanziell und wirthschaftlich verwerflich. Die politische Seite der Sache hat nun gestern der Reichskanzler bereits völlig erschöpfend dargestellt; in Bezug auf die finanzielle Verwerfiichkett ist in den Verhandlungen des Plenums und der Commission auch nicht das geringste erwiesen worden. Und insbesondere haben die Angriffe des Abg. Richter gegen unsere Etatsberechnung nicht das geringste thatsächliche Moment zu Tage gefördert; im Gegentheil haben wir zahlreiche Belege dafür in Händen, daß der Ertrag des Monopols von uns bedeutend geringer angenommen worden ist, als er sich in Wirklichkeit stellen würde. Sehr namhafte Autoritäten sind dieser Meinung, z. B. der auf diesem Gebiete sehr versirte Julius Wolff; der Fabrikant Kantorowicz in Posen u. a. Am deutlichsten trat die Schwäche Ihrer Argumente gegenüber der Regierungsvorlage hervor in der Rede des Abg. Bamberger in erster Lesung, der als Hauptbedenken geltend machte die angebliche ungeheure Schwierigkeit und Complicirtheit der Aufgabe, welche die Ausführung des Monopols dem Beamtenkörper auferlege. Wenn Sie daran denken, wie schwierige Aufgaben die Armeeverwaltung, die Marineverwaltung, die Postverwaltung, die Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten zu überwinden haben und täglich mit Erfolg überwinden, dann ist es doch gewiß ein sehr schwacher Angriff gegen uns, wenn man glaubt, davor graulich machen zu können, daß die Beamten nicht im Stande sein würden, einer solchen verhältnißmäßig überaus kleinen Aufgabe gerecht zu werden, wie die der Ausführung des Branntweinmonopols. Ist denn das ganze technisch und kaufmännisch gebildete Personal, welches jetzt in Deutschland die Vertheilung, die Fabrication, den Verkauf des Branntweins besorgt, ist das nicht vorhanden? Würde dies Personal etwa verschwinden? Würde

es für die Regierung nicht zu haben sein? Oder behauptet der Abg. Bamberger vielleicht, daß dies Personal schurkisch sein würde, wenn es in den Dienst der Regierung eintrete? Das wird er nicht sagen wollen, und damit schwindet diese ganze Bangemacherei, der Haupteinwand des Herrn. Was dann die angebliche wirthschaftliche Verwerflichkeit der Vorlage anlangt, so liegen uns auch aus den Kreisen der kleinen Brenner ausdrückliche Zustimmungszeugnisse vor. In Westfalen sind die Kornbrenner alle bekanntlich durchaus für das Monopol gewesen; aber auch aus Altona hat ein Preßhefe- und Spiritusfabrikant, Herr Rudolf Schröder, an mich geschrieben mit der Ermächtigung, seinen Namen hier zu nennen. Er schreibt: „Eben lese ich die Rede, welche der Abg. Richter gestern gehalten hat. Darüber habe ich mich geärgert und erlaube mir Folgendes mitzutheilen." Er erwähnt nun seine Anwesenheit bei der hiesigen Versammlung der Spiritusbrenner und fährt dann fort: „Ich als kleiner Getreidebrenner sehe in der Monopolvorlage alle meine Wünsche mindestens erfüllt und weiß ich eine Anzahl gleichgesinnter Kornbrenner in hiesiger Gegend zu nennen, welche auch sehr mit dem Monopol einverstanden sind. Dies nur mit Rücksicht auf Herrn Richter's Aeußerung, daß nur die großen Kartoffelbrenner begünstigt würden". Ich führe dies an, um auch in diesem Punkte zu widerlegen, daß es sich wirthschaftlich nur oder vorzugsweise um die 3060 Brenner des Abg. Richter gehandelt hätte. Die Verhandlungen des Reichstages haben nichts von dem aus der Welt geschafft, was die Motive zu Gunsten der Vorlage anführen. Die allgemeine Ableugnung der Branntweinpest ist völlig haltlos und beruht nur auf Unkenntniß der Verhältnisse im Lande. Haben Sie von den Klagen aus Elsaß-Lothringen, aus Baden nichts vernommen über die dortigen Fortschritte der Branntweinpest? Ich habe hier ferner die Zuschrift einer geachteten Firma aus Weende bei Göttingen, welche bezeugt, daß sie mit den einschlägigen Verhältnissen in ihrem fünfzigjährigen Bestande genau vertraut sei. Danach haben viele Branntweinbrennereien und Fabrikanten, Destillateure und Händler sich den Vertrieb von Branntwein an die Privatkunden in kleinen Fässern und Gefäßen vom allerkleinsten bis zu größerem Inhalt hinauf angelegen sein lassen. Dieser Vertrieb hat durch starkes Besuchen der Privatkunden, franco ins Haus-Lieferung, Gewährung längeren Credits, Bemessung der Preise bei vielleicht auch schlechterer Qualität, billiger als solche der Wirth stellen kann, immer mehr an Boden gewonnen. Fast allerorten ist aber dort der Branntweinabsatz der Wirthe zurückgegangen; es giebt kaum noch ein Dorf, wo ntcht jeder Bauer, ja selbst Tagelöhner und Arbeiter sein Fäßchen Branntwein im Hause hat, das er billig auf Credit eingekauft hat. Ein gewisser Schuldbetrag wird gern offen gelassen, um den kleinen Kunden immer fest am Bande zu haben, und das Lieferungsverhältniß wird ein immer festeres. Die Gewöhnung an den immer mehr uneingeschränkten Branntweingenuß ist dann schon so groß geworden, daß um nur immer reichlich davon im Hause zu haben, lieber an den nöthigsten Lebensbedürfnissen gespart wird. Die Wirkung dieser Art des Vertriebes wo nach und nach ganze Familien bis auf die Kinder herunter dem Saufteufel verfallen, wird, wenn nicht Abhilfe geschieht, immer augenfälliger werden. So weit die Mittheilung der dort bereits seit 50 Jahren befindlichen Firma. Allen diesen Dingen würde die Monopol-Vorlage sofort aufs Gründlichste abhelfen; ebenso den Verfälschungen, die meist nicht nur den Beutel, sondern auch die Gesundheit sehr schädigen. In dieser Beziehung schreibt ein Arbeiter aus Leipzig, Herr Ernst Gottwald Mertens, Wiesenstraße 10, an mich — und ich bitte, dies namentlich zu beachten, weil es ein Beleg ist für die Behauptung, daß im Staatsbetrieb die Abhängigkeit der Angestellten größer wäre, als in Privatbesitz — er schreibt also, nachdem er im September 1885 in einer näher bezeichneten Fabrik als Arbeiter angestellt war, sei er wegen der Drohung entlassen, die darin bestand, daß er seinem Chef einfach sagte, daß dieser aus Holzessig, Schwefelsäure, Ruß, Stärke und 96proc. Spiritus keine echte englische Jamaica-Rum-Essenz herstellen dürfe. (Hört! hört!) Und der Mann fügte hinzu: „Ich möchte doch die Gegner des Monopols im Reichstage fragen, ob sie Lust hätten, diesen echten Jamaica-Rum zu trinken." (Heiterkeit.) Dann hat gestern der Abg. Langwerth von Simmern gesagt, auf sein Votum sei wesentlich von Einfluß gewesen der Sturm der Entrüstung, der durch ganz Deutschland gegangen sein soll gegen das „undeutsche" Monopol. Er hat dabei aber auf völlig trügerische Grundlage gebaut; von einem solchen Schrei der Entrüstung war nirgends eine Spur. (Sehr richtig! rechts.) Herr Richter hat sich sogar neulich erkühnt, zu sagen, gegen die Regierungsabsichten sei ein herzerquickender nationaler Zug durchs Land gegangen. Nun, damit war es nicht so weit her. Herr v. Vollmar zum Beispiel hat heute bekannt, daß an und für sich die Socialdemokraten als Vorspann für die Monopolvorlage sehr gut zu benutzen gewesen wären, und daß die Vorlage an sich gar nicht übel wäre. Das war wohl schlimme Musik in die Ohren der Herren Richter und Bamberger. Ueber die Art, wie die Petitionen, der Entrüstungssturm, beispielsweise in Oberschlesien mit dem bekannten Freischnaps für jede Unterschrift, zu Stande gekommen sind, haben sie schon genug gehört. In Frankfurt a. M. ist eine große gedruckte Petition in Umlauf gesetzt, schöner Druck mit einem rothen Zettel, der ren Wirth instruirt, wie er gütigst für die Unterschriften zu sorgen habe, und mit vorgedruckten Nummern, so daß auf jedem solchen Theilinstrument 130 Unterschriften Platz haben. Der Herausgeber war ein Liqueurfabrikant. Ein solches Exemplar nun z. B. enthielt am Anfang unverfängliche Unterschriften, wohl von Kunden des betreffenden Wirths; aber schon bei Nr. 20 und 21, wo Kaspar Spitz und Elisa anfangen, wird die Sache verdächtig. Nr. 29 ist Gottfried Reiterstiefel, Nr. 32 Hund Mops, 23 Minna Katz, 36 Hirsch heißt er (Große Heiterkeit), dann kommt 38, 39, 40 Johann Sturm, Christian Wind, Ferdinand Luft. (Heiterkeit.) Nr. 69 u. s. w. finden sich Isidor Cognac, Jean Rum, Hannes Nordhäuser, Liesbeth Pommeranze (Große Heiterkeit), Adam Anis, Joseph Excelsior (Heiterkeit), Ferdinand Gilka, Josephine Chartreuse. Nr. 118 Eva Sau (Heiterkeit), Adam Eber, Emma Grünschnabel (Heiterkeit) und eine Anzahl Namen, die geradezu ins ganz Zotige zurückreichen. Es enthielten diese Exemplare je 130 Unterschriften, und es sind sehr wohl 8000 Unterschriften angekommen. Ich nehme ja nicht an, daß alle diese Unterschriften in der Weise hergestellt sind (Fürst Bismarck: Doch, doch), aber ein großer Theil davon gewiß. Welch frevelhaftes Spiel ist hier mit dem Reichstag gespielt worden (Sehr richtig!); wie bedauerlich ist es, daß diesen Petitionen die Commission nicht näher auf den Grund gegangen ist, wenn auch nur ein Abgeordneter sein Votum ausdrücklich auf den Entrüstungssturm basirt und auf den herzerquickenden nationalen Zug, der von Josephine Chartreuse ausging. Das sind die Mittel, die man in Bewegung gesetzt hat, um eine an sich gute und vortreffliche Sache, eine jedenfalls in der besten Absicht von der Regierung Ihnen vorgelegte Sache in einer elenden Weise zu discreditiren, in einer elenden Weise! (Sehr gut! und Beifall rechts.) Da ist es erklärlich, daß der geistige Vater dieser Petitionen eine gewisse Scheu bekundet hat, im Reichstag auf die nähere Erörterung derselben einzugehen. Der Abg. Richter hat in der Commission versucht, nur die Zahl der Unterschriften für seine Sache nutzbar zu machen, indem er die Commission einlud, doch wenigstens durch den Referenten constatiren zu lassen, wie viel Petitionen mit wie wiel Unterschriften gegen die Sache eingegangen sind. (Abg. Richter: und für!) Als darauf die Commission aber erst die Petitionen noch nachher prüfen wollte, hat niemand so eifrig wie Herr Richter davor gewarnt, sich mit den Petitionen noch aufzuhalten. (Hört! hört! rechts.) Das ist bezeichnend; und ich hoffe, manche der Herrn, die aus Scheu vor ihren Wählern jetzt gegen die Vorlage sind, werden noch zu einem andern Votum kommen, wenn sie sehen, wer im Lande eigentlich gegen das Monopol aufgetreten ist. Von uns geht also niemand zerschmettert aus diesen Verhandlungen hervor; wir sind in keiner Weise von der Verwerflichkeit unserer Vorlage überzeugt worden. Weisen Sie also das Project von der Tagesordnung; aber glauben Sie nicht, daß Sie es damit todtmachen. Es liegt in ihm ein gesunder Gedanke, der in den Anschauungen des Volkes wachsen und gedeihen und eines Tages den Rock der Gesetzgebung anziehen wird. Das wird um so schneller eintreten, je mehr die gestrigen Drohungen des Abg. Richter in Erfüllung gehen, daß Sie den redlichen Bemühungen der Regierung, nunmehr wenigstens ein Minus mit Ihnen zu vereinbaren, noch grausamer entgegentreten wollen, als Sie diesem Project entgegengegengetreten sind. Thun Sie das lieber nicht! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Die uns hier beschäftigende Frage, ob es richtig sei, derartige Monopole zu schaffen resp. sie zu vermehren, ist wiederholt Gegenstand der Erwägungen seitens des Reichstags gewesen, bei der Tabaksvorlage hatte sogar der Letztere die Entscheidung zu fällen, zu einer Zeit, wo er noch mehr als heute von der Regierung freundlich angesehen wurde. Es beruht bei meinen Freunden und mir unser Urtheil auf der durchaus nicht zu erschütternden Ueberzeugung, daß derartige Monopole nicht zum Guten führen, daß sie uns den socialistischen Plänen näher bringen und daß außerdem die Staatsomnipotenz geschaffen, resp. gefördert wird. Wir sind ganz entschieden der Ansicht, daß der Staat die nöthige Kraft haben muß, dazu gehört vor Allem eine kräftige monarchische Institution, außerdem, wie der Herr Reichskanzler sagte, eine gute Armee, gute Finanzen und Zufriedenheit der Unterthanen. Aber alles, was die Befugniß der Regierungsgewalt in solchem Maße stärkt, das eine freiheitliche Bewegung innerhalb gesetzlicher Schranken nicht mehr möglich ist, was richtige Wahlen zu den Vertretungskörpern hindert, das ist vom Uebel. Deshalb sind wir auch principiell gegen jedes Monopol. Diese Antwort hätten wir schon geben können, ehe die Vorlage da war, wir haben über unsere Stellung keinen Zweifel gelassen, ich habe ausdrücklich erklärt, daß nach dem Gange der Verhandlungen Anlaß zu weiterer Berathung zwar nicht vorliege, daß aber, da der Reichskanzler durch Krankheit an der Theilnahme der Plenarberathung verhindert gewesen, durch die Commissionsberathung ihm Gelegenheit geboten werden solle, sich über das Monopol auszusprechen. Ich glaube dies erforderte die Rücksicht gegen den ersten Rath der Krone; andere Empfindungen, welche der Herr Reichskanzler mir zu imputiren die Güte gehabt hat, haben diesen Gedanken nicht dictirt. Der Herr Reichskanzler hat indessen Gründe, weshalb etwa der Monopolgedanke durchgeführt werden könne, nicht beigebracht, seine Commissarien haben es auch nicht gethan. Auf den Gedanken an eine Subcommission, um anderweite Pläne zu studiren, sind wir nicht eingegangen, da wir der Meinung waren, daß die Commission zur Prüfung des Monopols, nicht aber zur Ausarbeitung neuer Steuerpläne niedergesetzt sei. Es ist dies nichts absonderliches und feindseliges, sondern der natürlich ganz von Parlamentsverhandlungen. Daß nun in der Commission nicht das Bedürfniß geprüft worden, ist unter solchen Umständen ganz erklärlich, außerdem aber weiß ich nicht, ob eine solche Prüfung denen, welche darauf provocirten, so ganz besonders angenehm sein könnte. Ich zweifle gar nicht, daß eine große Zahl von Bedürfnissen im Reiche und in den Einzelstaaten existirt, und daß es höchst wünschenswerth wäre, diese befriedigen zu können. Wir haben sie ja früher anerkannt und 1879 eine außerordentliche Summe bewilligt, welche jetzt schon auf $1\frac{1}{2}$ Hundert Millionen Mark hinaufgeht. Wir haben im Vorjahre wiederum die Zölle um ein Erhebliches erhöht, theils aus ökonomischen Gründen, theils um den Finanzen zu Hilfe zu kommen; wir haben die Börsensteuer bewilligt die außerordentliche Beträge liefert. (Oho! Bewegung rechts.) Also eine Beschuldigung, der Reichstag wolle Nöthiges nicht bewilligen, ist grundlos; 1879 haben wir geglaubt, daß durch die außerordentliche Bewilligung, an der meine Freunde und ich aufs Wesentlichste mitgewirkt haben. (Ruf links: Sehr wahr! Rechts: Leider) — Sie sagen „leider", ich sage: zu meiner Freude (Heiterkeit), daß dadurch den Bedürfnissen abgeholfen sei. Aber mit nichten! So wie das Geld da war, ist es sofort wieder und zum guten Theile zu Zwecken verwendet worden, von denen 1879 gar nicht die Rede war. (Sehr wahr! Links und im Centrum. Unruhe rechts.) Hier hat die Volksvertretung die Pflicht, auch zu untersuchen, ob die Bedürfnisse nicht in vielen Fällen ohne Noth geschaffen werden (lebhafte Zustimmung links und im Centrum), 2) ob nicht Ersparungen denkbar sind. (Rufe rechts: wo?) Wenn Sie darüber Kunde haben wollen, so lade ich Sie in daß preußische Abgeordnetenhaus ein, da werde ich Ihnen zeigen, wie man 100 Mill. Mark und 200000 Mark für Zwecke bewilligt, welche ich nicht für nöthig erachten lann. (Lebhafte Zustimmung links und im Centrum.) Wir müssen eben anfangen gründlich zu sparen. (Wiederholte Rufe rechts: Wo denn? Wo?) und auch solche Ausgaben nicht zu machen, welche an sich wünschenswerth und nützlich sind, wozu aber genügende Mittel nicht vorhanden sind. Unser Krebsschaden ist, daß wir überall getrennte Haushalte haben, jeder Staat geht, ohne auf den anderen Rücksicht zu nehmen, seinen Gang, am Ende haben sie alle nichts. Deshalb wollen wir die Bedürfnisse näher prüfen, statt der steten Recrimination sollte man sich hinsetzen und ermitteln, wo und wie gespart werden kann; das ist doch jetzt keine richtige Finanzkunst. (Sehr gut! links.) Wir wollen also das Monopol nicht; ob etwas anderes, muß und wird sich finden, wenn die Vorlagen erscheinen, die uns gestern vom Herrn Reichskanzler angekündigt worden sind; heute darauf einzugehen, ist unter diesen Umständen nicht angezeigt, zumal der Herr Reichskanzler sagte, es würden mehrere zur Auswahl übergeben werden. (Heiterkeit.) Wir wollen also das Bouquet erst abwarten zur ruhigen gründlichen Prüfung. Wie sich Herr v. Helldorff veranlaßt sehen kann, uns Opposition vorzuwerfen, begreife ich nicht. Wir haben unsere Haltung zum Monopol; unsere Haltung ist eine consequente Befolgung gewonnener Grundsätze. (Lachen rechts. Sehr gut! im Centrum.) Davon werden wir uns nicht abbringen lassen. (Lachen rechts.) Was haben Sie denn durch Ihre tapfere Rede motivirt? Die Enthaltung (Lachen links und im Centrum), die denkbar unglücklichste Auskunft, die man im Parlamente nehmen kann. (Sehr wahr! im Centrum und links.)

Empfinden Sie das Bedürfniß, den verbündeten Regierungen Fingerzeige zu geben, dann wäre es doch Zeit, sich zu erklären, ob sie Anhänger des Monopols sind oder nicht, dann wüßten sie doch, in wie weit Sie darauf recurriren Veranlassung hätten (sehr wahr!). Alle anderen Sticheleien auf mich und meine Freunde lasse ich, so verführerisch es auch ist, auf sie einzugehen, auf sich beruhen. Wir müssen über die Bedürfnisse im Klaren sein, sowie darüber, daß nun mit dem Fordern ein Ende gemacht wird, sonst sinkt der Reichstag in den Augen des Volkes zur Steuerbewilligungsmaschine herab, während er sich vor Discreditirung um so mehr zu hüten hat, als, wie es scheint, die frühere Liebe nicht mehr fortdauert. Aus all diesen Gründen können wir auch dem Vorschlage des Herrn v. Kardorff auf nochmalige Verweisung der Vorlage an die Commission nicht beipflichten, zumal keinerlei neues Moment für die Vorlage beigebracht worden ist. Was die Petitionen anbetrifft, so spricht sich die Mehrzahl entschieden gegen das Monopol aus, namentlich die aus dem Westen, über die Stimmen aus dem Götting'schen bin ich überrascht gewesen. Wir wollen also recht gründlich alles überlegen, ich glaube, es wäre für alle Theile ohne Ausnahme nützlich, sine ira et studio in größester Ruhe die Dinge zu erörtern und persönliche Angriffe zu vermeiden. Das würde für die Sache, für die Personen und das Parlament gleich förderlich sein. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Wöllwarth: Bei uns im Lande Würtemberg herrscht eine tiefe Erbitterung über die Art der Behandlung, welche diese Vorlage hier erfahren hat, darüber, daß die Commission in einer geradezu noch nicht dagewesenen Weise über dieselbe zur Tagesordnung übergegangen ist. Ich weiß sehr wohl, daß ich einen verlornen Posten vertheidige, aber ich erinnere daran, daß s. Z. auch das Tabaksmonopol in dieser Weise abgewiesen wurde, während in den vier seitdem verflossenen Jahren Viele, die damals dagegen waren, jetzt dafür gewonnen sind. (Hört! hört! rechts.) Wohl begreife ich den Standtpunkt vieler Norddeutscher, die gegen das Monopol stimmen, weil, wie Herr Sombart auf der Versammlung der Spiritus-Interessenten sagte, man ihnen doch nicht zumuthen könne, alle Jahre so viele Millionen auf den süddeutschen Altar zu legen, aber ich begreife nicht, wie süddeutsche Abgeordnete gegen das Monopol, gegen das Interesse ihres engeren Vaterlandes stimmen können. Keine der gehaltenen Reden hat mir weher gethan, als diejenige des Abg. Buhl in ihrem ersten Theil. (Gelächter links.) Zeigen Sie doch einen anderen Weg, der es ermöglicht, daß die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien fortbestehen können, dann werden wir ihn gehen, aber die Fluth der verschiedenen Vorschläge beweist schon, daß dies nicht so leicht ist, daß man dann zum Monopol der Händler, der Großindustriellen kommt. Was die Bedürfnißfrage im Haushalt der Familien, Gemeinden betrifft, so scheint Herr Windthorst allein bestreiten zu wollen, daß die Ausgaben im Haushalt der Familien, Gemeinden, Kreisen, Staaten und im Reiche in stetem wachsen begriffen sind. Wenn wir einen Krieg bekommen, der länger dauert, wo sollen wir dann die nöthigen Mittel herbekommen? Ein Vortheil der indirecten Besteuerung wäre auch, daß dann die vielen tausend Fremden zu den inländischen Steuern herangezogen werden können. Ich will Sie nicht länger aufhalten (ironischer Beifall links), Sie werden auch diese Vorlage, die dem Reiche, den Staaten, den Gemeinden Entlastung bringen sollte, ablehnen. Es wär eben zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein! (Stürmische Heiterkeit links.)

Abg. Payer (Volkspartei): Es berührt ja recht wohlthäig, auch einmal einen warmen und wahren Freund der Monopole zu hören; um so bedauerlicher ist aber, daß auch die Freundschaft des Vorredners für das Branntweinmonopol nicht ganz uneigennützig ist, daß ein gut Stück Königlich würtembergischer Egoismus dabei leitet. (Jawohl! Sehr richtig! rechts). Da er für unmöglich hält, daß ein süddeutscher Abgeordneter die Vortheile des Monopols von der Hand weisen sollte, so erwidre ich ihm zunächst, daß uns in Süddeutschland von einer besonderen Erbitterung über die Behandlung der Vorlage nichts bekannt geworden ist; unsere Wahrnehmungen beweisen das Gegentheil. Daß sich die süddeutschen Finanzminister mit Begeisterung auf die Idee geworfen haben, ist ja zu entschuldigen, sie nehmen das Geld, wo sie es finden; aber außer diesen und ihren Anhängern oder den von ihnen abhängigen ist es zu keiner Kundgebung für das Monopol gekommen. Wohl aber hätten wir sehr leicht zahlreiche Gegenkundgebungen veranlassen können, und Herr Scholz irrt, wenn er, gestützt auf den einen einzigen Fall, wo man sich einige schlechte Scherze erlaubt zu haben scheint, die Bedeutung der ganzen Petitionsbewegung unterschätzen zu können glaubt. Fast gar keine Petition für das Monopol ist hier eingekommen, während es der Regierung sonst doch sehr leicht wird, dergleichen zu insceniren; das beweist, wie populär dar ganze Project in Süddeutschland war. Nach meiner Meinung hat die Mehrheit der Süddeutschen mit geringen Ausnahmen weder die Absicht, noch die Hoffnung, auf Kosten der norddeutschen Bevölkerung sich auch nur den geringsten Vortheil zu verschaffen. (Zustimmung links.) Zunächst würde uns ja ein großer Gewinn zufließen; aber würde diese Bewegung des Aufgebens von Reservatrechten damit ihren Abschluß finden? Unmöglich. Glauben Sie, daß die Norddeutschen verzichten auf ihr Privileg zu Gunsten der süddeutschen Bevölkerung vnd nicht vielmehr verlangen werden, daß die Süddeutschen auf ihr Privileg der Bierbesteuerunß zu Gunsten Norddeutschlands verzichten sollen? Kaum ein moralisches Recht würden wir dann noch haben, diese separate Bierbesteuerung aufrecht zu erhalten. Tritt diese Compensatio ein — und sie muß eintreten, da wir dem auf uns geübten Drucke auf die Dauer nicht widerstehen könnten — dann sind die erhofften Vortheile schon zum größten Theile weg, Wie Hamburgs Sonderrecht gefallen ist, würde unsere Biersteuer fallen. Außerdem würde man dann uns mit neuen Steuern kommen. Hat doch Herr Oechelhänser schon das Project einer Weinbesteuerung vorgeschlagen. Zu der preußischen Regiernng darf man meines Erachtens in allen Wegen das Vetrauen haben, daß sie nichts verschenkt. (Heiterkeit). ist es doch gerade der preußische Fiscus, der weit entfernt, selbst etwas zu verschenken, in einer Reihe von Proceßen noch das für sich beansprucht, was andere geschenkt bekommen. (Große Heiterkeit.) Aber selbst wenn die erhofften Erträge des Monopols wirklich eingehen, wird denn dabei etwas für die Einzelstaaten übrig bleiben. Wir haben seit 6 bis 7 Jahren unseren Etat immer mehr anschwellen sehen; alle Mehreinnahmen sind aus der Steuerkraft des Volks entnomm, jetzt will man uns eine Steuerverweigerungsmaschine nennen, weil wir an der Grenze angekommen sind, wo wir mit Mehrbesteuerungen nicht weiter gehen können? (Sehr gut! links.) Wird der Gewinn des Monopols zur Verbesserung des Looses der Arbeiter verwendet, wie Herr v. Kardorff vorschlägt, dann bleibt gewiß für die Wohlthätigkeit gegenüber den Einzelstaaten nur wenig übrig. Dann aber, und das ist bis jetzt übersehen, steht die Erneuerung des Septennats bevor, und schon bei der Etatsberathung kündigte Herr von Helldorff an, daß eine Erhöhung des Militäretats in Aussicht zu nehmen sei. (Hört! hört! links.) Fürchtet man auch in dieser Hinsicht unsern Widerstand, so erklärt sich, warum die Monopolberathung so beschleunigt werden soll. Darum soll es so Hals über Kopf zur Entscheidung kommen. Die Interessen der kleinen Brenner werden doch wohl in einem der vielen Projecte, welche uns neu in Aussicht gestellt werden, auch ihre Wahrung wie in dem Monopol-Entwurfe finden. Werden auch sie diesen Interessen nicht gerecht, denn sind es allesammt keine guten Gesetze, dann können wir sie mit gutem Gewissen nicht annehmen, dann müssen wir das beste noch suchen. Mit diesen zehntausenden von kleinsten Brennereien im Süd- und Westdeutschland kann entschieden eine Monopolverwaltung nicht auskommen, sie muß im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsbetriebes mit der Zeit dahin kommen, die kleineren Brennereien etwas lauer zu behandeln, und an dieser Lauheit müssen sie dann zu Grunde gehen. Die Macht der Verhältnisse wird dies zur unausbleiblichen Folge haben. Aus diesen Kreisen hat sich wenigstens keine Stimme erhoben, die zur Annahme der Wohlthat sich bereit erklärt hätte. Diese Leute begreifen viel besser die ihnen drohende Gefahr, als diejenigen, die ihnen vom grünen Tische Wohlthaten erweisen wollen. Daß die Fremden mitbezahlen dürfen, ist ein Argument, das für unsere Reichsverhältnisse doch nur eine sehr geringfügige Rolle spielt und kaum in die Waagschale fällt. Was wir im Falle eines Krieges, den Gott verhüten möge, in erster Linie brauchen, liegt bereits wohlverwahrt im Juliusthurm, und für das später Nothwendige werden wir auch später Mittel finden. Das ist ein unglücklicher Staat, der in den Zeiten des tiefsten Friedens alle Steuerquellen so gründlich ausnutzt, daß er in den Stunden der Gefahr nicht mehr weiß, wo er noch einen Pfennig aus einer neuen Steuerquelle hernehmen soll. (Sehr gut! links.)

Nützt nicht der Holzzoll, der Getreidezoll den betreffenden Interessenten? Werden nicht wirklich die großen Brenner aus dem Monopol die ihnen von der Regierung gebotenen Vortheile ziehen? Das sind Wahrheiten, durch die Niemand aufgeregt, Niemand verhetzt wird. So unerhört ist es doch in der parlamentarischen Geschichte nicht, daß ein Entwurf in der Commission nicht gründlich durchberathen wurde. Noch schlimmer wäre doch die sofortige Ablehnung im Plenum ohne Commissionsberathung gewesen. Die principielle Gegnerschaft der Majorität stand ja fest; wozu also lange Commissionsberathungen zur Prüfung des Bedürfnisses, etwa auch des Bedürfnisses der einzelnen Familienhaushalte? (Heiterkeit.) Das Bedürfniß der Einzelstaaten kann eine Commission überhaupt nicht übersehen. Wer hat s. Z. voraussehen können, daß wir in Kurzem solche Mehrausgaben für Hamburg, für die Dampfersubvention, für den Nord-Ostsee-Canal haben würden? Das kann doch auch keine Freundschaft für Monopole erzeugen, daß wir feststellen, wie viel Geld wir branchen, Vortheil kann also aus weiteren Commissionsberathungen nicht erwachsen. Wie machen es denn die Regierungen? Hat vielleicht der Reichskanzler einmal mit dem Bundesrath berathen, wie hoch die Diäten sein sollen, die er uns nicht bezahlen will? (Heiterkeit.) Oder werden die verbündeten Regierungen, welche die Berufung in Strafsachen verwerfen, wochen- oder monatelang untersuchen, ob die Berufungskammern bei den Strafsenaten oder ob sie bei den Landgerichten sein sollen: Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Wir können doch nicht auch die ganz todten Projecte noch einer besonderen Betrachtung unterziehen. Sollen wir die Industrie wiederum dadurch beunruhigen, daß wir dies Project abermals der Commission überweisen? Handel und Wandel würde dadurch aufs schwerste geschädigt; diese Gefahr zu laufen, können wir nicht riskiren gegenüber der Bevölkerung, die zum Nutzen und Frommen des Reichs diesen Erwerb treibt. (Beifall links.)

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. Buhl: Der Herr Staatssecretär hat meine Ausführungen bei Gelegenheit der ersten Berathung des Monopols angegriffen, ohne indessen den Vorwurf, den er mir gemacht, näher zu substantiiren. Ich vermuthe, daß sich derselbe auf eine mißverständliche Aeußerung bezogen, die ich damals gemacht, indem ich von Contingentirung sprach, während ich eine weitere Einschränkung der Production meinte. Ich habe diese mißverständliche Aeußerung damals bereits in einer persönlichen Bemerkung richtig gestellt.

Abg. v. Helldorff: Meine gestrige Auslassung ist von dem Herrn Windthorst mißverstanden. Sie sollte ein Protest sein gegen ein unseres Erachtens unerhörtes Verfahren des Hauses, die sachliche Behandlung einer solchen Frage abzulehnen (große Unruhe links, Ruf rechts: Sehr gut!) und gegen ein Verfahren der Commission, welche dem ihr ertheilten Auftrage nicht genügt hat.

Abg. Magdzinski constatirt, daß den Polen durch den Schluß der Debatten unmöglich gemacht sei, ihren Standpunkt klarzulegen.

Abg. v. Kardorff erklärt, daß während seiner Rede seine Fractionsgenossen sich entschlossen hätten, gleich den Deutschconservativen sich der Abstimmung über die §§ 1 und 2 zu enthalten.

Abg. v. Vollmar: Wenn Herr v. Scholz meine principielle Stellung zur Monopolfrage kennen lernen will, so kann ich ihm nur rathen, meine Rede zum Tabakmonopol zu lesen. Herr v. Kardorff hat gemeint, daß ich mich heute endlich auf den Boden des Reiches gestellt habe. Es muß bei allen früheren Reden der Socialdemokraten geschlafen haben. (Heiterkeit.) Wir haben immer unterschieden zwischen der gegenwätig herrschenden Interessenwirthschaft und dem Deutschen Reiche.

Abg. Windthorst hebt hervor, daß eine Aeußerung, wie sie soeben Herr v. Helldorf gemacht, in der parlamentarischen Geschichte unerhört sei. Herrn v. Kardorff frage er, ob nach seiner letzten Erklärung der Antrag auf commissarische Berathung noch aufrecht erhalten werde.

Abg. v. Kardorff erwidert, daß er seinen Antrag aufrecht erhalte.

Referent Abg. von Hertling weist die Behauptung der Abgg. von Kardorff und von Helldorff mit Entschiedenheit zurück, als ob die Commission bei der Berathung der Vorlage pflichtwidrig zu Werke gegangen sei.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag v. Kardorff mit 181 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen nur die Reichspartei, die Deutschconservativen, und von den Nationalliberalen die Abgg. Leemann, v. Lenz, Veiel, Brünings und Fischer.

Die §§ 1 und 2 werden darauf in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 3 Stimmen abgelehnt, 37 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Mit Ja stimmen nur drei Mitglieder der Reichspartei: v. Wöllwarth, Delbrück und v. Goldfus, mit Nein stimmen u. A. die conservatiaen Abgg. Graf Schlieffen und Graf Holstein. Die übrigen Paragraphen des Entwurfs werden ohne weitere Debatte mit derselben Mehrheit verworfen.

Es folgt die Berathung der Petitionen.

Referent Abg. v. Hertling constatirt, daß eine private Aufstellung, die er gemacht, ergebe, daß mit Bezug auf das Branntweinmonopol in ganzen 10 387 Petitionen eingegangen sind. Davon waren 42 Petitionen für das Monopol oder für besondere Abänderungen desselben; 678 sprachen

sich gegen das Monopol aus und befürworten zugleich eine anderweite Entschädigung; 281 wenden sich gleichfals gegen das Monopol, erklären sich aber zugleich mit einer Erhöhung der Branntweinsteuer einverstanden; 52 Petitionen sind gleichfalls gegen das Monopol gerichtet, sind aber event nach vorher erfolgter Enquete mit einer Erhöhung der Branntweinsteuer einverstanden; 321 Petitionen erklären sich gegen das Monopol, treten aber zugleich für eine Reform der Branntweinsteuer ein.

Abg. **Gamp** hebt hervor, daß die Petitionen nur als ein Rohmaterial angesehen werden können, und zwar als ein sehr oberflächliches. Ein von ihm in der Commission gestellter Antrag, auf eine nähere Prüfung der Petitionen einzugehen, sei abgelehnt worden. (Abg. **Richter**: Verschleppung!) Man würde dann von denselben ein anderes Bild bekommen haben. Die „Freisinnige Zeitung" habe, noch ehe das Mrnopol erschienen ist, einen Aufruf erlassen im Inseratentheil, worin der Verkauf von Dutzenden und Tausenden von Petitionsformularen zu einem Preise angeboten sei, der kaum die Druckkosten gedeckt habe. (Ruf links: Sehr verdienstvoll!) Die Petitionen seien ganz gewöhnliche Fabrikarbeit, entstanden in einer Zeit, wo von dem Monopol noch gar nichts bekannt war. (Ruf links: Unwahr!) Sie sprachen davon, daß die Vorlage gemacht werden soll, Sie wissen also nichts von derselben. Vielleicht ist es dem Herrn Abgeordneter Richter unangenehm, daß dies hier festgestellt worden. In der Petition der Herren Teu, Doornkaat, Koolmann u. Sohn wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Vorlage dem Reichstage noch zugehen soll. Die gleiche Bemerkung findet sich in einer dem Reichstage unterm 27. Januar d. J. zngegangenen Petition (Ruf links: die Vorlage an den Bundesrath war ja schon bekannt)! Um so mehr müssen die Petitionen sachverständiger Männer, Kleinbauern und Laudwirthe, ins Gewicht frllen, die sich für das Monopol erklären. Unter denselben findet sich sogar ein früherer Freisinniger Landtagsabgeordneter, Herr Seydel, (Chelchen). Wenn sie die Petitionen wägen und nicht zählen, so werden sie zu einem anderen Resultate kommen, Sie werden in den Petitionen, die sich gegen das Monopol aussprechen, kaum einen gebildeten Mann finden. Voran steht der Gastwirth, dann folgen heute, die mit ihm zusammenhängen (Ruf links: das ist sehr interessant!) Kein einziger gehört den gebildeten Klassen an. Eine Petition eines fränkischen Volksvereins ist unterzeichnet mit dem Namen Kohl; nomen estomen ich unterlasse es, einen Schluß zu ziehen auf den Inhalt der Petition. (Rufe: Au! Heiterkeit.)

Abg. **Rickert**: Der Vorredner hat seine Niederlage in der Commission, wo er wegen unrichtig geführter Protokolle sein Amt als Schriftführer niederlegt, dadurch decken wollen, daß er uns ebenso lange aufhielt, wie in der Commission. Ich finde es begreiflich, daß der Finanzminister das Bedürfniß gefühlt hat, dieselbe Rede, die Herr Gamp in der Commission gehalten, hier in ein paar Worten zu wiederholen. Wir sollen eine Scheu haben, diese Petition einer Sichtung zu unterwerfen? Die Herren wollten ja nur einen Haken haben, an den sie eine neue Branntweinsteuer knüpfen konnten. (Ruf rechts: Kriegen wir so wie so!) Die Petenten, welche das Monopol nicht wollen, verlangen auch keine ausführliche Commissions-Berathung. Herr Gamp findet unter den Petenten gegen das Monopol keinen, der den gebildeten Klassen angehört. Hat nicht bei dem allgemeinen directen und geheimen Wahlrecht der schlichte Arbeiter dasselbe Recht, wie der Fürst? Herr Gamp hätte seinen Aerger doch in eine etwas humanere Form kleiden sollen, sonst bemühen Sie sich doch so sehr vor den Wahlen, dem Bruder Bauer oder Arbeiter die Hand zu drücken. Es ist unrichtig, daß ein großer Theil der Petitionen gemacht wäre, ehe die Vorlage bekannt geworden. Der Entwurf der preußischen Regierung ist am 8. Januar durch eine officiöse Correspondenz, welche die intimsten Verbindungen mit dem Finanzministerium hat, in die Oeffentlichkeit gekommen. Ich werde übrigens den Herrn Finanzminister darüber noch im Abgeordnetenhause interpelliren. Das erste Petitions-Verzeichniß ist am 27. Januar veröffentlicht. Die Hamburger Petition ist erst am 27. Januar unterzeichnet. Die Wähler konnten ja auch annehmen, daß eine vom Reichskanzler eingebrachte Vorlage auch vom Bundesrath werde angenommen werden. Es wird Ihnen nicht gelingen, die Bedeutung die Petitions herabzudrücken. Das Land wird aber erkennen, wie die Herren beflissen sind, hier einen Unterschied zwischen den Petenten zu machen, weil ihnen die Petitionen nicht gefallen. Wissen Sie denn nicht mehr, wie die Kornzoll- und Doppelwährungs-Petitionen zu Stande kamen? Da wurde die Sache ganz anders chematisirt, wie jetzt in der „Freisinnigen Zeitung". Damals bekamen die Leute nicht allein die Zeitung, sondern auch den Entwurf u. s. w., alles schon gedruckt zugeschickt, und Sie brauchten nur den Namen zu schreiben. Das Berliner conservative Bureau sandte das Convult an sämmtliche Ortsvorsteher. Man hat es Ihnen abgelernt. (Lachen rechts.) Wenn jemals eine spontane Bewegung gegen eine Vorlage ins Leben getreten ist, so ist es hier der Fall gewesen. Hätte der Reichslanzler mit seinen Collegen auch nur die Hoffnung, daß wirklich das Volk in seiner Mehrheit so denkt, wie er annimmt, er würde wahrhaftig nicht davor zurückschrecken, zumal bei dem Einfluß seiner Presse und der Beamten, ohne Weiteres an die Wähler zu appellireu. Aber die große Mehrheit des Volks will von dem Branntweinmonopol ebensowenig etwas wissen, wie von allen übrigen Monopolen. Diese Mehrheil hat durch die Petitionen gesprochen. — Gegen keine Vorlage, auch nicht gegen das Tabaksmonopol, sind soviel Petitionen eingegangen. Mit der Petition aus Frankfurt, von der der Finanzminister sprach, scheint sich ein Freund des Monopols einen Witz gemacht zu haben, um die ganze Bewegung zu discreditiren. Rührt sie vielleicht von einem gebildeten Mann, einem Geheimrath oder was weiß ich her? Das Gewicht der übrigen Petitionen wird dadurch nicht abgeschwächt.

Finanzminister v. **Scholz**: Der Abg. Rickert hat wahrscheinlich nicht gehört, was ich über die Art und Weise, wie die betreffende Petition in die Hände der Regierung gekommen ist, mitgetheilt haben. Er sagte, es würde vielleicht ein Geheimer Rath gewesen sein, der auf die Weise für die Sache habe wirken wollen; es ist geradezu unerhört, den Thatsachen gegenüber solche Unterstellungen zu machen. (Sehr wahr! rechts. Ruf von links: Warum denn nicht? Heiterkeit.) Die Petition hat in einem Local in Frankfurt ausgelegen und ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden, weil die Angabe des Druckers und Herausgebers fehlte. Deshalb ist gegen den Drucker Adelmann und den Liqueur-Fabrikanten Rothschild Anklage erhoben, die Petition aber von der Polizei an das preußische Finanzministerium eingesandt worden. So etwas ist doch noch nicht dagewesen. (Sehr richtig! rechts. Gelächter links.) Gegenüber dieser Kühnheit der Interpretation müßte ich nochmals auf die Sache zurückkommen. Der Abg. Rickert hat dann auf ein specielles Moment seines Aergers hingewiesen, das ist die Beziehung, welche ich zu einem Herausgeber einer Correspondenz habe. Ich nehme ganz gern Gelegenheit, darauf einzugehen; er kommt sonst nicht zur Ruhe. (Rufe links: Nein! Kommt er auch nicht!) Ich habe die Gewohnheit, jeden Menschen, der sich bei mir anmelden läßt und mit mir zu sprechen wünscht, zu empfangen, wenn Zeit dazu da ist, und ich empfange besonders gern Zeitungsredacteure, weil die Unterhaltung mit ihnen einmal für mich von Werth ist als Information, aber auch für die Zeitungsredacteure. Ich würde namentlich auch den Verfasser des „Reichsfreundes" und des „Reichsblattes" sehr gern empfangen (Heiterkeit), wenn ich annehmen könnte, daß diese Herren einmal ihre wahre Anschauung mittheilen wollten und mich informiren, was in ihren Kreisen gedacht und gesagt wird und wenn die Herrn alles ehrlich das, was ich ihnen sage, mittheilen wollten, wenn sie sich überzeugt haben von meinen Ansichten Ich würde sehr gern den Redacteuren und Correspondenteu des „Reichsblattes" zu Diensten stehen (Heiterkeit), aber die Herren haben das Interesse nicht, in der Art der Wahrheit zu dienen, sondern einem Fractionsinteresse, welches feindselig gegen die Regierung ist. Darum habe ich nicht die Ehre, ihre Besuche zu empfangen, und darum würden Sie mit Nutzen nicht dienen können, aber im Uebrigen ist es ein ganzer Irrthum von dem Herrn Abg. Rickert, daß ich lediglich mit einem von den Herren verkehre. Ich verkehre mit den allerverschiedensten und gerade zum Aerger des Herrn Abg. Rickert (Lachen links) mit diesem einen sehr gern, weil er ein außerordentlich geschickter, orientirter und die Mittheilungen richtig auffassender Herr ist (Lachen links), der wohl geeignet ist, über die Angriffe, die unwahren Angriffe, welche der Regierung gemacht werden, in guten und geschickten Mittheilungen zu orientiren und dazu beitragen, die Nebel, welche fortwährend von anderen Seiten gemacht werden, zu zerstreuen (Lachen links.) In dieser Thätigkeit bin ich Niemanden Verantwortung schuldig. Das kann ich machen, wie ich will, und wie ich glaube in meinem Amte dem Staate nützlich sein zu können. Darin werde ich mich durch keinerlei Anzapfungen des Herrn Abg. Rickert hindern lassen. (Oho! links. Gekächter.) Damit könnte ich denn auch bitten, diesen Gegenstand nun endlich fallen zu lassen. (Abg. **Rickert** ruft: „O nein, noch nicht!" Große Heiterkeit. Beifall rechts.)

Abg. **Kröber**: Der Abg. Gamp hat als Unterzeichner der Petition des frankischen Volksvereins einen Namen Kohl verlesen und danach auch die ganze Petition einen Kohl genannt. Es handelt sich um unseren früheren Collegen für Würzburg, Herrn Kohl, der versteht von der Sache ebensoviel wie der Abgeordnete Gamp, und die 3700 Unterschreiber der Petition sind Anhänger der deutschen Volkspartei und ihre Unterschriften eben so viel werth, als die der Freunde des Herrn Gamp, welche in ihrem Interesse für das Monopol eingetreten sind. Als ich einmal gewisse Petitionen über den Holzzoll mit Recht eine Mache genannt habe, wie fielen da die Herren von Köller und Genossen über mich her; ich verlange gleiches Recht für Alle. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. (Beifall links.)

Abg. **Dirichlet**: Der Abgeordnete Rickert hat dem Finanzminister gern die Petition überlassen wollen, er hat sich durchaus nicht zu deren Vertheidigung herbeigelassen. Glaubt der Finanzminister wirklich, daß Leute, die in unserem Parteiinteresse gegen das Monopol arbeiten, derartig fingirte Namen unterschreiben würden? Der Abg. Gamp hat auch eines Mannes gedacht, der früher fortschrittlicher Abgeordneter in preußischem Abgeordnetenhause war, des jetzigen Gutsbesitzers Seidel (Chelchen), welcher eine Petition für das Monopol unterstützt hat. Derselbe ist Vorsitzender eines Vereins von Brennerei-Interessenten, welcher beschlossen hat, von Vereins wegen die Interessenten-Petition abzusenden. Als Vorsitzender hat er nur pflichtgemäß unterschrieben. Ich weiß nicht, ob er für oder gegen den Beschluß gestimmt hat, sollte er aber wirklich sein besonderes Interesse dem der Allgemeinheit vorangestellt haben, so würde er nicht mehr zu uns gehören, sondern könnte ruhig zu den Freiconservativen gehen. Wir Abgeordnete ordnen dem großen Ganzen das persönliche Interesse unter.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus um $5\frac{3}{4}$ Uhr bis Montag 1 Uhr: Petitionen, Aenderung des Servistarifs, Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend Innungsverbände, Rechnungsvorlagen, Ergänzung des § 809 der Civilproceßordnung.

Landtag.

Berlin, 27. März. Die Generaldebatte über die Canalvorlage ist heute im Abgeordnetenhause zu Ende geführt worden und endete mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission. Trotzdem die Abgg. Hammacher, Berger und Windthorst mit warmen Reden für die beiden Projecte eintraten, ist das Schicksal derselben doch noch sehr zweifelhaft. Der schlesische Abg. Szmula machte seine Zustimmung zur Vorlage von der Durchführung der Regulirung der oberen Oder abhängig. Die Kosten der letzteren wären auch nach den Andeutungen eines Regierungs-Commissars in die Vorlage bereits aufgenommen worden, wenn die Vorarbeiten schon beendet wären. Außer der Canalvorlage wurden nur noch einige kleinere Vorlagen erledigt. — Am Montag findet die zweite Lesung der Secundärbahn-Vorlage statt.

Im Herrenhause, dessen Sitzung Bismarck am Ministertisch beiwohnte, wurde auf Antrag des Prinzen Carolath der bekannte Antrag des Bischofs Kopp mit der Kirchenvorlage an die Commission zurückverwiesen.

Abgeordnetenhaus. 50. Sitzung vom 27. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: **Maybach** und Commissarien.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. **Knebel**, betreffend Maßregeln gegen die Ausbeutung einzelner Bevölkerungsklassen bei Gelde und sonstigen Geschäften.

In Betreff der allgemeinen Rechnung, betreffend den Staatshaushalt des Jahre 1882/83 wird der Regierung auf den Antrag der Rechnungscommission Decharge ertheilt. Sodann wird die gestern abgebrochene erste Berathung der Canalvorlage fortgesetzt.

Abg. **Szmula** erklärte sich für die Vorlage nicht aussprechen zn können, wenn nicht gleichzeitig die Regulirung der Ober-Oder in Angriff genommen werde.

Ministerialdirector **Schultz** erwiderte, daß die Vorarbeiten für dieses Project noch nicht beendet seien.

Abg. **Hammacher** sprach sich für die Vorlage aus.

Abg. **Windthorst** äußerte sich in gleichem Sinne, obwohl dieselbe nicht alle Bedürfnisse befriedige. Die projectirten Wasserstraßen genügten indessen für die nächste Zeit und schlössen spätere Vervollständigungen nicht aus. Holland sei bereits in größter Besorgniß wegen dieser Canalanlagen; man habe dort bereits gleichfalls Canal-Neubauten in Aussicht genommen. Das sei der beste Beweis, daß mit den projectirten Linien das Richtige getroffen sei. Die Eröffnung neuer Absatzwege sei geboten, auch im Interesse der Sicherheit unseres Landes. Wir würden ohne dieselben Zuständen entgegengehen, wie wir sie jetzt in Belgien sich abspielen sehen; ohne den Bau dieser Wasserstraßen sei er nicht in der Lage die 50 Millionen für den Nord-Ostsee-Canal zu bewilligen. Herr v. Haugwitz habe gemeint, wir könnten das Geld nicht bewilligen, weil wir zu viel Geld für politische Zwecke gebrauchten. So lange man 100 Millionen übrig habe, um im Osten die Germanisirung zu betreiben, könne er ein solches Argument nicht gelten lassen; er bitte, die Vorlage in der Commission sorgfältig zu prüfen; denn lehne das Haus diese Vorlage ab, so müsse es auch den Nord-Ostsee-Canal verwerfen.

Nachdem sich noch Abg. **Berger** für die Vorlage ausgesprochen, wurde dieselbe an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraums vom 1. October 1884 bis dahin 1885 wurde, entsprechend dem Antrage der Commission, durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet, ebenso der Bericht über die bisherige Ausführung von Bestimmungen verschiedener Gesetze über den Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat.

Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr: Secundärbahnvorlage, Städteordnung für Wiesbaden.

Herrenhaus. 11. Sitzung vom 27. März.
12 Uhr.

Am Ministertische: Fürst von **Bismarck**, von **Goßler**, **Lucanus**.

Durch königliches Patent ist der General-Adjutant, Generallieutenant Graf von **Lehndorff** zum Ober-Burggrafen des Königreiches Preußen ernannt worden, mit welcher Würde der Sitz im Herrenhause verbunden ist. Graf Lehndorff ist in das Haus eingetreten. Er wohnt der heutigen Sitzung bei.

Präsident des Kammergerichts, **Oehlschläger**, erklärt, um den Deutungen in der Presse entgegenzutreten, daß sein Name unter dem Berichte der kirchenpolitischen Commission nur fehle, weil er im letzten Augenblicke dienstlich abberufen sei, nicht etwa, weil er eine von den Commissionsbeschlüssen abweichende Ansicht habe. Dem letzten Theile seiner Erklärung schließen sich die Herren v. **Kleist-Retzow**, v. **Schöning** und Graf Udo **Stolberg** an, deren Namen ebenfalls unter dem Berichte fehlen.

Auf der Tagesordnung steht die **zweite Berathung der kirchenpolitischen Vorlage**.

Präsident **Herzog von Ratibor** macht dem Hause zunächst Mittheilung von den eingegangenen **Anträgen des Bischofs Kopp**, die er zur Unterstützung stellt. Dieselben finden die hinreichende Unterstützung bei den katholischen Mitgliedern (Graf Brühl, Fürst Radziwill, v. Solemacher, Freiherr v. Landsberg 2c.) und der streng conservativen Gruppe (Kleist-Retzow und Genossen).

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort **Prinz von Schönaich-Carolath**: Ich beantrage mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Gegenstandes der Verhandlungen und da andernfalls nach unserer Geschäftsordnung nur eine einmalige Berathung stattfinden würde, die Verweisung der erst gestern Abend vertheilten und vielen Mitgliedern des hohen Hauses erst heute bekannt gewordenen Amendements des Bischofs Kopp zur Vorbereitung an die bestehende Commission. Dabei habe ich indessen im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir durch diesen Antrag keine auch nur eventuelle Zustimmung zu diesen Abänderungsanträgen im voraus ausdrücken wollen. Wenn wir auch bereit sind, den Wünschen der katholischen Kirche unter der Voraussetzung der Herstellung eines Friedensverhältnisses zwischen Staat und Kirche in weitem Umfange entgegenzukommen, so sind wir doch unter keinen Umständen gewillt, die durch die Interessen und Würde des Staates gezogenen Grenzlinien außer Acht zu lassen. (Beifall.)

Der Antrag, für welchen auch Fürst **Bismarck** stimmt, wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Berathung der Vorlage kann also nicht stattfinden.

Schluß $12\frac{3}{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr; kleiner Vorlagen-Etat.

Berlin, 27. März. Die **kirchenpolitische Situation** wechselt jetzt alle 24 Stunden. Die neueste Nachricht war, daß ein hoher Geistlicher eingetroffen sei, der als Delegirter der Kurie dem Bischof Kopp Instructionen gebracht habe, die die Aussichten auf das Zustandekommen der Vorlage vernichten. Die heutigen Abendblätter beurtheilen zum Theil danach die Situation, namentlich die „Nat.-Ztg." lamentirt, die Deutschen seien wieder einmal von den Römern überlistet. Bischof Kopp habe die Erwartung wachgerufen, daß die Anzeigepflicht werde anerkannt werden. Statt dessen fordere er jetzt in seinem neuen Antrage unmögliche Concessionen. Windthorst habe obgesiegt. — Wie weit diese Schilderung der Situation richtig ist, oder vielmehr bis heute morgen richtig war, ist genau nicht zu sagen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß sie sich inzwischen wieder geändert hat. Nicht nur die intime Unterhaltung. die zwischem dem Fürsten Bismarck, dem Bischof Kopp und dem Cultusminister von Goßler heute im Herrenhause stattfand, sondern auch directe Nachrichten lassen annehmen, daß die Regierung den jetzigen Anträgen des Bischofs Kopp in der Hauptsache zustimmen wird, dafür aber die die Anerkennung der Anzeigepflicht erwartet, die auch zugesagt ist. Ganz klar ist die Sache noch nicht, daher die nochmalige Verweisung an die Commission, für die auch Fürst Bismarck stimmte, um Zeit zu weiteren Unterhandlungen zu gewinnen. Es spielen in dieser Sache sehr viele diplomatische Fäden durcheinander.

Berlin, 27. März. Die **Arbeiterschutzgesetz-Commission des Reichstages** hat heute mit 9 gegen 5 Stimmen einen Antrag Halben angenommen: Arbeiterinnen in Fabriken sind am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr aus der Fabrik zu entlassen.

Berlin, 27. März. Die **Wahlprüfungs-Commission des Reichstages** hat endlich die Prüfung der Wahl des Abg. Lotz (Kassel-Melsungen, conservativ) beendigt und mit geringer Majorität beschlossen, beim Plenum die Cassirung derselben zu beantragen.

Berlin, 27. März. Zur dritten Berathung der **Zuckersteuer-Vorlage** haben die Abg. Graf Stolberg-Rastenburg und Staudy (cons.) den Antrag eingebracht, die Rübensteuer mit dem bestehenden Satze beizubehalten und die Ausfuhrvergütung für Rohzucker von mindesten 89 Procent Polarisation und für raffinirte Zucker von unter 98 aber mindestens 89 Procent Polarisation für die Zeit vom 1. August 1886 bis 30. September 1887 von jetzt 18 Mark auf 17,40 Mark und vom 1. October 1887 auf 16,40 Mark zu ermäßigen.

Berlin, 27. März. Dem Vernehmen nach ist das von der zweiten ordentlichen Generalsynode beschlossenene Kirchengesetz, betreffend das im § 32 Nr. 2 der **Kirchengemeinde- und Synodalordnnng** vom 10. September 1873 und im Königl. Erlaß vom 28. Juli 1876 vorgesehene Pfarrwahlrecht, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige vollzogen worden. Die Publication desselben dürfte wahrscheinlich schon in der nächsten Nummer des kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatts zu erwarten sein.

Berlin, 27. März. Zu der Meldung aus **Athen**, wonach die Altersklassen 1858 und 1857 der Königsreserve — etwa 20000 Mann — zum 4. April neuen Stils zu den Fahnen einberufen sinq, theilt man der „N. A. Z." mit, daß, dem Vernehmen nach, König Georg erst am 25. seine Zustimmung zu der betreffenden Maßnahme gegeben hat, und zwar nachdem von Herrn Delyannis vorher wiederum die Cabinetsfrage gestellt worden war.

Die „Norddeutsche" bemerkt zu der Mittheilung polnischer Blätter, daß **Kraszewski**, der bekanntlich gegen Hinterlegung einer Caution aus seiner Haft in Magdeburg freigelassen wurde, beschlossen habe, lieber die für ihn eingezahlte Summe zu verlieren, als eventuell nach Magdeburg zurückzukehren. Diese Opferfreudigkeit setzt uns nicht in Erstaunen, denn da Kraszewski die Caution nicht selbst gezahlt hat, so schädigt er, wenn er nicht nach Magdeburg zurückkehrt, nicht etwa seine eigene Börse, sondern nur die seiner betrogenen Freunde, die in naivem Vertrauen auf seine Ehrlichkeit gut gesagt hatten.

Berlin, 27. März. Der hiesige **französische Botschafter Baron de Courcel** hat Berlin auf einige Zeit verlassen.

Frankfurt a. M., 27. März. Der „Frankf. Ztg." wird aus **London** gemeldet: Die Königin nahm die Demission von Chamberlain und Trevelyan an.

Die ArbeiterUnruhen in Belgien.

(Original-Telegramm der Bresl. Zeitung.)

Berlin, 27. März. Ein Privattelegramm des „Berl. Tagebl." aus **Lüttich** meldet: Hier herrscht Ruhe. Die Arbeit ist in der Umgegend theilweise wieder aufgenommen. Fortwährend werden viele Verhaftungen vorgenommen, zahlreiche Anarchisten treffen hier und in den Kohlenrevieren ein, um zum Aufstande zu reizen. In dem Gebiete von Charleroi ist überall der Strike ausgebrochen, die Situation ist verzweifelt. Alle Glasfabriken von Lodelinsart wurden gestern verwüstet. Die Glasfabrik und das Schloß von Eugen Baudour in Jumet wurden gestern von 30 000 Arbeitern geplündert, mit Petroleum getränkt und in Brand gesteckt, 25 Lanciers in die Flucht geschlagen und verfolgt. Zahlreiche Fabriken stehen in Flammen. Der Schaden beträgt an zwei Millionen. In Chatelineau stehen die Holzmagazine von Piette in Brand. Bei den Zusammenstößen mit den Truppen wurden der Bürgermeister und viele Arbeiter verwundet. Die ganze Gegend ist unsicher durch betrunkene Arbeiter. Die Panik ist unbeschreiblich. In Marchienne wurden diese Nacht vier Arbeiter erschossen, viele verwundet. Die vorhandenen Truppen sind ungenügend. In Louviere und Mons ist gleichfalls der Strike ausgebrochen. Die Haltung der Arbeiter in Tournai ist drohend. Unruhen ernster Art werden in Antwerpen erwartet.

Brüssel, 27. März, 8 Uhr 10 Min. In **Charleroi sind die Plünderungen fortdauernd. Das Nonnenkloster brennt. Die Nationalbank hat von den Provinz-Agenturen die Kassenbestände hergeschafft.**

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Brüssel, 27. März. Der gestrige Ministerrath, welchem der Brüsseler Bürgermeister beiwohnte, beschloß, die Garnison Brüssels solle sich bereit halten, um nach Charleroi abzurücken. Die Bürgergarde solle dann theilweise den Dienst der Brüsseler Garnison übernehmen.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Charleroi, 27. März. Die ganze Nacht dauerten die Ruhestörungen und Verwüstungen fort. In Roux feuerten Soldaten auf die Strikenden, tödteten 5 und verwundeten eine große Anzahl. Viele Landhäuser und Schlösser in der Umgegend wurden in Brand gesteckt. In Marchienne und Roux wurde um weiteren Zuzug von Truppen gebeten. Zahlreiche Verhaftungen, darunter von Fremden, sind erfolgt. Die Strikenden sind mit Knütteln und Hacken bewaffnet, widersetzen sich den Truppen und bedrohen die Stadt, welche von der Bürgergarde vertheidigt wird. Der Schaden ist sehr beträchtlich.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Charleroi, 27. März. Nach weiteren Ermittelungen **sind in der letzten Nacht fünf Schlösser und acht große Glasfabriken vollständig geplündert und niedergebrannt worden.**

Charleroi, 27. März, **Mittags**. Aus Chatelet ist das dringende Ersuchen um Hilfe gegen die Ausschreitungen der Strikenden her-

gelangt. Die Strikenden fahren fort, die Fabriken zu plündern und die Arbeiter zum Einstellen der Arbeit zu zwingen. Aus Chateau Oultrement bei Pheslas, aus Marchienne, sowie aus Monceau werden Verwüstungen und Brandstiftungen gemeldet. In den augenblicklich noch arbeitenden Werken dürfte demnächst wegen Kohlenmangels die Arbeit eingestellt werden müssen. In Lambert-Villette fand ein Zusammenstoß zwischen den Strikenden und der Artillerie und der Bürgergarde statt. Die Strikenden wurden zersprengt, wobei mehrere gefangen wurden.

Charleroi, 27. März. In Roux ist ein neuer blutiger Zusammenstoß der Strikenden mit dem zweiten Jäger-Bataillon, welches zweimal feuerte, erfolgt. Zwei Personen sind getödtet, viele verwundet worden. In der Umgegend wurde ein Kloster angezündet. In Charleroi sind 4000 Mann Verstärkung eingetroffen. Während der Plünderung der Glasfabriken in Bardoux griffen 32 Lanciers die Strikenden an, wurden aber zurückgeworfen, wobei ein Offizier und einige Soldaten verwundet wurden. Die Etablissements in Pirmez und Mondoon sind von den Strikenden eingeschlossen. Es heißt, in der Kohlengrube Mariemont ist Feuer ausgebrochen.

Berlin, 27. März. Der bekannte Literarhistoriker Julian Schmidt ist des Nachts am Lungenschlage plötzlich gestorben. (Julian Schmidt wurde am 7. März 1818 zu Marienwerder geboren, studirte in Königsberg Geschichte und Philologie, bekleidete sodann von 1842 bis 1846 eine Realschullehrerstelle in Berlin. Von 1847—1861 war er in der Redaction der „Grenzboten" in Leipzig thätig. 1861 siedelte er nach Berlin über, woselbst er die „Berliner Allgemeine Zeitung" redigirte. Nachdem dieselbe im Jahre 1863 zu erscheinen aufgehört hatte, wandte sich S. ausschließlich wieder der literarhistorischen Thätigkeit zu.)

Braunschweig, 27. März. Der Landtag wurde heute nach Leistung des Huldigungseides durch die Abgeordneten mit einem dreifachen Hoch auf den Regenten geschlossen. Präsident Veltheim wies in seiner Schlußrede auf die bedeutungsvollen Beschlüsse der Session hin, die zum Segen des Landes gereichten. Der Prinz-Regent habe es verstanden, die Herzen der Braunschweiger im Sturm durch Auffassung und Ausführung der Regentenpflichten zu erobern.

München, 27. März. Die Reichsrathskammer stimmte der Aufstellung der Statue Ludwigs I. in der Walhalla zu und änderte den Beschluß der Abgeordnetenkammer betreffs des Bahnbauprojects Reichenhall-Berchtesgaden dahin ab, daß der Staatsbahnbauentwurf womöglich schon in der gegenwärtigen Session einzubringen sei. Der Bahnminister erklärte sich damit einverstanden.

Wien, 27. März. Das „Fremdenblatt" kommt auf das vom Prinzen Peter Karageorgevicz unterschriebene Pamphlet gegen die serbische Königsdynastie zurück, hebt die diesbezügliche ausweichende Auskunft des montenegrinischen Blattes „Glas Cernagora" über die Echtheit dieses Pamphlets hervor und betont, Oesterreich-Ungarn könne es schon vom Standpunkte seiner internationalen Verpflichtungen nicht gleichgiltig sein, ob in das benachbarte Serbien gegen die herrschende Dynastie und gegen den Landesfrieden auf offenen Umsturz abzielende Bestrebungen hineingetragen würden.

Paris, 27. März. Einer Meldung aus Hanoi vom 24. März zufolge sollte am 25. März die Unterzeichnung des ersten Protokolls über die Grenzabsteckung durch die französischen und chinesischen Commissarien erfolgen.

Brüssel, 27. März. General van der Smissen ist mit dem gesammten Generalstabe und zwei Bataillonen heute, 5 Uhr Morgens, nach Charleroi abgegangen.

Petersburg, 27. März. Dem „Regierungsanzeiger" wird aus Burgas unterm 9. März geschrieben: Das türko-bulgarische Abkommen befriedige weder die Opposition noch die Regierungspartei. Die Localbehörde sei deshalb von Sofia angewiesen worden, die Unzufriedenen zu beobachten und deren Agitation unter der Landbevölkerung zu unterdrücken. — Der „Russische Invalide" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach Personen, welche in Kriegszeiten Offizierstellen zu bekleiden wünschen, durch Examen die Möglichkeit gewährt wird, den Rang eines Fähnrichs der Armeereserve zu erlangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. März.

* **Breslauer Börsenwoche.** Es liegt eine Woche hinter uns, in der die Börse einen sehr ruhigen Verlauf nahm. Von der Convertirung der russischen Anleihen ist es nach der Rückkehr des Herrn von Hansemann wieder etwas stiller geworden. Die auch von uns reproducirten Aeusserungen der „Birsh. Wed." über die Convertirungsfrage übten auf die Haltung der Börse keinerlei Einfluss aus. Neuerdings heisst es, Herr von Hansemann würde demnächst wieder in Petersburg erwartet. Derselbe soll dem russischen Finanzminister und den Syndikatsmitgliedern Mittheilungen über die Resultate seiner Pariser Reise anlässlich des russischen Convertirungsprojects machen. Im Grossen und Ganzen lässt sich die Tendenz als fest bezeichnen. Die Schwankungen, denen die russischen Werthe unterworfen waren, waren ziemlich unwesentlich. Russ. 1880er Anleihen setzten bei Beginn der Woche zum Course von 88 ein und gingen nach vorübergehender Steigerung bis 88,10 noch an derselben Börse bis 87,75 zurück; im Laufe der Woche schwankte der Cours zwischen 87,90—87,75—88-87,60—87,90 bis 87,75—88,60—88,50—88 In Russ. 1884er Anleihen vollzogen sich folgende Variationen: 99,80—99,60—99,75—99,60—99,75-99,50—99,75 bis 99,65—99,75—99,35—99,40 An der Freitagsbörse waren russische Werthe bevorzugt, der Verkehr, der sich in denselben entwickelte, war ein lebhafterer, als an den vorangegangenen Tagen. Russische Noten erlitten im Vergleiche zu dem Anfangscourse didser Woche schliesslich eine Einbusse; sie eröffneten zum Course von 204, variirten zwischen 203,75 bis 204—203,75—204,10 und schliessen 203,25. Auf Creditactien wirkten in der ersten Wochenhälfte die wenig befriedigenden Bilanzziffern der Creditanstalt ungünstig, im weiteren Verlaufe trat auf die Gerüchte über neue Finanzgeschäfte derselben, die mit der Reise des Directors Mauthner nach Berlin in Verbindung gebracht wurden, eine Befestigung der Tendenz ein. Auch in Wien gab die Reise Mauthner's zu allerlei Gerüchten Veranlassung. Die „Presse" schreibt: „Die Reise des Directors Mauthner nach Berlin gilt einer Berathung bei der Disconto-Commanditgesellschaft, in welcher mehrere auf dem Emissionsprogramm der Gruppe stehende Geschäfte discutirt werden sollen. In erster Linie handelt es sich um die Einführung der Ofen-Fünfkirchener Actien in Berlin, da die Subscription auf diese Titres auch an den deutschen Hauptplätzen erfolgen wird. Jedenfalls dürfte auch die Conversion der russischen Rente in den Kreis der Berathung gezogen und bei dieser Gelegenheit entschieden werden, ob und mit welcher Quote sich die Creditanstalt an dieser grossen Operation betheiligen wird." An der Sonnabendbörse ermattete die Tendenz in Folge der Erklärungen des Reichskanzlers über die Möglichkeit internationaler Verwickelungen. Wenn wir die Tagescourse der Creditactien zusammenstellen, so ergeben sich in der verflossenen Woche folgende Schwankungen: 503,50-500,50—502—500,50—504,50—503,50—504—502. Die matte Tendenz für Laurahütte-Actien hielt auch in den letzten acht Tagen an; den höchsten Cours erreichten dieselben mit 79 am Dinstag, nachdem sie an der Montagbörse bereits bis 77,50 gewichen waren. Am Sonnabend ging der Cours von 78,15 bis 78 zurück.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In der verflossenen Woche schienen zeitweise inländische Fonds eine rückläufige Bewegung annehmen zu wollen, da man allgemein eine wesentliche Versteifung des Geldmarktes befürchtete. Wenn anch Geld sich um eiue Nuancen theuer stelle, so war am Wochenschluss in Folge Constellation des Geldmarktes jeder Schaden, den Fonds erlitten hatten, reparirt. Grosses Geschäft fand in Schlesischen $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefen statt, die zu gedrückten Coursen willig aufgenommen wurden und sich um $\frac{1}{4}$ pCt. über ihren niedrigsten Standpunkt in der Woche erhoben. Bei geringerem Geschäft gilt dasselbe von Preuss. 4procentigen Consols. Schlesische 4procent. Pfandbriefe fanden zu herabgesetztem Preise ihre Nehmer. Die verschiedenen Eisenbahn-Prioritäten blieben zu alten Coursen gesucht. Ausländische Renten haben sich im Allgemeinen gut behauptet. Das Geschäft hierin war wenig belangreich. Geld zum Ultimo ist à 3 pCt. reichlich am Markte. Tägliches Geld blieb 2 pCt. Privatdiscont der Reichsbank $2\frac{1}{4}$ pCt.

—f— **Vorwärtshütte.** In der am 27. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft Vorwärtshütte führte Rechtsanwalt Bellerode-Dembczak den Vorsitz. Aus dem vorgelegten Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr ist Folgendes zu entnehmen: Die allgemein gedrückte Lage des Handels und der Rückgang der Eisenindustrie haben die Verhältnisse der Gesellschaft erheblich verschlechtert, so dass weitere Abschreibungen vorgenommen werden mussten. Der Verkauf der Grundstücke, Maschinen, des Etablissements Vorwärtshütte ist trotz aller Anstrengungen nicht vorwärts geschritten, da bisher zu niedrige Preisofferten abgegeben worden sind; die Hypothekenschuld auf Vorwärtshütte beläuft sich noch auf 127 809 M. Der Betrieb der Vulcangrube musste gänzlich eingestellt werden, weil weitere Aufschlussarbeiten bedeutende Mittel erforderten, welche nicht zur Verfügung standen, und die Förderung nur mit Verlust abzusetzen war; die vorhandenen Erzbestände konnten noch verkauft werden. Der Betrieb der Willmannsdorfer Grube musste immer mehr reducirt werden in Folge des immer schwächer werdenden Absatzes, trotzdem zu bedeuteuden Preisconcessionen geschritten wurde. Die rückgängigen Roheisenpreise gestatteten nicht die Verhüttung der Qualitätserze, der Absatz verminderte sich von Monat zu Monat, und die Production musste auf das niedrigste Mass herabgesetzt werden. Der Aufsichtsrath unterbreitet schliesslich der Generalversammlung den Antrag auf Liquidation. Nach dem beigegebenen Gewinn- und Verlust-Conto ist der Verlust im letzten Betriebsjahre um 211 578 Mark gewachsen, und die Bilanz schliesst bei einem Actiencapital von 2 Millionen mit einem Verlust von 1 980 273 M. Ueber die Bilanzpositionen entspann sich eine längere Debatte, inbesondere über die Höhe der einzelnen Abschreibungen und es gelangte dabei zur Erörterung, dass die Verwaltung im Laufe des letzten Geschäftsjahres, bezw. im Januar d. J. für die Gläubiger der Gesellschaft eine Cautions-Hypothek auf die Willmannsdorfer Grube bestellt hat und es wurde constatirt, dass diese Gläubiger bis dahin keinerlei hypothekarische Sicherheit besassen. Der Vorsitzende brachte hierauf den betreffenden Passus aus den Statuten zur Verlesung, wonach der Aufsichtsrath berechtigt war, jene Cautionshypothek zu bestellen und nicht verpflichtet war, hierzu vorher die Genehmigung der Generalversammlung einzuholen. Hierauf gelangte der Antrag auf Ertheilung der Decharge zur Abstimmung; dieselbe wird mit 197 gegen 187 Stimmen für den Vorstand und mit 364 gegen 17 Stimmen für den Aufsichtsrath ertheilt. Hierauf beschloss die Generalversammlung den Aufsichtsrath künftig ans 6 Mitgliedern bestehen zu lassen und da derselbe zur Zeit aus 3 Mitgliedern besteht, drei Personen neu zu wählen. Die Herren Jos. Wurzel, Procurist Otto Loebner aus Saarau und Kaufmann L. Sandberg wurden nahezu einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Hierauf gelangte der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft zur Disscussion, welchen der Vorsitzende motivirte; nach Art. 242 des Actiengesetzes ist zur Beschlussfassung eine Dreiviertel-Majorität des vertretenen Actiencapitals erforderlich. Für die Liquidation wurden 202 gegen dieselbe 194 Stimmen abgegeben; der Antrag hat nicht die erforderliche Majorität erhalten und ist als abgelehnt zu betrachten. Damit erledigte sich der Rest der Tagesordnung. Hierauf erklärte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Bellerode, dass er seine Functionen als Mitglied des Auffsichtsraths niederlege; dieselbe Erklärung gab Herr August Beltz als Vorstandsmitglied ab. Damit wurde die Generalversammlung geschlossen.

* **Insolvenz-Nachrichten.** Ueber das Vermögen der Arnsberger Papierfabrik, Actiengesellschaft, wurde, wie das „Centr.-Volksbl." meldet, das Concursverfahren eröffnet. — W. u. J. R. Richardsohn, Wollenwaarenfabrikanten in Dewsbury, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva der Firma werden als erheblich bezeichnet.

* **Chinesisches Eisenbahnproject.** Nach dem Cityberichte der „Daily News" wäre in Londoner Geschäftskreisen ein Telegramm aus China eingelaufen, wonach die durch das deutsche Syndicat gemachten Offerten vollständig erfolglos (absolutely unsuccessful) geblieben seien. Das Blatt fügt hinzu, es bestehe in der That Grund, dieser Nachricht Glauben zu schenken, weil es nicht die Art der Chinesen sei, sich in Dingen zu engagiren, die sie nicht verstehen, und weil der übergrosse Eifer deutscher Finanziers, halb officiell durch die Regierung unterstützt, in erster Linie dahin wirken müsse, China zu misstrauischem Zurückziehen zu bewegen. Mehr wahrscheinlich sei, dass mit kleineren und vorsichtigen Anfängen auf diesem Gebiete begonnen werden wird. Dass die „absolute Erfolglosigkeit" nicht wörtlich zu nehmen ist, kann wohl als selbstverständlich betrachtet werden; möglicherweise zeigt die ganze Meldung überhaupt mehr, was man in London wünscht, als was in China geschehen ist.

Verloosungen.

* **Russische zweite innere 5proc. Prämien-Anleihe von 1866. (100 Rubel-Loose.)** Ausser den in Nr. 184 veröffentlichten Nummern wurden noch gezogen: à 500 Rubel. Serie 11, Nr. 4; 47, 15; 119, 9; 278, 23; 540, 26; 612, 27; 667, 2; 708, 13; 853, 2; 864, 8; 918, 33; 972, 8; 1128, 10; 1252, 38; 1336, 38; 1563, 34; 1578, 32; 1634, 17; 1761, 13; 1907, 20; 1944, 25; 1978, 36; 1987, 29; 2033, 15; 2035, 21; 2093, 15; 2099, 33; 2151, 22; 2259, 22; 2326, 31; 2327, 25; 2349, 49; 2355, 28; 2390, 1; 2537, 6; 2576, 25; 2713, 10; 2828, 16; 2918, 28; 3026, 50; 3242, 6; 3258, 38; 3318, 20; 3414, 25; 3819, 29; 3859, 3; 3900, 45; 3929, 20; 3985, 13; 4055, 13; 4234, 15; 4335, 4; 4378, 35; 4401, 38; 4467, 22; 4500, 27; 4538, 41; 4587, 4; 4739, 47; 4772, 28; 4774, 7; 5329, 26; 5330, 31; 5405, 48; 5484, 27; 5490, 25; 5578, 33; 5623, 22; 5663, 49; 5690, 38; 5745, 1; 5789, 20; 5792, 29; 5817, 37; 5978, 22; 6147, 33; 6292, 21; 6296, 43; 6333, 50; 6393, 41; 6420, 10; 6433, 37; 6510, 21; 6829, 15; 6935, 28; 6981, 25; 7123, 7; 7170, 37; 7265, 7; 7498, 29; 7550, 5; 7558, 26; 7656, 3; 7717, 49; 7913, 44; 8015, 45; 8113, 50; 8191, 8; 8252, 34; 8352, 33; 8411, 24; 8435, 48; 8462, 46; 8464, 37; 8713, 21; 8735, 4; 8795, 43; 8841, 32; 9060, 8; 9152, 15; 9240, 6; 9246, 26; 9411, 4; 9508, 22; 9537, 48; 9545, 17; 9609, 3; 9617, 46; 9652, 44; 10216, 19; 10251, 37; 10412, 13; 10466, 13; 10752; 39; 10774, 15; 10877, 33; 10882, 42; 10982, 44; 11126, 1; 11187, 36; 11292, 4; 11306, 15; 11371, 1; 11486, 44; 11554, 25; 11619, 25; 11642, 15; 11816, 14; 12103, 36; 12126, 12; 12197, 44; 12388, 17; 12397, 44; 12399, 15; 12654, 27; 12657, 20; 12690, 48; 12775, 20; 12935, 37; 12973, 34; 12994, 34; 12998, 31; 13001, 2; 13284, 44; 13328, 36; 13416, 35; 13447, 30; 13459, 26; 13695, 12; 13762, 7; 13804, 6; 13809, 33; 13879, 35; 13881, 22; 13963, 14; 13966, 30; 13967, 31; 14060, 37; 14137, 28; 14249, 21; 14259, 24; 14380, 1; 14558, 7; 14678, 3 8; 14680, 11; 14716, 34; 14757, 5; 14779, 20; 14798, 44; 14848, 36; 14893, 1; 15021, 32; 15026, 5; 15204, 13; 15317, 28; 15335, 38; 15342, 14; 15500, 34; 15629, 22; 15664, 32; 15679, 7; 15743, 22; 15756, 25; 15790, 14; 15875, 37; 15901, 46; 15955, 1; 15959, 9; 16015, 27; 16209, 13; 16216, 39; 16489, 25; 16533, 29; 16600, 39; 16628, 12; 16723, 33; 16821, 44; 16862, 3; 16921, 14; 16939, 17; 16965, 28; 17037, 28; 17074, 43; 17288, 28; 17305, 50; 17311, 1; 17499, 3; 17573, 26; 17600, 5; 17637, 13; 17677, 5; 17767, 9; 17830, 38; 17857, 14; 17900, 34; 17909, 26; 17927, 4; 17958, 49; 18031, 16; 18032, 13; 18088, 10; 18105, 39; 18120, 23; 18208, 4; 18551, 12; 18750, 11; 18834, 25; 18919, 9; 18932, 9; 19038, 30; 19043, 29; 19065, 38; 19145, 37; 19167, 23; 19185, 13; 19280, 17; 19491, 2; 19506, 27; 19549, 6; 19568, 42; 16953, 42; 19665, 44; 19674, 34; 19859, 33; 19905, 38; 19946, 41; 19963, 16; 19968, 26; 19969, 16.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Bei der heutigen Liquidation erfuhren die Deportsätze fast durchweg kleine Abschwächungen, weil noch in letzter Stunde ein ziemlich umfangreiches Material an den Markt gelangt ist. Der Geldmarkt bewahrt andauernd seine ausserordertliche Abundanz, Ultimogeld war auch heute selbst mit $2\frac{1}{2}$ Procent zu haben. Die heute bezahlten Prolongationssätze sind folgende: Oesterreichische Creditactien 0,35 bis 0,20 M. Deport, Franzosen 0,75—0,85—0,75 Mark Deport, Lombarden 0,75—0,70 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,125 pCt. Report, Deutsche Bank 0,05 pCt. Report, Dortmunder Union 0,35 pCt. Deport, Laurahütte 0,15 pCt. Deport, Italiener 0,20 pCt. Deport, 4proc. Ungarn 0,30—0,275 pCt. Deport, gemischte Russen 0,2375 pCt. Deport, 1884er Russen 0,2 pCt. Deport, 1880er Russen 0,15 pCt. Deport, Orientanleihen 0,275 pCt. Deport, Russische Noten 0,15—0,25 M. Report. Alles mit Courtage. — Nach dem „Börsen-Courier" wird die Dividende der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn um jenen Procentsatz hinter $3\frac{1}{2}$ pCt. zurückbleiben, der sich aus der Summe ergiebt, welche durch die Dotirung des vom Actiengesetz vorgeschriebenen Reservefonds um 5 pCt. des Reingewinns, sowie durch die hessische Communalsteuer, welcher die Gesellschaft pro 1885 für ihre hessischen Strecken zum ersten Male unterliegt, absorbirt worden ist. Man wird hiernach sich auf eine Dividende von höchstens $3\frac{1}{4}$ pCt. Rechnung tragen können. — Die Verwaltung der Graz-Köpflacher Bahn beschloss, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 13 Gulden pro Actie vorgeschlagen. Der Gewinnbetrag stellt sich auf rot. 20 000 Gulden. — Zum 2. April ist eine Generalversammlung der Interessenten der Kaliwerke Vienenburg einberufen worden. In derselben dürfte auch die endgiltige Organisation des Unternehmens erfolgen, d. h. es dürfte entschieden werden, ob sich dieselbe als Gewerkschaft oder als Actien-Gesellschaft constituiren wird. — In einer gestern stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung der Königin Marienhütte Actiengesellschaft zu Cainsdorf wurde die Bilanz des Vorjahres vorgelegt und vom Aufsichtsrathe genehmigt. Dieselbe ergiebt einen Betriebsgewinn von 386 904 M. und unter Hinzurechnung von Zinsen und einigen Extraordinarien im Gewinn- und Verlust-Conto 388 085,98 M. und Hypotheken und andere Zinsen, sowie Bankprovisionen mit 62 599 M. gegenüber, so dass ein Bruttogewinn von 202 669 M. verbleibt. Hiervon werden 200 000 M. zu den ordentlichen und sehr reichlichen Abschreibungen verwendet und beträgt der Reingewinn 2669 M. Derselbe soll nach Abgang zu Reservefonds wesentlich als Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden. — Die Tagesordnung für die am 29. d. M. in Düsseldorf stattfindende Generalversammlung des Verbandes westdeutscher Blechfabrikanten ist, wie folgt festgesetzt: 1) Besprechung der Geschäftslage; 2) Antrag eines Verbandswerkes, für die Qualität der Bleche gleichlautende Bezeichnungen einzuführen: 3) Verhalten der Verbandswerke den ausserhalb stehenden Werken gegenüber; 4) Erhöhung der Abgabe; 5) die Verhandlungen mit den schlesischen Werken. — Der Umtausch der Interimscheine der fünfprocentigen serbischen Rente von 1885 in Originalstücke hat seit dem 25. d. Mts. begonnen: mehrfacher Anregung zufolge ist nach Belgrad das Ersuchen gerichtet worden, die erste ursprünglich auf den 1. April fixirte Ziehung um etwa 10 Tage hinauszuschieben, damit die Interessenten hinreichene Zeit haben, ihre Interessenscheine umzutauschen und mit ihrem Besitz an der Ziehung theilzunehmen. Diessm Ersuchem ist in Belgrad entsprochen worden, und wird die Ausloosung nunmehr zwischen dem 10. und 15. April stattfinden; die Auszahlung der gezogenen Stücke erfolgt am 1. Mai cr. — Am 30. d. M. findet die Sitzung des Aufsichtsraths der Darmstädter Bank statt, in welcher der Abschluss für das vorige Geschäftsjahr vorgelegt und über die Dividende Beschluss gefasst werden soll. Nach dem „Börsen Courier" wird die Dividende etwas höher ausfallen als dieselbe bei Jahresschluss taxirt worden ist. Die damalige Schätzung ging auf 6 pCt. Die Baugesellschaft Moabit ist nunmehr in das Firmenregister eingetragen. Die Gesellschaft besitzt das an der Beussel- und Thurmstrasse in Moabit belegene Bauterrain. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 2 600 000 Mark und ist eingetheilt in 2600 Actien über je 1000 Mark. Das Terrain ist von der anglodeutschen Bank in Hamburg und Herrn Woldemar Nissen für den Werth von 2 240 000 M. gegen Aushändigung der entsprechenden Summe in Actien zum Nennwerth eingebracht.

Berlin, 27. März. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte in matter Haltung, da die Rede Bismarck's, sowie die Nachricht über weitere griechische Rüstungen und diejenige über die Arbeiter-Tumulte in Belgien verstimmten. Oesterreichische Creditactien schliessen $499\frac{1}{2}$ nach $592\frac{1}{2}$. und Disconto-Commandit-Antheile $219\frac{1}{2}$ nach $220\frac{1}{2}$. Auch Berliner Handelsgesellschafts-Antheile gingen zu niedrigeren Coursen um, wogegen Darmstädter Baukactien etwas höher im Verkehr waren. Ferner gewannen Gothaer Grundcreditbank-Actien 0,90 pCt. und Petersburger Internationale Handelsbank-Actien $4\frac{1}{2}$ pCt. Der ausländische Bahnenmarkt war ohne Bewegung. Oesterreichische Bahnen waren im Allgemeinen bei etwas abgeschwächten Coursen gut behauptet, ebenso Gotthardbahnactien und Mittelmeeractien. Von russ. Bahnen waren Kursk-Kiewer Eisenbahnactien $\frac{1}{2}$ pCt. höher. Der heimische Bahnenmarkt war durch die Dividendenfestsetzung der Ostpreussischen Südbahn und die Nachrichten über den Abschluss der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn verstimmt; es verloren Mecklenburger $3\frac{7}{8}$, Friedrich-Franzbahn $1\frac{1}{2}$ pCt., Ostpreussische Südbahn $1\frac{1}{4}$ pCt., Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien 0,90 pCt. Dagegen waren Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien verhältnissmässig gut behauptet. Der Rentenmarkt zeigte auf der ganzen Linie bei äusserst beschränkten Umsätzen eine schwache Halung. Auch russische Prioritäten schlossen sich der allgemeinen Tendenz an. Privatdiscont $1\frac{7}{8}$ pCt. Der Montan-Actien-Markt war im Wesentlichen unverändert bei sehr stillem Geschäft. Bismarckhütte verloren $\frac{3}{4}$ pCt., wogegen Gelsenkirchen $\frac{1}{2}$ pCt. höher notiren. Von übrigen Industrie-Werthen gewannen Donnersmarckhütte $\frac{1}{4}$ pCt., Schlesische Zinkhütten-Stammprioritäten $\frac{1}{2}$ pCt., Linke $\frac{1}{4}$ pCt., Oppelner Cement 0,60 pCt., Schlesischer Cement $\frac{1}{4}$ pCt. und Schlesische Leinwand $\frac{1}{4}$ pCt., wogegen Redenhütte $\frac{1}{4}$ pCt. einbüssten.

Berlin, 27. März. **Productenbörse.** An der Productenbörse verkehrte anfänglich Weizen auf feste auswärtige Meldungen zu etwas besseren Coursen; später überwog das Angebot, da Nachrichten über den günstigen Befund der Saaten auf den schneefreien Feldern vorlagen; der Preis ging circa 1 Mark von dem höchsten Tagescourse zurück. — Roggen begann gleichfalls fest, ermattete aber bei sehr stillem Geschäft demnächst und gab ca $\frac{1}{2}$ Mark nach. Von Petersburg aus lagen heute bedeutendere Offerten auf August-September-Abladungen zu $108\frac{3}{4}$—109 M. vor, die sich noch um ca. $1\frac{1}{2}$ M. zu hoch stellten. Dagegen gelangte ein Posten ab Königsberg April-Mai-Abladung zu 135 M. seit langer Zeit zum ersten Male wieder zum Abschluss. Im Uebrigen verlief der Markt ziemlich interesselos. — Gerste, Hafer und Rüböl waren still. — In Mehl ist das Geschäft jetzt wieder besser und wird per Bahn ziemlich viel verladen. — Spiritus ermattete auf starke Locozufuhr hin aufs Neue, nachdem anfänglich der Markt fester begonnen hatte.

Paris, 27. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. behauptet, loco 33,50 weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 39, 30, per April 39, 30 per Mai-Juni 40, 50, per October-Januar 40, 75.

London, 27. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: $13\frac{1}{2}$ nom. Rüben-Rohzucker $12\frac{1}{2}$, stetig. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 27. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Schwank.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	157 75	158 25	April-Mai	43 80	43 90
Septbr.-October ..	166 75	167 25	Septbr.-October ..	46 50	46 60
Roggen. Matter.					
April-Mai	136 75	137 50	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	138 50	139 —	loco	24 90	35 —
Septbr.-October ..	142 —	142 25	April-Mai	36 90	36 80
Hafer.			Juli-August ...	38 90	38 80
April-Mai	126 —	125 75	August-Septbr. ..	39 60	39 50
Mai-Juni	128 75	128 50			

Stettin, 27. März, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
April-Mai . ..	159 —	158 —	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October .	168 —	166 50	Septbr.-October .	46 50	46 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	133 50	133 —	loco	34 30	34 40
Septbr.-October ..	139 —	139 —	April-Mai	35 50	35 40
			Juni-Juli	37 20	37 —
Petroleum.			Juli-August	38 —	37 80
loco	12 10	12 10			

Paris, 27. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 21, 40, per April 21, 50, per Mai-Juni 22, 10, per Juli-August 23, —. — Mehl behauptet, per März 47, 40, per April 47, 80, per Mai-Juni 48, 40, per Juli-August 49, 40. — Rüböl fest, per März 55, —, per April 55, 25, per Mai-August 57, 25, per September-December 59, 25. — Spiritus fest, per März 46, 50, per April 47, —, per Mai-August 47, 25, per September-Decbr. 47, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 27. März. Rohzucker loco 33,50.

London, 27. März. Havannazucker $13\frac{1}{2}$ nominell.

Berlin, 27. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	27.	26.
Mainz-Ludwigshaf. .	96 90	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 50
Gotthard-Bahn.....	111 50	111 40
Warschau-Wien....	248 70	249 —
Lübeck-Büchen	158 20	158 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau. .	67 —	67 40
Ostpreuss. Südbahn	123 60	123 90

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	91 20	92 —
do. Wechslerbank	100 50	101 70
Deutsche Bank	155 50	156 50
Disc.-Command. ult.	219 40	222 20
Oest. Credit-Anstalt	500 —	505 50
Schles. Bankverein.	102 60	102 80

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 20	110 —
do. verein. Oelfabr.	61 —	60 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 10	91 50
Schlesischer Cement	122 25	122 50
Bresl. Pferdebahn. .	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	83 —	83 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 20	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 50	106 25
Donnersmarckhütte	33 20	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 60	53 50
Laurahütte	77 80	77 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 25	119 75
Inowrazl. Steinsalz.	36 70	36 50
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 70	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 60	101 60

Cours vom	27.	26.
Posener Pfandbriefe	101 90	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 40	109 20
do. do. S. II	106 50	106 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	— —	103 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 20	100 20
do. $4\frac{1}{2}$%	103 70	103 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 50

Ausländische Fonds.

Italienische Rente. .	98 —	98 10
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	69 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 30	69 50
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr. .	63 60	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 10	96 10
do. 6% do. do.	106 25	106 30
Russ. 1880er Anleihe	87 80	88 60
do. 1884er do.	99 60	99 85
do. Orient-Anl. II.	63 10	63 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 20
do. 1883er Goldr.	113 90	114 —
Türk. Consols conv.	15 —	15 20
do. Tabaks-Actien	79 —	79 75
do. Loose........	34 60	35 40
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 40
do. Papierrente . .	77 —	77 50
Serbische Rente ...	81 80	81 80

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	203 20	203 80
do. per ult.	203 20	203 70

Wechsel.

Amsterdam 8 T...	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $33\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	202 90	203 55

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Berlin, 27. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit. . ult.	500 —	504 —
Disc.-Command. ult.	219 37	221 75
Franzosen ...... ult.	414 —	414 —
Lombarden ..... ult.	203 —	203 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	15 12
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	159 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 25	67 —
Marienb.-Mlawka ult	56 12	55 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	92 50	93 62
Serben	81 87	81 87

Cours vom	27.	26.
Gotthard .... ult.	111 25	111 50
Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 25
Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	97 87
Russ. 1880er Anl. ult.	87 62	88 37
Italiener .... ult.	97 87	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	63 37
Laurahütte .... ult.	77 75	78 25
Galizier ..... . ult.	84 87	85 12
Russ. Banknoten ult.	203 —	203 75
Neueste Russ. Anl.	99 25	99 75

Wien, 27. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.
1860er Loose .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	300 50	301 80
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	255 25	255 25
Lomb. Eisenb. .	123 75	124 —
Galizier	209 50	208 70
Napoleonsd'or.	9 $98\frac{1}{2}$	9 99
Marknoten. . .	61 55	61 62

Cours vom	27.	26.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 87	104 —
Papierrente	85 50	85 72
Silberrente	85 75	85 85
London	125 65	125 75
Oesterr. Goldrente .	114 80	114 55
Ungar. Papierrente.	95 47	95 57
Elbthalbahn	161 50	161 50
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 27. März. 3% Rente 80, 32. Neueste Anleihe 1872 108, 80. Italiener 97, 65. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Matt.

Paris, 27. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	80 50	80 52
Amortisirbare	83 07	83 07
5proc. Anl. v. 1872	108 90	108 92
Ital. 5proc. Rente. .	97 70	97 75
Oesterr. St.-E.-A. . .	513 75	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	— —	265 —
Türken neue cons. .	14 60	14 72

Cours vom	27.	26.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr. . .	93 —	$93\frac{5}{8}$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	83 68	84 —
1877er Russen	100 80	100 55

London, 27. März. Consols 100, 11. 1873er Russen $99\frac{3}{8}$. Wetter: Regen.

London, 27. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{2}$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Schluss besser.

Cours vom	27.	26.
Consols.	100 09	100 11
Preussische Consols	104 —	$104\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente. .	97 —	$97\frac{1}{4}$
Lombarden	— —	— —
5proc. Russen de 1871	$97\frac{3}{4}$	— —
5proc. Russen de 1872	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1873	$99\frac{1}{8}$	$99\frac{1}{2}$
Silber	$46\frac{3}{4}$	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter. .	69 —	$69\frac{1}{2}$

Cours vom	27.	26.
Silberrente	68 —	$83\frac{1}{4}$
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{1}{8}$	93 —
Oesterr. Goldrente .	$92\frac{1}{2}$	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 27. März. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 27. März. Mittags. Credit-Actien 242, 12. Staatsbahn 206, 50. Galizier 168, 87. Matt.

Köln, 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 30, per Mai 17, 50, Roggen loco —. —, per März —, —, per Mai 13, 75, Rüböl loco 24, 30, per Mai 24, 20. Hafer loco 15, —.

Hamburg, 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108 Rüböl matt, loco $43\frac{1}{2}$. — Spiritus matt, per März $25\frac{3}{4}$, per April-Mai $25\frac{3}{4}$, per Mai-Juni $25\frac{3}{4}$, per August-September 28. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 27. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai —. Roggen loco 135, März 135, per October 141.

Liverpool, 27. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 27. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 300, —, Ungar. Credit 306, 25. Staatsbahn 255, 90, Lombarden 123, 50. Galizier 208, 90. Oesterr. Silberrente 85, 60. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 55. do. Papierrente 95, 27. Elbthalbahn 161, 50. Erholt.

Frankfurt a. M., 27. März, 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 242, 12. Staatsbahn 207, 25. Lombarden $99\frac{3}{8}$. Mainzer 96, 30. Gotthard 107, 20. Ruhig.

Hamburg, 27. März, 9 Uhr — Min. Creditactien 242, —, Mainzer 96, —, Mecklenburger 180, 75, Russische Noten 203, 25. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

** **Breslau,** 27. März. [Productenbericht.] Nachdem zu Anfang der Woche bereits ein Umschlag der Temperatur erfolgt war, der anfangs Niederschläge brachte, hat sich gegen Ende der Woche schönes, mildes Frühlingswetter eingestellt, was sich hoffentlich für die nächste Zeit von Bestand erweist.

Der Wasserstand ist im Wachsen begriffen und man hofft bald den Strom eisfrei zu haben. Das Verladungsgeschäft hat sich in Folge dessen wesentlich gebessert und es sind mehrfache Verschlüsse in Getreide, Mehl, Sprit, Spiritus, Zucker, Zink und Kohlen gemacht worden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,25 M., Berlin 6,50 Mark, Hamburg 9,00 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 29—28 Pf., Sprit nach Hamburg 63 Pf., Spiritus nach Hamburg 55 Pf., Zucker nach Hamburg 41—40 Pf., nach Stettin 24—23 Pf., Zink nach Stettin $21\frac{1}{2}$ Pf., Kohlen nach Stettin und Umgegend 21 Pf., Stückgut Stettin 30—26 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 50 Pfennig.

An den englischen Märkten hat sich die Stimmung wesentlich beruhigt. Die Frage für Weizen hat nachgelassen und beschränkte sich hauptsächlich auf feinste inländische Qualitäten, während das Angebot der übrigen Sorten zugenommen hat. In Frankreich hat das warme Wetter ebenfalls die Stimmung ungünstig beeinflusst, so dass sowohl auf den Landmärkten als in Paris Weizen und Mehl im Preise nachgeben. In Belgien und Holland waren Preise ziemlich unverändert, während der Verkehr am Rhein und in Süddeutschland eher ruhiger geworden ist. In Oesterreich-Ungarn war die Tendenz schwankend, schliesslich aber wieder auf prompte Aufnahme der Kündigungen fester.

In Berlin eröffnete das Termingeschäft in Weizen und Roggen mit abgeschwächter Tendenz, die zu kleinen Rückgängen führte, doch erfolge später ein Umschlag der Stimmung zu grosser Festigkeit mit ansehnlichen Preiserhöhungen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich ziemlich lebhaft erhalten, und es ist wieder wie vorige Woche von grösseren Umsätzen zu berichten. Dieselben konnten um so glatter von Statten gehen, als die Zufuhr reichlich herankam und somit genügendes Material zur Entwickelung des Geschäfts vorhanden war, ausserdem trug aber auch die Haltung der Inhaber dazu bei, einen guten Verkehr zu ermöglichen. Dieselben trugen in ihren Forderungen den ruhigen Berichten von auswärts Rechnung und begnügten sich mit den bestehenden Preisen, zu welchen durchweg gute Kauflust bestand und von den Käufern grössere Versorgungen gemacht wurden. Die Stimmung war die ganze Woche hindurch fest und erfuhr darin zum Schluss noch eine Steigerung, da zuletzt festre auswärtige Berichte und ein Nachlassen des Angebots auf den Markt einwirkten.

Weizen blieb weiter lebhaft gefragt und da die Zufuhr gut war, und ausserdem von auswärtigen Händlern grössere Posten Waare am hiesigen Markte zum Angebot kamen, so gestaltete sich das Geschäft wieder recht umfangreich. Sowohl die Handelsmühlen als auch die Exporteure sind Käufer geblieben und haben alles Angebot schlank vom Markte genommen, zumal die Preise die alten geblieben waren und keine Erhöhungen die Käufer abschreckten. Eine Veränderung der Notirungen ist nicht erfolgt, nur wirklich feine Sachen sind über Notiz bezahlt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,30—15,50 bis 16,00 M., gelb 15,20—15,50—15,80 M., feinster darüber.

In Roggen hat das Geschäft eine andere Wendung genommen und der schleppende Handel der letzten Wochen ist mehr Regsamkeit gewichen. Die Zufuhren haben nachgelassen, dagegen ist die Kauflust besser geworden und sind bei stetig festerer Tendenz die früher übrig gebliebenen Zufuhren rasch aufgebraucht worden. Es machte sich namentlich an den letzten Tages sehr schwaches Angebot fühlbar, was bald zu höheren Preisen führen dürfte; feine Qualitäten sind dieswöchentlich schon wesentlich über Notiz bezahlt worden. Die Käufer waren die Handelsmühlen und die Umgegend. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30—12,60—13 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war Anfangs ruhige Tendenz, dieselbe befestigte sich aber von Mitte der Woche ab und bei Zurückhaltung der Abgeber haben die Preise ca. 2 M. gegen die Vorwoche angezogen. Die Umsätze waren mässig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. März 130 M. Br., April-Mai 130,50 M. Gld., Mai-Juni 134,50 M. Br., Juni-Juli 137,50 M. Br., Juli-August 139 M. Gld. u. Br., September-October 141 M. Gld.

In Gerste allein ist schleppendes Geschäft bestehen geblieben. Die Käufer sind noch ziemlich versorgt und bringen nur den feinen Qualitäten, die jedoch nur wenig angeboten sind, Jnteresse entgegen, während alle anderen Sorten sehr schweres Geschäft haben. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Hafer hat seine Festigkeit nicht behauptet. Die Nachfrage überstieg das Angebot, so dass Inhaber auf höhere Preise hielten, und sind die letzteren circa 30 Pf. höher als vergangene Woche zu notiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,30—13,70—14 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war auffallend wenig Verkehr. Bei ruhiger Stimmung blieben die Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 130 Mark Br., April-Mai 133 M. Br., Mai-Juni 134 M. Br., Juni-Juli 135 Mark Br.

Hülsenfrüchte schwächer angeboten. — Koch-Erbsen gut preishaltend, 14,50—15,00—16,50 M. — Futter-Erbsen 12,50—13,50 M. — Victoria 14—15,00—16,50 Mark. — Linsen kleine 26—29—35 M., grosse 44—53 M., feinste darüber. — Bohnen in ruhiger Haltung, schlesische 16—16,50—17,50 M., galiz. 15—16 M. — Lupinen blieben gut gefragt, gelbe 9,50—10,00 Mark, blaue 8,60—9,00—9,30 Mark. — Wicken mehr zugeführt, 12,00—13—13,75 M. — Mais ohne Aenderung, 11,50—12,00 bis 12,50 Mark. — Buchweizen sehr fest, 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche einen ruhigen Verlauf genommen, da einerseits die Zufuhren von regulären guten Qualitäten schon sehr unbedeutend waren, andererseits die Saatzeit noch durch die momentane Unbestellbarkeit der Felder hinausgeschoben ist, so dass die Gutsbesitzer mit der Deckung ihres Bedarfes noch immer nicht vorgehen wollen. Von Rothkleesamen feinerer Qualität war wenig angeboten und haben sich die Preise dafür leichter behaupten können, als für mittlere und geringere Qualitäten, die in grösseren Posten noch immer ziemlich hoch limitirt auf hiesigen Commissionslägern sich befinden und wegen ihrer Qualität nur dann vereinzelt Nehmer finden, wenn wirklicher Bedarf vorliegt. Abfallende Sorten waren billiger als in der Vorwoche erhältlich. Für Weisskleesamen war die Stimmung gleichfalls ruhig und wurden nur wirklich feine Waaren gesucht, ohne dass solche in nennenswerthem Maasse vorhanden waren. Mittlere und geringe Qualitäten waren, trotzdem das Angebot klein blieb, in ruhiger Haltung. Alsyke war fast gar nicht am Markte, und haben aus hiesigen Lägern nur einige unbedeutende Umsätze in besseren Qualitäten stattgefunden, doch wird sich der Export zur Saatzeit voraussichtlich wieder mehr beleben. Thymothé und andere Sämereien bei Bedarf zu unveränderten Preisen erhältlich. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 38—40—45—49—52 M., Weissklee 32—38—43 bis 50—55—66 M., Alsyke 37—40—46—50—58 M., Gelbklee 10,75 bis 11,75—13,00 M., Thymothé 16—19—22—26 M., Tannenklee 28—30 bis 33 Mark.

Von Oelsaaten war die Zufuhr sehr mässig. Die Stimmung war fest und die letzten Preise konnten sich voll behaupten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 19,50—20,00—20,20 M., Sommerrübsen 19,50—22,00—26,00 M., Dotter 19—22—23,50 M.

Hanfsamen wenig gehandelt. Per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

Leinsamen war wenig angeboten und bei fester Stimmung sind die Preise unverändert geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22 bis 24—26 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in fester Haltung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80—6,00 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen gut verkäuflich. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 9,00—9,20 Mark, fremde 8,20—8,80 Mark.

In Rüböl beschränkte sich auch diesmal der kleine Umsatz auf den Consum und blieben Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. März 45 M. Br., April-Mai 45 Mark Br.

Petroleum in fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm März 27,50 M. Gd., 28 M. Br.

Leinöl blieb fest. 53 M. Gd.

Spiritus. Die Tendenz unseres Spiritusmarkt war in der vergangenen Woche matt, während die scheinbar in Permanenz erklärte Geschäftsunlust weiter anhielt. Die Eröffnung der Schifffahrt steht nunmehr kurz bevor und wird hoffentlich davon ein wenig Belebung des Verkehr zu erwarten sein. Die Zufuhren sind zwar noch unverändert stark, doch scheint es, als wenn bereits Anfang April mit Betriebseinstellung von Brennereien begonnen werden sollte. Die Unsicherheit der Steuerverhältnisse fährt leider fort, die Unternehmungslust zu hemmen, verschiedene Reformgerüchte durchschwirren die Luft, ohne dass Positives bekannt ist. Im Spritgeschäft ist man mit Wasserabladungen auf frühere Abschlüsse beschäftigt, neue Aufträge gehen dürftig ein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter März 33,50 Mark Gd. u. Br., März-April 33,50 Mark Gd. u. Br., April-Mai 34,30—34,20 M. bez., Mai-Juni 34,50 M. Gd., Juni-Juli 35,50 M. Gd., Juli-August 37 M. Br., August-September 37,70 M. Br., September-October 38 M. Br.

Für Mehl war durchweg gute Kauflust und war regeres Geschäft als in der Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,00—23,00 M., Hausbacken 19,25—19,75 M., Roggenfuttermehl 9,25 bis 9,75 M., Weizenkleie 8,25—8,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 14,75—15 Mark, Kartoffelmehl 15,25—15,50 M.

△ **Breslau,** 27. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war im Laufe dieser Woche in Folge der eingetretenen milderen Witterung etwas lebhafter als den Vorwochen. Auch die Zufuhren von Lebensmitteln waren zahlreicher eingetroffen. Seefische, die in den letzten Wochen nur in schwachen Sendungen hier eingetroffen, und darum theurer geworden waren, sind jetzt im Preise herabgegangen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—8 Mk., Auerhenne 5—7 Mk. Gänse Stück 4 bis 7 M., Enten pro Paar 3,50—4,00 Mk., Kapaun pro Stück 4—5 Mk., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,50 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40—2,50 M., Mandel 65 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 75 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,75 Mk., Korksolen pro Pfund 60 Pf., Sterlett pro Pfund 2 Mark, Silberlachs pro Pfund 1,70 Mark, Rheinlachs 3,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,70 Mark, Wels pro Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pfd., Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfd. 0,70—1 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 4,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,25 M., gekochte Hummern 2,50 M., Krebse pro Schock 4 Mark.

Wild. Rehbock, 32—35 Pfd. schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 Mk., Wildenten, Stück 2 M., Fasanen pro Paar 10 bis 12 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,50 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 2,00 bis 3,00 M., Blaukohl Mandel 3—4 M., Welschkohl pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 20 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2,00 M., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf.. Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., grüne Petersilie Liter 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 25 Pf., Radieschen pro Bund 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 20 Pf., Rabunze Liter 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20 bis 30 Pf., Birnen pro Pfund 50 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 75 Pf., Citronen pro Stück 5—6 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50—2 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 22. und 24. März. Der Auftrieb betrug: 1) 516 Stück Rindvieh (darunter 267 Ochsen, 249 Kühe). Die bedeutenden Ueberstände der letzten Wochen, sowie allgemeiner schlechter Geschäftsgang und die eingetretene wärmere Witterung veranlassten ein aussergewöhnlich schlechtes Geschäft mit ebenfalls wieder bedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 34 Ochsen, 82 Kühe, 6 Kälber, nach dem Königreich Sachsen 35 Ochsen, 28 Kühe, 99 Hammel und 19 Ochsen, 8 Kühe 70 Hammel nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 48—50 M., II. Qualität 39—42 M., geringere 23—24 Mark; 2) 1120 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 Mark, mittlere Waare 45 bis 46 Mark; 3) 1261 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität ohne Offerten; 4) 844 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

F. E. **Breslau,** 26. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang an sich hat im Umfange gegenüber der Vorwoche keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren, die Frage hatte im Allgemeinen nur diejenige Ausdehnung genommen, welche der gegenwärtige, immer noch sehr beschränkte Bedarf erforderte und liess in keinem zur Waarenbrauche gehörenden Artikel Speculation anregen. Auf dem Zuckermarkte haben sich in Folge etwas gebesserter Auslandsstimmung für Rohfabrikat in der anderen Wochenhälfte auch die Preise fertiger Waare wiederum mehr befestigt und waren namentlich erste Marken gemahlener Zucker keinem ferneren Notizdruck unterworfen. Brod- und Bruchzucker begegneten ebenfalls nur beschränkter Bedarfsfrage und behaupteten ungefähre Vorwochennotiz. Von farbigen Farinen erhielten sich gute hellgelbe preisfest. Kaffee war in allen Marken sehr notizfest und verschiedene für die hervorgetretene Frage augenblicklich knapp angeboten. In Gewürzen war schwacher Handel und Singaporepfeffer zwar reichlicher als bisher, aber nicht in Primaqualität vorhanden. Von Südfrüchten sind Mandeln etwas preishöher gehalten worden, aber im Ganzen wenig beachtet gewesen. Fett wurde mehr in Centnern als Originalgebinden umgesetzt. Petroleum war loco weniger knapp als in der Vorwoche, Amerikanisches jedoch preishoch gehalten.

Berlin, 27. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Der freihändige Verkehr in bebauten Grundstücken führte, obwohl zahlreiche Unterhandlungen in der Schwebe waren, doch nur zu wenigen und bezüglich der Grösse der Objecte nicht hervortretenden Abschlüssen. Bezeichnend für die durch zu hohe Forderungen erschwerte Realisirung glatter Verkäufe ist der Umstand, dass wieder das Tauschgeschäft mehr in den Vordergrund tritt, wobei für beide Contrahenten der nominell angelegte Preis mehr die Illusion befriedigt, als dem wirklichen Kaufwerthe entspricht. In solcher Weise sind in jüngster Zeit mehrfach ansehnliche Transactionen zur Vollendung gelangt. Für den Monat April sind 17 Subhastations-Patente ausgeschrieben und zwar betreffen dieselben 12 fertige Häuser und 5 Baustellen. Am Hypothekenmarkt herrscht in Folge mangelnden Angebots von feinem Material andauernd schwaches Geschäft. Die Geldgesuche setzen sich aus höchstmöglichen Capitalforderungen bei niedrigster Zinsofferte zusammen. Wenn nun der allgemeinen Strömung in Ermässigung des Zinsfusses auch bei der Hypotheken-Convertirung Rechnung getragen wird, so kann doch, gerade auf Grund der so sehr gedrückten Zinsraten, von einer angemessenen Begrenzung der zu gewährenden Capital-Beträge nicht abgegangen werden. Zu notiren ist für erststellige, pupillarisch sichere Anlagen in bevorzugter Gegend 4—$4\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{4}$ pCt.;

durchschnittlich erhält sich die Zinsquote auf $4\frac{1}{2}$ pCt.; nur entlegenere Strassen erfordern $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit à $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations Hypotheken à $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation bei geringem Umsatz. Erststellige Guts-Hypotheken à 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation.]

Liegnitz, 26. März. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei stärkeren Zufuhren war heute die Nachfrage für Weizen sehr lebhaft und Eigner erzielten einen Preisaufschlag von 0,30 M. pro 100 Kilo. Roggen bleibt stumpf. Gerste und Hafer in guten Qualitäten mehr beachtet. Oelsaaten fest. Mühlenfutterstoffe sehr begehrt. Es erzielten: Weizen gelb 14,55—15,80 M., Weizen weiss 15,30—16,25 Mark, Roggen 12,75 Mark, Gerste 11,80—13,50 M., Hafer 12,75 bis 13,75 M., Raps 20,10 Mark. Alles per 100 Kilo.

G. F. **Magdeburg,** 26. März. [Marktbericht.] Nachdem uns der Sonnabend voriger Woche nochmals scharfen Frost (6—7 Gr. R. im Freien) gebracht hat, ist das Wetter seitdem umgeschlagen und Schnee und Eis sind vom Wasser und vom Lande verschwunden, viel rascher als man gedacht hat. Die Ober- und die Mittelelbe sind gänzlich eisfrei und die Schifffahrt vollständig unbehindert, die Unter-Elbe ist allerdings noch mit Eis bedeckt, doch wird dasselbe dem Druck des Hochwassers nicht mehr lange Widerstand leisten können. — Ob und welchen Schaden im Allgemeinen der lange andauernde Frost den Wintersaaten zugefügt hat, lässt sich auch heute noch nicht beurtheilen. In unserer Gegend scheinen es hauptsächlich die Raps- und Roggenpflanzen zu sein, die gelitten haben, während Weizen sich besser gehalten haben soll. — Im Getreidegeschäft war es recht ruhig, die Inhaber von Winterkorn halten fest auf Preise und hielt es unter diesen Umständen schwer, lebhaften Absatz zu erzielen. Wir notiren für Weizen ganz unverändert gegen die Vorwoche: hiesige Landwaare 157—162 M., für glatte englische Sorten 153—158 M., für Rauhweizen 142—148 M. für 1000 Klgr. — Für Roggen machte sich etwas besserer Begehr geltend als seither, doch gelang es durchaus nicht, höhere Preise durchzusetzen. Wir notiren für fremd- wie für inländischen 132—138 M. Von inländischem Roggen wurden einige Partien à 137—138 M. für 1000 Klgr. einschliesslich Fracht und Versicherung bis hier gekauft. — Gerste unverändert sehr still, Chevaliergersten 140—158 M. nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit zu haben, ganz feine Sorten vereinzelt noch etwas höher bezahlt. Landgersten 125—130 M. Schwarzmeer-Futtergersten 115—118 M. für 1000 Klgr. — Hafer hatte guten Absatz am Platze und in der Umgegend, die besseren Sorten 144—148 M., Mecklenburger und Pommerscher 138—143 M., geringer bis abwärts 130 M. für 1000 Klgr. verkauft. — Mais hierseiend mit 122—124 M. bezahlt, auf spätere Lieferung 12—15 M. billiger erhältlich. — Hülsenfrüchte waren wie in der Vorwoche käuflich, bessere Victoria-Erbsen 150—155 M., geringe bis abwärts 140 M., Futtererbsen 128 bis 133 M., Wicken 140—150 M., blaue und gelbe Lupinen 108—118 M. — Auch im Preise der Oelsaaten hat sich nichts geändert. Rapssaat 220 bis 224 M., Leinsaat 225—250 M., Dottersaat 215—220 M. Inländ. Mohn fehlt, fremdländischer 210—230 M. für 100 Klgr. — Rüböl 45—45,50 M. — Rapskuchen 11—12 M. für 100 Klgr. — Cichorienwurzel 14,50 M., gewaschene 75 Pf. bis 1 M. für 100 Klgr. theurer. auf Herbstlieferung erstere 13,25 M., letztere 14,25 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Rüben 12 M., gewaschene 12,50—12,75 M., auf Herbstlieferung ungew. 12 M. für 100 Klgr. — Kartoffelspiritus war trotz zurückhaltenden Angebots weichend, loco 36,80—35,40—35,90 M. bez. u. G., Posten ab Bahn 37,20—37 M. bez. u. Br. — Melasse zur Entzuckerung 3,80—4,30 M. für 50 Klgr., zu Brennzwecken 3—3,20 M. für 50 Klgr.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ **Fraustadt,** 25. März. [Genossenschafts-Brennerei. — Falscher Verdacht.] Das Project der Gründung einer Genossenschafts-Brennerei wird seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins lebhaft gefördert. In der letzten Vereinssitzung ist eine Commission gewählt worden, welche einen Statuten-Entwurf feststellen und die weiter erforderlichen Schritte berathen soll. — In Attendorf bei Schlichtingsheim sollte eine Frau, welche viermal verheirathet war, zwei von ihren verstorbenen Ehemännern vergiftet haben. Es liefen über diese Geschichte die abenteuerlichsten Gerüchte um, die allerdings dadurch Nahrung fanden, daß eine Gerichts-Commission drei Tage an Ort und Stelle thätig war. Die Beschuldigte ist indeß vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden; es scheint hiernach die eingeleitete Untersuchung nichts Gravirendes ergeben zu haben.

—s. **Rawitsch,** 22. März. [Die Geburtstagsfeier des Kaisers] begann gestern mit einem Zapfenstreich, ausgeführt von der ganzen Regimentscapelle und den Spielleuten beider hier garnisonirenden Bataillone. Die Festlichkeiten in den Schulen, sowie der Gottesdienst bei allen Confessionen fanden im Laufe des Vormittags statt. Die Parade, wozu die Garnisonverwaltung an die Beamten der königlichen Behörden, den Magistrat und Stadtverordneten Einladungen ergehen ließ, begann auf dem Markte Mittags 12 Uhr unter Betheiligung der gesammten Garnison, der geladenen Landwehr- und Reserveoffiziere und einer unzähligen Volksmenge aus der Stadt und Umgegend. Herr Oberst von Rogge brachte auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch. Um 2 Uhr Nachmittags fand in Lange's Hotel das officielle Festdiner statt. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern Abend im Schützenhaussaale zur Feier des Königs Geburtstags einen Ball.

B. **Kempen,** 21. März. [Stadthaushaltsetat.] In dem Stadthaushaltsetat pro 1886/87 hat u. A. ein Titel für Feuerlöschwesen Aufnahme gefunden. Die einzelnen Positionen sind mit geringer Ausnahme dieselben geblieben, wie im Vorjahre. Sie schließen im Hauptkassenetat mit 65 894,35 Mark gegen 65 653,35 Mark pro 1885/86 ab, und zwar in Einnahme mit 4959,50 Mark an Miethe und Pachtgeldern, 1765 Mark an verpachteten Gefällen, 150 Mark an Standgeldern, 95 M. an Hundesteuer 1600 M. aus dem Polizeifonds, 1250 M. an Tantièmen, 45 053 M. an Gemeinde-Einkommenstener, 10 M. an Sporteln, 175 M. an Armenkassengeldern, 300 M. an Erstattungen vom Kreise, 10 010 M. aus der Gasanstalt und 526,85 M. an „Insgemein". — In der Ausgabe schließt der Etat wie folgt ab: 13 475,10 M., an Verwaltungskosten 82,78 M. an landesherrlichen Abgaben, 5900 M. an Kreis- und Provinzial-Communalbeiträgen, 180,97 M. an Feuersocietätsbeiträgen, 20 510 M. an Beiträgen zur Unterhaltung der Schulen, 8546,50 M. zur Verzinsung und Amortisation von Schulden, 50 M. Proceßkosten, 2100 M. zu Bauten und Reparaturen, 800 M. an Feuerlöschwesen, 1500 M. an Straßenbeleuchtung, 6295 M. an Armen- und Krankenpflege, 300 M. für den Polizeifonds, 5330 M. für die Gasanstalt und 824 M. für „Insgemein".

Literarisches.

Neunundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres Deutschen Kaisers von Oskar Meding. Mit Illustrationen nach den von des Kaisers und Königs Majestät Allergnädigst zur Benützung verstatteten Aquarellen als Festgabe für das Deutsche Volk herausgegeben von Carl Hallberger. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger). 1886. — Mit großer Freude begrüßen wir das Wiedererscheinen dieses dem Inhalt wie der Ausstattung nach gleich vortrefflichen Buches, das am fünfundachtzigsten Geburtstage des Kaisers zum ersten Male unserem Volke als Festgabe gebracht wurde. Mit liebevoller Sorgfalt ist der so reich gesegnete Lebensweg desselben beschrieben und „die eigenen Erinnerungsbilder des Kaisers, deren Benützung derselbe zu diesem Festgeschenk für sein Volk und seine Armee bewilligt hat, werden den Wunsch des Volkes, auch menschlich dem geliebten Herrscher näher zu treten, um so sicherer erfüllen, als in ihnen die eigensten Erinnerungen des Kaisers niedergelegt sind". Einer solchen Zierde dürfte kaum ein anderes Buch sich rühmen. Wir möchten wünschen, daß der reiche Blüthenkranz, der dem Lebenswege des kaiserlichen Helden entsprossen, hier zur Festgabe für Volk und Heer gewunden ist, auf dem Tische unserer verehrten Leser und Leserinnen zu eigener Erbauung und der Jugend Nutz und Frommen ein stets beachtetes Plätzchen finde. —k—

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 27. März.

Mit dem Tage des wirklichen Frühjahrsanfanges trat auch endlich der so sehnlich erwünschte Umschwung der Witterung ein. Die eisigen Polarströmungen wurde durch milde Aequatorialwinde verdrängt und nur kurze Zeit gehörte dazu, um die schlummernde Natur aus den eisernen Fesseln des Winters zu befreien. Der Schnee ist zumeist von den Feldern geschwunden, der Eisgang — allerdings sehr verspätet — ist im besten Fluß. Die ersten Frühlingsboten sind fast alle angelangt, der Gesang der Lerche, der lustige Schlag der Finken erfreuen bereits das Ohr des Naturfreundes, und zahlreiche Wasservögel, zu denen auch die Möven zu rechnen sind, umschwärmen die Seen und Teiche, kurz Alles athmet Lust und Freude und sieht mit neuen Hoffnungen dem wiedererwachten Lenze entgegen. — Mit großen Erwartungen gehen wir dem April, als Hauptsaatmonat der Frühjahrs-Campagne, entgegen; wenn auch unsere längst veralteten Wetterpropheten gerade an diesem Monat nur wenig Gutes lassen, so können wir diesen Regeln und Prophezeiungen nicht beistimmen. — Ueber den Stand der Wintersaaten läßt sich augenblicklich wenig sagen; auch wo die Felder bereits ganz frei von Schnee sind, sieht man noch kein intensives Grün, da noch der Winterschmutz an den zarten Pflanzen haftet. Festlagernde Schneewehen zerwerfe man, und trage nächstdem dafür Sorge, daß stehendes Wasser von den Feldern abgeleitet werde, damit nicht Versumpfungen entstehen, oder Wassergallen sich bilden, die in erster Reihe auf bereits bestellten Aeckern ein Ausfaulen der Saaten zur Folge haben, und auf den zu besäenden Sommerschlägen die Feldarbeit ungemein erschweren würden. Ein Aufeggen der Saaten, sobald dies Zeit und Umstände gestatten, dürfte wohl fast überall anzuwenden sein, da der Boden durch die viele Feuchtigkeit recht bald eine harte Kruste bekommen wird, welche dann die Verbindung zwischen Acker und Atmosphäre vollständig absperrt. — Bereits in einem unserer letzten Referate sprachen wir unser Bedenken über die günstige Entwickelung der Klee- resp. Futterschläge aus. Leider werden unsere Zweifel vielseitig bestätigt und als Ursache der maßlosen Thätigkeit der Feldmäuse angegeben. Bei Luzernenschlägen, die vielleicht erst vor wenigen Jahren angelegt sind, ist der Schaden allerdings ein empfindlicher, aber trotzdem säume man nicht, im Laufe des Frühjahres Ersatz dafür zu schaffen. So dankbar und eigentlich auch unersetzlich diese Futterpflanze für eine geregelte Landwirthschaft ist, so wenig wird derselben in vielen Fällen genügende Aufmerksamkeit sowohl beim Anbau als auch bei der späteren Behandlung geschenkt. — Bekannt ist es, daß die Luzerne (Medicago sativa) zu den Tiefwurzlern gehört und daß ihre Blattoberfläche eine sehr ausgedehnte ist, dadurch erhält diese Pflanze die Eigenschaft, daß sie selbst noch bei recht trockenem Wetter gedeihen kann. Dagegen verträgt die Luzerne keine andauernde feuchte, oder gar nasse Witterung. Dadurch erklärt es sich auch, daß die Luzerne das Continentalklima dem See- oder Küstenklima mit seinen reichlicheren Niederschlägen und seinem häufig bewölktem Himmel verzieht. — Ein Untergrund, der der eindringenden Wurzel recht wenig Widerstand leistet, dabei aber an Nässe nicht leidet, zugleich aber reich an löslicher Mineralnahrung incl. Kalkgehalt ist, wird der Luzerne am besten zusagen. Selbstverständlich wächst dieselbe um so üppiger, je nahrungsreicher die Ackerkrume ist und je mehr sie in ihren Eigenschaften mit denen des Untergrundes harmonirt. Dazu gehören hauptsächlich die milden, tiefgründigen, mergelhaltigen Lehmböden, mit durchlassendem Untergrunde. — Man rechne bei der Neuanlage eines Luzernenschlages auf eine volle Düngung guten, reifen Stalldüngers (ca. 400 Ctr.) und nehme darauf Bedacht, daß der Dünger so viel wie möglich unkrautfrei sei. Als spätere Kopfdüngung sind verdünnte Gülle, schwefelsaure Magnesia, gute Composterde, Kali, Phosphate rc. in leicht löslicher Form zu empfehlen: Man rechnet pro Hektar an Aussaat 40—42 Kilogr., um einen recht dichten Stand zu erzielen. Vorzuziehen für unser Klima ist die französische der italienischen Luzerne als Saatgut. Die Bodencultur muß selbstverständlich eine möglichst tiefe sein, und beweisen sich grade bei dieser Anlage die großen Vorzüge der Dampfflugarbeit, namentlich wenn der Grubber dabei in Anwendung gebracht wird. Eine Deckfrucht womöglich grün abzumähender Gewächse ist geboten. Dieselbe schützt die jungen Pflänzchen gegen rauhe Ost- und Nordwinde, erhält die Feuchtigkeit im Boden, verhindert das Festwerden der Ackerkrume und erschwert das Auflaufen von Gräsern resp. Unkräutern. Zur Deckfrucht wähle man weißen Senf, Hirse, Buchweizen, auch gewöhnliches Futtergemenge. Mit dem Abmähen der Ueberfrucht beginne man aber sofort, wenn sich die Luzerne entwickelt, denn Luft und Licht ist zum kräftigen Wachsthum unbedingt erforderlich. In einzelnen Kreisen Schlesiens wird über das Auftreten von Pocken unter den Schafen geklagt, ohne daß aber besondere Verluste dadurch hervorgerufen wären. Diese Krankheit, die mitunter einen sehr unangenehmen Verlauf nehmen kann, entsteht meist durch Ansteckung. Der Ansteckungsstoff, der sehr flüchtiger Natur ist, ist an die Pockenlymphe und an die Ausscheidungen des Thieres gebunden. Directe Heilverfahren gegen diese Krankheit giebt es nicht, man kann nur darauf hinzuwirken suchen, die Bösartigkeit des Leidens zu mildern, was hauptsächlich durch ein diätetisches Verhalten zu erreichen ist. Kühler Stall mit viel frischer, aber nicht zugiger Luft, Vermeidung jeder Aufregung der Thiere, als Futter recht viel frische Rüben, Möhren, Kleientränke, im Sommer Grünfutter und als Lecke Salpeter und Glaubersalz, Vornahme der Schutzimpfung bereits bei Lämmern, das sind die sichersten Mittel, um den Landwirth vor Verlusten zu schützen.

Briefkasten der Redaction.

A. D. B. in O.: Herr v. Puttkamer war vom Jahre 1877—1879 Oberpräsident.

Stammtisch Beuthen O.-S.: Breslau zahlt 100 pCt. Communalsteuer.

A. K. in B.: Wenden Sie sich mit einem motivirten Bittgesuch an die Commission resp. an den Vorsitzenden derselben.

Hermine K.: Sie finden das Verzeichniß der ausgeloosten Mailänder 10 Frcs.-Loose in Nr. 214 unserer Zeitung.

A. H. in F.: Wir können davon keinen Gebrauch machen.

M. P. in P.: Er ist dazu berechtigt.

D. K. O.: Die oberen Wagenklassen sind regelmäßig viel schwächer besetzt, als die unteren, müssen jedoch in allen Zügen geführt werden. Daher kostet die Beförderung der oberen Wagenklassen den Eisenbahnen mehr, als diejenigen der unteren, oder m. a. W. die unteren bringen mehr ein, als sie kosten und die oberen kosten mehr als sie einbringen. Sollte also jede Klasse ihre Selbstkosten decken, so müßte der Fahrpreis für die oberen entsprechend erhöht, für die unteren ermäßigt werden.

Vom Standesamte. 27. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Tretschok,** Carl, Schneidermeister, ev., Messerg. 29, **Blauth,** Julianna, k., Wallstraße 22. — **Kaßner,** Georg, Dr. philos., Apotheker und Assistent am pharmac. Institut der Universität, k., Messergasse 2, **Heintze,** Maria, k., Monhauptstr. 17. — **Putze,** Max, Cigarrenmacher, k., Weißgerberstraße 33, **Ulbrich,** Rosina, ev., Agnesstraße 10. — **Brückner,** Paul, Tischler, k., Ottostr. 6, **Rudolph,** Emma, k., Sternstraße 29. — **[illegible]ausz,** Aug., Schornsteinfegermeister, ev., Matthiasstr. 70, **Eckert,** Maria, k., Freiburgerstraße 18. — **Scholz,** Ernst, Kutscher, ev., Marienstr. 8, **Fuchs,** Elisabet, k., ebenda. — **Wanzeck,** Paul, Tischler, k., Lehmdamm 56b, **Seidel,** Olga, ev., ebenda.

Standesamt II. **Hoche,** Jos. Carl, k. k. Oberst, k., Wien, **Fritsch,** Anna, k., Fränkelplatz 2. — **Mücke,** Paul, Arbeiter, ev., Gabitzstraße 41, **Kussek,** Ottilie, ev., Hubenstraße 94.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hupka,** Anna, geb. Krause, Arbeiterwittwe, 50 J. — **Freitag,** Carl, Arbeiter, 50 J. — **Schaupe,** Helene, T. d. Haushälters Carl, 11 M. — **Carl,** Maria, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Winkler,** Elsbeth, T. d. Schuhmachermeisters Oscar, 6 W. — **Reichel,** Elisabeth, T. d. Müllers Reinhold, 11 M. — **Oberländer,** Carl, Drechslermeister, 48 J. — **Eckert,** todtgeb. T. d. Restaurateurs Franz. — **Scheinert,** Friedrich, Feuerwehrmann, 39 J. — **Bauch,** Hedwig, T. d. Schuhmachers Franz, 7 T. — **Pohl,** todtgeb. S. d. gepr. Heildiener Carl. — **Schmidt,** Franzisca, Hospitalitin, 37 J. — **Quaschny,** Richard, S. d. Kutschers Gottlieb, 1 J.

Standesamt II. **Schulz,** todtgeb. S. d. Schuhmachers Robert. — **Lepach,** Helene, T. d. Postunterbeamten Friedrich, 3 J. — **Rieger,** Hedwig, T. d. Schuhmachers Josef, 9 M. — **Krautschneider,** Max, S. des Drechslers Gustav, 1 J. — **Zura,** Elisabeth, T. d. Güterbodenarbeiters Peter, 13 J. — **Woiwode,** geb. Woitscheck, Elisabeth, Arbeiterwittwe, 67 J. — **Büste,** Franz, Gefangenen-Aufseher, 52 J. — **Rackwitz,** Gottlieb, Vorschlosser, 66 J. — **Leopold,** Gustav, Ober-Postassistent a. D., 48 J. — **Nelke,** Carl, Arbeiter, 41 J. — **Sprotte,** geb. Kriesel, Marie, Maschinenputzerfrau, 34 J. — **Fuchs,** Valesca, T. d. Arbeiters Carl, 4 J. — **Zechel,** Richard, S. des Fleischermeisters Josef, 5 Mon. — **Küttel,** geb. Illmer, Fanny, Nachtwachtmannsfrau, 32 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Das Gymnastikerpaar Mr. Antonio und Miß Adelina führt seit einigen Tagen ganz neue gymnastische Luftproductionen aus, die in Bezug auf Originalität, Kühnheit und Eleganz der Ausführung das lebhafteste Interesse erregen. Die blonde, hübsche Turnerin leistet als Trapezkünstlerin wie als Künstlerin am verticalen Seil Ueberraschendes und entwickelt hierbei in elegantester Form bewundernswerthe Kraftleistungen. Herr Antonio secundirt der Künstlerin als ebenbürtiger Partner am Trapez und an Schweberingen. Die Aufmerksamkeit derjenigen, welche dem kunstgerechten Gesangsvortrage geneigt sind, concentriren meist die Vorträge des Fräulein Henny von Stahlfeld, welche thatsächlich einen ungetrübten Kunstgenuß gewähren. Das kräftige und umfangreiche Organ der Sängerin verräth in Allem vorzügliche Schulung. Die Wirkung der mit Geschmack gewählten Gesangsnummern hebt noch distinguirtes Auftreten, imposante Gestalt und hochelegante Toilette. Die in ihrer Art vereinzelt dastehenden gymnastischen und drastisch-humoristischen Productionen der Gebrüder Leopold stehen nur noch für die wenigen Tage dieses Monats auf dem Programm. Auch scheidet am Mittwoch, den 31. d. Mts., das Reckturner- und Luftgymnastiker-Paar Mr. Antonio und Miß Adelina, sowie die kleine, schwarze Luftgymnastikerin Miß Barbara. An demselben Tage verabschiedet sich die beliebte Sängerin deutscher und russischer Lieder Fräulein Elise Weyer. — Am 1. April werden dem Repertoire wieder sehr interessante, packende gymnastische Nummern einverleibt, so daß die von so großen Erfolgen begleitete Wintersaison des Zeltgartens einen würdigen Abschluß findet.

* **Saison-Theater.** Das Repertoire ist bis jetzt wie folgt zusammengesetzt: Sonntag: „Die Kohlenschulz'n", Montag: „Das Mädchen vom Dorfe", Dinstag: „Der ehrliche Makler", Mittwoch: „Der historische Lustspielabend."

* **Liebich's Etablissement.** „Der Walzerkönig", von Mannstädt kommt auch heute Sonntag zur Aufführung. Am 1. April beginnt die ungarische Damengesellschaft Tacianu mit dem 6jährigen Wunderkinde Rosa ein kurzes Gastspiel. Diese Gesellschaft hat im vorigen Jahre am Belle-Alliance-Theater in Berlin großes Aufsehen erregt und ist wiederum für die Sommer-Saison an demselben Theater engagirt.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- u. Magenleidende u. gegen Verdauungsstörungen.

Von 12jährigem Halsleiden geheilt.

An Herrn Johann Hoff,
Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate,
Hoflieferant der meisten Souveräne Europas etc.,
in Berlin, Neue Wilhelmstrasse Nr. 1.

Berlin, den 12. April 1885, Mariannenstr. 15.

Hierdurch bescheinige ich, daß das **Johann Hoff**'sche Malzbier mir bei meinem 12jährigen Halsleiden außerordentliche Dienste geleistet; ich fühle mich so wohl danach und kann es allen Leidenden sehr empfehlen. Frau **Bertha Vorwerk.**

Berlin, 3. März, Schwedterstr. 96.

Im vorigen Frühjahr hat der Genuß Ihres berühmten Malzextrakt-Gesundheitsbieres meine, nach längerem fieberhaften Lungenkatarrh außerordentlich gesunkenen Kräfte wieder neu belebt. Leider bin ich jetzt wieder in ähnlicher Lage wie im vorigen Frühjahr und hoffe, durch Ihr Präparat die Hebung meines Appetits und meiner Kräfte im Allgemeinen zu bewerkstelligen; daher ersuche ich Sie um eine neue Zusendung von 30 Flaschen Malzextrakt-Bier. [4291]

B. Tauke, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Eduard Groß,** Neumarkt 42, **E. Stoermer,** Ohlauerstraße 24.25, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Friedr. Wilh. Pohl Nachfl., Franz Czaya,** Kaiser Wilhelmstraße 3 und **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Die Ablieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher erfolgt in der Woche vom 29. März bis zum 3. April.

Der Stadtbibliothekar.
Markgraf. [4334]

Gustav Adolf-Verein.

Mittwoch, den 31. März, Nachm. 5 Uhr, **General-Versammlung** des hiesigen Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung in dem Altbüßerstr. 8/9 im Seitenhause pt. belegenen Sitzungszimmer des Gem.-Kirchenraths von St. Maria-Magdalena. **Tagesordnung:** 1) Bericht der Rechnungsrevisions-Commission. 2) Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 3) Wahl dreier Abgeordneten zum Feste des Hauptvereins in Goldberg. 4) Beschlußfassung über das zu Gebote stehende Drittheil. 5) Freie Besprechung und Anträge. [5251]

Es ladet hierzu die geehrten Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand. J. A.: Diakonus **Schwartz.**

Breslauer Bezirks-Verein Preußischer Beamten-Verein.

Montag, den 29. März cr., Abends 8 Uhr: **Vortrag des Herrn Dr. E. Roehl** im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes **„über Entstehung und Entwickelung der Städte."**

Der Vorstand. [4300]

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.
[4369] **Neu, Damen-Portrait** von **Kreyher.**
Aquarell von **Deppermann.** **Portrait** von **Krusemark.**

J. Neugebauer's Clavierschule,
Tauentzienstrasse 73. [5198]

Das **Sommersemester** beginnt **am 1. April.**

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 16 u. Berlinerplatz 13. Am 1. April neue Curse.

Beim Wohnungswechsel

empfiehlt es sich, **Oelgemälde, Kupferstiche** etc. **reinigen zu lassen** und besorgt dieses **kunstgerecht unter Garantie** in **eigener Fabrik** [3981]

F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

L. Arditi's neuer Walzer **Parla** (Sprich) hat in den Concerten von Marcella Sembrich und Etelka Gerster in Paris, Petersburg und Berlin stets durchschlagenden Erfolg gewonnen. Die melodienreiche Composition erschien für Gesang wie für Piano solo. [4169]

Schlesischer Centr.-Ver. zum Schutz der Thiere.

Dinstag, den 30. März cr., Abends 8 Uhr,
im Hotel „zum König von Ungarn" — Bischofstraße Nr. 13:

Allgemeine Versammlung.

Vortrag des Herrn Kreis-Schulinspector Battig: „Die Thiere, unsere Wohlthäter".

Gäste haben Zutritt. [5319]

Dankschreiben.

Herrn J. Oschinski, Breslau, Carlsplatz 6.

Seit mehr als 3 Jahren litt ich an **Rheumatismus** und habe viele Mittel erfolglos angewendet; endlich wurde mir **Ihre Gesundheits-Seife** empfohlen, die ich auch nach vielem Zureden anwandte. [4344]

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen versichern, daß **Ihre Seifen** mich von meinen Leiden gänzlich befreit haben. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Ober-Neudorf bei Görlitz, 19. März 1886.

Rosina Knothe.

---

[324]

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Stangen'sches Annoncen-Bureau,

Inh. **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstraße 28, [40]
erbietet sich zur Besorgung aller Annoncen und bittet um gefäll. Aufträge.

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Da jetzt 26 Zöglinge mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Dienst entlassen sind, wird neuen Anmeldungen entgegen gesehen. Schüler jeden Alters werden von Septima bis incl. Obertertia (Gym. wie Real.) aufgenommen, bes. gern in die unteren Klassen, und unter strengem Arbeitszwange sicher und schnell gefördert. Die Klassen über Obertertia sind gefüllt. Pens. incl. Schulgeld 750 M., für Zöglinge über 16 Jahr in Spec.-Curs. 1050 M. Prospecte, Refer. u. Schülerverz. gratis. [1833]

Die bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden** bewährten **Malz-Extract-Präparate** (Schutzmarke **„Huste-Nicht"**) sind in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt, zu haben.

Eine Täuschung des kaufenden Publikums wird sehr häufig bei Waaren versncht, welche durch ihre guten Eigenschaften eine grosse Beliebtheit erlangten. So sind seit einiger Zeit verschiedene Pillen aufgetaucht, welche ganz ähnlich den allein ächten, bei Verdauungsstörungen so wirkungsvollen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen verpackt sind und durch billigeren Preis und sonstigen Vorgaben das Publikum irrezuleiten suchen. Man sei dieserhalb beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vorsichtig und controllire stets, ob das Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenzug R. Brandt's trägt. [1988]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen. um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [44]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

An Beiträgen

für die durch Brandunglück in Stampen bei Oels so schwer Betroffenen gingen ferner bei uns ein:

Von J. M. 10 M.; mit den bereits veröffentlichten 47 M. 50 Pf. in Summa 57 M. 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse,
16. Albrechtsstrasse 16.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag,** den **1. April.**
Die **Unterrichtszeit** ist im **ersten** Schuljahr auf **2** Stunden täglich beschränkt. [4066]

Fortbildungsklasse:

Deutsch (Litteratur, Lectüre, Aufsatz): Oberlehrer Zimpel. **Cultur- und Kunstgeschichte:** Oberlehrer Zimpel. **Neueste Geschichte:** Herr Oberlehrer Dr. Völkerling. **Französisch** (Litteratur, Lectüre, Aufsatz, Conversation): Mr. Freymond, Helene Zimpel. **Englisch** (Litteratur, Lectüre, Aufsatz, Conversation): Miss Wilson, Fräulein Reimann **Zeichnen:** Fräulein Anna Lent.

Anmeldungen werden täglich von 3—4 Uhr entgegengenommen.

Helene Zimpel, geb. **Krause.**

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstr. 14, I.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr **(1. April)** erbittet **möglichst bald** die Vorsteherin [2784]

Erholungspausen für die Schülerinnen im Garten.

Helene Schlott,
Sprechst. 12—3 Uhr.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,
Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April. Klasse VIII** (erstes Schuljahr) täglich **2 Unterrichtsstunden.** Da der Cursus in allen Klassen einjährig ist, so ist **für Anfängerinnen der Eintritt bei Beginn des Schuljahres vorzuziehen.** Die Schülerinnen bringen die Erholungspausen **im Garten** zu. [2684]

Spechstdn. 12—2 Uhr.

Marie Klug.

Höhere Mädchenschule, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 1b.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Anmeldungen für dasselbe nimmt entgegen [1986]

Anna Hinz.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule,
Teichstrasse 22|23.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** Anmeldungen täglich von 12—3. Im Pensionat ist noch ein Platz frei. [4529]

Anna Malberg.

Pensionat
für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Unterricht in d. versch. Zweigen d. Wissens, sowie in Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Turnen, fremdspr. Conv. im Hause.

An dem Unterricht können externe, nicht mehr schulpfl. Schülerinnen theilnehmen.

Die Pens., welche hies. höh. Lehranst. besuchen, erh. d. nöth. Aufs. u. Nachhilfe. Näheres durch Prosp. u. täglich von 2 bis 5 Uhr Nachm. durch die Vorsteherin [1837]

Elise Höniger, Breslau, Gartenstrasse 9.

Höhere Mädchenschule, Musik-Institut und Pensionat,

Neue Taschenstrasse 28. — Beginn des neuen Schuljahres am 5. April. Anmeldungen erbeten zwischen 2 und 4 Uhr. [3505] **Emma Schönfeld.**

Mittelschule für Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. [2200]
Anmeldungen für dasselbe nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

A. Pfeffer, Ohlauerstraße 58.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut
von Ph. Beauvais und E. Lentze,
Breslau, Klosterstraße Nr. 10.

Gleich **praktische** wie **wissenschaftliche** Ausbildung junger Mädchen **höherer** Stände. Der Lehrplan umfaßt:

Haushaltungskunde. Prakt. Kochen einfacher u. feinster Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoret. u. ästhetische Vorträge. [672]

Wissenschaftliche Fortbildung. Deutsch, Französisch, Englisch.
Handarbeitslehre. Stricken, Wäschenähen, Phantasiearbeiten.

Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.

Vorzügl. Referenzen. **Französin** im Hause. Prospecte gratis u. franco.

Gymnasium zu Ohlau.

Beginn des neuen Schuljahres vom **29. April cr.** Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, 28. April c., **8—12,** 3—4 Uhr, im Conferenzzimmer. Tauf-, Impf- und Schulzeugnisse sind sogleich im Aufnahmetermin vorzulegen. Geeignete Pensionen weist der Unterzeichnete nach.

Ohlau, 24. März 1886. [1996]

Der Gymnasialdirector Dr. Altenburg.

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.
Unterstufe.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonntag, am 4. April d. J., früh 11 Uhr: [4298]

1) in dem Realgymnasium am Zwinger,
2) " " zum heiligen Geist,
3) " der evang. höh. Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben,
4) " " " " " auf der Vorwerksstraße und
5) " " Königl. Ober-Realschule am Lehmdamm.

Der Unterricht findet Sonntag von 1—3 Uhr Nachmittags und Mittwoch von **7—9** (bisher von 7½—9½) Uhr Abends statt.

Unterrichtsgeld wird nicht gezahlt.

Oberstufe (in der Ober-Realschule am Lehmdamm).

Fachabtheilungen für Holzarbeiter, Metallarbeiter und Bauhandwerker, Unterrichtscurse in Mathematik, Rechnen, in gewerblicher Buchführung, Kalligraphie, Freihandzeichnen, Linearzeichnen, Projectionslehre und Fachzeichnen.

Der Unterricht findet **Sonntag** von 1—3 Uhr und **täglich** (außer Sonnabend) Abends von **7—9** (bisher von 7½—9½) Uhr statt.

Unterrichtsgeld pro Monat 1,50 Mark.

Anmeldungen nimmt der Director **Dr. Fiedler** (Lehmdamm 3) **Sonntag, am 4. April d. J., früh 11 Uhr,** entgegen. Daselbst sind auch Prospecte (für die Unter- und Oberstufe) zu erhalten.

Die Lehrherren werden freundlichst ersucht, den Lehrlingen den pünktlichen Besuch zu ermöglichen.

Das Curatorium.

Meine seit vielen Jahren bestehende, momentan von **118 Schülern** und Schülerinnen besuchte [3897]

concessionirte Handelsschule

bietet Jedem die Garantie für gründliches Erlernen der **Buchführung, Kalligraphie, Rechnen** und **Wechsellehre.**

Aufnahme neuer Schüler **täglich** von 1—3 und 7—9 Uhr Nachmittags. Damen-Curse separat. Prospecte gratis. Durchschnittlich werden jährlich 160 Schüler von mir in den Handels-Wissenschaften mit dem besten Erfolge ausgebildet und denselben **vortheilhafte Stellungen** nachgewiesen.

Heinrich Barber,
Lehrer des Breslauer Handlungsdiener-Instituts und Bücherrevisor, Carlsstraße 36.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Nr. 8 Telegraphenstraße Nr. 8 (Haupteingang Sonnenplatz).

Anmeldungen für das Sommer-Semester werden jederzeit entgegengenommen. Für Auswärtige Internat. Programme gratis. [3506]

Der Königl. Revisor. Der Dirigent.

Oskar Muche's
Knaben-Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten,
Gartenstraße 43, parterre (Ecke Höfchenstraße).

Anmeldungen für Ostern täglich von 11—1 Uhr. [4367]

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.),

Sonnenstr. 11b I., dicht am neuen Gymnas., v. 1. April an **Gartenstr. 37** pt.

Der Königl. Revisor. Der Dirigent Dr. P. Joseph.

In meiner **Militärlehranstalt zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen** beginnt das Sommer-Semester den 1. April. Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes **Pensionat** verbunden. Prospecte übersendet u. jede gewünschte Auskunft ertheilt

Major von Donat, Kl. Scheitnigerstr. 11, I.

Hebräische Unterrichtsanstalt und Schüler-Pensionat.

Schüler wie Pensionäre erhalten auf Verlangen in **sämmtlichen Schuldisciplinen** von dazu autorisirten Lehrern den gründlichsten Unterricht. Anmeld. zum neuen Termine in der Wohnung des Unterzeichneten täglich von 11—12 und 2—3 Uhr. [3018]

Dr. P. Neustadt, Dirigent, **Kurzegasse 1.**

Breslauer Conservatorium der Musik,
am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Das Sommersemester beginnt am 1. April. Hauptfächer: **Clavier, Gesang, Violine, Cello, Quartettspiel, Theorie. Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.** [3153]

Moltkestr. 6: Schule für Clavier- u. Violinspiel. (Aufnahme 2—4 Nachm.)

Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.

Institut für höheres Clavierspiel.

[4528] Die Schüler werden zu Zweien und einzeln unterrichtet.

Rosalie und Marta Freund, Telegraphenstrasse 5.

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.

Aufnahme neuer Schüler (Anf. u. Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht täglich von 11—4 Uhr. [1836]

Lucie Menzel.

Langer's Musik-Institute (Clavier u. Violine),

Tauentzienstr. 17b und **Feldstr. 28,** eröffnen jeden Monat neue Curse für Anfänger. Vorgeschrittene können täglich eintreten.

Frauenbildungs-Verein.
Ritterplatz 16.

A. **Lehranstalt für Frauenarbeiten.** Eintritt monatlich.
B. **Fortbildungsschule.**
C. **Handarbeitslehrerin-Cursus.**
D. **Kinderpflegerinschule und Volkskindergarten** (monatl. 50 Pf.)
E. **Buchhalterin-Cursus.**

(B.–E.:) Neue Curse Anfang April. [1706]

Auskunft, Meldung und Stellen-Vermittelung diner Registratur.

Im Frauen-Arbeits-Verein, Königsstr. 4, [3081]

die **gediegensten, billigsten Damenausstattungen** in allen **Wäsche-Artikeln,** einfach und elegant. — Sämmtliche **Herrenwäsche; Oberhemden,** fertig und nach Maß, von vorzügl. Sitz; **Chemisetts, Kragen, Manschetten, Cravatten.** — **Kinderwäsche** für jedes Alter; **Confirmationswäsche für Knaben u. Mädchen.** — **Normaltricot-Unterbekleidungen** für Damen und Herren. — **Jersey-Taillen, Unterröcke,** die verschied. **Schürzen, Taschentücher, Strümpfe,** versch. **Handarbeiten,** sämmtl. **Stoffe** u. **Besätze** 2c. **Ausstatt. f. Neugeborene extra billig!**

Die Anfertigung einf. u. eleg. Wäsche, sowie g. **Ausstattungen** wird übern. u. bestens ausgef. **Carlsstr. 4/5** (n. d. Schw.-Str.) 3. Et., rechts.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Emil Matzdorf** in Konstadt beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Brieg, im März 1886.
H. Ring und Frau.

Verlobte: [4314]
Anna Ring,
Emil Matzdorf.
Brieg. Konstadt.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Max Wendriner** aus Rosenberg OS. zeigen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Zabrze, im März 1886. [4313]
J. Wachsner und Frau.

Hedwig Engel, [4331]
geborene **Danziger,**
Adolph Engel,
Neuvermählte.
Kattowitz OS., den 23. März 1886.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an [2015]
Wilhelm Mautner und Frau
Berlin. **Amalie, geb. Edinger.**

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut
Moritz Feig und Frau
Anna, geb. **Krambach.**
Prag, 26. März 1886. [5321]

Nachruf.

Am 22. d. Mts. verschied sanft nach langen Leiden mein hochverehrter Herr und Chef [5244]
der Kaufmann
Herr N. Danziger.
Der Verewigte war mir stets ein guter und liebevoller Herr; ich beklage seinen Verlust aufs Tiefste und Schmerzlichste.
Gleiwitz.
Vinzent Ptok.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied sanft zu Tarnopol im 77. Lebensjahre mein guter Vater, unser hochverehrter und unvergesslicher Gross- und Schwiegervater, der Königliche Musikdirector [4312]

Ernst Bröer,

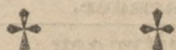
Inhaber des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse.

Von tiefer Trauer bewegt, zeigen dies allen theilnehmenden Freunden, Bekannten und zahlreichen Schülern des Verstorbenen, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, an

Dr. Bröer.
Tony Bröer, geb. Hübner.

Breslau, Reinerz, Pressburg, Marseille, den 26. März 1886.

Die Trauerfeier findet Montag, früh 8 Uhr, in der Minoritenkirche statt.



Am 23. d. Mts. entriss uns der Tod unser Söhnchen

Ludwig Walter,

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten 23 Tagen. [2001]

Heute entriss uns der unbarmherzige Tod auch unser engelsgutes Töchterchen

Stefanie,

im Alter von 3 Jahren 3 Monaten 1 Tag.

Schmerzerfüllt widmen allen Verwandten, Bekannten und Freunden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung

die schwergeprüften Eltern
Rechtsanwalt Hanke und Frau.

Zabrze, den 26. März 1886.

Nachruf!

Am 22. d. M. ist einer der älteren Bürger unserer Stadt,
der Kaufmann
Herr Nathan Danziger,
nach längerem Leiden verstorben. [4322]

Derselbe hat seit dem Jahre 1869 ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung und der Cassen-Revisions-Commission angehört und der Stadt treue Dienste geleistet.

Sein Andenken wird in unserer Stadt in Ehren bleiben.

Königshütte O.-S., den 24. März 1886.

Der Magistrat. Girndt, 1. Bürgermeister.
Die Stadtverordneten-Versammlung. Lobe, Stadtverordneten-Vorsteher.

Zülz, den 27. März 1886.

Heute früh 4½ Uhr entschlief nach Jahre langen Leiden unsere gute Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Bertha Laband, geb. Fränkel,

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies statt besonderer Meldung ergebenst an [4366]

die trauernden Hinterbliebenen.
Zülz. Breslau. Gleiwitz. Altoona (Amerika).

Heut Nachmittag um ½6 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser innig geliebter, guter Gatte, Vater und Grossvater, der Fabrikbesitzer und Stadtrath a. D.

Carl Schönfelder,

im Alter von 67 Jahren. [4370]

Brieg, den 27. März 1886.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen, uns wohlthuenden Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden und bei der Bestattung meines theuren Gatten, unseres Vaters, Bruders und Schwagers, des

Bankier Siegmund Sachs,

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank, da es uns unmöglich ist, denselben Jedem einzeln auszusprechen. [5283]

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns beim Tode unseres lieben Sohnes **Georg** dargebracht worden sind, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. [5262]
Zahnkünstler G. Bischoff
nebst Frau und Kinder.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner inniggeliebten Schwester [5279]
Pauline Gebauer
danke ich Allen aufs Innigste.
Breslau, den 27. März 1886.
Mathilde Hetzold.



Billiger
als in den Ausverkäufen
Tricot-Taillen v. 3 Mk. an,
Tricot-Kleidchen von 3 Mk. an,
Matrosen-Anzüge von 6 Mk. an,
Strumpflängen, Strümpfe, Socken
Seid. Handschuhe Paar 75 Pf., 1 M.
J. Fuchs jun., Ohlauerstr. Nr. 20.

Neueste
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs.
[4282]

Schönste
Tricot-Taillen.
Spitzen.

Beste
Tricot-Taillen.
Knöpfe.

Billigste
Tricot-Taillen.
Strümpfe.

Costüme
werden nach den neuesten
Modellen
in meinem jetzt vergrößerten
Atelier
billigst angefertigt.
Sophie Berkowitz,
Modistin. [5249]
34. Neuschestraße 34.

Stylvolle Möbel.
Wohnungseinrichtungen
nach künstlerischen Entwürfen
höchst geschmackvolle,
gediegene Arbeit,
liefern wir reell
zu billigsten Fabrikpreisen.
B. Schlesinger & Co.,
Breslau,
Klosterstraße 60,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [3960]



Mädchen-Corsets,
vorzügliche Façons,
1 M., 1,30, 1,75, 2,25.
Ziegler's
Uhrfeder-Mädchen-Corset
3,50, gehäkelte von
von 60 Pf. an.
J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20.

Fabrik u. reichhaltiges Lager
feiner Holzwaaren für Malerei. 4293
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Specialität:

Costumes, Umhänge, Paletots, Regenmäntel 2c.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage. **Schuhbrücke 78.** 1. Etage.
[4289]



Benno Perlinski

Gardinen-Fabrik-Versand-Lager,
I. Et. Schweidnitzerstr. 36, I. Et.
im Hause der Kunsthandlung
Theodor Lichtenberg,
empfiehlt zu Zimmer-Ausstattungen zur bevorstehenden Saison seine mit den neuesten Mustern reich assortirten Läger von

Gardinen u. Stores,
weiss, crême und buntfarbig:

130 bis 160 cm brt. **Sächs. Zwirn-**Gardinen vom Stück, weiss, Meter 0,35, 0,40, 0,50, 0,60 bis 1,00 Mark.
130 bis 175 cm brt. **Engl. Tüll-**Gardinen vom Stück, weiss und crême, Meter 0,55, 0,65, 0,70, 0,80, 0,90 bis 2,00 Mark.
125 bis 215 cm brt. **Engl. Tüll-**Gardinen, abgepasst und 3seitig gebogt, weiss u. crême, à Fenster von 3,50 bis 50 Mark.
125 bis 175 cm brt. bunte **Stores,** sowohl gewebte als auch bedruckte, à Store 10, 15, 16 bis 50 Mark.

Ferner: **gestickte Schweizer Tüll-Gardinen** von den einfachsten bis zu den reichsten Genres; abgepasste wollene, imitirte u. echte Brüssel-, Velour-, Axminster-, Smyrna- und Persische [4285]

Teppiche u. Vorlagen,

Linoleum, Läuferstoffe, Tisch- u. kl. Fantasiedecken, abgepasste Portièren in Jute, Wolle u. Chenille, sowie **bedruckte Cretonnes,**
83 cm. br., Meter 0,65, 0,75, 1,00 bis 1,90 Mk. etc.

Illustrirte Kataloge gratis — franco.

Einen großen Posten
Schwarze Cachemires
in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 % unter dem Preise. [2674]

Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Moritz Wohl,
Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- u. Seiden-Haus,
7 Schweidnitzerstraße 7.
Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1886
in farbigen wollenen Robenstoffen
sind nun in kolossaler, reichhaltigster Auswahl eingetroffen, und empfehle ich solche der geehrten Damenwelt angelegentlichst.

Besatz- und Arrangements-Stoffe
in Seide, Sammet und Plüsch, gestreift, carrirt, und **Pentes** in reichster Auswahl, zu allen Robenstoffen passend.

Schmal- u. breitgestreifte Sammete u. Plüsche
auf Atlas- und Rips-Fond, letzte Neuheit, in brillanten Farbenstellungen. [4305]

Plüsch-Reste
für Taillen- und Arrangements ausreichend,
auch für Tapisserie-Zwecke geeignet,
in großartiger Farbenauswahl u. überraschend billig.

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [3526]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Königsplatz 7. **J. Seiffert's Conditorei** Königsplatz 7.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
„Wiener Baben"
angelegentlichst. [3694]

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 86. Bons-Vorstell. „Templer und Jüdin." Große romantische Oper in 3 Acten von H. Marschner.
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Der Bureaukrat." Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Montag. 87. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Auf dringendes Begehren. „Donna Diana." Lustspiel in 5 Acten von Moreto.
Dinstag. 88. Bons-Vorstellung. „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 4348

Sonntag. **Das lachende Breslau.**
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Die Fledermaus."**
Montag. **Das lachende Breslau.**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Die Herrin ihrer Hand."** Schauspiel in 5 Acten von Ernst v. Wildenbruch.
Nachmittag. Bei halben Kassenpreisen: **„Sie weiß etwas."** Schwank in 4 Acten von R. Kneisel. [4349]

Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr:
„Die Kohlenschulze."
Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen. Zum Schluß: Preis-Rebus, dargest. von d. Mitgliedern. — Der Errather erhält 1 Dtzd. Sperrsitz-Billets.
Montag: **Das Mädchen v. Dorfe.** Volksstück mit Gesang in 5 Abtheil.

Kirchenconcert

in der geheizten Bernhardinkirche
Sonnabend, 3. April, 7½ Uhr Abends,
durch den Kirchenchor
zum Besten der kirchlichen Armenpflege.

Billets à 1 Mark zu numerirten, à 50 Pf. zu nichtnumerirten Sitzplätzen bei den Herren **Hainauer**, Schweidnitzerstrasse, u. **Galetschki**, Kirchstrasse 27. [4157]

Orchesterverein.

Dinstag, den 30. März (präcise 7¼ Uhr),
im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse:
XII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Dr. Johannes Brahms.

1) Vorspiel zu „Loreley". M. Bruch.
2) Clavierconcert (G-dur). Beethoven.
3) Sinfonie Nr. 4 (E-moll). J. Brahms. (Manuscript. Zum 1. Mal.) Unter Leitung des Componisten.
4) Lieder:
   a. Die Mainacht.
   b. Versunken.
   c. Des Liebsten Schwur. } J. Brahms.
   (Frau Clara Bruch.)
5) Ouverture zu „Euryanthe". Weber.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, nicht numerirte à 2 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [4309]

Orchesterverein.

Generalprobe
Dinstag, den 30. März c., Vormittags 9½ Uhr. [3345]
Billets à 1 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales zu haben. — Zur Unterstützung für kranke Musiker.

Section für Obst und Gartenbau
Mittwoch, den 31. März, Abends 7 Uhr.
Tagesordnung:
Beantwortung der von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten gestellten Fragen: [4357]
1) Ob sich die Lage der deutschen Gärtnerei verschlechtert hat?
2) Ob der Massenimport gärtnerischer Artikel daran Schuld ist?
3) Ob event. ein Schutzzoll die Lage bessern würde?
4) Ob durch diesen Zoll die Bouquetbinderei etc. geschädigt wird?
5) Ob die deutsche Gärtnerei durch event. Retorsionszölle anderer Staaten geschädigt werden würde?

Nichtmitglieder können der Sitzung beiwohnen und an der Debatte theilnehmen.

Flügelscher Gesangverein

Montag, den 29. d. M., **keine** Uebung, dafür **Donnerstag**, den 1. April. [5248]

Gründl. Clavierunt. 4104
mon. 3 M. plän. Ohlauerstr. 67, 2½ Et.

Singacademie.

Donnerstag, 8. April, Abds. 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:
III. Abonnement-Concert.
Matthäus-Passion
von **Seb. Bach.**

Soli: Frau **Schmitt-Csányi**, Frau **Klara Bruch**, die Herren Concertsänger **Th. Hauptstein** (Evangelist) und **Ad. Schulze** (Jesus) aus Berlin.
Billets à 3, 2 u. 1 Mark in der **Schletter'**schen Buchhandlg. (**Franck & Weigert**). [4327]

Tonkünstler-Verein.

XI. Musik-Abend.
Montag, d. 29. c., Abends 7½ Uhr, Universität.
Bargiel, Claviertrio.
„ Violin-Sonate.
Meinardus, Lieder f. Bariton.
Schäffer, Lieder f. Sopran.
„ Clavier-Variationen.
Vortragende: Frau **M. Springer**, Herren **Prof. Dr. Jul. Schäffer, von Borstell, Theod. Ehrlich, Fabian Poser, Kahl** und **Ludwig**.
Gastkarten à 2 M. in den Musikalienhandlungen **Heinr. Cranz** und **Franck & Weigert**. [1991]

Breslauer Concerthaus.

Heute: [5267]
Concert
d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [4343]
Donnerstag, d. 1. April 1886:
Erstes Concert der Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer sen.
aus Achensee in Tyrol,
1 Damen und 4 Herren in ihrem National-Costume.

Friebe-Berg.

[4328] **Heute Sonntag:**
Großes Concert
(Streichmusik)
von der gesammten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 28. März.
Zum 6. Male: [4346]
Der Walzerkönig.
Große Posse in 4 Acten v. Mannstädt.
Nur noch 3 Gastspiele der Damengesellschaft Heisler.
Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf., reserv. 1 Mark, Logenplatz 1 Mark.
Montag: **Theater-Vorstellung.**

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [5320]
Concert und Soirée
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 6.
Königl. Musik-Dir.
C. Englich
u. d. Schles. Quartett- und Couplet-Sänger.
Gastspiel der berühmten
Mephisto Troupe,
Pantomimist. u. Grotesquetänz.
Anf. 4 Uhr. Entree à Pers. 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Zeltgarten. 4281

Nur noch einige Tage.
Neu:
Großartige gymnastische Luftproduction, ausgef. von
Mr. Antonio
und
Mss. Adelina,
der jugendl. Brasilianerin
Miss Barbara
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen, der großartigen Akrobaten u. musikalischen Excentriques
6 Gebr. Leopold,
d. Liedersängerin Frl. **Weyer**,
der Operetten-Sängerin Fräul.
Henny v. Stahlfeld,
der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit**
und des humoristischen
Wolfs-Trio.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Flügel und Pianinos,
sehr preiswerth, bei **P. F. Welzel,**
Pianoforte-Fabrik, [5322]
Klosterstraße 15.

Größtes
Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel am Platz.
E. Breslauer,
Albrechtsstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke,
empfiehlt [4368]
sämmtliche Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in grossartigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 4294
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Sonntag, den 28. März:
„Die beiden Reichenmüller."
Possen-Lustspiel in 4 Acten von Anton Anno.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
[3247] Näheres die Placate.
Nach dem Theater:
Tanz.
Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Vortrag: „Hochgebirgswanderungen". [4321]

Hiermit gestatte ich mir die erg. Mittheilung, dass ich nach vollendetem Umbau mein Parterre-Local mit der ersten Etage verbunden habe und die neuen Räume heut eröffne.
Hochachtungsvoll
Eduard Littauer,
Ring 27,
Parterre und I. Etage.

Folgende Artikel habe ich neu aufgenommen: [4283]
1) **Damensonnenschirme,** hochaparter Genre.
2) **Damenhandschuhe.**
3) **Wiener und engl. Herrenhüte.**
4) **Engl. Cheviot-Herrenpaletots.**

Eduard Littauer,
Ring 27,
Parterre und I. Etage.

Zur Vorstands- und Repräsentanten-Wahl der israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt

werden empfohlen:
Als Vorstands-Mitglieder:
1) Herr **Julius Heymann,**
2) „ **M. W. Heimann,**
3) „ **Louis Schäfer.**
Als Repräsentanten-Mitglieder:
1) Herr **Commerzienrath Ad. Werther,**
2) „ **Sal. Weigert,**
3) „ **Isaac Werner.** [1974]
Das Comité.

Zur Vorstands- und Repräsentanten-Wahl der israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt

werden empfohlen:
Als Vorstands-Mitglieder:
1) Herr **Jul. Heymann,**
2) „ **M. W. Heimann,**
3) „ **Louis Schäfer.**
Als Repräsentanten-Mitglieder:
1) Herr Commerzienrath **Ad. Werther,**
2) „ **Sal. Weigert,**
3) „ **Emil Sachs.** [5224]
Das Comité.

Keine Mode-Reclame!

Wirklich reeller Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
Sämmtliche Artikel der Band- und Weißwaaren-Branche bedeutend unter Kostenpreis. [3761]
D. Freudenthal,
Ring 14, Becherseite.

Das Strumpfwaaren- und Tricotagen-Lager aus der **Gebrüder Loewy**'schen Concursmasse wird im Geschäftslocal, **Ring 16**, Becherseite, zu Taxpreisen ausverkauft.
Verkauf nur gegen Kasse Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags 2½—7 Uhr. [5125]

Zum 28. März viel Glück u. Segen.

Minna, sind Sie unversöhnlich? Haben Sie kein Gehör für eine aufrichtige Bitte? Der jetzige Zustand ist unerträglich. Es bittet nochmals um Nachricht . . . [1989]

„S. Dame" Montag Abend zwischen 9 und 9½ Uhr.

Visitenkarten

in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2,—, 3,—, 4,— Mk.
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten
empfiehlt [3148]
N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei
Ohlauerstrasse 4.

F. z. ⊙ Z. d. 30. III. 7 Uhr. Kahlert-Stiftung.

H. 29. III. 6½. R. □ II.

Herzliche Bitte. 2014

Ein Familienvater (Jude), welcher unverschuldeter Weise sein gänzliches Hab und Gut verloren und am Rande der Verzweiflung steht, bittet edel gesinnte Menschen um irgend eine Stellung, da er am Abhange des Ruins sich befindet und nichts mehr nach dem Leihamt zu tragen hat. Nähere Auskunft wird der Kaufmann **Max Kroll**, Neue Weltgasse 40, die Güte haben zu ertheilen.

A. Werner's

kaufmänn. Unterrichts-Institut,
beginnt **Anfang April** neue Curse für **einf. u. dopp.** [5328]
Buchführung etc. etc.
Privatcurse absolv. in kurzer Zeit. Altbüsserstr. 8/9, a. d. Magdal.-Kirche. Dam. separ. Prospecte gr. Pension.

P. J. O. 3. W. d. 2. IV. 7 J. ✉ VI. u. Br. M.

Verein △ d. 29. III. Ab. 7 Uhr. R. u. T. △. I.

Nähmaschinen

aller existirenden **Systeme** mit allen neuerfundenen Verbesserungen, nur **vorzüglichste Fabrikate,** empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie auch gegen Ratenzahlungen
Jul. Dressler & Co.,
Breslau, Ring 49 (Naschmarktseite). [3077]
Hauptdepot der **„Deutschen Phönix-Nähmaschinen".**
Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos, einfach zu handhaben, dauerhaft, elegant ausgestattet.
Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Der gerichtliche Ausverkauf

des Gebr. Hoffmann'schen Lagers von Cigaretten, Tabaken, 1 Pappscheere, 1 großen Tabakschneidemaschine und anderen Maschinen wird **Breitestraße Nr. 3** fortgesetzt. [4237]
Der Verwalter Wilhelm Friederici.

Erlanger Bier-Ausschank 5117

liefert frei ins Haus 15 Fl. à ½ Ltr. für 3 Mark. Auch in kleinern Gebinden. Von den Aerzten bestens empfohlen.

Durch

bedeutende Vergrößerung meiner Localitäten und meines Sortiments bin ich nunmehr in der Lage, meinen geehrten Kunden eine **großartige Serie der** [4008]

Neuesten Pariser Original-Modelle,

wie auch Copien vorlegen zu können. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Modelle sofort nach Eingang in meinen neuen, nach

Pariser Styl

gebauten Schaufenstern zur Ausstellung bringe.

A. Süssmann,

Damen-Mäntel-Fabrik,

En gros En detail Export

58 Albrechtsstraße 58

(2. Haus vom Ringe).

Probe-Nummer gratis.

Am **1. April cr.** beginnt ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrirte Familienblatt: [3777]

Breslauer Sonntagblatt.

Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Das II. Quartal beginnt mit dem ersten Abdruck des neuen hochbedeutenden Romans:

„Die Hexe von Weimar“ von **Julius Grosse.**

Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste No. 901)

1 Mark 20 Pfennige.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Versammlung **Montag, den 29. d. M.,** Ab. 8 Uhr, im **Bresl. Concerthause.** — **Vortrag d. Herrn Dr. Leppmann** über **„Geistesstörung und Vorurtheil“.** — Gäste sind willkommen. [1992]

Der Vorstand.

4361 **Gesellschaft „Eintracht“.**

Mittwoch, 31 März cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Alter Turn-Verein Breslau.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 3. April 1886, im Concerthause.

(Vor 6 Uhr wird der Saal nicht geöffnet.)

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63, A. Markuske, Nicolaistr. 40, Ed. Klee, Ohlauerstr. 65, A. Berger, Firma G. A. Opelt, Junkernstr. 28, und Abends in den Turnhallen.

Die Logen werden Donnerstag, den 1. April, Abends 9 Uhr, in der Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße, vergeben. [2006]

Zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus

(Suppen-Anstalten).

Wiederholung

des

Gala-Radfahr-Festes

des

I. Breslauer Radfahrer-Vereins

am Sonnabend, den 3. April 1886,

im grossen Saale des Schiesswerder.

Saal- oder Gallerie-Billets à Mk. 1,50, Tribünenbillets à Mk. 2,50 im Vorverkauf bei Herren **Moritz Sachs**, Ring 32, **Schletter**'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstr. 16/18, **Johannes Müller**, Apotheke, Schweidnitzerstr., **Preuss & Jünger**, Schmiedebrücke 29a, **Laufer & Sangkohl**, gegenüb. Goldne Gans. An der Abendkasse 2 Mk. resp. 3 Mk. Beginn Punkt 8 Uhr Abends. Festmusik von der **Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.**

Der Vorstand.

Unsere geehrten Gönner ersuchen wir im Interesse unseres Vereins um eine recht zahlreiche Betheiligung. [1001]

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten).

Friedensburg, Oberbürgermeister.

Incasso vermittelt und

kaufmännische Auskünfte

ertheilt das Institut von

W. Schimmelpfeng,

Breslau, Antonienstraße 32.

Berlin W., Hamburg, Leipzig rc. [4340]

Das Institut ist von 27 ersten Verbänden als **Vereins-Auskunfts-Bureau** erwählt, bedient 16000 Abonnenten und hat über 170 Angestellte. Jahresbericht und Bedingungen franco.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [2007]

Dinstag, den 30. März, Abends 8 Uhr, im Saale des **Russischen Kaiser,** Matthiasstr. 17: Volksthümlicher Vortrag des **Herrn Rechtsanwalt Heilberg „über den Eid“.** Eintritt frei für Jedermann.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 31. März, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Ad. Weiß:** „Ueber einige Irrthümer der Breslauer Geschichte.“ [4341]

Breslauer Gewerbe-Verein

Dinstag, den 30. März, Abends 8 Uhr, in der alten Börse, Herr **Dr. Kunisch: Ueber die Förderung unterirdischer Wässer.** Neuheiten-Cirkel. [4351]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgerichte hierselbst zugelassen. Meine Kanzlei befindet sich [5216]

Junkernstraße Nr. 6.

M. Roth,

Rechtsanwalt.

Local-Veränderung.

Die Perm. Ind.-Ausstell.

befindet sich bereits

Schweidnitzerstr. 31, I., im Pfeifferhof.

Dem vielfach verbreiteten Gerücht gegenüber, daß ich mein Geschäft aufgegeben habe, sehe ich mich hiermit veranlaßt zu erklären, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten **nach wie vor** übernehme. 5226

J. Ertel,

Maurer-Meister,

Tauentzienstraße Nr. 14.

Aufforderung!

Die dem **Kunstdrechslermeister Herrmann Kopalt** hier zur Reparatur übergebenen Gegenstände bitte ich am **29. u. 30. März cr.** im **Kopalt'schen Geschäfts-Local, Reuschestraße 68,** abzuholen.

Carl Michalock,

Verwalter im Herrmann Kopalt'schen Concurse. [2011]

Ein tüchtiger, erfahr. **Buchhalter** mit vorz. schöner Handschr., dem die besten Referenzen z. Seite stehen, sucht Stellung oder die stundenweise Führung od. Regul. d. Bücher zu übern. Off. unt. M. G. 71 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Glacé-Handschuhe 5246

v. 75 Pf. an **Freiburgerstr. 6,** part.

Religionsschule

und Confirmandenlehre

Rabbiner **Dr. D. Fraenkel,**

3734 **Schwertstrasse 5a, pt.**

Dr. Karl Mittelhaus'

4015 **höhere Knabenschule,**

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Vorber. zum Einjähr.-Examen Herrenstr. 7 bei **Grell.** [5281]

Für junge Damen,

Seminaristinnen etc. errichte ich Curse für Harmonielehre und Unterrichtsmethode im Clavierspiel, mit besonderer Berücksichtigung der Anfangsgründe. Anmeldungen erbitte ich von 1—2 Uhr. Prospecte werden auf Wunsch zugesandt.

Helene Ganzel,

[4123] Musiklehrerin,

Seminarstrasse 5, Gartenh., III.

In **M. Reif's** 3066

Schule für körperliche Bildung,

Agnesstraße, 4, parterre,

beginnen die **Frühjahrs-Curse** im

Tanzunterricht

und in der **ästhetischen Gymnastik** gleich **nach Ostern** (am 29. April).

Israelitische Pension.

Knaben, welche eine der hies. Schulen besuchen sollen, finden im Hause des Unterzeichneten liebevolle Aufnahme unter gewissenhafter Beaufsichtigung ihrer Schularbeiten und event. Nachhilfe, auch in frd. Sprachen.

Brieg, Regbez.-Breslau. [3698]

S. Pionkowski,

Prediger und Religionslehrer.

Pension.

Im Hause eines hiesigen **Gymnasiallehrers** finden noch 1—2 Pensionäre Aufnahme. Ausk. zu erth. h. d. Güte die Herren **Director Dr. Paech,** Senior **Decke** hierselbst, Commercienrath **Schoenawa** in **Ratiborhammer.** [1002]

„Pension in Strehlen.“

Knaben, welche das hies. Gymnasium besuchen wollen, finden gute Verpflegung, Beaufsicht. der Schulaufg. u. hebr. Religionsunterricht bei **L. Kamerase,** Lehrer. [4018]

In unserem **Töchterpensionat** finden noch einige Mädchen aus guter Familie Aufnahme. [5271]

Sophie Flatau,

Ida Prager, geb. **Flatau,**

Freiburgerstr. 2.

Ein auch 2 junge anst. Damen, die tagsüber im Gesch., find. gute, angenehme u. bill. **Pension Reuschestraße 58/59,** II. Etg. l.

Junge Kaufl., mos., finden **gute Pension. Strasburg,** Agnesstr. 3.

Schüler find. gute Pension, Beaufsicht. der Schularb. b. **Cebulla,** Rech.-Rev. a. D., Salzstraße 6, I.

Junge **Mädchen** und **Seminaristinnen** finden **gute** und **billige** Pension. Auf Wunsch eigenes Zimm. Nachhilfe in allen Gegenständen bei

Louise Haertel,

Bahnhofstraße 22, 2. Etage.

Junge Kaufleute (mos.) finden gute **Pension** bei Frau **Eisner,** Freiburgerstraße 15 III. [5331]

Ein Secundaner oder Primaner **(guter Grieche)** wird für zwei Schüler zur Nachhilfe gesucht.

Offerten mit Ansprüchen unter A. B. 70 sind abzugeben im Briefkasten der Breslauer Ztg. [5280]

Ich wohne jetzt: [4355]

Schweidn. Stadtgraben 9, II.

Dr. Berthold Wendriner,

Sprechstunden: Vormittag 9—11 Uhr, Nachmittag 3—5 Uhr.

Für unbemittelte **Hals- u. Ohrenkranke** tägl. 2—3 Uhr unentgeltlich.

Ich wohne jetzt: [1777]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 17.

Dr. Bernhard Baron.

Chirurg. Klinik,

Kupferschmiedestraße 7,

Sprechstunden $10\frac{1}{2}$—12 Uhr.

Arme unentgeltlich. [1906]

Dr. Hohnhorst.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen,

5325 **Mannesschwäche**

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehmel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.

Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3460]

Dr. Karl Weisz,

in **Oesterreich-Ungarn approbirt.**

Erste Schlesische

Jagdhund-Ausstellung

veranstaltet vom Verein „Nimrod-Schlesien“

am 30. und 31. März

auf dem

Friebeberge.

Geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree 1 Mark. [1925]

Extra-Wagen der Pferdebahn werden vom Zwingerplatz aus gestellt.

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon-** und **Cementfabriken**

empfehlen [1359]

Främbs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

G. Zachrau's Flora-Drogerie

empfiehlt

Drogen, Farben, Parfümerien, Toilette-Gegenstände für Haus und Reise, Seifen, Verbandstoffe, chirurgische Instrumente rc. rc.

Breslau, Tauentzienstraße Nr. 71.

(**Eckhaus:** Neue Taschenstr.) [1993]

Rendantur des Vereins der Breslauer Aerzte.

Adreßbücher vorhanden:

von Berlin, Wien, München, Königsberg rc. rc.

(circa 3 Minuten v. Oberschles. Bahnhof).

Wir machen hierdurch die Mittheilung, daß wir der Firma **Grützner & Knauth** in **Breslau,** Langegasse 8/10, die **Allein-Vertretung** und **Lager** unserer **Sanitäts-Utensilien** (rohe und emaillirte gußeiserne Wasserleitungs-Gegenstände) für den dortigen Platz übertragen und dieselben durch ein reich assortirtes Lager in den Stand gesetzt haben, jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Indem wir ersuchen, hiervon recht oft Gebrauch machen zu wollen, zeichnen [5215]

Hochachtungsvoll und ergebenst

Eisenhütten- und Emaillir-Werk Neusalz a. O.

Wir haben nunmehr, soweit der Eisgang es gestattet, den Schifffahrtsverkehr auf unseren Transportlinien

Breslau-Frankfurt-Stettin und vice versa,

Breslau-Berlin-Magdeburg-Hamburg,

Hamburg- / **Stettin-** } **Berlin-Frankfurt-Finkenheerd-Müllrose,**

mit Eisenbahn-Umschlag in Frankfurt a. O., Berlin, Finkenheerd, Müllrose und Breslau eröffnet. Ueber die Fracht- und Transportverhältnisse geben wir, sowie unsere bekannten Bureaus und Vertretungen bereitwilligst Auskunft. Durch kurz bemessene Lieferfristen garantiren wir die prompte Beförderung der uns zum Transport überwiesenen Güter. [4362]

Breslau, den 27. März 1886.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction.

Ströhler.

Eine Million 314,000 Mark Gewinne.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **19.—21.** April cr.

Nur Geldgewinne 375,000 Mark.

Ganze Loose **$3\frac{1}{2}$** Mk., halbe Loose **2** Mk., **11** Stück **20** Mk.

Ulmer Geld-Lotterie. Hauptgewinn: **75,000 Mk. baar.** Ziehung **27./29** April. Loose **$3\frac{1}{2}$** Mark.

Berliner Lotterie. Loose **I.** Serie **1** Mark (**11** Stück **10** M.), für alle **3** Serien **à 3** Mk. (**11** Stück **30** Mk.) Ziehung am **7.** April c. **3642** Gewinne. **151,000** Mark W.

Casseler St. Martins-Lotterie. **3. Ziehung 13. April c.** **Hauptgewinn: 100,000 Mk. Gold.** Loose **$7\frac{1}{2}$** Mk. (**11** Stück **75** Mk.)

Rothe Kreuz-Loose à **1** Mark (**11** Stück **10** Mark). Ziehung **27. April cr.** Gewinne: **150,000** Mk. Hauptgewinne: **30,000, 20,000, 10,000** Mark W. empfehlen und versenden **auch gegen Coupons und Briefmarken** [3732]

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstr. 87. Berlin W., Friedrichstr. 198/99,

Für Porto 10 Pf. — jede Liste 20 Pf. — Einschreiben 40 Pf. extra.

Soolbad Kösen

Station der Thüringer Bahn.

Saisoneröffnung: Anfang Mai. Heilkräftigste Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation. Wellen-Bäder mit Sooldouchen. Salinische u. eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste Lage. Auskunft u. Prospecte durch die **Königl. Bade-Direction.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zum Verkauf der in den diesseitigen Werkstätten zu Breslau (Haupt- und Neben-Werkstatt), Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Posen und Glogau angesammelten Materialien-Abgänge 2c. ist Termin auf Freitag, den 16ten April d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36, anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Angebots-Verzeichniß liegen daselbst im Zimmer 26 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pf. in baar oder Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden.

Breslau, den 26. März 1886. [4347] **Materialien-Bureau.**

Wegen Betriebseinstellung sind auf der **Morgensterngrube** bei Klein-Dombrowka, Post Rosdzin, Station Georggrube der R.-O.-U. E., folgende von **C. Hoppe zu Berlin** in 1871/72 gebauten **Maschinen zu verkaufen:**

a) 260-pferdekräftige Wasserhaltungsmaschine, Woolf'sche Construction mit Schwungrad, nebst 2 Stück Condensationsmaschinen und Condensatoren. Dazu gehörig: 1 Rittingersatz von 44 Mtr. bei 700 mm Plunzerdurchmesser und 2 Saugsätze von zusammen 38 Mtr. Höhe. Größte Leistung: bei 15 Umdrehungen pro Minute 9 Cbmtr. aus 82 Mtr. Teufe.

b) 50-pferdekräftige Rittinger Schachtpumpe mit einem in eisernen Senkbäumen hängenden Satze und geschweißtem Windkessel für 82 Mtr. Teufe. Größte Leistung: bei 25 Hub pro Minute 1,55 Cbmtr. aus 82 Mtr. Teufe.

c) 18-pferdekräftige Dampfwinde mit 2 Cylindern von 190 mm Durchmesser und 392 mm Hub.

d) 150-pferdekräftige Zwillingsfördermaschine mit conischem Seilkorb für 100 Mtr. Teufe bei 1 To. Nutzlast.

e) 20-pferdekräftige Maschine mit stehendem Cylinder von 366 mm Durchmesser und 575 mm Hub nebst Schwungrad für Riemenbetrieb.

Morgensterngrube, den 26. März 1886. [4332]

Die Berginspection.

H. Ganzel.

Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit unserem bisheriger Vertreter Herrn **H. F. Königsberger** in **Ratibor,** welcher sein Mandat für unsere Gesellschaft niederlegte, übertrugen wir Herrn **A. Grunwald** in **Ratibor** die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für den Reg.-Bez. Oppeln und bitten wir in vorkommenden Fällen sich an genannten Herrn zu wenden. Bremen, den 20. März 1886. [2012]

Die Direction.
H. Brüns.

Gesucht. In geeigneten Orten des Reg.-Bez. Oppeln werden **Special-Agenturen** zu errichten gesucht und belieben sich Reflectanten an Herrn **A. Grunwald** in **Ratibor** zu wenden.

Erststellige, unkündbare Hypotheken

auf **Landgüter, gut gelegene Wohnhäuser** in größeren Städten Schlesiens à $4^3/_4$ pCt. incl. Amortisation bewilligt die **Preußische Boden-Credit-Actien-Bank** durch ihren General-Vertreter [1997]

Is. Hoeniger, Ratibor.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Organische Farbstoffe.

Von

Dr. R. Nietzki,

Privat-Docent an der Universität Basel.

In biegsamen Leinwandband gebunden 3 Mark 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Empfohlen sei **allen Freunden des Obstbaues, namentlich Volksschullehrern, Geistlichen und Landwirten,** das bei **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienene Buch

Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Preis broschiert 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.

G. Stoll, Direktor des Königlichen pomologischen Instituts in Proskau hat damit einen praktischen Leitfaden für die Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher geschaffen, der in seiner außerordentlich klaren und einfachen Schreibweise für Jedermann verständlich ist.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Sächsische Zuckerrüben,

Kl. Wanzlebener u. Imperial,

verkaufen billigst unter Garantie der Keimfähigkeit [3692]

Paul Riemann & Co.,

Breslau.

Laacke's Universal-Ackeregge.

D. R. P. No. 31536.



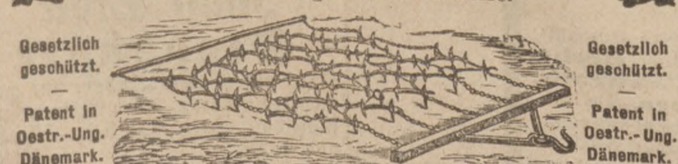
D. R. P. No. 31536.

Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1—$2^1/_2$ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**

Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.



Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die Wiese, verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder.

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:

Gross & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. **Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.**

Eutritzsch bei Leipzig.

Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Vertreter: Wilhelm Reese, Breslau, Friedrichstrasse 92.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

[1334]

Zur wirkungsvollsten Insertion

der für Landwirthe und ihre Familien bestimmten Bekanntmachungen empfiehlt sich nunmehr der **neu** erscheinende **„Schles. Landwirthsch. Anzeiger"** (Expedition: Breslau, Herrenstr. 20), welcher **gratis** und **franco** an die Rittergutsbesitzer, an Gutsbesitzer und Pächter in **Nieder-, Mittel-** u. **Oberschlesien,** der Grafschaft **Glatz,** der **Lausitz** und den an Schlesien grenzenden Kreisen der Provinz **Posen** versendet wird. Der **werthvolle Texttheil** verschafft diesem Anzeiger die Aufmerksamkeit der Empfänger in einem Grade, welchen Anzeigeblätter sonst nicht erreichen, die **zweckdienliche Verbreitung** einen Leserkreis, wie ihn die **gelesenste** landwirthschaftliche Zeitung nicht annähernd aufweisen kann.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien: [4335]

Jahrbuch für praktische Aerzte.

Unter Mitwirkung von Fachgelehrten

herausgegeben von

Dr. Paul Guttmann.

IX. Band. 1. Abtheilung.

Preis des Jahrganges (drei Abtheilungen) 17 M.

Bestellungen auf das Jahrbuch nehmen alle Buchhandlungen und **Postanstalten** an.

Natürliche Formenfülle,

Schönheit der Büste wie allgemeine Magerkeit stellt brieflich erfolgreich und absolut unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirector in **Basel-Binningen** (Schweiz). [1838]

Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf.

Wegen

Geschäftsverlegung

zum 1. April nach

Nicolaistraße Nr. 80
(1. Viertel vom Ringe).

Ausverkauf von Gardinen,

sowie sämmtlicher Artikel meines reichhaltigen Weißwaaren- und Spitzenlagers zu **spottbilligen** [5318] **Preisen.**

B. Gocksch,
Ohlauerstr. 87,

vis-à-vis der Apotheke.

Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.

Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.

Schaffen frische Luft. **Verhindern** das Rauchen. **Fördern** den Zug d. Schornsteine. [722]

W. Hanisch & Cie.,
Inh. Otto Schmidt,
Berlin NW. 6.

Eiserne [4021]

Waschtische

von 1,50 bis 90 Mark, großartigste Auswahl, **Waschgarnituren** von Steingut, Porzellan und Emaille,

Bettstellen

von 5,50 bis 90 Mark.

P. Langosch,

Schweidnitzerstr. 45.

Ueber Bettstellen 2c. illustr. Preisliste 26.
" Waschtische " " " 4.

---

1 Röhren-Dampfkessel

von 30,45 qm Heizfläche, auf 5 Atmosphären Ueberdruck geprüft, laut Prüfungs-Atteste des Kesselvereins vom 25. März cr. noch gut erhalten, ist wegen Anschaffung eines größeren Kessels sehr billig abzugeben. [4311]

L. Höniger in Ratibor,
Dampfziegeleibesitzer.

Zu Gleisanlagen

noch verwendbar, **4" hohe alte Eisenbahnschienen** sind preiswerth abzugeben. Briefl. Anfragen befördert sub **T. 128 Rudolf Mosse, Breslau.** [1994]

Junge echt **engl. Möpse** sind bill. zu verk. **Kaiser Wilhelmstr. 31.**

בָּרוּךְ הַבָּא בְּשֵׁם ה'.

Als staatlich approbirter Mohel מוהל empfiehlt sich **Eduard Szeps,** Neue Gasse 8. [1683]

Ausführung von Gartenanlagen,

Instandsetzung und Pflege von Gärten übernimmt **Seidel, Handelsgärtner, Breslau, Friedrich-Karlstraße Nr. 36.**

5335

Reiche Heirathen,

jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6 b, III. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. [4895]

Begründet 1874.

Für ein wirthschaftlich u. wohlerzog. **jüd. jung. Mädchen** aus bester Familie, mit einem Baarverm. v. üb. 30 Mille Mark, von den. 15 Mille bald zur Ausz. kommen, **wird ein gebild. j. Mann od. j. Wittw. m. sich. Eink. gesucht.** Lehr. ev. auch m. Instit. würde, da d. Mädch. Lehr.-Ex. m. Prädic. best., bevorz. werd. Offert. beförd. sub **E. 114 Rudolf Mosse, Breslau.**

10000 Mark

werden von einem pünktl. Zinsenz. gegen **absolute hypothekarische Sicherheit** ges. Nur Selbstdarleiher wollen Offerten bei **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. **J. 131** niederlegen.

1951

9000 Mark

zweifellos sichere Hypoth. auf städt. Mühle mit Ia-Acker sind sofort zu cediren. Offerten — **directe** — an **Rud. Mosse, Breslau,** sub Chiffre **H. 130** bis 31. März. [1953]

5-—6000 Thaler

suche ich auf meine zwei neu und gut gebauten Häuser in guter Lage auf sichere 2. Stelle. Agenten ausgeschlossen. [5273]

Offerten unter G. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mit 60 000 Mark

wünscht ein älterer, erfahrener Kaufmann sich bei einem reellen Geschäft, am liebsten Fabrikationsgeschäft, zu betheiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. [5099]

Offerten sub A. Z. 28 in den Briefkasten der Bresl. Zeitg. erbeten.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7 u. 8.

Englische **Drehrolle** sofort zu verkaufen **Weidenstraße 3.** [5334]

---

2 **Geldschränke,** gebraucht, u. große Ausw. neuer, sow. auch **Dampf-Kaffeebrenner** billigst **Ketzerberg 4.**

Geldschränke

mit **Panzer,** solide **Arbeit,** empf. billigst **A. Gerth,** Tauentzienst 61.

5110

Haus-Verkauf.

Ein Haus im Centrum der Stadt, mit guter Verzinsung und schönem Geschäftslocal, ist erbtheilungshalber zu verkaufen. Nur für Selbstkäufer. Näheres sub B. M. 69 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5336]

Ein **schönes Grundstück** von $2^1/_2$ Morgen Obstgarten und Weinberg in einer Stadt von 27000 Einw., welches sofort zu einer Restauration eingerichtet werden kann, ist mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre H. U. 8 postlagernd Guben. [4336]

Ein Rittergut,

im besseren Kreise des Regierungs-Bezirks Marienwerder, an Eisenbahn und Chaussee gelegen, 120 Morgen Weizen-Acker und Wiesen, schöne Wirthschafts-Gebäude, herrschaftliches Wohnhaus, werthvolles Inventar, ist Familienverhältnisse halber günstig zu verkaufen. Näh. bei **Momber, Marienwerder.** [4038]

Ein großartig eingerichtetes

Putz- u. Hutgeschäft,

in bester Lage Breslaus, billiger Miethe bei mehrjährigem Contract, und nur letztmodernem Waarenlager, ist für 4500 Mark sofort zu verkaufen.

Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. S. 67. [5276]

Ein altes, gut eingeführtes **Destillations-Geschäft en gros in einer größeren Provinzialhauptstadt, mit ausgedehnter, fester Kundschaft, wird anderer Unternehmungen halber, mit resp. ohne Außenstände, unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen gesucht. Anzahlung 30 bis 40 Mille.** [4296]

Gefl. Off. an d. Exped. d. Brsl. Ztg. unt. H. L. 63.

Gute Nahrung.

Eine nachweislich gangbare **Lederhandlung** mit Ausschnitt u. Lager fertiger Schuhwaaren in einer Provinzialstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch ist der Laden, am Markt gelegen mit großem Schaufenster, geeignet zu jed. anderem Geschäft, nebst Wohnung z. vermiethen. Uebernahme zum 1. Juli. [4297]

Gef. Off. unter A. S. durch die Buchhandlung von **Paul Holtsch** in **Löwenberg in Schlesien.**

Ein Kaufmann wünscht ein gut gehendes [5265]

Weiss- und Wollwaar.-Geschäft

zu kaufen. Off. unter **Z. 500** postlagernd Liegnitz.

Hotel-Verpachtung.

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens von 5000 Einwohnern ist ein Hotel mit großem Saal und Garten-Etablissement unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Gef. Anfragen sub B. S. durch Hrn. **A. Krummer** in **Pleß** finden ausführliche Beantwortung. [4339]

Familienverhältnisse halber

beabsichtige ich mein in einer **Garnisonstadt Nied.-Schles.** befindliches [1998]

Destillationsgeschäft

mit **bedeutender Detail- und Engros-Kundschaft** per bald anderweit incl. Grundstück zu verkaufen. Nur Selbstkäufer, mit der nöthigen Anzahlung von 5-—6000 Thaler versehen, finden Berücksichtigung. Gefl. Adressen unter Chiffre **H. 21563** an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Ein altes, renommirtes [5144]

Handschuh-Geschäft,

36 Jahr am Platz, ist unter günstigen Beding. zu übernehmen. Näh. bei **E. Butré,** Breitestr. Nr. 8.

Auch brieflich [41]

werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 6901 die Firma [4325]

S. Ring jr.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Simon Ring

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5877 das durch den Eintritt des Kaufmanns [4326]

Josef Nentwig

hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns

Reinhold Wilhelmi

hier erfolgte Erlöschen der (Einzeln-) Firma

J. C. Hillmann

hier, und in unser Gesellschaftsregister Nr. 2109 die von den Kaufleuten

Reinhold Wilhelmi und Josef Nentwig,

beide zu Breslau, am 1. Januar 1886 hier unter der Firma

J. C. Hillmann

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 259 die Firma [4301]

Julie Jalkowski

zu Kattowitz und als deren Inhaberin Fräulein **Julie Jalkowski** daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 22. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 1 eingetragenen Firma [4323]

Paul Lipinski

zu **Schwientochlowitz** (Inhaber: **Paul Lipinski)** heut eingetragen worden.

Königshütte, den 20. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Westfelde Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Albert Westphal,** welcher mit seiner Ehefrau **Minna,** geb. **Kräutlein,** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Westfelde belegene Vorwerksgrundstück

am 18. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Vorwerksgrundstück ist mit 643,46 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 200,82,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 468 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4324]

am 20. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 24. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Große Auction.

Dinstag, den 30. März, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt.** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [4320]

33 Stck. neue Damenmäntel, 760 Mtr. Battiste, 202 M. Zephirs, 34 M. weiß. Rips, 42 M. Caschmir, 109 M. Mullgardinen, Tarlatans, div. Tuch- und Buckskinreste, türk. Chales, Umschlagetücher, Tischdecken, Fanchons, Fichus, Schürzen, Tücher, Unterröcke, Tricotagen, weiße Bettdecken, Teppiche 2c.

Der Königliche Auct.-Commissar.

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstraße 24, I.

Nachlaß-Auction.

Montag, 29. März, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich **Salvatorplatz 2, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:

mah. Mobiliar, als: 1 Rollbureau, 3 Schränke 2c., Kleider, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengeräthe, Pferdezeug, Sattel 2c. u. v. a.

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Ein

Haupt-Exemplar

Dän. Dogge, Hund, blaugrau, weiße Brust, Höhe 76 Ctm., Alter $^5/_4$ Jahr, gut auf den Mann dressirt, sowie Stubendressur, ist zu verkaufen [5282]

Christophoriplatz 1, im Wildgeschäft.

Leere Petroleum-Barrels

kauft jedes Quantum ab allen Bahnstationen und zahlt stets höchste Tagespreise. [1984]

Moritz Wiener, Schwersenz,
Barrels-Export.

Eduard Hamburger, Bierbrauerei, **Olmütz.**

Olmützer Bier

in heller Farbe und sehr schöner Qualität wie Pilsener. Jahresproduction über 60 000 Hectoliter. [7210]

Ed. Hamburger & Sohn, Hannamalzfabrik, **Olmütz.**

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:
Illustr. Witzblatt „ULK", in erweitertem Umfange,
Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist".**
„Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft",**
wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts [1874]
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands,

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- u. Morgenblatt. — Gänzlich **unabhängige,** freisinnige politische Haltung. — Special-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende **Handelszeitung** und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige **Ziehungslisten** der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — **Militärische** und **Sport**-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil-Beamten und des Militärs. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** u. **Wissenschaft** werden im Feuilleton des **„B. T."** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals (April, Mai, Juni) erscheint

ein **hochinteressanter** und **spannender Roman** von
Richard Voss: „Michael Cibula",
ferner eine reizende Novelle von
Henry Gréville: „Savelis Büßung".

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt" beträgt für das Vierteljahr
für alle fünf Blätter zusammen **5 Mk. 25 Pf.** Probe-Nummern **gratis** u. **franco.**
Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Abonnement-Einladung
auf die
„Ratiborer Zeitung für Oberschlesien"
mit illustrirtem Sonntagsblatt.

Die **„Ratiborer Zeitung für Oberschlesien"** erscheint gleichzeitig in **Leobschütz** als **„Leobschützer Tageblatt"** täglich **einen und einen halben Bogen stark,** im Format des „Berl. Tageblattes". Das Abonnement beträgt **pro Vierteljahr 2 Mark 50 Pfennige,** und nehmen sämmtliche Kaiserliche Postanstalten Bestellungen darauf entgegen.

Die **„Ratiborer Zeitung für Oberschlesien"** eignet sich auf Grund ihrer großen Verbreitung ganz besonders **zum Inseriren.** Der Preis der 5gespaltenen Inseraten-Petitzeile oder deren Raum beträgt **nur 10 Pfennige.** Reclame pro Zeile 30 Pfennige. [1990]

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich meine reichen Bestände von Obstbäumen in jeder Form, Obststräuchern, Weinsenkern, Obstwildlingen, Allee- und Zierbäumen, Trauerbäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Nadelhölzern, Rosen, Hecken- und Waldpflanzen, Stauden 2c. Cataloge darüber stehen auf Verlangen franco zu Diensten. [5317]

Dürrgoy bei Breslau. **Reinhold Behnsch.**

Zum Beginn der Saison empfehlen wir zum Selbstanstrich
Streichfertige Oelfarben,
Lacke und Pinsel zu ganz billigen Preisen. [5218]
Gruhl & Kirchner,
Harrasgasse 3, vis-à-vis der Liebichshöhe.

Der General-Verein der Schles. Bienenzüchter offerirt
Reinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: **Julius Hutstein,** Schuhbrücke 54.
Filialen: **Joh. Gottl. Berger,** Ohlauerstr. 54. **J. Filke,** Schweidnitzerstraße 51, Eingang Junkernstraße, und Moltkestraße 15. **Traug. Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13. **B. Hipauf,** Oderstraße 28 u. Schweidnitzerstr. 27. **Oscar Glesser,** Junkernstraße 33. **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße 63. **C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5. [1685]

Billige Compots!
Kirschen, Stachelbeeren, Pflaumen,
à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, 60 Pf.
Ia.-Qualität geschältes Backobst, Preißelbeeren, eingelegte Kirschen ohne Kerne à Pfd. 1 Mark, Senf-, Sauer Gurken, echt Znaimer Gurken, Magdeb. Sauerkohl in Orig.-Gebind., Schnittbohnen, wie frisch, à Pfd. 25 Pf.
Prima Messina-Apfelsinen, das Feinste neuer Sendung.
C. L. Sonnenberg, [4438]
Tauentzienstrasse 63 und Königsplatz 7.

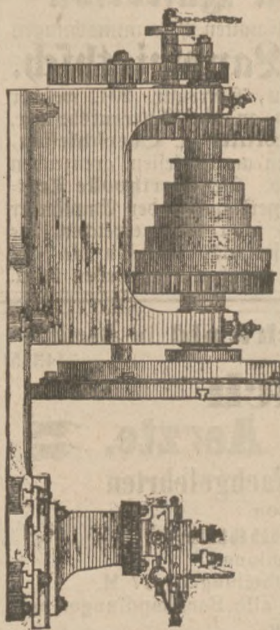
Homöopath. Gesundheits-Caffee
aus der Fabrik von [4437]
Krause & Co. in Nordhausen a./H.
empfing neue Doppelwagenladung
und offerirt billigst zu Fabrikpreisen die
Haupt-Niederlage für Schlesien von
C. L. Sonnenberg in Breslau.



Die geehrten Hausfrauen
werden freundlich gebeten, beim Einkauf des
Aechten Franck-Caffee,
der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten. [853]

SCHUTZMARKE

Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg.

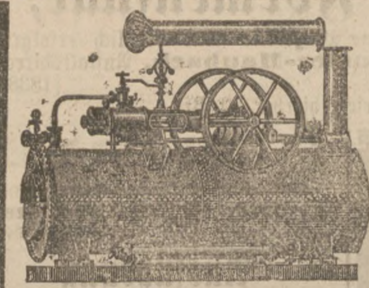


Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals
Sondermann & Stier,
Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen für Kassenfabrikation, Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemetzka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [1613]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier
E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,
Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens
Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,
Krausenstrasse 38.



Dampfmaschinen,

Dampfpumpen, Röhrenkessel und Locomobilen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [386]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Hoflieferant.



Eine Probekiste,

enthaltend:	enthaltend:
12 halbe Liter-Flaschen, (je eine meiner 12 versch. Sort.) **für Mark 18,—.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.	**6 halbe Liter-Flaschen** (je eine meiner billigen Sorten) **für Mark 8,—.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.

Ritter hoher Orden.

[No. 57.]

Seiner **Gesundheit und Börse wegen** sollte Jedermann ausschliesslich nur die seit 1876 mittelst **22 Centralgeschäfte** (Hauptgeschäft Berlin) und 600 Filialen in Deutschland eingeführten

OSWALD NIER'schen

garantirt reinen **ungegypsten** französischen (rothe und weisse) **Naturweine** (ächter Weintraubensaft) **trinken!** [3383]

Prämiirt



Brieg 1885.



Jede Flasche muss mit dieser Garantiemarke verlackt sein.

Ehren-Diplom



Neumarkt 1885.

Central-Geschäft: Ohlauerstr. 79.
Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube.

Filialen:

Freiburgerstrasse 36 bei Herrn **J. Dobers,** Specerei-Geschäft; Friedrich-Wilhelmstr. 2b bei Herrn **Rud. Kemmler,** Inh. **Hecht,** Cigarren-Handl.; Garten- u. Teichstr.-Ecke bei Herrn **Paul Nawrath,** Specereigesch.; Graupenstr. 4/6 bei Herrn **Jacob Sperber,** Delicat.-Geschäft; Grünstr. 4 bei Herrn **Gustav Ansorge,** Specerei-Geschäft; Hummerei 49 bei Herrn **Paul Nippert,** Specerei-Geschäft; Matthiasstrasse 96 bei Herrn **T. Daumas,** Zweiggesch.; Mauritiusstr. 11 bei Herrn **Jos. Beyer,** Specerei-Geschäft; Nachodstr. 18 bei Herrn **Otto Leder,** Parfüm-Geschäft; Neue Junkernstr. 6 bei Herrn **W. Breuer,** Specerei-Geschäft; Oelsnerstr. 1 bei Herrn **Aug. Haensch,** Specerei-Geschäft; Paulstrasse 11 bei Herrn **Paul Niebour,** Destillation; Scheitnigerstr. 6 bei Herrn **Paul Guder,** Specerei- u. Delicat.-Gesch.; Lehmdamm 56b bei Herrn **P. Dierich,** Colonialwaaren-Geschäft.

Ausverkauf moderner Haarfrisuren
für Scheitel jeder Art. [5257]
Alwin Fischer, Coiffeur, Haarhandlung 2c., Bischofstraße 3.

Leere Säcke
verkauft billig **C. G. Müller,** Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke. [5253]

SEIDENSTOFFE
anerkannt solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne **Roben — Brautkleider** in weiss u. crême — zu Fabrikpreisen liefert das **Fabrik-Lager** von
Carl Stüber, Crefeld.
Muster franco. [1754]

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [3836]
Haus- und Küchengeräthen,
Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.
Dohse & Co.,
Ring 17.

Das der **Paul Wittrin**'schen Nachlaß-Concursmasse gehörende
Gold-, Silber-, Talmi- u. Alfenid-Waarenlager
geschätzt auf Mk. 15417,65 (Facturenwerth ca. Mk 25000), soll
am 12. April d. J.
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden. Caution M. 1600 — Abschrift der Taxe übersende auf Zahlung von Mk. 7 Schreibgebühr. Näheres beim Verwalter [4003]
Wm. Roeckner.
Tilsit, im März 1886.

B. K. R.

Soeben angekommen eine **vorzüglich** ausfallende Sendung verschiedener [1956]
Thee's
von denen wir als **kräftig und feinschmeckend** besonders empfehlen:

Nr.		M.
15	**Kaiser-Mischung**	4,00.
6	**ff. Souchong**	4,00.
7a	**ff. Familienthee I**	3,00.
8	**f. dito II**	2,40.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon Nr. 268.

על פ״ח בהכשר

ff. Liqueure u. Spiritus offerirt billigst die **Liqueur-Fabrik M. Singer** im Pokoyhofe. [5261]

Nur gute Prima-Tafelbutter
versende den Postkübel 8 Pfd. Netto franco Nachnahme 7,80 M. [1985]
A. Katruss,
Gutsbesitzer,
Norweischen, Ostpr.,
per Lappienen.

Speisekartoffeln
in vorzüglicher Qualität und verschieden. Sorten offerirt täglich billigst frei ins Haus **A. Stober,** Museumsplatz 6. [5250]

150—250 Liter Milch,
früh per Wagen nach Breslau geliefert, sind vom 1. Juli c. zu vergeben **Dom. Jentschdorf** b. Sibyllenort.

Fohlen,
br. Stute, zweijährig, v. kgl. Hengst, vorzüglich und fehlerfrei gebaut, ist wegen Mangel an Raum zu verk. Näheres **Ohlauer Chaussee, Nikolaus-Haus.** [5326]

5000 Stück Strohhüte
für **Damen und Kinder,** nur ganz moderne Façons, durch Gelegenheitskauf das Stück nur **50, 75 Pf.** und **1 M.** [5252]
Reste-Handlung
Carlsplatz Nr. 2, 1. Etage.

Eine **starke Bandsäge** und eine **Fraisemaschine** zum Dampfbetrieb, billig zu verkaufen. [5329]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

---

2 gute Bettstellen, mit Feder-Matratzen, und **noch andere Gegenst.,** sind billig zu verkaufen **Klosterstraße 88,** pt., rechts. [5278]

Emmerich. Kaffee. Breslau.

Den geehrten Bewohnern Breslaus und der Umgegend machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir am 1. März a. c. neben unserm alten Etablissement, **Albrechtsstraße 1,** ein zweites errichtet haben. [1400]

Die neue Filiale befindet sich:

Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a } Ecke.

Der Verkauf bezüglich der Quantitäten und der Preise ist in beiden Geschäften ganz gleich.

Wir bitten, das unserer alten Filiale stets in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen auch unserm neuen Unternehmen nicht vorenthalten zu wollen und laden das geehrte Publikum zum Besuche unserer beiden Localitäten ergebenst ein.

Emmericher Waaren-Expedition
J. L. Kemkes.
Centrale: Emmerich a. Rhein.

I. Filiale: Albrechtsstr. 1, Ecke Ring. **II. Filiale:** Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a Ecke.

Mondamin Schutzmarke

Für Kinder und Kranke

sind **Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich.** [3053]

Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heiligegeiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. 1/1 Pfd. engl.

---

[43] **Blooker's holländ. Cacao**
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

1885 Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.

Kemmerich's Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Erich Schneider, Liegnitz, und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [42]

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Warnung! Ehrlose Fabrikanten versuchen in neuerer Zeit, ihre wenig Werth habenden Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung, sowie durch theilweisen, sogar gänzlichen Abdruck der Gebrauchsanweisung meiner **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich mich veranlaßt sehe, die geehrten Hausfrauen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß **jedes Packet meines Fabrikats obige Schutzmarke auf der Vorderseite** trägt, denn ich möchte nicht gern, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen, welche meine Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber besitzt, wolle man sich gefälligst durch einen Versuch überzeugen. **Das Packet kostet 20 Pf. und ist in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorräthig.** [799]

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Braunschweiger **Spargel.**

Wegen Auflösung des Geschäftes nur noch bis zum 31. d. M. Ausverkauf von Braunschw. **Spargel** sowie anderen **Conserven** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Die Conserven-Handlung Tauentzienstraße 22. Schellmann. 5254

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar.

Frische diesjährige Füllung ist angelangt u empfehle denselben als vorzügliches diätetisches **Erfrischungs- u. Tafelgetränk.**

Bitte genau darauf zu achten, dass jede Flasche nebenstehende Marke in roth trägt.

Das General-Depôt für Schlesien und Posen [5298]
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Gute poröse Ziegeln,
wegen ihrer Leichtigkeit sehr vortheilhaft zu Wölbungen, Scheidewänden 2c. **desgleichen gute Dachziegeln** offerirt [4316]
J. Kleiner, Gräfl. Ziegeleibesitzer, **Borganie** bei Mettkau.

Ein Transport junger, starker, reeller österreichischer
Arbeitspferde
sind angekommen und stehen im **Rothen** Schlössel vor dem Oderthor zum Verkauf bei
[5212] **L. Brann.**

Haupt-Niederlage und **Versendungs-Comptoir** sämmtlicher direct von den Brunnen-Directionen bezogenen **natürlichen Mineral-brunnen** und [4358] **Quellproducte** von **Hermann Straka,** **Breslau, Ring, Riemerzeile 10.**

Apparate zum Erwärmen gashaltiger **Mineralbrunnen** bei Luftabschluss.

---

27 Pf. das Pfd. feinen weißen Farin.
31 Pf. das Pfd. harten Zucker.

Perl-Kaffee, gebr.	das Pfd.	1,00 M.
Perl- I.	" "	1,10 "
Domingo	" "	0,80 "
Melange	" "	1,00 "
Java	" "	1,20 "
Wien. Melange	" "	1,50 "
Bruch-Cichorie	" "	0,12 "
Pflaumen	" "	0,15 "
Pflaumenmus	" "	0,30 "
Bohnen u. Erbsen	" "	0,10 "
Graupe u. Reis	" "	0,14 "
Weizen-Mehl	" "	0,13 "
Geschälte Erbsen	" "	0,16 "

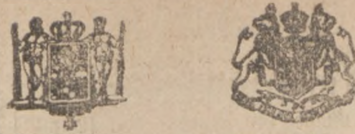
48 Pf. das Pfd. bestes Schweinefett.
39 Pf. 10 Pfd. Soda. 5227

Oranienburger Seife	2 Pfd.	45 Pf.
Grüne Seife	das Pfd.	15 "
Stearinkerzen	das Pack	35 "
Beste Flachhölzer	" "	8 "
Schwed. Hölzer	" "	10 "
Petroleum	2 Liter	39 "

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Feiste Fasanen, Perlhühner, Haselhühner, Schneehühner, Kräftige Birkhähne, Starke gemästete Puten, Kapaunen und Poularden, Französ. Kopfsalat, Radieschen, Grosse Räucheraale, Zarten Räucherlachs, Bratheringe, Delicatess-Ostsee-Heringe, Anchovis mit und ohne Gräten, Neunaugen, Lachs und Aal in Gelée, Feine Holländ. Heringe in Fässchen von 12 bis 100 Stück. **Feinste echte Maccaroni, Maccaronelli, Besten Parmesankäse, Preiselbeeren in Zucker,**
Italien. Compot-Melange, Süsses Backobst, das Pfund 20, 30, 40 und 50 Pf., **Hochfeine weisse Apfelscheiben, Feinsten Stangenspargel, Brechspargel, junge Schooten, junge Schnittbohnen, Tomaten, Steinpilze, Morcheln, Trüffeln, Champignons, Frischen Pumpernickel, Eidamer, Olmützer, Neufchatelkäse, Gervais, Fromage de Brie, Münchener Bier-, Elbinger Niederungskäse, Suppentafeln von Erbsen, Linsen, Bohnen,** die Tafel 15 Pf., giebt eine kräftige Suppe für 4 Personen.
Java-Dampf-Kaffee, das Pfund 1,20 M. ganz vorzüglich im Geschmack.
Thee's von jüngster Ernte, das Pfund 2,50, 3, 4 und höher.
Reinen Apfelwein zur Kur, die Fl. 50 Pf.
Vöslauer Weine zur Karlsbader Kur, ganz vorzüglich, die Fl. 1,25 bis 1,75 M.
Schöne milde Moselweine, die Fl. 90 bis 120 Pf.
Bowlenweine, weiss und roth, die Fl. 75 Pf.
Waldmeisterbowle, sehr beliebt, die Fl. 75 Pf.
Messina-Apfelsinen, süss u. hochroth, 25 bis 40 Stück für 3 M.
Lager sämmtlicher künstlicher und natürlicher
Mineralbrunnen.
Rheinischer Waldmeister.
4333 **Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34.**

Gutes Wiesenheu liefert Wagenweise franco [2000] **G. Standke, Lübener Hof.**



Von neuen Sendungen empfehlen:
Allerfeinsten Astrach. Eis-Caviar in hellgrauer, mildgesalzener Qualität, [4363]
frische **Natives- u. Holl. Austern,**
frische **Gurken, Bohnen, Carotten, Artischocken, Engl. Cellery, Kopfsalat, Endivien, Berbes de capucines,**
frischen rheinischen **Waldmeister,**
frische **Erdbeeren,**
prachtvolle extra grosse **Jerusalemer Apfelsinen,**
allerfeinste **Valencia-, Messin. und Catan. Berg-, Imperial- und Blut-Orangen, Malta-Mandarinen.**

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und **Erich Schneider** in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

B. K. R.
Beliebteste Röst-Kaffees.

Nr.		M.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava-Mischg.	1,60.
5	Wiener "	1,45.
6	Carlsbader " à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei (mit Dampfbetrieb) **O. Stiebler.**
Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [1965] Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon-Anschluß 268.

Apotheker **C. Stephan's Cocawein,** glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. **Migräne**), des Magens **(Erbrechen)** u. der Respirationsorgane **(Asthma)** zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des **cocainhaltigen** [1354]
C. Stephan's Cocawein heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- u. Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 1, 2 u. 5 Mk. i. d. Apotheken, Hauptdepot Adler-Apotheke, Ring 59. Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's **Cocawein.**

Obstbäume in den empfehlenswerthesten Sorten, **Allee- u. Zierbäume, Ziersträucher, Nadelbäume, 3jähr. Spargelpflanzen 2c.** offerirt in guter Qualität und zu billigen Preisen
die Baumschule von F. Klose in Spahlitz bei Oels i. Schl.
Preis- und Sortenverzeichniß steht auf Wunsch zu Diensten. [4080]

Frische Austern,
Feinsten Astrachaner **Eis-Caviar,**
Fetten geräuch. und marinirten **Lachs und Aal, Franz. Sardinen und Thunfisch** [4353] in Oel und in Tomaten, **Russ. Kronen-Sardinen, Anchovis, Appetit-Silt,** Neue grüne marinirte Ostsee-**Delicatess-Heringe, Feinste Käse, Frischen Pumpernickel, Gemüse, Compots, Franz. Kopf-Salat und Blumenkohl,**
Schönste haltbare Messin. u. Catan. **Garten-Citronen,**
Grösste Jerusalemer-, Messina-, Catania-, Himbeer- und feinste **Berg-Orangen**
empfiehlt zeitgemäss billigst in Orig.-Kisten und ausgepackt
Oscar Giesser Junkernstrasse 33.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglieder des Verbandes deutscher Chocolade-fabrikanten.

Chocolade & Cacao Thomass & Borsdorff Breslau

Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf Fischergasse No. 3.

Damascener Rosen-Honig vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

---

ff. Bratheringe empfiehlt und versendet [5040]
E. Neukirch, Nicolaistraße.

ASTHMA
Indische Cigaretten mit Canabis indica-Basis **von GRIMAULT & Cie** Apotheker in Paris
Durch Einathmen des Rauches der **Canabis-indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.
Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **GRIMAULT & Cie.**
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir**
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. **Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—,** gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt:**
In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelkrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O. Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame im Alter von 24 bis 28 Jahren, der gute Referenzen zur Seite stehen, wird als Gesellschafterin und gleichzeitig als Stütze der Hausfrau gesucht. Gehaltsbewilligung 200 Mark. [5277]
Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre N. O. 68 Exped. d. Bresl. Ztg.

E. geb. Dame, w. in e. **Versandt-Geschäft** als **Cassirerin und Buchhalterin** thätig gewesen ist, s. **anderw. Stellung.** Offerten unt. P. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **jung., gebild. Fräulein,** welches die Buchführung erlernt hat, wird zu deren praktischen Ausbildung eine passende Stellung hier oder in der Provinz gesucht und Offerten an die Herren **M. Forell & Co.** in **Breslau** erb. [5255]

Eine gepr. Kinderpfleg. mit mehrj. Erf., eine tücht. Verkäuferin für Weißw., eine Stütze m. langj. Zeugn., in Küche u. Hauswirthsch. grdl. erf., empf. Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a.

Ich suche für m. Schwester, aus anständ. Fam., die in all. häusl. Arb., insbesond. d. Küche bewandert, bereits **als Stütze der Hausfrau** in ein. größ. Restaurant thätig gew., ähnliche Stellung. [5263]
Gefäll. Offerten erb. unter V. 30 postlag. Schüttlau, Kr. Guhrau.

Ich suche zum 1. April eine **tüchtige, zuverlässige Mamsell,** die gut kocht u. mit allen ländlichen Arbeiten vertraut sein muß.
Gehalt 240 Mark. [4310]
Kühn.
Steineck b. Schönfließ, Neumark.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche per 1. April cr. **ein tüchtiges, anständiges Mädchen, mos. Confession,** für Schank und Haushalt. Polnische Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung.
L. Friedländer,
[4330] **Carlsruh OS.**
Freimarken verbeten.

Jfr. Wirthsch.-Frl., sehr tücht. in fein. Küche, langj. vorzügl. Z., empf. Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. Für Einschreibegebühr u. Portovergütung Mk. 2 vorher einzusenden, nach Antritt der vermittelten Stellung ein Procent vom Jahrgehalt. **Zahlreiche Vakanzen** aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. [1496]
1885 wurden **733,** Februar l. J.
83 feste Stellungen vermittelt.
Nachweis f. **Prinzipale kostenfr.**
Der Vorstand.

Ein tücht. Kaufmann, Specer., auch mit d. Getreide- u. Mühlenbranche vertraut (25 Jahr alt, verheirathet), der sein Geschäft aufgegeben, sucht per bald oder 1. Mai eine Stellung als Reisender oder Buchhalter, gleichv. welch. Branche.
Gefällige Offerten unter Chiffre **W. 144 an Rudolf Mosse, Breslau.** [1969]

Ein firmer Buchhalter u. Correspondent mit schöner Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind Referenzen, Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung beizufügen. [4273]
Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung, **Ratibor.**

Ich suche zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Reisenden** für Schlesien, Posen und Preußen, der mit der Branche und Kundschaft genau bekannt ist. [4317]
S. Glogauer, Confectionsstoffe en gros, **Berlin.**

Für ein Weißwaaren- u. Posament.-Geschäft einer Provinzialstadt Oberschles. wird ein mit der Branche vertrauter tüchtiger **Verkäufer** per 1. April gesucht. [4295]
Offerten und Zeugnisse erbeten an **J. Wachsner** in **Brzezinka OS.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger junger Mann, welcher mehrere Jahre in der Getreide-, Kartoffel-Export- und Stärke-Branche **als Contorist und Lagerist** thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, wenn möglich in obengenannter Branche u. in gleicher Eigenschaft, Stellung. [5245]
Gefl. Offerten unter Z. 100 postlagernd Neudeck OS. erbeten.

Ein mit der **Lederbranche** vertrauter Mann, in gesetzten Jahren, sucht hier oder Auswärts Stellung zum Ein- und Verkauf oder als Lagerist unter bescheid. Ansprüchen.
Offerten postlagernd Postamt 4 B. B. 5 erbeten. [5260]

Specerist.

Ein junger Mann, kath., sucht per 1. April event. auch eher Stellung.
Gefl. Reflect. unter M. K. 105 postlagernd Sohrau OS. [5258]

Einen tüchtigen, zuverlässigen Küfer zum baldigen Antritt sucht
Fr. Schwarzer, Weinhandlung,
[4272] **Ratibor.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [213

Eine tüchtige Directrice

für das Putzfach wird bei **hohem Salair** für eine größere Provinzialstadt Oberschlesiens sofort zu engagiren gesucht durch [5228]

Albert Schäffer, Blücherplatz 19.

!Tüchtige Directrice!

für **Putzgeschäft** in **Breslau** zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung bei **Goldstein & Silberstein, Ring 52.** [1986]

Herren-Confection.

Für mein Herren-Garderoben-Maßgeschäft suche ich per 1. April cr.

einen tüchtigen jungen Mann,
welcher Oberschlesien bereisen soll.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. [4271]

S. Ring, Kreuzburg OS.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann sich melden bei
[2002] **J. Mugdan jr., Ring 49.**

Ein **verh. Hausmstr.,** d. über s. Treue u. Zuverlässigkeit vorz. Att. aufzuw. h., ihm a. Empf. z. S. stehen, s. a. sof. eine Stell. Gefl. Off. w. erb. unt. G. M. M. Postamt 2, Teichstraße, postlagernd. [5173]

Für meine **Armaturenfabrik suche** einen [5269]
durchaus tücht. Werkmeister.
Reflectanten wollen mir ihre schriftliche Offerte zugehen lassen.
H. Roose, Brüderstr. 44.

Einen [1999]
tücht. jungen Mann
suche zur Reise für mein **Cigarren- u. Destillations-Geschäft,** Antritt per bald oder später. Abschrift der Zeugnisse und Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbeten unter **H. 21564** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April c. in einem Fabrik-Comptoir oder Speditionsgeschäft Stellung als **Volontär.** Off. erbeten unter G. K. 65 Exped. der Bresl. Ztg. [5274]

Für einen tücht. jung. Kfm., Eisenhändler, der die einfache u. dopp. Buchführ. sowie alle übr. Comptoirarbeiten gründlich versteht u. stenographiren kann, suche ich pr. 1. Mai Stellung hier, in dieser oder ähnl. Branche; auch ist derselbe bereit, einige Zeit als Volontair einzutreten. Zeugnisse u. Photographien stehen zur Seite. [5330]
H. Schott,
Handels-Lehranstalt, Görlitz.

Lehrlingsstellegesuch. 5259

Ich suche für meinen 14jährigen Sohn, welcher am 1. April mit der Reife für Tertia das Gymnasium verläßt, eine Stelle als Lehrling im Weißwaaren- oder Putzgeschäft.
M. L. Dresel, Ohlauerstr. 66.

Lehrling für Colon.-W. en gros gew. Off. B. A. 4, Postamt 4. [5296]

Für ein Haus- und Küchenmagazin ersten Ranges, verbunden mit Fabrikation, wird ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling gesucht.**
Bedingung drei Jahre Lehrzeit, wogegen auf Unterhalt jährlich 180 Mark als Gratification gewährt werden. [5268]
Selbstgeschriebene Offerten unter F. H. 95 an die Expedition der Schlesischen Zeitung.

Für unser Goldwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [5297]
O. Kretschmer & Co.
Schweidnitzer Stadtgr. 29.

Für mein **Ledergeschäft** suche per 1. April [4565]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, bei freier Station.
Salo Laboschiner,
Brieg, R.-B. Breslau.

Für meine Wollwaaren-Fabrik suche unter günstigen Bedingungen [5270]
einen Lehrling
mit **guten Schulkenntnissen.**
J. J. Beier, Klosterstr. 3.

Für meine **Leder-Handlung** suche per bald oder 1. Mai einen mit der Branche vertrauten tüchtigen jungen Mann. [4338]
Siegismund Laboschiner,
Oels i. Schl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird von einem größeren Leinen- und Baumwollenwaaren-Geschäft gesucht.
Offerten sub E. L. 52 Briefk. der Bresl. Ztg. [5175]

Für einen jungen Mann christl. Confession wird eine **Lehrlingsstelle** in einer **Apotheke** gesucht.
Gefäll. Offerten an **Dr. med. Beyer,** Breslau, erbeten. [5229]

Für ein größeres **Export-Haus** wird ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [1952]
Offerten sub **K. 132** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Lehrling

mit Secundaner-Zeugniß findet Aufnahme bei [5177]
Metzenberg & Jarecki,
Leinen- u. Baumwollenwaaren en gros.

Ein Lehrling

findet in meinem Getreide-Geschäft vom April ab Stellung. [5083]
Jacob Lobethal.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, kräftig, der bereits ein Jahr in meiner Destillation thätig ist, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Destillationsgeschäfte Stellung **als Lehrling** zum baldigen Antritt. [4329]
Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros suche ich p. 1. April
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Isidor Glaser,
[4315] **Ratibor.**

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** en gros & en détail suche ich **einen Lehrling.** [5264]
Eugen Krantz, Bischofsstr. 2.

Gesucht:
ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, für mein Eisen- und Kurzwaarengeschäft. [5333]
Friedrich Schröer's Nachfolger.

Ein Lehrling 5325

mit guter Schulbildung wird für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft gegen hohe Vergütigung zu engagiren gesucht. Offerten unter H. S. 3 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und guter Schulbildung findet in meiner Liqueur-Fabrik Stellung. Antritt nach Uebereinkommen. Selbstgeschriebene Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter R. L. 72.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ursulinerstr. 5|6

zu vermiethen per 1. Juli die halbe 2. Etage, 3 gr. Zimmer u. Zubehör, per bald, oder per 1. Juli die halbe 3. Etage, 4 gr. Zimmer u. Zubehör.

Telegraphenstr. 5

in der 2. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube und Cabinet per **1. Juli c.** preiswerth zu vermiethen.
Näh. daselbst rechts. [5313]

Lessingstr. 1

ist die 1. und 2. Etage, herrschaftliche Wohnungen, im Ganzen, auch getheilt, pr. 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres **Burgheim,** Berlinerstraße 72, II. [5301]

Sommerwohnung

zu vermiethen **Michaelisstr. 6.**
Näheres bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5. [1987]

Kaiser Wilhelmstr. 53

herrsch. Wohn. zu verm. Näheres beim Haush. daselbst. [2010]

Schmiedebrücke 54

3. Etage, 600 Mark.

Schmiedebrücke 55

3. Etage, 950 Mark.

Kupferschmiedestr. 18

3. Etage, 750 Mark. [2009]

Graupenst. 16 1 Woh. an ruh. Mieth. sof. z. v.

Zwingerstr. 8

1. Et. 4 Zimm., Erker, Bad, großes Beigel., bald zu verm. [5287]

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1sten Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11–1 Uhr. [4350]

Tauentzienplatz 9

in der 1. Et. **2 Wohnungen** per bald od. Johanni zu verm. [2005]

Matthiasstr. 93 5291

ist 1 Laden u. Wohn. per 1. April cr. zu verm. Preis 900 Mk. p. a.

Berlinerstr. 8 5300

1 herrsch. Wohn., 3. Et., April z. vm.

Ohlauerstraße 78
find Wohnungen von 4 Stuben im 2. u. 3. Stock zu verm. [5311]

Thiergartenstraße, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohnungen versch. Größen zu verm. [5312]

Moritzstraße 20

ist ein mittl. Hochparterre per 1sten April cr. **zu vermiethen.** [5304]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

Bischofstraße 1

u. Ohlauerstr.-Ecke
ist die Hälfte der 3. Etage per 1sten April cr. zu vermiethen. [5302]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

Eine Wohnung

ist **Schmiedebrücke 18** („4 Löwen") in der 1. Et., bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubehör, für 1000 Mark per 1. April zu vermiethen. [5315]

Victoriastr. 13 Hochpart. 250 Th., 1. Et. 175 Thlr., zu vm. [5235]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [5239]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [5240]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. St. 6 Z. Saal u. Nebgl.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. St., 5 Z. Saal u. Nebgel., z. v.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Telegraphenstraße 5

2. Et., 5 Zimmer mit Badecabinet u. Gartenbenutzung, sowie 3 Zimmer mit desgl., zu verm. [5242]

Moltkestr. 11

(nahe am Matthiasplatz)
1. Etage von 6 Zimm. u. Nebengel. per Juli od. October zu vermiethen.

Klosterstr. 10 6 Zimm., pt., eleg. Gartenw., $1\frac{1}{2}$ Mrg. Gart., 400 Th.

1 Wohn. Nicolaistr. 35 84 Th.

Neuschestr. 63,

1. Viertel vom Blücherplatz,
ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Tauentzienplatz 14

ist die 1. Etage sofort zu vermiethen
Näh. Tauentzienplatz 2. [5064]

Gartenstr. 7 5214

Hochparterre, 3 Z., Cab. 2c., z. vm.

Gesucht z. **1. Octbr.** Wohnung von **8 Zimmern nebst Beigelaß,** zweite Etage, in guter Gegend, womöglich mit Garten. Offerten **mit Preisangabe** an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter P. 53. [5172]

Sommer-Aufenthalt!

Großes Haus mit **schönem** Garten, Stallung 2c., 1 Stunde von Breslau, ist billig zu **vermiethen.**
Anfragen nach **Gabitzstr. 90a** erbeten. [4004]

Eleg. Gartenwohnung, pt.,

6 Zimm., 400 Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

Sofort zu vermiethen

Nicolai-Stadtgraben 25, 3. Et., eine Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet u. Beigelaß, für 700 Mark. [5207]

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt passend, ist die vollständig neu renov. **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Mädchengelaß 2c., per 1. April oder 1. Juli **zu vermiethen.** [5240]
Oscar Kliche, Reuschestraße 12.

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße, Wohn., 4 Zmm., Cb., Clos. 2c., p. 1. Juli, auch 1 mittl. z. v. Näh. 1. Etg. l.

Berlinerstraße 5.

Wegen Versetzung 1 Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, vielem Beigelaß u. Gartenbenutzung mit 1 Laube zu vermiethen. Näheres Parterre beim Wirth [4292]

Ein anst. jung. Kaufm. wird als **Theilnehm.** z. einem **eleg. möbl. Vorderzimmer** per 1. April gesucht **Reuschestr. 58/59,** II. Etg. l.

Berlinerstr. 8

zum 1. Mai Hochpart. gut möblirtes, sep. gel. Zimmer zu verm. [5299]

Ein eleg. möbl. Zimm. ist **Gartenstraße 43,** 1. Etage, zu verm.

1 gut möbl. Vorderz. im Mittelpunkt d. Stadt i. exquisitem Hause, event. mit Pension, bei fein jüdischer Familie zu verm. Offert. M. P. 94 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Carlsstraße 32, 2. Etage,
ein gut möblirtes Zimmer zu verm.
Auf Wunsch Pension. [5152]

Ein möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Herren sof. z. verm. **Nicolaistr. 64,** III. Et.

Gesucht

wird zum 1. Juli oder 1. Oct. 1886 **eine große Wohnung,** auf 5 Jahr, auch länger, in der Nähe des Ringes oder des Neumarktes, im 1. auch 2. Stock, 6–7 Zimmer wovon **3 sehr groß sein müssen,** helle Küche Speisekammer 2c. [5275]
Off. erb. bis 4. April A. Z. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gartenstraße 29 ist 1 hochherrschaftl. Quartier, Hochpart., best. aus 8 Zimmern, Mädchen- u. Badest., schöne Veranda, Ausgang nach dem Garten, mit oder ohne Stallung, per Juli zu vermiethen. [5288]
Näheres beim Portier daselbst.

Klosterstr. 90a

u. Ohlauer-Stadtgr.-Ecke
sind der halbe 2. u. 3. Stock, herrschaftliche Wohnungen, per 1. Juli c. zu verm. Näh. bei **Carl Micksch,** Schweidnitzerstraße 13/14 [5303]

Vorwerksstraße 7

ist die Hälfte der 1. Et. per 1. April cr. zu vermiethen. [5305]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

Eine Wohnung

Klosterstr. 1a, halbe erste Etage, auch zu Bureaux geeignet, [5289]
zu vermiethen.

Monhauptstr. 26 5308

der halbe 1. Stock Ostern zu verm.

Gartenstraße 21c 5310

im 3. St. Wohnung v. 4 Zimmern, gr. Alk., Küche, Mädchengel., gr. Entr., für 800 M. pr. 1. April od. sp. zu verm.

Neuschestr. 23,

III. Etage, [5295]
3 Stuben, Cabinet, Küche nebst Beigelaß per 1. April c. oder später zu vermiethen. Preis 180 Thlr. Besichtigung früh 10–11, Nachm. 5–6 Uhr.

Eine Wohnung Graupenstraße Nr. 1, 3. Etage, 4 Zimmer, ist bald zu vermiethen. [5292]

Berlinerplatz 13, 3. St., 3 Zimmer, Küche, Entree, f. 160 Thlr. bald zu verm. Näh. das. bei **Krug.**

Sonnenstraße 32 ist in 2. Etage eine Wohnung, 3 Zimmer, eine Alkove, Küche, Entree 2c., **vollständig elegant renovirt,** bald oder später zu verm. Näh. bei **Lorenz** daselbst.

In Scheitnig ev. auch in Kleinburg
wird eine kleinere, still gelegene **Villa** mit **schattigem Garten** für die Sommer-Saison zu miethen gesucht. [5324]
Offerten Z. 100 hauptpostlagernd.

Das Restaurant Taschenstr. 9 ist per 1. Juli zu verm.

Ein Comptoir und Lagerkeller Herrenstraße 24 zu verm.
Näh. das. beim Hanshälter.

1 Laden Nicolaistr. 35 120 Th.

Helle trockene Werkstatt,

1. Stock, 27 m lang, 7,5 m breit, vom 1. April ab zu vermiethen.
Näheres **Gabitzstraße Nr. 90a, Vorderhaus.** [4005]

Eine erste Etage in lebhafter Lage, best. aus 7 großen Zimm., ist zum 1. Juli cr. zu verm. **Dieselbe eignet sich zu Bureaus, Comptoirs od. Engrosgeschäften** 2c. Näheres unt. Chiffre **Q. 101** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [1851]

Gesucht

per Michaeli in guter Lage, möglichst mit Garten, 6 bis 7 Zimmer excl. Mädchen- und Badestube. Offerten werden unter Chiffre **W. 36 Postamt V., Breslau,** erbeten. [2003]

Neue Taschenstraße 4

die Hälfte der ersten Etage, neu renovirt, Gartenbenutzung, ebenso die Hälfte der dritten Etage mit Gartenbenutzung per sofort zu vermiethen. [5223]

Kaiser Wilhelmstraße 74,

1. Etage, herrschaftliche Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Zubehör bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5230]

Eine Wohnung, 2. Etage,

Königsplatz und Nicolaistraße 44/45, bestehend aus: **5 Zimmern,** darunter **1 Erker- und nur ein Hinterzimmer, nebst Küche, Mädchengelaß und Badecabinet, ist per Ostern für 1336 Mark zu verm.**
Näheres daselbst bei **Weigert.** [2013]

Junkernstraße Nr. 34

ist die erste Etage per 1. October c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [4999]

Matthiasplatz 20

sind in der 1. und 2. Etage je eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Salon, mit Erker und Balcon, sowie genügendem Nebengelaß zu vermiethen. [1864]

Schweidnitzerstraße 50 [5106]

großer Laden mit großem Schaufenster
vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Ohlauerstr. 55 („Königsecke").

Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **Georg Grautoff** innehabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), sowie die 2. Etage sind für 1. October a. cr. und die vollständig renovirte 1. Etage für **bald** zu vermiethen Näh. im Friseurgeschäft. [5208]

Carlsstrasse 22

erste Etage, jetzt von Herrn Rechtsanwalt **Haber** zur Wohnung und zu Bureaux benutzt, per **Michaeli** zu vermiethen. Besichtigung $11\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr Vorm. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 16a, 2. Et., Vorm. bis 10, Nachm. 3 bis 4 Uhr. [2004]

Breitestraße 4 und 5

sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres bei **Stern,** Ring 50. [5231]

Großen Keller 5237

verm. **Auerbach, Carlsstr. 11.**

Fabriks-Räume

zu verm. **Claassenstr. 18.** [5841]

Freiburgerstraße 20

ist ein Laden mit daranstoßender Wohnung, auch zu Comptoirzwecken geeignet, sofort zu verm. Näheres daselbst 2. Etage links. [4359]

Eine große und helle
Remise,
nahe der Oder und dem Königsplatz, ist als Lagerraum oder Werkstatt per 1. April zu vermiethen. [5314]
Näheres **Kleine Holzgasse 8.**

Ein großer trockener Keller

[5234] ist **Albrechtsstr. 21** sofort zu vm.

In meinem Hause, am Ringe belegen, ist per 1. Juli d. Jahres **ein Laden mit großem Schaufenster** zu vermiethen. In demselben ist vom Jahre 1876 bis 1880 ein Buchbinder-, Galanterie- und Papiergeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, seit dieser Zeit ein Eisengeschäft. [4260]
Der Laden eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. Eisen- u. Seifenhandlung ausgeschlossen.
Georg Neumann,
Landeshut i. Schl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	746	8	OSO 2	bedeckt.	
Aberdeen	748	6	S 5	bedeckt.	
Christiansund	742	7	W 2	wolkig.	
Kopenhagen	762	6	S 2	neblig.	
Stockholm	760	4	S 2	h. bedeckt.	
Haparanda	754	1	S 2	bedeckt.	
Petersburg	766	—1	S 1	wolkenlos.	
Moskau	772	—2	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	749	10	SW 6	Regen.	
Brest	760	10	SW 4	wolkig.	
Helder	759	8	SSW 5	Regen.	
Sylt	760	5	SSW 4	Regen.	
Hamburg	764	11	S 4	wolkig.	
Swinemünde	766	4	S 2	neblig.	
Neufahrwasser	767	2	S 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	768	1	SSO 3	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	12	S 4	bedeckt.	
Karlsruhe	769	9	SW 2	heiter.	
Wiesbaden	769	11	SO 1	bedeckt.	Gest. fein. Regen.
München	771	9	SW 2	bedeckt.	
Chemnitz	769	10	SW 1	wolkig.	Thau.
Berlin	767	8	SW 1	heiter.	
Wien	772	2	still	heiter.	
Breslau	769	4	S 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer tiefen Depression nordwestlich von Schottland wehen über Grossbritannien und dem Nordseegebiet starke südliche und südwestliche Winde, während Südost-Europa von einem barometrischen Maximum eingenommen ist. Im südlichen Nordseegebiet ist Regenwetter eingetreten, während im übrigen Central-Europa die ruhige, heitere und trockene Witterung bei meist steigender Temperatur noch fortdauert. In Deutschland liegt die Temperatur über der normalen, im Westen 2 bis 7 Grad. Die oberen Wolken ziehen über der deutschen Küste aus Westsüdwest, über Südwest-Deutschland aus Nord bis Südost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.